# Systemanalyse der Schaf-und Ziegenmilchproduktion in Deutschland

**BÖLN-Förderkennzeichen: 2812NA110**

# Abschlussbericht

**Laufzeit des Vorhabens:** 1. September 2014 bis 31. Januar 2017


**Antragsteller:** Bioland Beratung GmbH
Auf dem Kreuz 58
86152 Augsburg

**Ansprechpartner:** Gwendolyn Manek, Bioland e.V., Tel.: 02385-935426,
E-Mail: gwendolyn.manek@bioland.de

Andreas Kern, Bioland e.V., Tel.: 0711-55093954,
E-Mail: andreas.kern@bioland.de

**Autoren**: Manek, Gwendolyn; Simantke, Christel; Sporkmann, Katrin; Georg, Heiko; Kern, Andreas

**Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN)**

***Projektleitung:***

**Bioland Beratung GmbH**
Auf dem Kreuz 58
86152 Augsburg
Ansprechpartnerin: Gwendolyn Manek
E-Mail: gwendolyn.manek@bioland.de

***In Kooperation mit:***

**BAT Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V.**
Postfach 1131
37201 Witzenhausen
Ansprechpartnerin: Christel Simantke
E-Mail: bat@bat-witzenhausen.de

**Thünen-Institut für Ökologischen Landbau**
Trenthorst 32
23847 Westerau
Ansprechpartner: Heiko Georg
E-Mail: heiko.georg@thuenen.de

# KURZFASSUNG

Die Systemanalyse der Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Deutschland wurde in einer 2,5-jährigen Projektlaufzeit von der Bioland Beratung GmbH gemeinsam mit der BAT Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V. und dem Thünen-Institut für Ökologischen Landbau durchgeführt. Ziel des Vorhabens war die Akkumulierung von Daten und Wissen über die Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Deutschland. Produktionsverfahren und -faktoren auf landwirtschaftlichen Betrieben sollten ebenso erfasst werden wie Informationen über Akteure im Verarbeitungs- und Vermarktungsbereich. Mithilfe der erhobenen Informationen sollte der spartenspezifischen Handlungsbedarf sowie notwendige Entwicklungsschritte erarbeitet werden.

Durch intensive Recherchen, die schriftliche bzw. telefonische Befragung von 290 Betrieben und Vor-ort-Besuchen auf 78 Betrieben konnte erstmals eine detaillierte Übersicht der Produktion (Mengen und Verfahren) in Deutschland (Referenzjahr 2014) erstellt werden. Von den Verarbeitungsunternehmen waren zehn zur Beantwortung einer schriftlichen Befragung bereit, drei nahmen an einem Interview teil. Die Befragung des Handels stellte sich als deutlich schwieriger dar, jedoch konnten auch hier schriftliche Befragungen durchgeführt werden. Abschätzungen zur Warenströmen und Marktpotenzial wurden so zumindest teilweise möglich.

Herausforderungen und Handlungsoptionen konnten durch Befragungen und Diskussionen mit Experten herausgearbeitet werden. 14 Experteninterviews im Inland sowie ein zweitägiger Intensivworkshop wurden dazu durchgeführt. Die internationale Einbettung konnte durch Gespräche mit 15 Experten in sieben Nachbarländern untersucht werden.

## ABSTRACT

The „Systemanalyse der Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Deutschland“ has been realized within 2,5 years by Bioland Beratung GmbH in cooperation with BAT Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V. and Thünen-Institut für Ökologischen Landbau. Aim of the project was the accumulation of data and knowledge about the sheep and goat milk production in Germany. Production processes and factors on farms as well as information about the players in the processing and marketing sector were to be recorded. The collected data were thought to be the basis for an analysis of the sector-specific need for action and the identification of necessary steps of development for the sector.

Through intense research, written or telephone surveys among 290 farms and physical visits on 78 farms, it was possible to set up a detailed production overview (quantity and processes) for the first time (reference year 2014).

Among the processing undertakings, ten were willing to participate in a written survey, three took part in interviews. Surveying trading companies was way more difficult, though it was possible to gain some written answers. Thus the assessment of commodity flows and market potential was possible at least to some extent.

Challenges and options for action were carved out through surveys and discussions with experts. 14 interviews within Germany as well as a two-day intensive workshop have been conducted. The international context was explored through talks with 15 experts in seven neighboring countries.

# INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis ..... I

Abbildungsverzeichnis ..... IV

Tabellenverzeichnis ..... VIII

Abkürzungsverzeichnis ..... XI

**1 Einführung ..... 1**

1.1 Gegenstand des Vorhabens ..... 1

1.2 Ziele und Aufgabenstellung des Projekts, Bezug des Vorhabens zu den einschlägigen Zielen des BÖLN oder zu konkreten Bekanntmachungen und Ausschreibungen ..... 1

1.3 Planung und Ablauf des Projektes ..... 2

**2 Wissenschaftlicher und Technischer Stand, an den angeknüpft wurde ..... 5**

**3 Erzeugerbetriebe ..... 8**

3.1 Material und Methode ..... 8

3.1.1 Schriftliche Befragung der Schaf- und Ziegenmilcherzeuger sowie Ab-Hof-Vermarkter ..... 8

3.1.2 Vor-Ort-Erhebungen auf ca. 80 Betrieben ..... 8

3.1.3 Strukturdaten ..... 9

3.2 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse ..... 10

3.2.1 Schriftliche Befragung der Schaf- und Ziegenmilcherzeuger sowie Ab-Hof-Vermarkter ..... 10

3.2.1.1 Strukturdaten Ziegenbetriebe ..... 10

3.2.1.2 Strukturdaten Schafbetriebe ..... 12

3.2.1.3 Auswertung der Erzeuger-Fragebögen ..... 14

3.2.2 Vor-Ort-Erhebungen auf ca. 80 Betrieben ..... 26

3.2.3 Strukturdaten ..... 53

3.3 Diskussion der Erzeugererhebungen ..... 55

**4 Befragung von Molkereien ..... 61**

4.1 Material und Methode ..... 61

4.2 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse ..... 61

4.3 Diskussion ..... 67

**5 Befragung von Handelsunternehmen ..... 69**

5.1 Material und Methode ..... 69

5.2 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse ..... 70

5.2.1 Teilnahmebereitschaft der Unternehmen ..... 70
5.2.2 Ergebnisse Handelsbefragung teilnehmende Unternehmen ..... 71
5.2.3 Aktuelle Marktdaten ..... 78
5.3 Diskussion ..... 81
**6 Key Person Interviews ..... 85**
6.1 Material und Methode ..... 85
6.1.1 Key-Person Interviews im Ausland ..... 85
6.1.2 Key-Person Interviews im Inland ..... 86
6.2 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse ..... 87
6.2.1 Ergebnisse der Key-Person Interviews im Ausland ..... 88
6.2.1.1 Länderreport zum dänischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 88
6.2.1.2 Länderreport zum polnischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 92
6.2.1.3 Länderreport zum tschechischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 96
6.2.1.4 Länderreport zum österreichischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 102
6.2.1.5 Länderreport zum schweizerischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 108
6.2.1.6 Länderreport zum französischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 114
6.2.1.7 Länderreport zum wallonischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 124
6.2.1.8 Länderreport zum flämischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 127
6.2.1.9 Länderreport zum niederländischen Schaf- und Ziegenmilchsektor ..... 131
6.2.2 Ergebnisse der Key-Person Interviews im Inland ..... 137
6.3 Diskussion ..... 149
6.3.1 Key Person Befragung im Benachbarten Ausland (Thünen) ..... 149
6.3.2 Key-Person Interviews im Inland ..... 153
6.4 Fazit der Key-Person-Befragungen im Inland und benachbarten Ausland ..... 154
6.5 Handlungsempfehlungen ..... 159
**7 Intensivworkshop ..... 162**
7.1 Material und Methode ..... 162
7.2 Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse ..... 163
7.3 Diskussion ..... 168
**8 Schlussfolgerung und Handlungsempfehlungen ..... 170**

**9 Angaben zu Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse ..... 174**

**10 Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen ..... 175**

**11 Zusammenfassung ..... 176**

**12 Literaturverzeichnis ..... 178**

**13 Übersicht über realisierte und geplante Veröffentlichungen zum Projekt ..... 184**

**14 Anhang..... 185**

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS

*Abbildung 1: Übersicht über die Arbeitspakete ... 2*
*Abbildung 2: Übersichtskarte Milchziegen-Betriebe bzw. Milchziegen pro Landkreis ... 11*
*Abbildung 3: Verteilung der Betriebe bzw. Ziegen auf die verschiedenen Wirtschaftsweisen ... 11*
*Abbildung 4: Verarbeitung der Ziegenmilch nach Größe der Bestände ... 12*
*Abbildung 5: Übersichtskarte Milchschaf-Betriebe bzw. Milchschafe pro Landkreis ... 13*
*Abbildung 6: Verteilung der Betriebe bzw. Schafe auf die verschiedenen Wirtschaftsweisen ... 13*
*Abbildung 7: Verarbeitung der Schafmilch nach Größe der Bestände ... 14*
*Abbildung 8: Anteil der herdbuchgeführten Bestände ... 15*
*Abbildung 9: Mittlere Milchleistung der Ziegenbestände nach Größenkategorie mit Vergleich der Wirtschaftsweise ... 17*
*Abbildung 10: Mittlere Milchleistung der Schafbestände nach Größenkategorie mit Vergleich der Wirtschaftsweise ... 17*
*Abbildung 11: Haltungsverfahren der ziegen- und schafmilcherzeugenden Betrieb ... 18*
*Abbildung 12: Relativer Anteil des Hornstatus bei verschiedenen Bestandsgrößen ... 18*
*Abbildung 13: Herdenführung der Melkbetriebe ... 19*
*Abbildung 14: Nutzung verschiedenster Vermarktungswege in der Kitz- und Lammvermarktung ... 20*
*Abbildung 15: Tierärztliche Betreuung der Milchziegen- und Milchschafbetriebe ... 21*
*Abbildung 16: Beantwortung der Frage „Werden Sie in den nächsten 3 Jahren Ihre Milchschafherde bzw. Milchziegenherde…“ ... 23*
*Abbildung 17: Kapazitäten der Käsereien auf den Betrieben mit eigener Verarbeitung ... 23*
*Abbildung 18: Bewertung der Ziegen- und Schafbetriebe von Nachfrage, Einkommen und Arbeitszeit des Produktionsverfahrens mit Schulnoten ... 24*
*Abbildung 19: Erzeugte Milch nach Tierart, Verarbeitungsart und Wirtschaftsweise ... 26*
*Abbildung 20: Milchziegenbetriebe (53, davon 7 konv.); Milchschafbetriebe (25, davon 7 konv.) ... 27*
*Abbildung 21: Weidemelkstand Ziegen ... 29*
*Abbildung 22: Swing-over Melkstand Milchschafe, individuelle Kraftfutterzuteilung ... 30*
*Abbildung 23: 1 x 4 Melkstand, Eimermelkanlage, Ziegen ... 30*
*Abbildung 24: Melken mit Vormelken / Schalmtest, Euterreinigung und Dippen ... 31*
*Abbildung 25: Weidegang ganztägig, TWZ ... 33*
*Abbildung 26: Extensive Weidehaltung mit Schattenbäumen, WDE ... 33*
*Abbildung 27: Weidehaltung Lacauneschafe ... 33*
*Abbildung 28: Behornte Herde, BDE und WDE ... 34*
*Abbildung 29: Strukturierung durch Sichtschutz/Raufe ... 35*
*Abbildung 30: Strukturierung durch erhöhte Liegeplätze ... 35*
*Abbildung 31: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Stallfläche ... 36*
*Abbildung 32: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Fressplatzbreite ... 36*
*Abbildung 33: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Laufhof(-größe) ... 37*
*Abbildung 34: Behornte Milchziegenherde mit erweitertem Platzangebot durch Laufhofzugang ... 37*
*Abbildung 35: Offenfrontstall in Ständerbauweise ... 39*
*Abbildung 36: Offenfront mit Rundholz und Stahlblechdach ... 39*
*Abbildung 37: Folienstall Milchschafe ... 39*
*Abbildung 38: geschlossener Zweiraumstall mit Futterband ... 39*
*Abbildung 39: Nutzbare Stallfläche pro Tier in qm ... 40*
*Abbildung 40: Zweiraumstall mit Laufhofzugang ... 40*

Abbildung 41: stark strukturierter Stall ... 41
Abbildung 42: erhöhte Liegenischen ... 41
Abbildung 43: Struktur durch erhöhte Liegenischen und Empore ... 41
Abbildung 44: Windschutz am Durchgang zum Laufhof ... 42
Abbildung 45: Laufhof mit (zusätzlicher) Fütterung ... 42
Abbildung 46: Laufhof, befestigt und Kletterfelsen ... 42
Abbildung 47: Befestigter Laufhof mit Litzenabtrennung ... 42
Abbildung 48: Selbsteinschätzung Arbeitsüberlastung der milcherzeugenden Betriebe ... 43
Abbildung 49: Vermarktungsstrukturen selbst verarbeitender Betriebe (Schaf- und Ziegenhalter) ... 45
Abbildung 50: Aus Ziegenmilch hergestellte Produkte, Anzahl Nennungen der drei wichtigsten Produkte in der Herstellung ... 47
Abbildung 51: Aus Schafmilch hergestellte Produkte, Anzahl Nennungen der drei wichtigsten Produkte in der Herstellung ... 47
Abbildung 52: Realisierte Erzeugerpreise für Ziegenfrischkäse ... 48
Abbildung 53: Realisierte Erzeugerpreise für Schafsfrischkäse ... 48
Abbildung 54: Realisierte Erzeugerpreise für Ziegenschnittkäse ... 48
Abbildung 55: Realisierte Erzeugerpreis für Schafschnittkäse ... 49
Abbildung 56: Einschätzung der Vermarktungssituation durch die Erzeuger ... 49
Abbildung 57: Bestände / Tiere pro Tierart in Milchleistungsprüfung (2014, eigene Darstellung) ... 53
Abbildung 58: Verarbeiter von Schaf- und Ziegenmilch ... 62
Abbildung 59: Bio-Ziegenmilchpreise 2015 (BIOLAND 2015) ... 64
Abbildung 60: Erwünschter Verbesserungsbedarf ... 74
Abbildung 61: Entwicklungsmöglichkeiten zur Verbesserung des heimischen Angebotes ... 75
Abbildung 62: Nachfrage privater Haushalte nach Schaf- und Ziegenkäse 2014 - 2015, Einkaufsmengen in 1.000 t ... 79
Abbildung 63: Absatzentwicklung im Naturkostfachhandel für Schaf- und Ziegenkäse und -joghurt, Quelle: Machbarkeitsstudie NRW, Berechnungen auf Basis von BioVista-Daten ... 80
Abbildung 64: Im Naturkostfachhandel realisierte Preise (pro Stk.) für Schaf- und Ziegenkäse und –joghurt ... 81
Abbildung 65: Strukturelle Entwicklung der ziegenhaltenden Betriebe in Dänemark von 2013 bis 2015 (DANMARKS STATISTIK 2016) ... 89
Abbildung 66: Regionale Verteilung der Milchschaf- und Milchziegenbetriebe in Dänemark ... 90
Abbildung 67: Entwicklung des Ziegenbestands in Polen zwischen 2002 und 2010 (Bagnicka 2015 und GUS (2016) ... 93
Abbildung 68: Entwicklung der Ziegenhaltung in Polen (entnommen aus: Bagnicka 2015) ... 93
Abbildung 69: Regionale Verteilung der Ziegenhaltung in Polen auf Ebene der Woiwodschaften (GUS 2014) ... 94
Abbildung 70: Entwicklung der teilnehmenden Milchziegenbetriebe an der MLP in Polen (Bagnicka et al. 2016) ... 95
Abbildung 71: Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung in Tschechien (CZSO (2016)) ... 96
Abbildung 72: Entwicklung der Betriebsgrößenklassen in der Milchziegenhaltung (ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe zusammen gerechnet) in Tschechien (Hudetzová 2016). (Ordinatenachse (y) logarithmisch!) ... 97
Abbildung 73: Betriebsgrößenstruktur der Milchschafhaltung in Tschechien nach Angaben von Hudetzová (2016), aus dem Key-Person-Fragebogen (Ordinatenachse (y) logarithmisch!) 97

*Abbildung 74: Betriebsgrößenstruktur der Milchziegenhaltung in Tschechien nach Angaben von (Hudetzová 2016), aus dem Key-Person-Interview. (Ordinatenachse (y) logarithmisch!) .... 97*
*Abbildung 75: Verarbeitete Milchmenge in Tschechien in 2014 (Hudetzová 2016) .... 99*
*Abbildung 76: Produzierte Ziegenmilchmenge und anteilige Käseproduktion in Österreich zwischen 2010 und 2014. Für das Jahr 2014 liegt keine Aufteilung nach Käsearten vor (Daten: Statistik Austria 2016 und Jahresberichte der AMA 2010 bis 2014) .... 104*
*Abbildung 77: Produzierte Schafmilchmenge und anteilige Käseproduktion in Österreich zwischen 2010 und 2013 (Daten: Statistik Austria 2016 und Jahresberichte der AMA 2010 bis 2014) .... 104*
*Abbildung 78: Anzahl der ökologisch und konventionell gehaltenen Milchschafe und Anzahl der Betriebe in der Schweiz ( Statistik Schweiz 2016) .... 108*
*Abbildung 79: Anzahl der ökologisch und konventionell gehaltenen Milchziegen und Anzahl der Betriebe in der Schweiz (Statistik Schweiz 2016) .... 109*
*Abbildung 80: Käseproduktion aus Schafmilch in der Schweiz, erfasst durch die TSM (Streit 2016) .... 110*
*Abbildung 81: Käseproduktion aus Ziegenmilch in der Schweiz, erfasst durch die TSM (Streit 2016) .... 110*
*Abbildung 82: Regionale Schwerpunkte der Schafmilchproduktion Frankreich (Institut de l'Elevage et CNE 2015c) .... 115*
*Abbildung 83: Entwicklung der Liefermenge für Schafmilch an Molkereien in Frankreich .... 116*
*Abbildung 84: Ausgezahlter Milchpreis an die Schafmilch-Lieferanten .... 117*
*Abbildung 85: Ziegenmilchproduktion in 2014 (Angabe in Mio. l) SSP zitiert nach Institut de l'Elevage et CNE (2015c) .... 119*
*Abbildung 86: Entwicklung des ausgezahlten Milchpreis ( Institut de l'Elevage et CNE 2015b) .... 121*
*Abbildung 87: Entwicklung der Milchleistungsprüfung und der künstlichen Besamung in der Milchschafhaltung (LAGRIFFOUL et al. 2016) .... 123*
*Abbildung 88: Entwicklung der Milchziegenhaltung in den Niederlanden im Vergleich mit anderen Tierarten, Index: Jahr 2000 = 100 (CBS 2016) .... 132*
*Abbildung 89: Verteilung der Milchziegenhaltung (Tierzahl) auf einzelne Provinzen in den Niederlanden (CBS 2016) .... 132*
*Abbildung 90: Monatliche Darstellung des Milchpreises für Ziegenmilch im Fachblatt „Geitenhouderij“ (LTO MELKGEITENHOUDERIJ 2015) .... 134*
*Abbildung 91: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Schafmilcherzeugung .... 137*
*Abbildung 92: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Ziegenmilcherzeugung .... 137*
*Abbildung 93: Ergebnisse zur Frage der zukünftigen Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Schafmilcherzeugung (10-Jahres-Prognose) .... 138*
*Abbildung 94: Ergebnisse zur Frage der zukünftigen Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Ziegenmilcherzeugung (10-Jahres-Prognose) .... 138*
*Abbildung 95: Ergebnisse zur Frage nach Schwerpunkten zur Weiterentwicklung des Schafmilchsektors in Deutschland .... 142*
*Abbildung 96: Ergebnisse zur Frage nach Schwerpunkten zur Weiterentwicklung des Ziegenmilchsektors in Deutschland .... 142*
*Abbildung 97: Ergebnisse zur Frage nach dem Einstieg / Umstieg in den Schafmilchsektor .... 144*
*Abbildung 98: Ergebnisse zur Frage nach dem Einstieg / Umstieg in den Ziegenmilchsektor .... 145*
*Abbildung 99: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung des Erzeugermilchpreises für die Ablieferung von ökologischer Ziegenmilch .... 148*

*Abbildung 100: Bestandsentwicklung der Ziegenhaltung in Deutschland und den Nachbarländern seit 1990 (FAO 2016).* ..... *149*
*Abbildung 101: Verteilung der Ziegenbestände (2013) auf klassifizierte Herdengrößen für Länder mit höherem Anteil an Molkereiablieferung (EUROSTAT 2016)* ..... *151*
*Abbildung 102: Verteilung der Ziegenbestände (2013) auf klassifizierte Herdengrößen für Länder mit höherem Anteil an Direktvermarktung (EUROSTAT 2016, Daten CH stammen aus 2010)* ... *152*

# TABELLENVERZEICHNIS

*Tabelle 1: Anzahl der identifizierten Erzeugerbetriebe in 2014 ... 10*
*Tabelle 2: Strukturdaten der befragten Betriebe ... 14*
*Tabelle 3: Milchleistungen von Ziegen und Schafen unter Einfluss von Wirtschaftsweise und Teilnahme an einer Milchleistungsprüfung ($\overline{X} \pm SD$) ... 16*
*Tabelle 4: Status bezüglich Lenti-Viren und Pseudo-Tuberkulose der Betriebe (Anzahl Nennungen) ... 22*
*Tabelle 5: Wichtigste Erkrankungen (Anzahl Nennungen und Bewertung der Häufigkeit des Auftretens (1 = am häufigsten, ...)) ... 22*
*Tabelle 6: Wichtigste Zuchtziele (Anzahl Nennungen der jeweils drei wichtigsten Ziele) ... 28*
*Tabelle 7: Wartebereich vor dem Melken (Mehrfachnennungen möglich) ... 29*
*Tabelle 8: Melkhygienemaßnahmen ... 30*
*Tabelle 9: Häufigkeit von Rationsberechnungen und Futteruntersuchungen (% der Betriebe) ... 31*
*Tabelle 10: Problemvermeidung bei horntragenden Ziegen und Maßnahmen zur Reduzierung von Verletzungen (Anzahl Nennungen) ... 35*
*Tabelle 11: Impfmanagement der besuchten Schaf- und Ziegenbetriebe ... 38*
*Tabelle 12: Einschätzung Wirtschaftlichkeit in % der Betriebe (n=56) ... 44*
*Tabelle 13: Anteile Selbstverarbeiter und Lieferbetriebe der Milchziegen- und Milchschafhalter ... 45*
*Tabelle 14: Zufriedenheit mit Vermarktungspartner nach Schulnoten (Anzahl Nennungen) ... 46*
*Tabelle 15: Schaf- und Ziegenmilcherzeugung als empfehlenswerte Einkommensquelle ... 51*
*Tabelle 16: Bewertung der Branchenentwicklung ... 51*
*Tabelle 17: Weiterentwicklung der Branche ... 52*
*Tabelle 18: Eingesetzte Testgeräte bei der Milchleistungsprüfung nach Tierart und Bundesland ... 54*
*Tabelle 19: Gesundheitsdienste und Sanierungsprogramme in den Bundesländern ... 54*
*Tabelle 20: Anzahl der deutschen Verarbeiter in Kategorien des Anlieferungsumfangs 2014 ... 63*
*Tabelle 21: Anzahl der Nennungen verschiedener Produktkategorien bezüglich der Schwerpunkte in der Verarbeitung ... 65*
*Tabelle 22: Antworten zu den Nachfragen nach vergangener und zukünftiger Entwicklung ... 66*
*Tabelle 23: Teilnahmebereitschaft der kontaktierten Unternehmen ... 71*
*Tabelle 24: Darstellung der Gründe für Nichtteilnahme ... 71*
*Tabelle 25: Sortimentsgestaltung Ziegenmilch und -erzeugnisse ... 72*
*Tabelle 26: Sortimentsgestaltung Schafmilch und -erzeugnisse ... 72*
*Tabelle 27: Herkunftsländer der Ziegen- und Schafmilch und -erzeugnisse ... 73*
*Tabelle 28: Lieferantenstruktur Schaf- und Ziegenmilchprodukte ... 73*
*Tabelle 29: Verbesserungsbedarf innerhalb der Produktkategorien ökologischer Erzeugnisse ... 76*
*Tabelle 30: Angaben der Unternehmen zur Vermarktung von Milchziegenkitzfleisch ... 77*
*Tabelle 31: Angaben der Unternehmen zur Vermarktung von (Milchschaf-) Lammfleisch ... 77*
*Tabelle 32: Nachfrage privater Haushalte in Deutschland nach Ziegen-/Schafmilch, Schaf- und Ziegenkäse, Quelle AMI, Einkaufsmengen in Mio. l / 1.000 t ... 79*
*Tabelle 33: Ausgewählte Key-Persons im angrenzenden Ausland ... 85*
*Tabelle 34: Ausgewählte Key-Persons in Deutschland ... 87*
*Tabelle 35: Die wichtigsten Betriebe der Milchschafhaltung und Milchziegenhaltung in Tschechien (Hudetzová 2016) ... 98*
*Tabelle 36: Produktionsdaten und Preise für Käse aus Ziegenmilch in Tschechien (Roubalová 2014). ... 99*

*Tabelle 37: Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für die weiße kurzhaarige Ziege (Bucek et al. (2015)..... 100*
*Tabelle 38: Schafmilcherzeugung und -verwendung 2010 - 2014 in Tonnen (Statistik Austria, Landwirtschaftskammern 2015)..... 102*
*Tabelle 39: Ziegenmilcherzeugung und -verwendung 2010 – 2014 in Tonnen (Statistik Austria, Landwirtschaftskammern 2015)..... 103*
*Tabelle 40: Ziegen und Schafe in der Milchleistungskontrolle 2014 (LKV Austria 2014). ..... 106*
*Tabelle 41: Milchleistung von Lacaune und Ostfriesischen Milchschafen in der Schweiz 2014 (SMG 2015)..... 112*
*Tabelle 42: Auszug aus der Tierzuchtverordnung zu Beiträgen zur Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen (entnommen aus: Bundeskanzlei-P 2012)..... 112*
*Tabelle 43: Entwicklung des Schafbestandes und der schafhaltenden Betriebe (SSP und Eurostat zitiert nach Institut d'élevage et CNE)..... 114*
*Tabelle 44: Verteilung des Milchschafbestandes und der Betriebe nach Bestandsgrößen in 2010 (Institut de l'Elevage et CNE 2015c)..... 114*
*Tabelle 45: Regionale Verteilung der ökologischen Milchschafhaltung in Frankreich (AgenceBio 2016) ..... 116*
*Tabelle 46: Entwicklung des Ziegenbestands von 2000 bis 2014 (Agreste zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015)..... 118*
*Tabelle 47: Verteilung des Ziegenbestandes und der Ziegenbetriebe nach Bestandsgröße (SSP – Enquêtes cheptel sur 13 régions zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015a)..... 118*
*Tabelle 48: Hauptziegenregionen nach Anzahl der Betriebe und der Milchziegen (Agreste – Enquêtes cheptel 2013 sur 13 régions zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015)..... 119*
*Tabelle 49: Entwicklung der Produktion ökologischer Ziegenmilch in Frankreich Agreste und Agence BIO zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE (2015a) ..... 120*
*Tabelle 50: Verteilung der abgelieferten Ziegenmilch an Molkereien/Unternehmen in 2013 (ANICAP 2015)..... 120*
*Tabelle 51: Anzahl an Ziegenbetrieben eingeteilt nach Herdengröße für das Jahr 2010..... 125*
*Tabelle 52: Regionale Verteilung der Ziegenbetriebe in Flandern im Jahr 2012 (PEETERS 2014) ..... 127*
*Tabelle 53: Jahresdurchschnitte der geprüften Milchziegen in den Niederlanden (ELDA ICT & Services 2016)..... 135*
*Tabelle 54: Vergleich der Milchleistungsdaten ökologischer und konventioneller Milchziegenbetriebe in den Niederlanden im Jahr 2014 (ELDA ICT & Services 2016). .... 136*
*Tabelle 55: Ergebnisse zur Frage nach der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der Milchschaf- bzw. Milchziegenhalter in Deutschland..... 139*
*Tabelle 56: Ergebnisse zur Frage nach der Einschätzung der Arbeitsbelastung der Milchschaf- bzw. Milchziegenhalter in Deutschland..... 139*
*Tabelle 57: Ergebnisse zur Frage nach bis zu 5 Stärken und Schwächen des Schafmilchsektors..... 140*
*Tabelle 58: Ergebnisse zur Frage nach bis zu 5 Stärken und Schwächen des Ziegenmilchsektors ..... 141*
*Tabelle 59: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung für ökologische / konventionelle produzierte Ziegenmilch für Molkereilieferanten in Deutschland ..... 143*
*Tabelle 60: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung der Erzeugermilchpreise für ökologische / konventionelle Ziegenmilchproduzenten mit hofeigener Milchverarbeitung in Deutschland..... 143*
*Tabelle 61: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung der Erzeugermilchpreise für ökologische / konventionelle Schafmilchproduzenten mit hofeigener Milchverarbeitung in Deutschland 144*

*Tabelle 62:* *Ergebnisse zur Frage nach Maßnahmen zur Erhöhung des Eigenanteils an Schaf- bzw. Ziegenmilch in Deutschland* ..... *145*
*Tabelle 63:* *Ergebnisse zur Frage welche strukturbedingten Nachteile die Schaf- und Ziegenmilcherzeugung in Deutschland aus Sicht der Verarbeiter hat* ..... *146*
*Tabelle 64:* *Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit der Nachbarländer Deutschlands bezogen auf Molkereiablieferung und Strukturdaten der Key-Person-Interviews (Milchmengenangaben nach EUROSTAT 2006)* ..... *153*
*Tabelle 65:* *Teilnehmer am Intensivworkshop der Systemanalyse im April 2016* ..... *162*
*Tabelle 66:* *Ablauf Intensivworkshop* ..... *162*
*Tabelle 67:* *SWOT-Analyse Milchziegen, erarbeitet von Brancheninsidern* ..... *164*
*Tabelle 68:* *SWOT-Analyse Milchschafe, erarbeitet von Brancheninsidern* ..... *165*

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

| | |
|---|---|
| A.O.P | geschützte Ursprungsbezeichnung (Abkürzung Französisch) |
| AMI | Agrarmarkt-Informationsgesellschaft mbH |
| ANICAP | L'Association nationale interprofessionnelle caprine |
| AWÉ | Association Wallonne de l'Elevage |
| BB | Brandenburg |
| BDE | Bunte Deutsche Edelziege |
| BDZ | Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e.V. |
| BW | Baden-Württemberg |
| BY | Bayern |
| CAE | Caprine Arthritis Encephalitis |
| CBS | Centraal Bureau voor de Statistiek |
| CDR | Centrum Doradztwa Rolniczego |
| CNE | Confédération Nationale de l'Elevage |
| D.O.C. | geschützte Ursprungsbezeichnung (Abkürzung Spanisch, Portugisisch) |
| EAN | European Article Number |
| EPOS | Organisation für die ökologische Milchschaf- und Milchziegenhaltung (Tschechien) |
| FICOW | Fédération Interprofessionnelle Caprine et Ovine Wallonne |
| FOD | Federale Overheidsdienst Economie |
| g. g. A. | geschützte geografische Angaben |
| g. U. | geschützte Ursprungsbezeichnung |
| GfK | Gesellschaft für Konsumforschung Societas Europaea |
| GV | Großvieheinheiten |
| HE | Hessen |
| HLBA | Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft |
| VUZV | Výzkumný ústav živočišné výroby, v. v. i. (Institute of Animal Science, Tschechien)) |
| LEH | Lebensmitteleinzelhandel |
| LKV | Landeskontrollverband |
| LTO | Land- en Tuinbouw Organisatie Nederland |
| MLP | Milchleistungsprüfung |
| MS | Milchschaf |
| MV | Mecklenburg-Vorpommern |
| MZ | Milchziege |
| NGZO | Nederlandse Geiten Zuivel Organisatie |
| NI | Niedersachsen |
| NW | Nordrhein-Westfalen |

| | |
|---|---|
| ÖBSZ | Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen |
| OGC | Organic Goatmilk Coöperatie |
| RP | Rheinland-Pfalz |
| SH | Schleswig-Holstein |
| SL | Saarland |
| SMG | Schweizer Milchschafzucht Genossenschaft |
| SN | Sachsen |
| ST | Sachsen-Anhalt |
| SZZV | Schweizerischer Ziegenzuchtverband |
| TH | Thüringen |
| TMR | Totale Mischration |
| TSE | Transmissible Spongiforme Enzephalopathien |
| TSM | Treuhandstelle Milch |
| TWZ | Thüringer Wald Ziege |
| VDL | Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V. |
| VHM | Verband für handwerkliche Milchverarbeitung im ökologischen Landbau e.V. |
| VIS | Veterinärinformationssystem |
| VIT | Vereinigte Informationssysteme Tier |
| VSZM | Vereinigung der. Schaf- und Ziegenmilcherzeuger e.V. |
| WDE | Weiße Deutsche Edelziege |
| WUR | Wageningen UR Livestock Research |

# 1 EINFÜHRUNG

## 1.1 GEGENSTAND DES VORHABENS

Schaf- und Ziegenmilchprodukte stellen sehr wertvolle Lebensmittel dar und erfreuen sich seit Jahren steigender Beliebtheit. Die Erzeugung von Schaf- und Ziegenmilch im Haupterwerb hat in den letzten zehn Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Jedoch existiert in Deutschland keine Produktionserfassung, lediglich die Lammfleischproduktion und die Gesamttierzahl werden notiert. Da die Verarbeitung vorrangig ab Hof erfolgt, bietet auch die Verarbeiterebene keine Möglichkeit zur systematischen Erfassung der Produktionsumfänge.

Dabei ist der Selbstversorgungsgrad in Deutschland bei weitem noch nicht gedeckt. Daher kann sich die Erzeugung in den kommenden Jahren noch weiter ausdehnen. Attraktiv scheint diese insbesondere in Gebieten mit einem hohen Grünlandanteil oder in Betriebsstrukturen, die eine andere landwirtschaftliche Produktionsform nicht zulassen. Auch in angrenzenden EU-Ländern zeichnet sich ein Trend zu einer verstärkten Erzeugung und Verarbeitung von Schaf- und vor allem Ziegenmilch ab. Konkrete Rahmendaten zur Schaf- und Ziegenmilcherzeugung in Deutschland sind bislang jedoch nur sehr lückenhaft vorhanden. An umfassender Kenntnis zu Entwicklungsvoraussetzungen und Problembereichen mangelt es sowohl auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe als auch für die Gesamtbranche (inklusive Verarbeitungsstrukturen und Handel). Eine Abschätzung von Potenzial und Risiken ist daher notwendig, um dem einzelnen Betrieb eine Entscheidung für oder wider diesen Betriebszweig zu ermöglichen und der Branche Entwicklungspfade aufzuzeigen.

## 1.2 ZIELE UND AUFGABENSTELLUNG DES PROJEKTS, BEZUG DES VORHABENS ZU DEN EINSCHLÄGIGEN ZIELEN DES BÖLN ODER ZU KONKRETEN BEKANNTMACHUNGEN UND AUSSCHREIBUNGEN

Ziel der Systemanalyse war die Akkumulierung von Daten und Wissen über die Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Deutschland. Eine Teilaufgabe war die erstmalige Feststellung der Produktionsumfänge (Anzahl Betriebe und gehaltener Tiere, Rohstoffflüsse, etc.) als Status-Quo. Details zu Produktionsverfahren und -faktoren auf landwirtschaftlichen Betrieben sollten ebenso erfasst werden wie Informationen über Akteure im Verarbeitungs- und Vermarktungsbereich. Um den aktuellen Stand und die Perspektive der Schaf- und Ziegenmilchproduktion einordnen zu können, sollte auch die gegenwärtige Situation in den an Deutschland angrenzenden Ländern berücksichtigt werden. Die erhobenen Informationen sollten als Ausgangspunkt für die Erarbeitung von sektorspezifischem Handlungsbedarf herangezogen werden.

Das EUROPÄISCHE PARLAMENT (2008) betonte die Bedeutung der Schaf- und Ziegenhaltung für die Sicherung des Lebensunterhalts der Erzeuger und die Herstellung charakteristischer Produkte von außergewöhnlicher Qualität und sprach sich für die Erhaltung dieser „traditionellen, umweltfreundlichen landwirtschaftlichen Betriebe“ aus. Das Projekt schafft die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung dieser Form der Tierhaltung und dient somit dem grundsätzlichen Ziel des BÖLN, die

Rahmenbedingungen für die ökologische Landwirtschaft und andere Formen der nachhaltigen Landwirtschaft deutlich zu verbessern.

## *1.3 PLANUNG UND ABLAUF DES PROJEKTES*

Die Systemanalyse der Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Deutschland wurde durch die Bioland Beratung GmbH gemeinsam mit der BAT Beratung Artgerechte Tierhaltung e.V. und dem Thünen-Institut für Ökologischen Landbau durchgeführt.

Sechs Arbeitspakete wurden während der Projektlaufzeit bearbeitet (Abbildung 1).

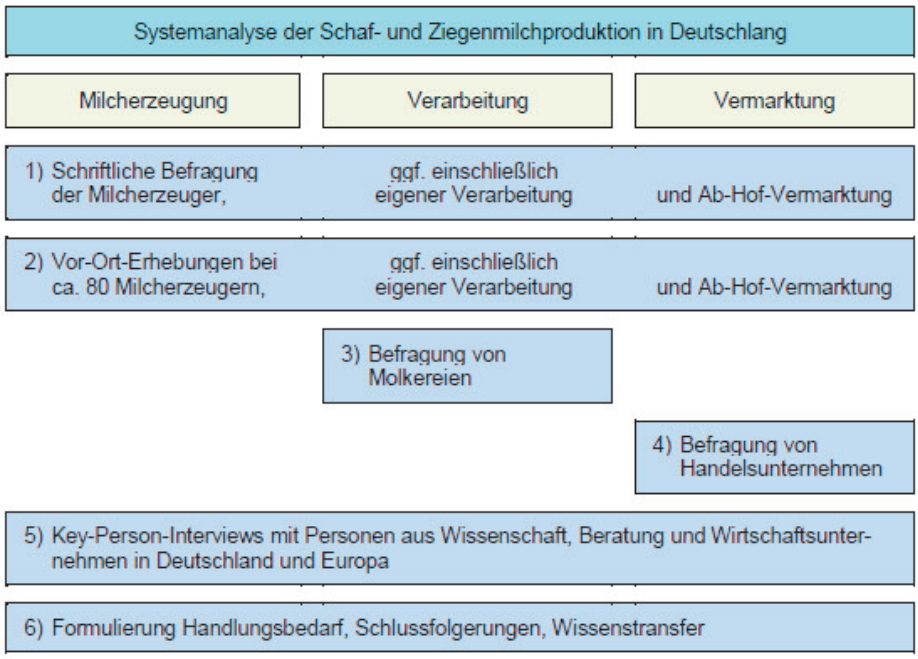



**Abbildung 1: Übersicht über die Arbeitspakete**

Folgende Meilensteine wurden zur Kontrolle des Projekterfolgs gesetzt:

**Meilenstein 1.1:** Ein Auftaktkoordinationstreffen mit Branchenakteuren hat stattgefunden. Geplant Oktober 2014, umgesetzt März 2015

Aufgrund einer kurzfristigen Projektbewilligung wurde festgestellt, dass die Erzeugerfragebögen schnellstmöglich erstellt werden sollten, um anstehende Veranstaltungen im Winterhalbjahr 2014/15 für die Bekanntmachung nutzen zu können. Notwendige Unterstützung von Experten wurde telefonisch und per Mail eingeholt. Trotzdem war die Einbeziehung von und Abstimmung mit wichtigen Branchenverbänden und Experten von großer Wichtigkeit. Daher wurde das Auftaktkoordinationstreffen Anfang 2015 durchgeführt.

**Meilenstein 1.2:** Alle Fragebögen wurden an die Milcherzeuger versandt. Geplant Januar 2015, umgesetzt Januar 2016

**Meilenstein 1.3:** Die Auswertung der schriftlichen Befragung der Milcherzeuger ist abgeschlossen. Geplant April 2015, umgesetzt Juli 2016

Durch entsprechende Ansprache (Veranstaltungen, Medien, Infobriefe) wurde eine gute erste Welle an Rückläufen des Fragebogens erzielt. Jedoch sollten so viele Erzeuger wie möglich identifiziert, angesprochen und befragt werden. Daher wurde beschlossen, den Zeitraum der Befragung möglichst lang über den Projektzeitraum auszuweiten. Diese Zeit wurde für weitergehende Recherchen und Kontaktaufnahmen zu Erzeugern genutzt.

**Meilenstein 2:** Die Vor-Ort-Erhebungen bei den Milcherzeugern sind abgeschlossen und ausgewertet. Geplant Juli 2015, umgesetzt April 2016

Aufgrund von Terminabstimmung und effizienter Routenplanung bei weiter entfernten Betriebsbesuchen sowie teilweise kurzfristigen Absagen hat sich die Durchführung der Betriebsbesuche über den gesamten Sommer und Herbst 2015 gezogen. Letzte Nachzügler wurden im Dezember 2015 aufgesucht. Anfang 2016 konnte dann die Auswertung durchgeführt und abgeschlossen werden.

**Meilenstein 3:** Die Befragung der Molkereien ist abgeschlossen und ausgewertet. Geplant Oktober 2015, umgesetzt Juli 2016

Auch hier wurde der Befragungszeitraum zugunsten besserer Rückläufe ausgedehnt. Während einige Molkereien sehr spontan und ausführlich antworteten, wurde bei anderen durch mehrfache Ansprache versucht, zu einer Teilnahme zu motivieren. So gingen die letzten beantworteten Kernfragen im Juli 2016 ein und konnten in der Auswertung noch berücksichtigt.

**Meilenstein 4:** Die Befragung der Handelsunternehmen ist abgeschlossen und ausgewertet. Geplant Dezember 2015, umgesetzt Juni 2016

Die Befragung der Handelsunternehmen erwies sich als schwieriges Arbeitspaket, da die Motivation vieler Ansprechpartner eher gering war oder bei einigen Unternehmen die Herausgabe von Daten nicht genehmigt wurde. Mit der Befragung wurde bewusst erst Anfang 2016 nach Beendigung des Weihnachtsgeschäfts begonnen. Zur weiteren Analyse dieses Feldes wurden Marktdaten herangezogen.

**Meilenstein 5:** Alle Key Person Interviews wurden durchgeführt und ausgewertet. Geplant Februar 2016, umgesetzt Juni 2016

Zunächst wurde sich auf die Durchführung der Interviews im Ausland konzentriert, da diese eine teilweise langfristige Terminierung und intensive Vorbereitung bedingten. Nach deren Abschluss im Februar 2016 wurde mit einem für die Innensicht angepassten Fragebogen die Befragung der deutschen Experten vorgenommen.

**Meilenstein 6.1:** Ein Intensivworkshop mit wichtigen Branchenakteuren hat stattgefunden. Geplant April 2016, umgesetzt April 2016

Die wesentlichen Ergebnisse waren bis April 2016 vorausgewertet und wurden in einer intensiven, zweitägigen Veranstaltung mit Branchenexperten bewertet und eingeordnet.

**Meilenstein 6.2:** Alle inhaltlichen und dokumentarischen Arbeiten zum Projekt sind abgeschlossen. Geplant August 2016, umgesetzt Januar 2017

Der geplante Projektablauf sah einen Bearbeitungszeittraum vom 1. September 2014 bis 31. August 2016 vor. Zugunsten des Wissenstransfers, der sich in dieser Branche besonders auf Veranstaltungen

im Winterhalbjahr stützt, sowie detaillierter Auswertung und Beschreibung der Ergebnisse wurde der Projektzeitraum bis zum 31. Januar 2017 verlängert. So konnten verschiedene Presseartikel veröffentlicht sowie Beiträge auf Fachveranstaltungen durchgeführt werden.

# 2 WISSENSCHAFTLICHER UND TECHNISCHER STAND, AN DEN ANGEKNÜPFT WURDE

Die Haltung kleiner Wiederkäuer ist eher ein Randbereich der deutschen Landwirtschaft. Jedoch wird insbesondere der Milcherzeugung mit kleinen Wiederkäuern in letzter Zeit immer wieder eine zunehmende Entwicklung mit großem Wachstumspotenzial bescheinigt (RAHMANN 2010). Gerade auch im Zuge der äußerst schlechten (konventionellen) Milchpreise mag die Umstellung auf kleine Wiederkäuer für manchen Milchkuhbetrieb attraktiv erscheinen. Eine umfassende Analyse der Branche liegt bis heute jedoch nicht vor. Das Statistische Bundesamt weist zwar Zahlen zu Schaf- und Ziegenbetrieben wie auch Beständen aus (STATISTISCHES BUNDESAMT 2013, STATISTISCHES BUNDESAMT 2015). Zur Abschätzung der Umfänge der erwerblichen Schaf- und Ziegenmilchproduktion lassen sich diese Daten jedoch kaum heranziehen. Ziegen werden seit 1977 nicht mehr in der Viehzählung erfasst, sodass die Angaben nur auf Schätzungen beruhen. Eine separate Ausweisung von Ziegen in Milchnutzung findet nicht statt. Bei den Angaben zu den Schafen werden zwar Milchschafe ausgewiesen (11.000 Tiere für 2014, STATISTISCHES BUNDESAMT 2015), bei näherer Betrachtung sind die Daten aber teilweise mit hohen Fehlerklassen ausgezeichnet. In der Literatur findet man beispielsweise Einschätzungen, dass jeweils 20.000 Milchziegen (davon 10.000 im ökologischen Landbau) und 20.000 Milchschafe gemolken werden (RAHMANN 2010).

Auch über den Weg der Milchverarbeitung ist eine Näherung kaum möglich. Nach den Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung wurden in 2014 13.500 t Schaf- und Ziegenmilch von deutschen Erzeugern an deutsche milchwirtschaftliche Unternehmen[1] abgeliefert (BLE 2016). In der Branche ist jedoch die Hofverarbeitung bis heute das am weitesten verbreitete Verfahren – diese Mengen gehen an der amtlichen Statistik vorbei.

Kaum verwunderlich, dass es auch auf Ebene des Handels keine abgesicherte Datengrundlage bezüglich der vertriebenen Mengen, Produktkategorien oder des Verhältnisses heimischer Erzeugnisse zu Importware gibt. In der Fachliteratur finden sich überwiegend Schätzwerte und relativ grobe statistische Angaben. VON KORN ET AL. (2013) geben für Deutschland einen Selbstversorgungsgrad von 35 bis 40 % für Ziegenkäse an. Sie beziffern die Ziegenkäseerzeugung in Deutschland auf ca. 3.100 t und beziehen sich dabei auf statistische Angaben der FAO. Ihrer Aussage nach wird der deutsche Markt für Ziegenkäse maßgeblich durch preisgünstige Importe aus Griechenland, Frankreich und den Niederlanden beeinflusst. Sie schätzen, dass jährlich ca. 3.500 bis 4.500 t Ziegenkäse nach Deutschland importiert werden. Gründe für den geringen Selbstversorgungsgrad sehen sie darin, dass die Vermarktungs- und Marktstrukturen für Ziegenmilchprodukte in Deutschland weniger entwickelt sind als in den genannten Ländern. VON KORN ET AL. (2013) schätzen die Marktentwicklung für heimische Ziegenmilchprodukte jedoch positiv ein und nennen hierfür folgende Gründe:

- Im Vergleich zu anderen EU-Ländern überdurchschnittlicher Käseverzehr mit ausgeprägter Nachfragesteigerung nach Spezialkäseprodukten

[1] Laut MarktOWMeldV Unternehmen, die im Durchschnitt eines Jahres täglich mindestens 3.000 l Milch verarbeiten oder nach einer Wärmebehandlung zur weiteren Be- oder Verarbeitung an andere Unternehmen abgeben.

- Ziegenmilcherzeugnisse sind ernährungsphysiologisch hochwertig, verfügen über ein positives Image und erfüllen damit die modernen Verbraucheransprüche
- Kuhmilchallergiker greifen zunehmend auf Ziegenmilchprodukte zurück
- Steigender Tourismus in die Mittelmeeranrainerländer bringt den deutschen Bürgern Ziegenmilchprodukte nahe, die dann auch im eigenen Land nachgefragt werden
- Ziegenkäse wird zunehmend als Delikatesse in der Gastronomie und im Lebensmitteleinzelhandel angeboten

Für den Schafmilchbereich beschrieben KLUMPP ET AL. (2003), dass sie keine Molkerei für Öko-Schafmilch in Deutschland identifizieren konnten. In Telefonaten mit fünf Vertriebsorganisationen erhielten sie entsprechend die Aussage, dass Ware größtenteils im Ausland bezogen würde. „*Importiert werden vorwiegend Feta und Joghurt sowie diverse Hart-, Schnitt- und Weichkäse aus den Niederlanden, Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland und Rumänien. Lieferanten aus Deutschland beschränken sich auf drei Hofkäsereien, die sich auf Feta, Joghurt und Camembert spezialisiert haben. Über die vertriebenen Mengen wurden nur sehr lückenhaft Auskünfte erteilt, so dass dazu kein aussagekräftiges Ergebnis vorliegt*“ (KLUMPP ET AL. 2003).

So wartet ein augenscheinlich potenter Wachstumsmarkt auf Bedienung mit deutschen Produkten. Gleichzeitig steht die Branche noch vor großen Herausforderungen, die gelöst werden müssen. Bisher wurden nur vereinzelt agrarwissenschaftliche Arbeiten im Fachgebiet der kleinen Wiederkäuer in Deutschland verfasst. Diese weisen jedoch bereits auf wichtige Bereiche hin:

- JAHNKE (2009) kam nach einer Betriebszweigauswertung von acht an eine Molkerei abliefernden Milchziegenbetrieben zu dem Ergebnis, dass nur zwei dieser Betriebe ihre Faktoren angemessen entlohnen konnten. Das kalkulatorische Betriebszweigergebnis schwankte zwischen -57,52 ct/kg und 8,39 ct/kg, der Durchschnitt lag bei -23,45 ct/kg ECM. Als bedeutendste Einflussgrößen ermittelte sie auf der Leistungsseite den Milcherlös (Milchpreis, Milchleistung), auf der Kostenseite die Futterkosten und den Lohnansatz.
- HÜRMANN (2014) ermittelte aus einer Datenerhebung von acht ökologisch wirtschaftenden Milchschafbetrieben produktionstechnische Kennzahlen und nahm auf sechs dieser Betriebe Betriebszweigabrechnungen vor. Drei Betriebstypen wurden heraus gestellt: Reine Direktvermarkter, vielseitige Vermarkter und Lieferbetriebe. Die größten Kostenblöcke stellten die Arbeitserledigungskosten sowie die Direktkosten dar (46 bzw. 38 % der Gesamtkosten). HÜRMANN konnte zeigen, dass auf keinem der Betriebe die Produktionskosten mit dem festgelegten Lohnansatz von 12,75 € und einem netto-Milchpreis von 1,34 €/kg (an Betriebs-Käserei) gedeckt werden konnten. Insbesondere die reinen Direktvermarkter erzielten in dieser Untersuchung ein sehr negatives Betriebszweigergebnis, die Lieferbetriebe ohne eigene Milchverarbeitung schnitten wirtschaftlich am besten ab.
- Mit den beiden BÖLN-geförderten Projekten 2809OE026 „Entwicklung eines Konzeptes zur Erzeugung von Öko-Ziegenlammfleisch aus melkenden Beständen“ (BENDER ET AL. 2013) und 2809OE034 „Entwicklung eines Konzepts zur Vermarktung von Öko-Ziegenlammfleisch aus melkenden Betrieben“ (HEID UND HAMM 2012) wurde die Problematik der Verwertung nicht zur Nachzucht benötigter Ziegenkitze beleuchtet. Hier wurde wertvolle Vorarbeit zu Möglich-

keiten und Ergebnissen der Mast, Verbraucherwünschen sowie zur Benennung von Problembereichen und Lösungsansätzen für die Abnahme von Öko-Ziegenlammfleisch durch Großabnehmer geleistet.

- KOOPMANN ET AL. (2011) wiesen im Rahmen der Vorstellung der für das Parasitenmanagement entwickelten Entscheidungsbäume auf verschiedene Probleme bei den kleinen Wiederkäuern hin. Insbesondere die Resistenzbildung der Parasiten gegen die Wirkstoffe der Antiparasitika, die vergleichsweise schlechte Immunität von Ziegen gegen Magen-Darm-Strongyliden, sowie die Nicht-Verfügbarkeit zugelassener Mittel für Ziegen, was zu Umwidmung und dadurch langen Wartezeiten führt, seien hier erwähnt.

# 3 ERZEUGERBETRIEBE

## *3.1 MATERIAL UND METHODE*

### 3.1.1 SCHRIFTLICHE BEFRAGUNG DER SCHAF- UND ZIEGENMILCHERZEUGER SOWIE AB-HOF-VERMARKTER

Ein wesentliches Ziel der Datenerhebung im Rahmen der Systemanalyse war die Ermittlung der Anzahl Schaf- und Ziegenmilch erzeugender Betriebe in Deutschland sowie deren Produktionsstruktur. Entsprechend wurde kurz nach Projektbeginn mit der Erarbeitung eines Fragebogens begonnen (s. Anhang 1). Ab Dezember 2014 wurde dieser veröffentlicht. Um die Erzeuger zu erreichen, wurden verschiedenste Ansätze genutzt:

- Bewerbung auf einschlägigen Veranstaltungen (Internationale Schaf- und Ziegentagung, Internationale Milchschaftagung, regionale Fachtreffen)
- Bewerbung in der Presse (u. a. bioland, Naturland-Nachrichten, Biokreis, Lebendige Erde, Schafzucht)
- Bewerbung auf Internetseiten und in Rundbriefen (u. a. Bioland, Demeter, Biokreis, VSZM, Thünen-Institut, projekteigene, etc.)
- Versand über Organisationen und Verbände (z. B. Zuchtverbände, VSZM, VHM, Anbauverbände, LKV, etc.)

Da der Fokus der Systemanalyse auf Erwerbsbetrieben liegen sollte, wurden Betriebe mit ≥ 15 als Melktiere genutzten Schafen bzw. Ziegen als Zielgruppe definiert. Die Ansprache der Erzeuger wurde bis Anfang 2016 kontinuierlich aufrechterhalten. Im März 2015 wurden außerdem neun der 42 Fragen als Kernfragen markiert. Damit sollte der Bearbeitungsumfang reduziert und die Möglichkeit geschaffen werden, bei Veranstaltungen oder in Telefonaten schnell die wichtigsten Eckdaten von Betrieben zu erfassen.

Ab Anfang 2015 wurde durch Internetrecherchen und Abgleiche mit Experten versucht, weitere Betriebe, die noch nicht reagiert hatten, ausfindig zu machen. Ab Oktober 2015 wurde dann mit diesen telefonisch Kontakt aufgenommen, um entweder den Fragebogen zusenden zu dürfen, oder zumindest die Kernfragen beantwortet zu bekommen.

Für Betriebe, die bis zuletzt nicht antworteten bzw. nicht erreicht werden konnten, wurden Werte aus der Recherche eingesetzt. Die Existenz dieser Betriebe und eine Schätzung der Bestandsgröße wurde in irgendeiner Form bestätigt (telefonischer Kontakt ohne Fragenbeantwortung, aktueller Interneteintrag, einem Projektbearbeiter oder befragten Experten bekannt, etc.). Ihre Wirtschaftsweise ergab sich entweder aus dem Kontext, wurde von den Experten benannt oder auf einschlägigen Internetseiten (z. B. www.bioc.info) recherchiert. Zu Hochrechnungszwecken wurde die mittlere Milchleistung aus den eingegangenen Fragebögen nach Tierart und Wirtschaftsweise ermittelt und eingesetzt.

### 3.1.2 VOR-ORT-ERHEBUNGEN AUF CA. 80 BETRIEBEN

Es wurde eine Anzahl von 78 Betrieben aus den Teilnehmern der schriftlichen Befragung ausgewählt, um eine detaillierte Erfassung vor Ort durchführen zu können und ein Interview mit den Tierhaltern zu

führen. Die Landwirte wurden zudem nach ihrer subjektiven Einschätzung der aktuell größten Probleme bzw. Entwicklungsherausforderungen befragt.

Die Auswahl der Betriebe erfolgte anhand der prozentualen Anteile Schaf- und Ziegenbetriebe unter den Rückläufern des Fragebogens, sowie nach einer bundesweiten Verteilung mit Berücksichtigung regionaler Schwerpunkte. Es wurden nur Betriebe mit mehr als 15 Tieren besucht sowie keine der größten teilnehmenden Betriebe, um keine Extreme aufzuweisen. Dazu wurde pro Tierart die mittlere Bestandsgröße aus den eingegangenen Fragebögen ermittelt und von diesem Wert ausgehend die zu besuchenden Betriebe bestimmt.

Eine Vorab-Version der Fragebögen wurde im Rahmen des Auftaktworkshops verschiedenen Experten zur Diskussion gestellt, die endgültige Erstellung der Fragebögen (Anhang 2 und Anhang 3) erfolgte unter Berücksichtigung des Expertenfeedbacks. Die detaillierte Erhebung erfolgte zu zwei Komplexen, jeweils mit eigenem Fragebogen. Der erste Fragebogen umfasste 107 Fragen. Es wurden die Betriebsstruktur, Managementfaktoren in Haltung, Fütterung und Tiergesundheit sowie die sozioökonomische Situation, die Motivation und die Perspektiven der Betriebsleiter erfasst.

Der zweite Fragebogen erfasste die Dokumentation der Haltung und des Tierwohls. Dieser Fragebogen enthielt 37 Fragen vornehmlich zu Stallbau und -einrichtung, Melk-, Fütterungs- und Tränketechnik sowie Platzangebot, Auslauf und Weide. Ebenso wurde in Anlehnung an den Tierwohl-Check der Bio-Verbände der Gesundheits- und Pflegezustand der Tiere erfasst.

Die Betriebserhebungen wurden von zwei Projektmitarbeiterinnen durchgeführt, wobei eine Mitarbeiterin vornehmlich Betriebe im Norden und im Westen besuchte, die andere Mitarbeiterin die Betriebe in der Mitte Deutschlands und im Osten. Süddeutsche Betriebe waren am zahlreichsten vertreten und wurden daher räumlich aufgeteilt, um durch die jeweiligen Mitarbeiterinnen besucht zu werden. Um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten, wurden zunächst drei gemeinsame Betriebserhebungen durchgeführt und so das Vorgehen aufeinander abgestimmt. Die Vor-Ort-Erhebungen erfolgten im Zeitraum von April 2015 bis Januar 2016.

Im Anschluss wurden die handschriftlich im Fragebogen erfassten Daten in eine eingabeoptimierte Datenbank übertragen. Die Auswertung erfolgte mit SPSS 2.0. Die Auswertungen der offenen Fragestellungen (Fragen Nr. 104 – 107) wurden kategorisiert vorgenommen.

Auswertungen hinsichtlich ökologisch bzw. konventionell geführter Betriebe wurden vorgenommen, werden aber nicht gesondert dargestellt, da die Anzahl konventionell geführter Betriebe zu gering war. In wenigen Fällen wurden Ergebnisse bei genannten Auswertungen ein-gefügt. Gleiches gilt für die Auswertungen im Hinblick auf die Größenklassen von Schaf- und Ziegenbetrieben, die nur in begründeten Einzelfällen dargestellt wurden.

### 3.1.3 STRUKTURDATEN

Ergänzend zu den Erzeugerbefragungen wurden die Bereiche „Angebot Milchleistungsprüfung“ und „Tiergesundheit“ untersucht. Dazu wurden Internetrecherchen mit Anfragen bei den Landeskontrollvereinen und teilweise bei den Zuchtverbänden kombiniert. Die Qualität der Rückläufe war sehr unter-

schiedlich. Dennoch wird der erreichte Datenstand hier dargestellt, da er einige wichtige Aufschlüsse ermöglicht.

## *3.2 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE*

### 3.2.1 SCHRIFTLICHE BEFRAGUNG DER SCHAF- UND ZIEGENMILCHERZEUGER SOWIE AB-HOF-VERMARKTER

In der zweijährigen Recherchezeit zu Schaf- und Ziegenmilch produzierenden Betrieben konnten für das gewählte Referenzjahr 2014 insgesamt 371 Betriebe ≥ 15 Muttertiere identifiziert werden (s. Tabelle 1). Von diesen konnten im Projektverlauf 223 Fragebogeneingänge verzeichnet werden. Weitere 49 Fragebögen gingen von kleineren Betrieben ein. Diese wurden nur bei einzelnen Fragestellungen separat ausgewertet. Drei Fragebögen wurden von nicht-melkenden Betrieben beantwortet und daher ausgeschlossen. Vier Fragebögen gingen von neu gegründeten Betrieben ein, die in 2014 noch nicht melkten. Auch diese Fragebögen wurden nicht mit ausgewertet, die Betriebe wurden jedoch in einer separaten Liste mit Neueinsteigern ab 2015 erfasst. Zusätzlich konnten 67 Betriebe telefonisch erreicht werden, von ihnen wurden im Gespräch Daten zu den definierten Kernfragen erhoben.

**Tabelle 1: Anzahl der identifizierten Erzeugerbetriebe in 2014**

| | Ziege | Schaf | Beides | Gesamt |
|---|---|---|---|---|
| **Fragebogen** | 154 | 62 | 7 | 223 |
| **Kernfragen** | 56 | 9 | 2 | 67 |
| **Weitere Betriebe** | 64 | 16 | 1 | 81 |
| **Gesamt** | 274 | 87 | 10 | 371 |
| *Kleinbestand* | *37* | *9* | *3* | *49* |

#### *3.2.1.1 Strukturdaten Ziegenbetriebe*

Inklusive der gemischten Betriebe hielten die 284 Erzeuger rund 35.000 Milchziegen. Mit Abstand die meisten Betriebe lagen in Bayern, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Auch bei den Tierzahlen lag Bayern vorn, jedoch gefolgt von Thüringen und Sachsen. Dies lag an den besonders großen Beständen in den beiden östlichen Bundesländern. Trotzdem weist die Deutschlandübersicht noch viele Regionen auf, in denen keine Betriebe festgestellt werden konnten (s. Abbildung 2).

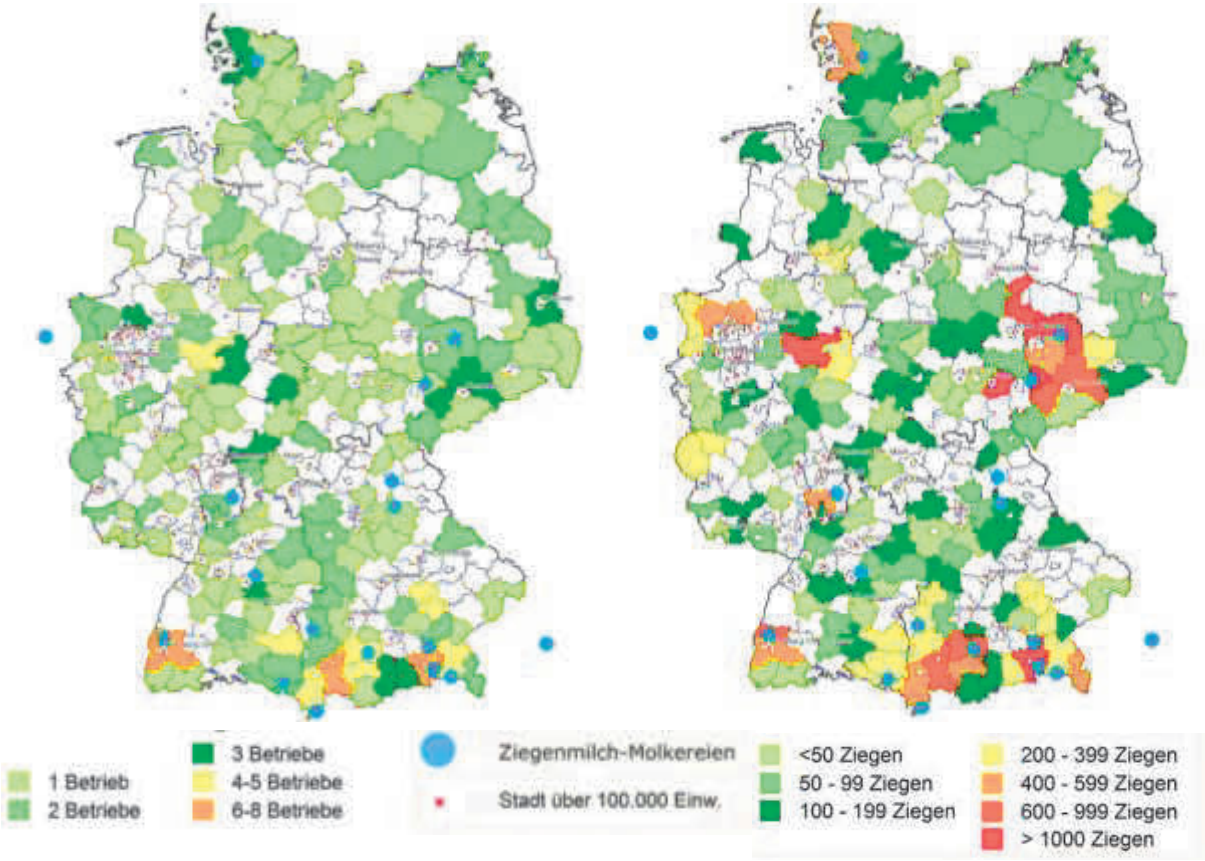



**Abbildung 2: Übersichtskarte Milchziegen-Betriebe bzw. Milchziegen pro Landkreis**

Rund 35 % der Ziegenbestände wurden konventionell gehalten (s. Abbildung 3). Bezogen auf die Tiere fällt der Anteil mit 43 % größer aus, ebenfalls wesentlich beeinflusst durch die teilweise sehr großen Bestände im Osten Deutschlands. Der überwiegende Teil der ökologisch bewirtschafteten Betriebe war einem Anbauverband angeschlossen, wiederum deutlich über die Hälfte davon dem Bioland-Verband.

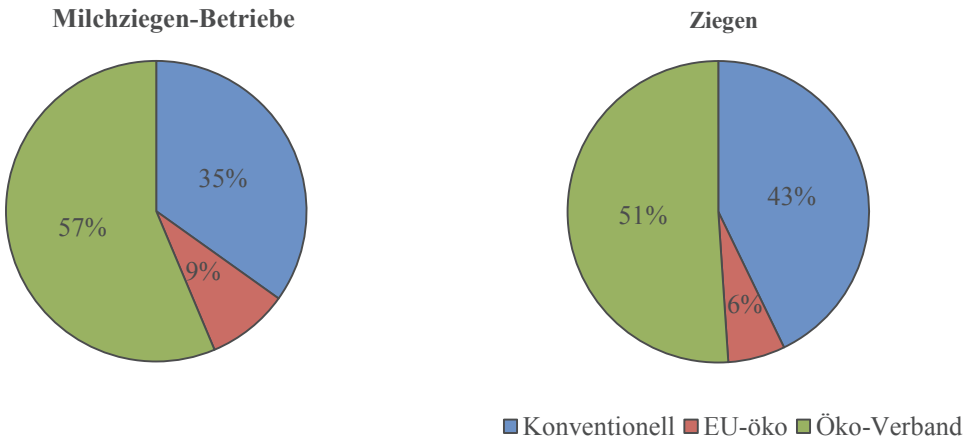



**Abbildung 3: Verteilung der Betriebe bzw. Ziegen auf die verschiedenen Wirtschaftsweisen**

Abbildung 4 zeigt, dass bei den Ziegenbetrieben mit zunehmender Bestandsgröße auch der Anteil der Lieferbetriebe zunahm. 102 Betriebe wurden als Lieferanten registriert, 10 weitere gingen sowohl den Weg der Ablieferung als auch der Eigenverarbeitung. Bei den Betrieben bis 99 Tiere dominierte jedoch die Selbstverarbeitung. Die durchschnittliche Bestandsgröße betrug 124 Tiere (Lieferbetriebe $\overline{X}$=227, $\overline{X}_{Öko}$=150, $\overline{X}_{Konv}$=707; Selbstverarbeiter $\overline{X}$=64, $\overline{X}_{Öko}$=69, $\overline{X}_{Konv}$=58).

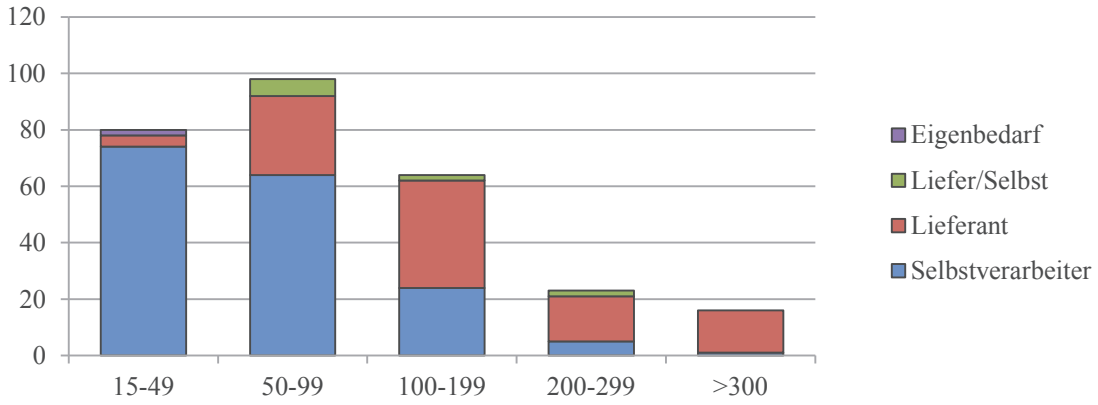



**Abbildung 4: Verarbeitung der Ziegenmilch nach Größe der Bestände**

### *3.2.1.2 Strukturdaten Schafbetriebe*

Inklusive der gemischten Betriebe hielten die 97 Erzeuger rund 8.500 Milchschafe. Hier lagen die meisten Betriebe in Niedersachsen, gefolgt von Bayern und Baden-Württemberg (s. Abbildung 5). Bezogen auf die Tierzahl lag jedoch Bayern wieder vorn, fast gleichauf mit Baden-Württemberg, dann erst folgte Niedersachsen.

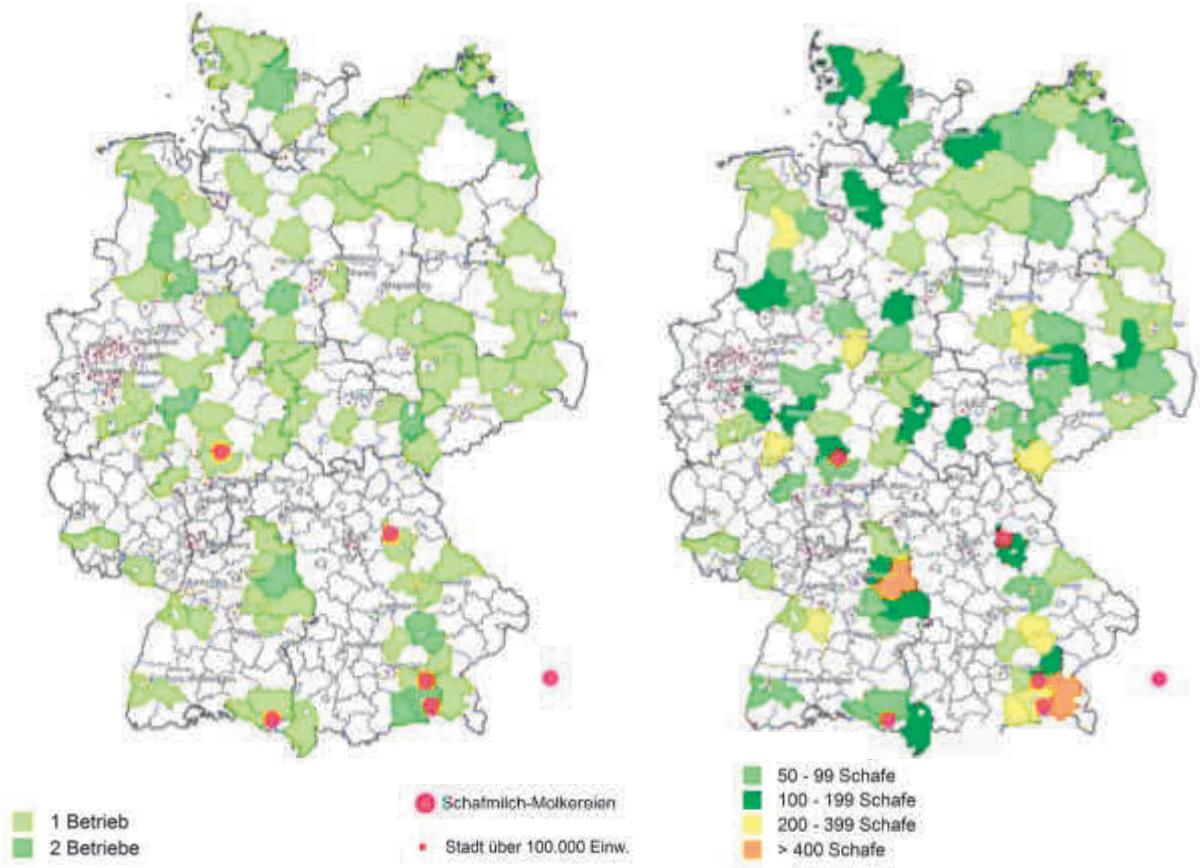



**Abbildung 5: Übersichtskarte Milchschaf-Betriebe bzw. Milchschafe pro Landkreis**

Bezüglich der Wirtschaftsweise wurde die Erwerbs-Milchschafhaltung noch stärker von Ökoverfahren dominiert als bei den Milchziegen. Nur 33 % der Betriebe (30 % der Tiere) wurden konventionell bewirtschaftet (Abbildung 6) Unter den Ökobetrieben waren über 70 % der Erzeuger einem Anbauverband angeschlossen, wobei ebenfalls der Bioland-Verband mit zwei Dritteln am häufigsten vertreten war.

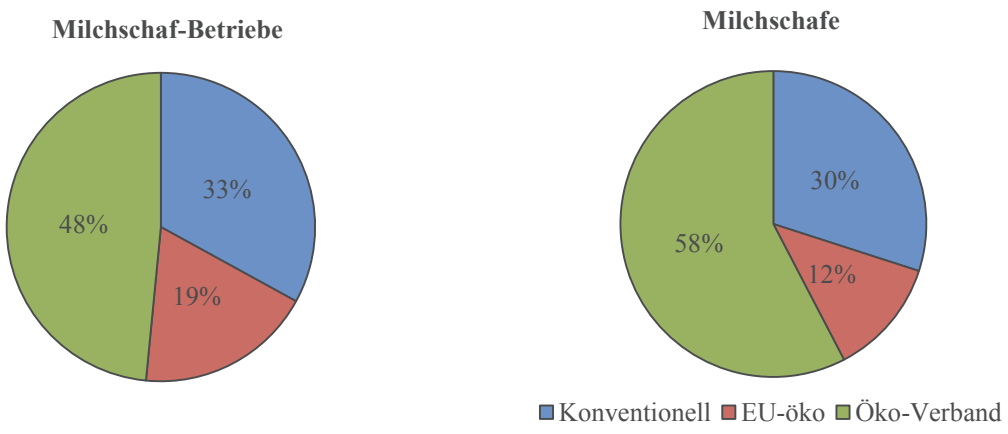



**Abbildung 6: Verteilung der Betriebe bzw. Schafe auf die verschiedenen Wirtschaftsweisen**

Die Milchablieferung war bei den Schafmilcherzeugern eher die Ausnahme, lediglich 11 Betriebe gaben in 2014 ihre Milch an einen Verarbeiter ab, einer lieferte neben der eigenen Verarbeitung auch ab (s. Abbildung 7). Im Schnitt wurden dabei 90 Milchschafe gemolken, wobei wiederum die Bestände der Lieferbetriebe deutlich größer waren ($\overline{X}$=144, $\overline{X}_{Öko}$=143, $\overline{X}_{Konv}$=145) als die der Selbstverarbeiter ($\overline{X}$=84, $\overline{X}_{Öko}$=86, $\overline{X}_{Konv}$=79).

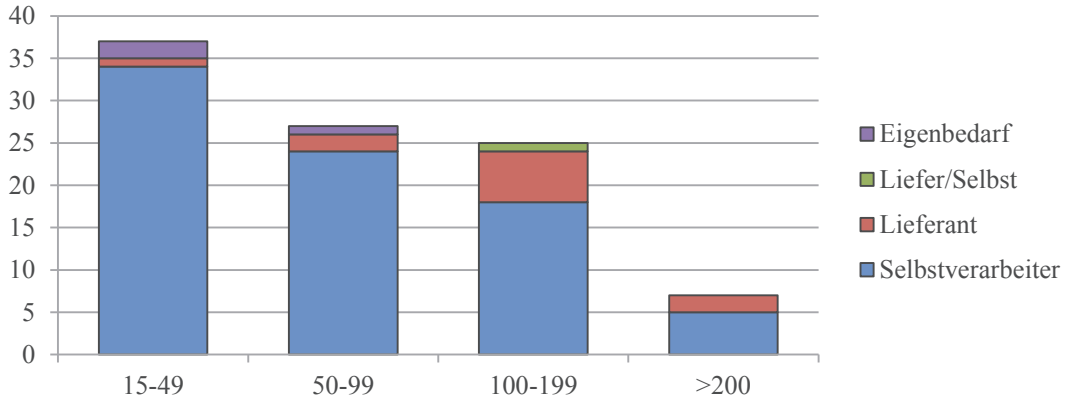



**Abbildung 7: Verarbeitung der Schafmilch nach Größe der Bestände**

### *3.2.1.3 Auswertung der Erzeuger-Fragebögen*

***Betriebsangaben***

Fragebögen konnten von 154 Ziegen-, 62 Schaf- und 7 gemischten Betrieben ausgewertet werden (Tabelle 2). Von ihnen wirtschafteten knapp 74 % nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Die Ziegenbetriebe waren mit im Mittel 125 Tieren größer als die Schafbetriebe mit 96 Tieren, jedoch wirtschafteten nur 79 % davon im Haupterwerb. Die gemischten Betriebe hatten mit im Mittel 59 Tieren die kleinsten Bestände und wurden auch nur zu 57 % im Haupterwerb bewirtschaftet.

**Tabelle 2: Strukturdaten der befragten Betriebe**

| | Betriebe (Öko / Konv) | Bestand ($\overline{X}$ ± SD) | Anteil Haupt-erwerb | Acker ha ($\overline{X}$ ± SD) | Grünland ha ($\overline{X}$ ± SD) | Familien-AK ($\overline{X}$ ± SD) | Fremd-AK ($\overline{X}$ ± SD) | Alter Betriebs-zweig ($\overline{X}$ ± SD) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ziege** | 154 (115 / 39) | 125 ± 245 | 79% | 32 ± 143 | 28 ± 29 | 1,5 ± 0,9 | 0,5 ± 1,3 | 12 ± 8 |
| **Schaf** | 62 (43 / 19) | 96 ± 106 | 82% | 31 ± 115 | 40 ± 71 | 1,3 ± 0,9 | 0,6 ± 1,6 | 13 ± 9 |
| **Beides** | 7 (6 / 1) | 59 ± 21 | 57% | 4 ± 7 | 24 ± 10 | o.A. | o.A. | 15 ± 10 |

Bei der Flächenausstattung im Ackerbereich ähnelten sich Ziegen- und Schafbetriebe mit im Mittel 32 respektive 31 ha, die gemischten Betriebe hatten lediglich 4 ha Acker zur Verfügung. Bezüglich des Grünlandes hatten die Schafbetriebe mit 40 ha mehr Fläche als die Ziegen- und gemischten Betriebe. Bei den Arbeitskräfteausstattungen für den Betriebszweig Milcherzeugung reichten die Angaben der

gemischten Betriebe nicht für eine Auswertung. Die Ziegen- und Schafbetriebe waren hingegen relativ ähnlich ausgestattet, mit 1,5 bzw. 1,3 Familienarbeitskräften und 0,5 bzw. 0,6 Fremdarbeitskräften.

Am durchschnittlichen Alter des Betriebszweigs lässt sich erkennen, wie jung diese Branche ist. Je nach Tierart lagen die Gründungen im Mittel 12 bis 15 Jahre zurück.

***Zucht***

Bei den Ziegen war ein reiches Rassespektrum gegeben. Jeweils reinrassig wurden gehalten: 35 x Bunte Deutsche Edelziege, 20 x Weiße Deutsche Edelziege, 8 x Thüringer Wald Ziegen (TWZ), 3 x Saanenziege, je 2 x Toggenburger und Harzer Ziege und 1 x Anglo-Nubier. 43 Bestände wurden als Mischung aus vorrangig Bunten und Weißen Deutschen Edelziegen geführt. Die übrigen hatten die unterschiedlichsten Rassekombinationen (inkl. Holländischen Schecken, Poitevine, French Alpine, TWZ, Walliser Schwarzhalsziegen, Bündner Strahlenziege, etc.) vorzuweisen – ob als parallel geführte Gruppen oder Kreuzungen war aus den Angaben nicht zu entnehmen.

Unter den schafhaltenden Betrieben gaben 45 an, ausschließlich das Ostfriesische Milchschaf zu halten, zehn hielten Lacaune und zwei Krainer Steinschafe. Die übrigen 10 hielten gemischte Bestände aus Ostfriesischen Milchschafen und Lacaune.

Interessant ist der Vergleich der Führung von Herdbuchbeständen zwischen den Betrieben ≥ 15 Tiere und < 15 Tiere (Abbildung 8). Sowohl bei den Ziegen als auch den Schafen war der Anteil an Herdbuchzüchtern bei den kleinen Beständen deutlich größer als bei den großen Beständen. 57 % der Schafbetriebe gaben allerdings an, ausschließlich gekörte Böcke (Zukauf, eigen) einzusetzen, nur 17 % der Schafbetriebe setzten nie gekörte Böcke ein, bei den anderen gab es verschiedenste Variationen. Künstliche Besamung wurde in keinem Schafbetrieb eingesetzt. Unter den Ziegenbetrieben wurde in 47 % der Bestände ausschließlich auf gekörte Böcke gesetzt, immerhin gut 30 % setzten nie gekörte Böcke ein. Neben verschiedenen anderen Ansätzen gaben sechs Ziegenbetriebe an, künstliche Besamung zu nutzen.

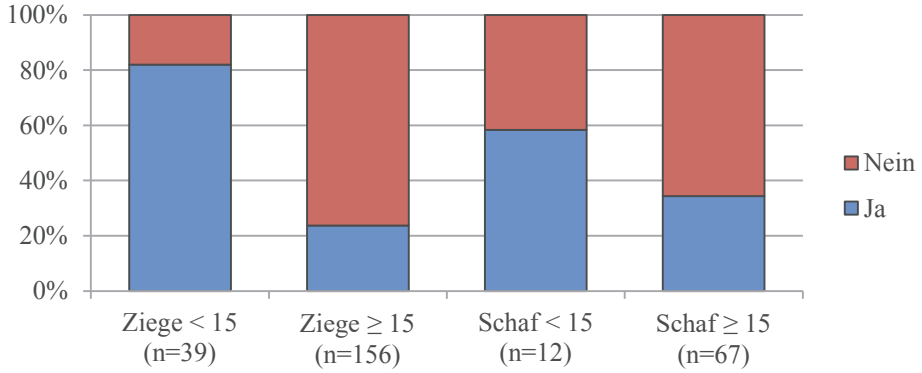



**Abbildung 8: Anteil der herdbuchgeführten Bestände**

Auffällig ist, dass nach den Angaben auf 99 der 154 Ziegenbetriebe (64 %) und auf 50 der 62 Schafbetriebe (81 %) Abstammung und Leistungsdaten dokumentiert wurden. Bei der Frage nach der Nutzung eines Herdenmanagement-Programms bejahten dies nur noch 23 (15 %) Ziegen- und 14 (22 %) Schafbetriebe.

### *Milchleistung*

Nur 54 (35 %) der 154 Ziegen-, 17 (27 %) der 62 Schaf- und zwei (29 %) der sieben gemischten Betriebe gaben an, die Leistung ihrer Tiere via Milchleistungsprüfung (MLP) festzustellen. Als Gründe für Nicht-Teilnahme wurden häufig mangelnde Angebote der Kontrollvereine (keine angepassten Messgeräte, keine angepasste Auswertung) genannt. Insgesamt 88 Betriebe gaben an, der Arbeitsaufwand sei zu hoch, 77 bemängelten die zu hohen Kosten, 61 betrachteten die Ergebnisse als für den Betrieb unwesentlich von Bedeutung.

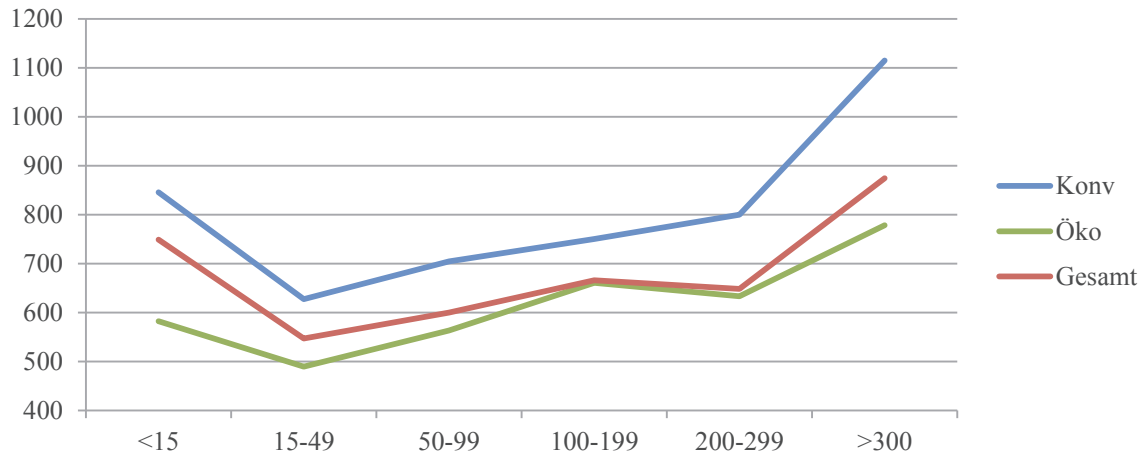
Tabelle 3 zeigt die Unterschiede in der angegebenen Milchleistung zwischen ökologischen und konventionellen Betrieben ebenso wie solchen ohne und mit Einsatz der Milchleistungsprüfung. Dabei hatten pro Tierart die ökologischen Betriebe ohne Milchleistungsprüfung die niedrigste, konventionelle Betriebe mit Milchleistungsprüfung die höchste Milchleistung. Im Mittel aller Betriebe lagen die Ziegen bei 620 l, die Schafe bei 292 l pro Jahr.

**Tabelle 3: Milchleistungen von Ziegen und Schafen unter Einfluss von Wirtschaftsweise und Teilnahme an einer Milchleistungsprüfung ($\overline{X}$ ± SD)**

| | **Ziege** | | | **Schaf** | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Keine MLP | MLP | Gesamt | Keine MLP | MLP | Gesamt |
| **Ökologisch** | 563 ± 183 | 648 ± 170 | 594 ± 182 | 268 ± 62 | 314 ± 38 | 280 ± 60 |
| **Konventionell** | 681 ± 186 | 738 ± 259 | 699 ± 211 | 305 ± 119 | 332 ± 188 | 314 ± 142 |
| **Gesamt** | 593 ± 190 | 668 ± 195 | 620 ± 194 | 279 ± 84 | 321 ± 116 | 292 ± 95 |
| *n Öko* | *76* | *44* | *120* | *37* | *12* | *49* |
| *n Konv* | *28* | *12* | *40* | *13* | *7* | *20* |
| *n Gesamt* | *104* | *56* | *160* | *50* | *19* | *69* |

Interessante Einblicke gibt die Betrachtung von Abbildung 9 und Abbildung 10. Sie zeigen die unterschiedliche mittlere Milchleistung nach Größe der Bestände und Wirtschaftsweise, in die auch die Angaben der Betriebe <15 Tiere einbezogen wurden.

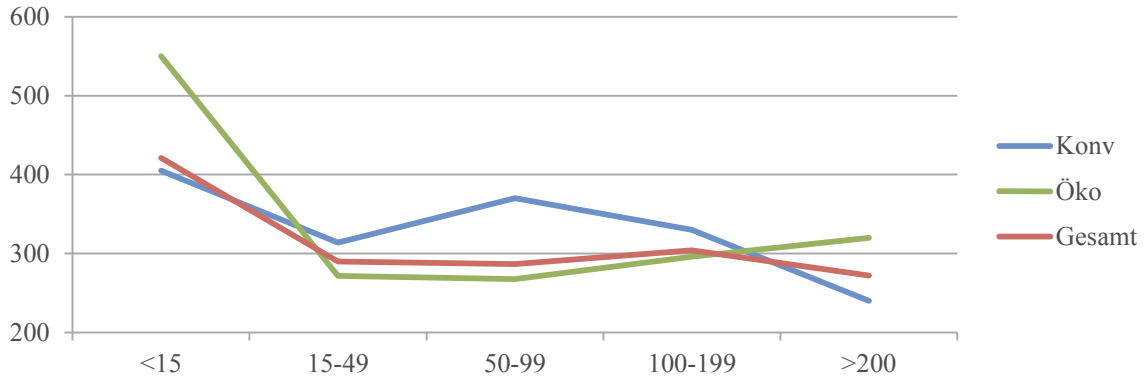
Bei den Ziegen fällt auf, dass die kleinsten und größten Betriebe die höchsten Milchleistungen vorwiesen. Am schwächsten standen die Betriebe mit 15-49 Tieren da. Im konventionellen Bereich stieg die Milchleistung dann mit jeder weiteren Größenstufe, im ökologischen Bereich gab es in der Größenstufe 200-299 Tiere einen leichten Einbruch.




| | <15 | 15-49 | 50-99 | 100-199 | 200-299 | >300 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *n Konv* | *24* | *18* | *13* | *2* | *1* | *2* |
| *n Öko* | *14* | *25* | *37* | *36* | *10* | *5* |
| *n Gesamt* | *38* | *43* | *50* | *38* | *11* | *7* |

**Abbildung 9: Mittlere Milchleistung der Ziegenbestände nach Größenkategorie mit Vergleich der Wirtschaftsweise**

Bei den Schafen zeigte sich tendenziell eher ein Abwärtstrend je größer die Bestände wurden, wobei sich die Werte teilweise aus nur sehr wenigen Angaben ergaben.




| | <15 | 15-49 | 50-99 | 100-199 | >200 |
|---|---|---|---|---|---|
| *n Konv* | *8* | *10* | *3* | *4* | *3* |
| *n Öko* | *1* | *13* | *13* | *13* | *2* |
| *n Gesamt* | *9* | *23* | *16* | *17* | *5* |

**Abbildung 10: Mittlere Milchleistung der Schafbestände nach Größenkategorie mit Vergleich der Wirtschaftsweise**

Auffällig ist, dass bei beiden Tierarten die als Lieferanten eingruppierten Betriebe eine höhere Milchleistung erzielten als die Selbstverarbeiter. Bei den Milchziegen produzierten die Lieferanten (unabhängig von der Wirtschaftsweise) im Mittel 15 %, bei den Milchschafen in Mittel 12 % mehr als die selbstverarbeitenden Kollegen.

### *Haltung*

Reine Stallhaltung ist in der Milchziegen- und -schafhaltung eher ungewöhnlich (Abbildung 11). Nur fünf Betriebe gaben an, ihre Tiere ausschließlich im Stall zu halten. Der überwiegende Teil, nämlich die Hälfte der Ziegen- und drei Viertel der Schafbetriebe, gewährte den Tieren mindestens in den

Sommermonaten Weidegang, vorrangig auf Umtriebs- oder Portionsweiden. Viele Betriebe kombinierten auch Haltungssysteme für verschiedene Gruppen.

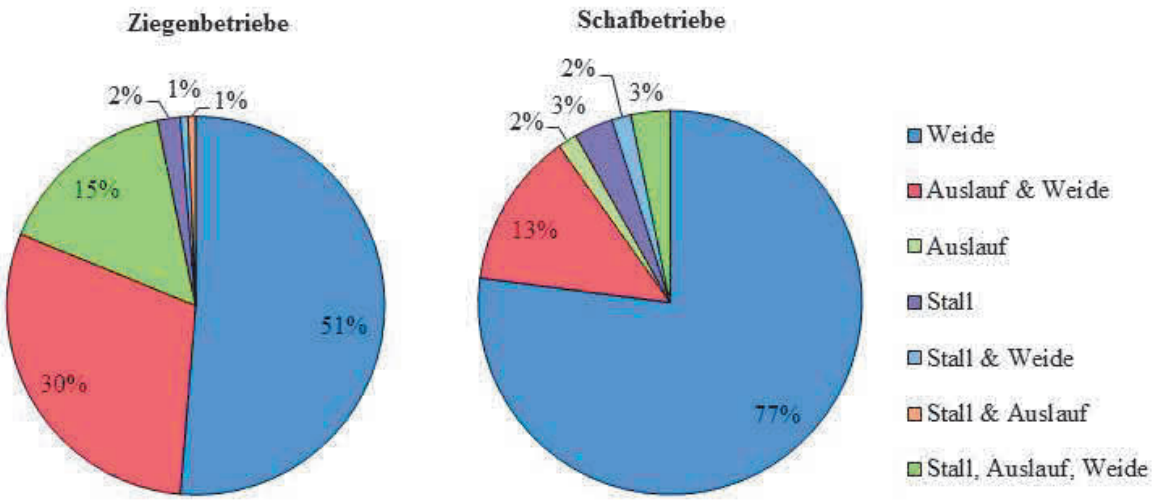



**Abbildung 11: Haltungsverfahren der ziegen- und schafmilcherzeugenden Betrieb**

Bei Haltungsverfahren in der Milchziegenhaltung spielt die Behornung eine besondere Rolle. 38 befragte Betriebe gaben an, dass über 95 % ihrer Ziegen horntragend waren. Bei den übrigen Betrieben waren in unterschiedlichen Anteilen auch genetisch hornlose und enthornte Tiere im Bestand. Letzteres war bei 37 Betrieben der Fall. Im Mittel betraf das 8,7 % des Bestandes, wobei auf 12 Betrieben mehr als 50 % der Tiere enthornt waren. Interessant war, dass augenscheinlich ein Zusammenhang zwischen zunehmender Bestandsgröße und zunehmenden Anteil hornloser Tiere (genetisch hornlos, enthornt) besteht (Abbildung 12).

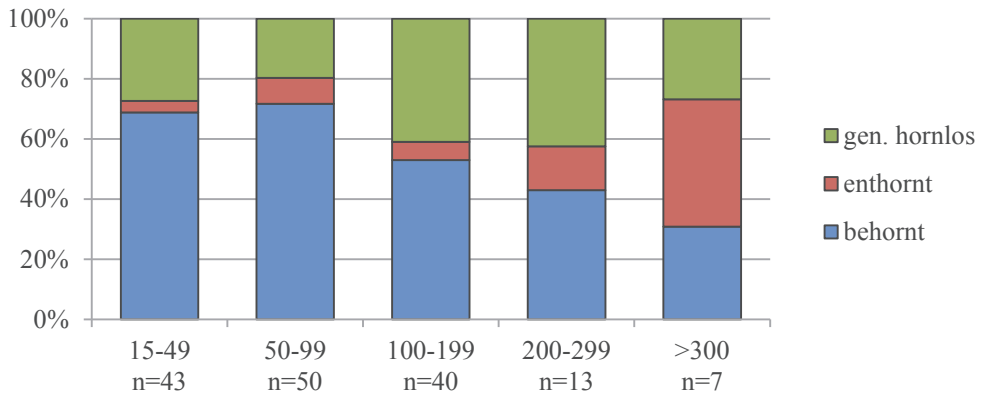



**Abbildung 12: Relativer Anteil des Hornstatus bei verschiedenen Bestandsgrößen**

19 Betriebe gaben an, mit Hand zu melken, davon zehn Schaf- und sechs Ziegenbetriebe aus der Größenkategorie 15-49 Tiere, sowie drei Schafbetriebe aus der Größenkategorie 50-99 Tiere. Eimermelkanlagen wurden auf 58 Betrieben genutzt. Sieben Ziegen-, neun Schaf- und vier gemischte Betriebe nutzten einen Weidemelkstand.

In den festen Melkständen waren sechs mal Einzeltiererkennungen eingerichtet, 16 mal gab es eine automatische Kraftfutterzuteilung. In 15 Melkständen wurde mit einer Abnahme-automatik gearbeitet, 12 verfügten über eine Milchmengenerfassung. 15 Melkstände waren dabei als Swing-Over eingerichtet, drei Betriebe gaben an, in einem Karussell zu melken.

Bezüglich der Herdenführung dominierte klar die saisonale Ablammung (Abbildung 13) 77 % der Schafbetriebe arbeiteten saisonal. Um die milchlose Phase zu verkürzen, planten 20 % der Schafbetriebe mehrere Ablammungen pro Jahr ein. Nur zwei Betriebe setzten ganz oder teilweise aufs Durchmelken. Dies sah bei den Ziegen anders aus. Auch hier arbeitete mit 61 % ein Großteil saisonal. Bereits 34 % versuchten das Durchmelken in ihren Beständen durchzuführen, wobei sich nur 14 % der Ziegenbetriebe als reine Durchmelkbetriebe sahen.

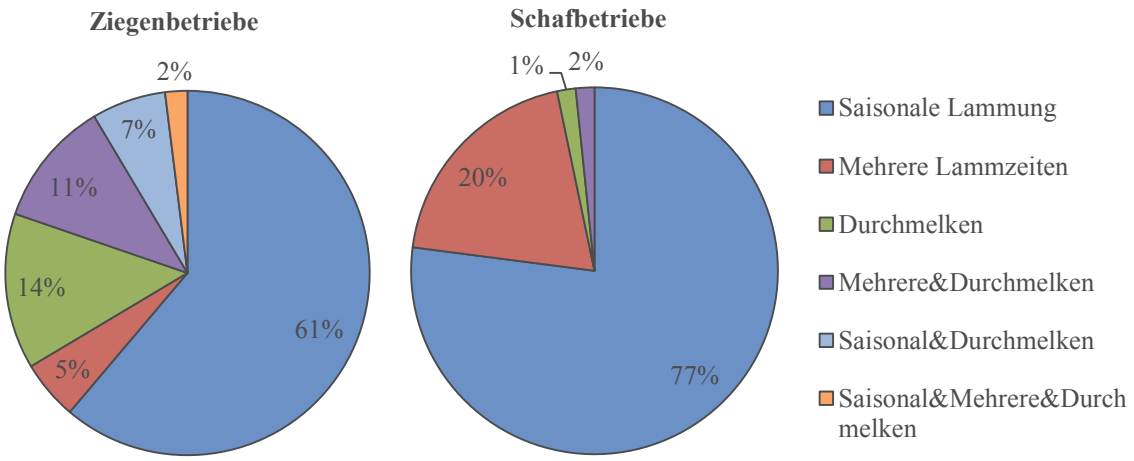



**Abbildung 13: Herdenführung der Melkbetriebe**

### *Aufzucht und Lämmervermarktung*

82 % (n = 51) der Schafbetriebe gaben an, muttergebunden aufzuziehen, und setzten die Lämmer im Schnitt mit 54 Tagen ab (48 Angaben). Nur 18 % (n = 11) der Schafbetriebe zogen mutterlos auf, nachdem die Lämmer im Schnitt nach 2,8 Tagen von der Mutter getrennt wurden (11 Angaben). Sieben nutzten Tränkeautomaten zur Aufzucht, die vier anderen hatten Tränkeeimer im Einsatz. Acht Betriebe vertränkten Milchaustauscher, ansonsten kamen arteigene oder Kuhmilch zum Einsatz.

Von den Ziegenbetrieben zogen 48 % (n = 74) muttergebunden auf und gaben an, die Kitze nach im Mittel 65 Tagen abzusetzen (60 Angaben). Die übrigen 52 % (n = 80) zogen mutterlos auf, nachdem sie die Kitze im Mittel nach 3,6 Tagen von der Mutter trennten (57 Angaben). 33 Betriebe zogen dabei ausschließlich mit Eimer, 17 am Automaten bzw. 15 mit Rinnentränke auf. Bei den übrigen wurden verschiedene Verfahren kombiniert, worunter nochmal 13 Betriebe Automaten nutzten. Kein Betrieb gab an, Transponder im Einsatz zu haben. 34 Betriebe setzten Vollmilchpulver ein (davon 25 ausschließlich), 19 Milchaustauscher (davon 11 ausschließlich) und 29 Kuhmilch (davon 16 ausschließlich).

Bezüglich der Vermarktung nicht zur Nachzucht benötigter Lämmer und Kitze fanden sich sehr unterschiedliche Ansätze. Abgefragt wurden verschiedene Vermarktungswege für Kitze unter 3 Wochen Alter, Milchkitze und Mastkitze (bzw. Lämmer). Bei den Kitzen entfielen die meisten Nennungen auf die Milchkitze (133), bei den Lämmern wurden die meisten Angaben im Mastlammbereich gemacht (81). Bezüglich des Vermarktungswegs fielen bei den Kitzen 145 Nennungen in den Bereich der Direktvermarktung, als Zweites folgte die Abgabe an einen Mastbetrieb (41 Nennungen). Bei den Lämmern führte ebenfalls die Direktvermarktung (55 Nennungen) gefolgt von der Abgabe an Schlachtbetriebe (23 Nennungen). Diese Angaben lassen jedoch keinen Rückschluss über die Nutzungsintensität pro Vermarktungskanal zu, wenn z. B. nur 1% der Tiere über einen genannten Vermarktungsweg den Hof verlassen.

123 Ziegenbetriebe und 52 Schafbetriebe machten jedoch neben der grundsätzlichen Benennung der Vermarktungskanäle konkrete Angaben zur prozentualen Verteilung der Vermarktung. Ermittelt man damit die durchschnittliche Verteilung, zeigt sich, dass drei Viertel der Lämmer als Mastlämmer vermarktet wurden und damit länger auf dem Betrieb blieben als Kitze, bei denen über ein Viertel bereits unter 3 Wochen Lebensalter vom Hof ging (Abbildung 14). Bei beiden Tierarten machte die Direktvermarktung dabei rund 50 % aus.

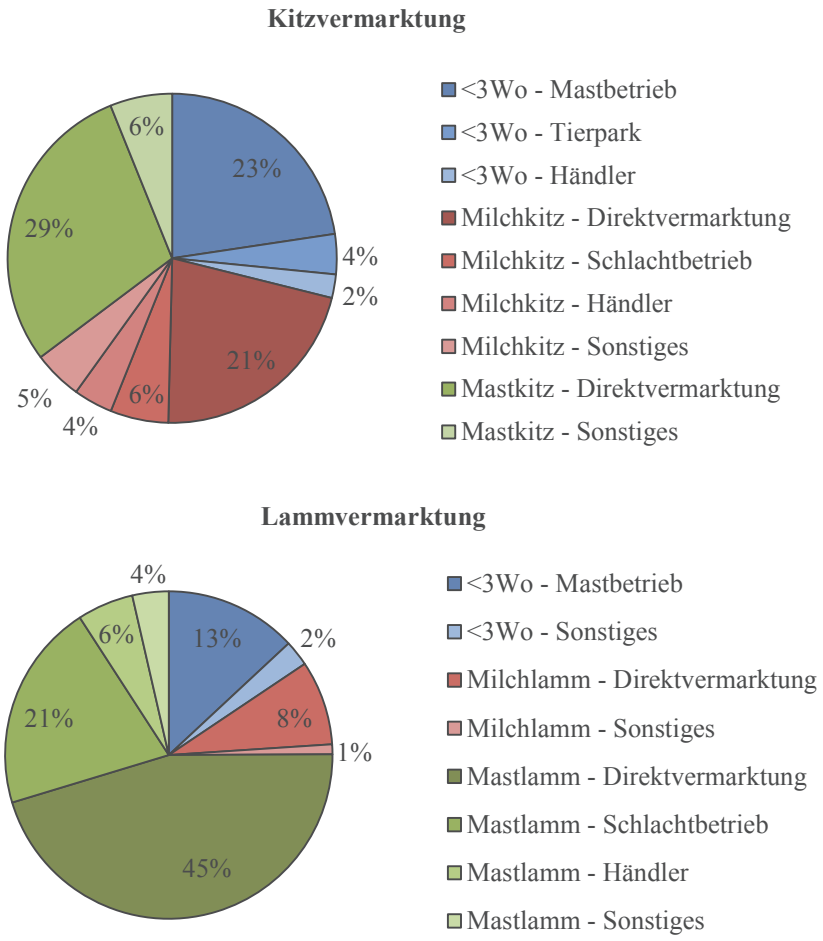



**Abbildung 14: Nutzung verschiedenster Vermarktungswege in der Kitz- und Lammvermarktung**

Auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (unbefriedigend) bewerteten die Erzeuger den Absatz bei den Ziegenkitzen im Schnitt mit 3,2 (147 Angaben), bei den Schaflämmern mit 2,4 (66 Angaben). Bei den Schafhaltern galt diese Einschätzung sowohl für Lieferbetriebe als auch für Selbstverarbeiter, während bei den Ziegenbetrieben zwischen Lieferbetrieben (4,0) und Selbstverarbeitern (2,9) eine unterschiedliche Einschätzung deutlich wurde.

***Gesundheit***

Die tierärztliche Versorgung stellt sich auf den Ziegen- und Schafbetrieben recht ähnlich dar (Abbildung 15). Jeweils rund 60 % der Betriebe griffen auf die Dienstleistungen ihres Hoftierarztes zurück, während 9 % respektive 12 % der Bestände ausschließlich von einem Fachtierarzt betreut wurden. Jeweils ein Viertel der Betriebe arbeiteten sowohl mit Hof- als auch Fachtierarzt zusammen. Von den gemischten Betrieben waren zwei ohne tierärztliche Betreuung, zwei nutzten Fach- und Hoftierarzt, die übrigen vier nur Hoftierarzt.

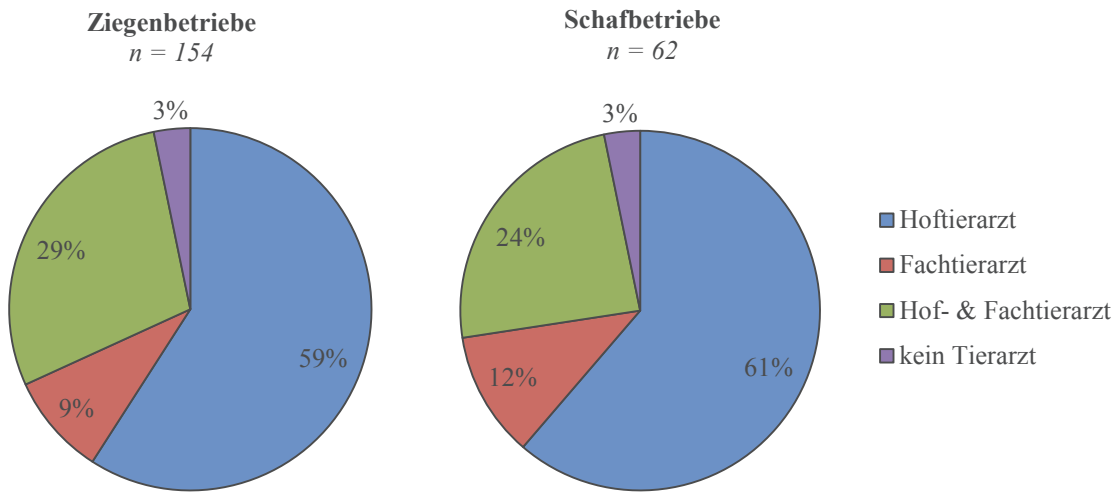



**Abbildung 15: Tierärztliche Betreuung der Milchziegen- und Milchschafbetriebe**

Knapp die Hälfte der Ziegenbetriebe war CAE-unverdächtig, der Anteil der Maedi-unverdächtigen Bestände an den Schafbetrieben war minimal geringer. Auffällig war, dass die Ziegenbetriebe bei der Abklärung von Lentiviren aktiver schienen (Betriebe mit Verdacht bzw. positiven Beständen oder in Sanierung), während es bezüglich Maedi nur die Aussage „Unbekannt“ oder „Unverdächtig“ gab. Die Abklärung hinsichtlich Pseudotuberkulose war deutlich weniger vorangeschritten: über die Hälfte der Ziegen- und knapp drei Viertel der Schafbetriebe gaben an, dass der Herdenstatus unbekannt ist. Bei beiden Tierarten gab es jedoch auch positive und in Sanierung befindliche Betriebe.

**Tabelle 4: Status bezüglich Lenti-Viren und Pseudo-Tuberkulose der Betriebe (Anzahl Nennungen)**

| | Ziege | | Schaf | |
|---|---|---|---|---|
| **Status** | **CAE** | **Pseudo-TB** | **Maedi** | **Pseudo-TB** |
| Unbekannt | 54 | 85 | 38 | 51 |
| Verdacht | 6 | 5 | 0 | 3 |
| Positiv | 11 | 16 | 0 | 2 |
| Sanierung | 13 | 15 | 0 | 2 |
| Unverdächtig | 75 | 38 | 30 | 11 |
| keine Angabe | 2 | 2 | 1 | 0 |

Tabelle 5 zeigt, welche weiteren Krankheiten den Betriebsleitern Probleme bereiteten. Bei den Ziegen wurde Endoparasitenbefall am häufigsten genannt und bezüglich der Häufigkeit des Auftretens als am gravierendsten bewertet. Es folgten Eutergesundheit, Kokzidien und Atemwegsprobleme. Bei den Milchschafen wurde die Eutergesundheit am häufigsten genannt. Deutlich weiter oben als bei den Ziegen standen Klauenerkrankungen; Endoparasiten und Atemwegserkrankungen wurden gleich häufig genannt, wobei die Parasiten in ihrer Häufigkeit etwas höher eingestuft wurden.

**Tabelle 5: Wichtigste Erkrankungen (Anzahl Nennungen und Bewertung der Häufigkeit des Auftretens (1 = am häufigsten, …))**

| Ziege | | | Schaf | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Krankheit** | **Nennungen** | **Bewertung** | **Krankheit** | **Nennungen** | **Bewertung** |
| Endoparasiten | 82 | 1,7 | Eutergesundheit | 54 | 2,7 |
| Eutergesundheit | 74 | 3,1 | Klauengesundheit | 43 | 2,9 |
| Kokzidien | 60 | 2,7 | Endoparasiten | 38 | 2,3 |
| Atemwege | 59 | 2,6 | Atemwege | 38 | 2,9 |
| Stoffwechsel | 51 | 3,2 | Kokzidien | 25 | 3,5 |
| Ektoparasiten | 46 | 3,4 | Stoffwechsel | 24 | 3,5 |
| Sonstige | 34 | 2,1 | Ektoparasiten | 20 | 4,2 |
| Klauengesundheit | 34 | 4,3 | Mangel | 16 | 4,1 |
| Mangel | 32 | 4,0 | Para-TB | 7 | 7,3 |
| Para-TB | 19 | 4,0 | Sonstige | 4 | 4,8 |

### *Situationsbewertung und Perspektive*

Bei der Frage, welche Ziele die Betriebe bezüglich der zukünftigen Bestandsgrößen hatten, gaben fast 50 % an, dass sie die Anzahl an Melktieren erhöhen wollten (Abbildung 16). Die Ziegenbetriebe gaben an, im Schnitt um 54 Tiere bzw. 58 % vergrößern zu wollen, während bei den Schafbetrieben 50 Tiere bzw. 68 % zum aktuellen Bestand hinzukommen sollten.

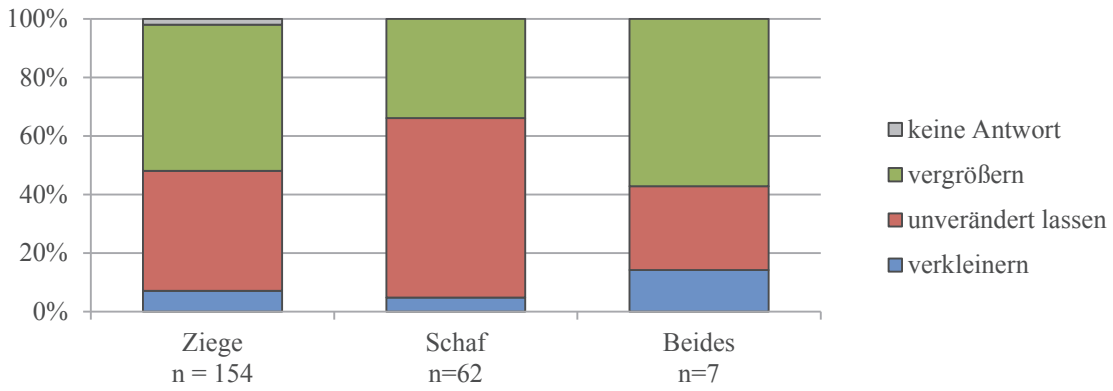



**Abbildung 16: Beantwortung der Frage „Werden Sie in den nächsten 3 Jahren Ihre Milchschafherde bzw. Milchziegenherde…“**

So verwundert es auch kaum, dass viele der selbstverarbeitenden Betriebe noch freie Kapazitäten in ihren Käsereien sahen (Abbildung 17). 60 % der Ziegen- und 70 % der Schafmilch verarbeitenden Hofkäsereien hätten Potenzial für größere Verarbeitungsmengen. Davon zog aber nur ein kleinerer Teil in Betracht, auch Milch von anderen Betrieben zu verarbeiten.

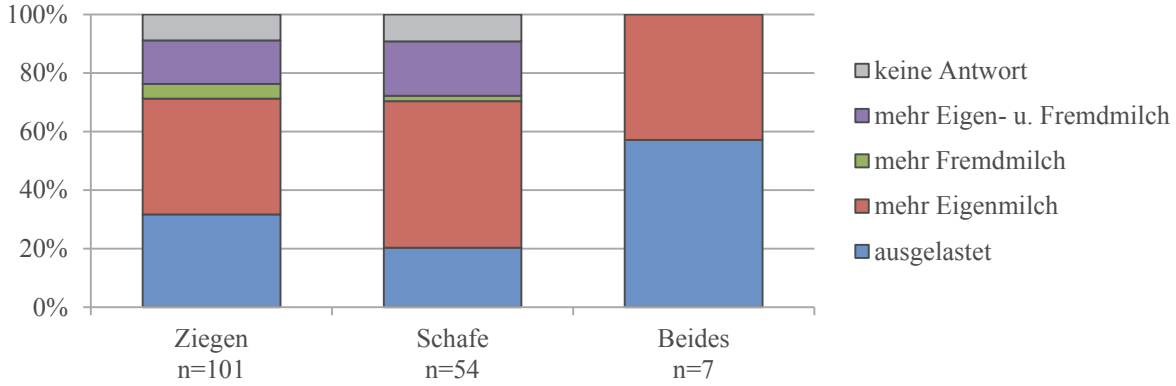



**Abbildung 17: Kapazitäten der Käsereien auf den Betrieben mit eigener Verarbeitung**

In einer der abschließenden Fragen wurden die Teilnehmer gebeten, die Nachfrage nach der erzeugten Milch, das mit dem Betriebszweig generierte Einkommen sowie die Arbeitszeit mit Schulnoten zu bewerten (Abbildung 18). Passend zu den vorangegangenen Auswertungen wurde die Nachfragesituation als gut empfunden. Bei beiden Tierarten wurden Einkommen und Arbeitszeit noch gerade als befriedigend bewertet. Ein Unterschied zwischen Lieferbetrieben und Selbstverarbeitern war dabei nicht festzustellen.

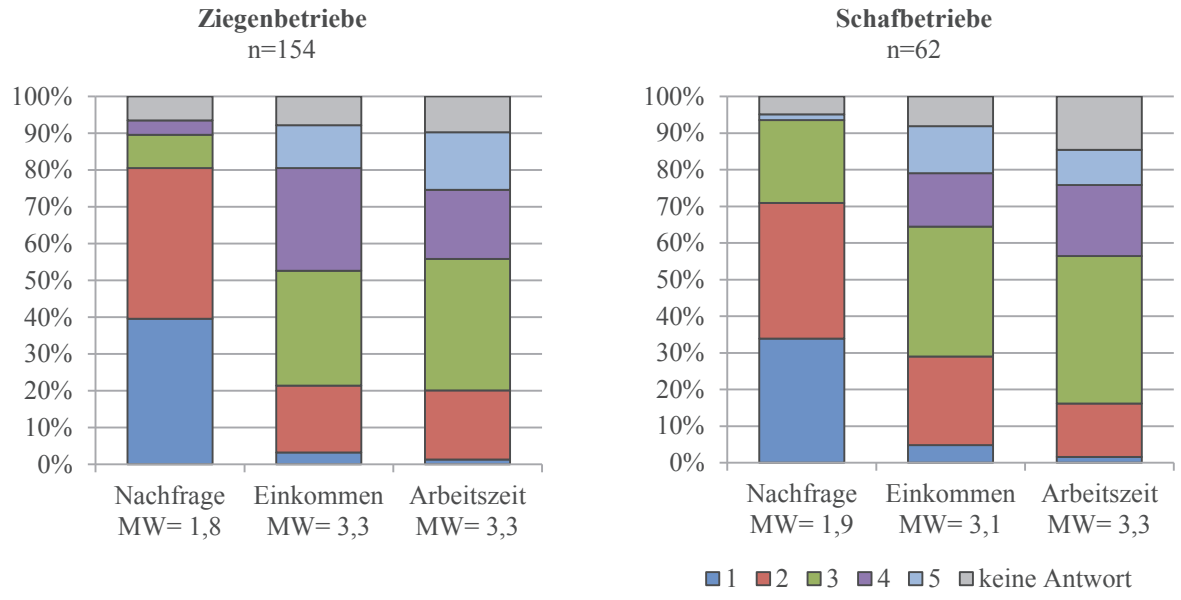



**Abbildung 18: Bewertung der Ziegen- und Schafbetriebe von Nachfrage, Einkommen und Arbeitszeit des Produktionsverfahrens mit Schulnoten**

Abschließend hatten die Teilnehmer der Befragung die Möglichkeit, den aus ihrer Sicht wesentlichen Forschungsbedarf sowie Unterstützungsbedarf seitens der Politik zu benennen.

Sowohl von den Schaf- als auch von den Ziegenhaltern waren weitere Forschungen im Bereich Endoparasiten der am häufigsten genannte Punkt. Dies beinhaltete Behandlungsstrategien, Management, alternative Behandlung, Vermeidung von Resistenz bzw. Mittelzulassungen (insb. Ziege) und Resistenzzucht. Außerdem waren bei beiden Tierarten unter den fünf häufigsten Nennungen Forschung zu Fütterungsfragen, Gesundheit (inklusive Tierarzt-Ausbildung) und Züchtung. Interessant war unter den Ziegenhaltern einerseits die Forderung nach Forschung zur Hornlosigkeit (Zucht), andererseits zur Haltung behornter Tiere (Stallbau, Wirtschaftlichkeit).

Bezüglich Forderungen an die Politik war die Nachfrage nach Unterstützung für bäuerliche / heimische / kleine Landwirtschaft besonders stark. Bei den Ziegenhaltern war dies aber gleich gefolgt von der Aussage „Hoffnungslos / erhoffe keine Unterstützung“, bei beiden Tierarten wurde außerdem Entbürokratisierung gefordert. Andererseits wünschten sich viele Betriebe Unterstützung bei der Imagepflege gegenüber der Gesellschaft wie auch Lobbyarbeit, um politisch besser Gehör zu finden. Ansonsten bot sich hier ein Potpourri verschiedenster Themen, die die Branche beschäftigt, von Lösungen für die Einschränkung des innereuropäischen Tierverkehrs durch die TSE-Verordnung, Änderungen in der Tierkennzeichnung, Unterstützung bei der Kitzvermarktung, Weideprämie für kleine Wiederkäuer oder Rassenerhalt (Fokus Ostfriesisches Milchschaf).

### *Umfang & Verwendung der erzeugten Milch*

Aus den erhobenen Daten wurde versucht, eine Übersicht der Produktionsumfänge sowie der Milchanteile pro Verarbeitungsalternative zu erstellen. Dazu wurde folgendermaßen vorgegangen:

- Erzeuger
  - Unterscheidung in Ablieferung an Molkerei, Ablieferung an kleinere Hofkäserei, Selbstverarbeitung.
  - Unterscheidung in Betriebe, die Fragebogen / Kernfragen beantwortet haben („sicher“) und jene, wo die recherchierten Bestandsgrößen herangezogen wurden („geschätzt“). Bei letzteren wurde die Anzahl Muttertiere mit der mittleren Milchleistung (nach Tierart und Wirtschaftsweise) aus der Fragebogenerhebung multipliziert, um den Produktionsumfang abzuschätzen.
- Molkerei:
  - Heranziehen der Verarbeitungsumfänge aus den Molkereifragebögen (s. Kapitel 4).
  - Bei nicht teilnehmenden Molkereien genannte Ablieferungsumfänge der Betriebe; wenn sicher war, dass alle Betriebe teilgenommen haben, wurde der Umfang als „sicher“ betrachtet, wenn geschätzte Betriebe dabei waren, als „geschätzt“.

Die so ermittelten Zahlen können nur als Richtwert betrachtet werden, lassen aber dennoch ein Gefühl für die Größenordnung der Milchproduktion mit kleinen Wiederkäuern aufkommen. So wurde ermittelt, dass in 2014 über 23,7 Mio. l Ziegenmilch in Deutschland produziert wurden, 11,2 Mio. l davon konventionell, 12,5 Mio. l in Bio-Qualität. Bei der Schafmilch lagen die Mengen deutlich niedriger. Insgesamt wurde ein Umfang von 2,1 Mio. l ermittelt, davon 675.000 l konventionell, 1,45 Mio. l in Bio-Qualität.

Abbildung 19 gibt einen detaillierten Überblick von dieser Auswertung. Dabei wird besonders deutlich, welchen Stellenwert die Ablieferung in der Ziegenmilcherzeugung inzwischen hat: 69 % (16,3 Mio. l) der erzeugten Milch wurden 2014 an betriebsfremde Verarbeitungsstätten abgeliefert (66 % an Molkereien, 3 % an andere Hofkäsereien). Dies steht im starken Kontrast zur Schafmilcherzeugung. In diesem Bereich überwiegt die Selbstverarbeitung mit 75 % Anteil an der Produktion (1,6 Mio. l). 22 % der Schafmilch wurden an Molkereien, 3 % an andere Hofkäsereien abgegeben.

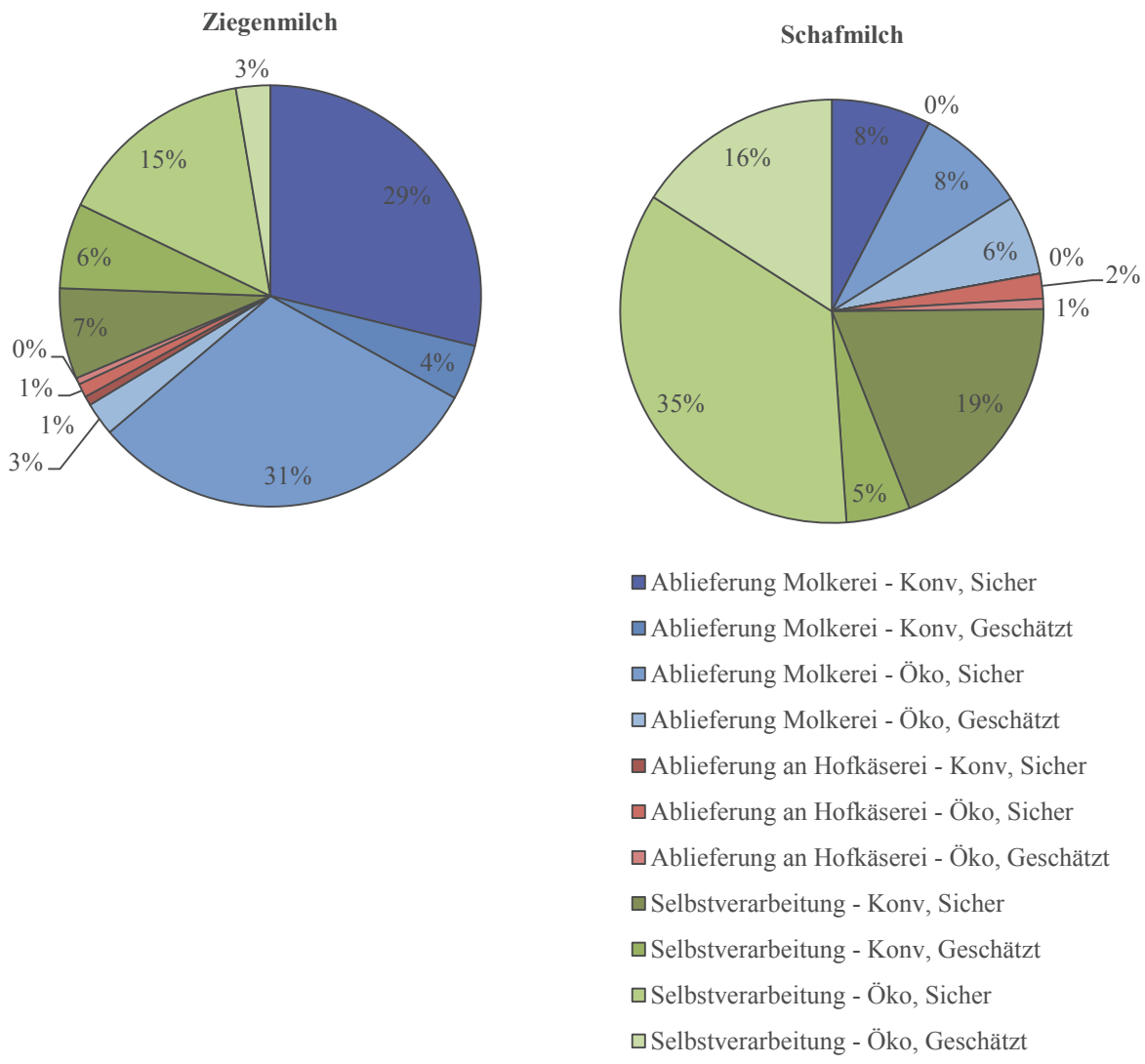



**Abbildung 19: Erzeugte Milch nach Tierart, Verarbeitungsart und Wirtschaftsweise**

### 3.2.2 VOR-ORT-ERHEBUNGEN AUF CA. 80 BETRIEBEN

#### Betriebliche Angaben

Es wurden 78 Betriebe besucht, davon 53 Milchziegen- (MZ) und 25 Milchschafbetriebe (MS). Unter den besuchten Betrieben waren je Tierart sieben konventionell wirtschaftende Betriebe. Die Anzahl der gehaltenen Tiere in Größenklassen ist in Abbildung 20 dargestellt. Das Gros der besuchten Betriebe wirtschaftete mit einem Tierbestand zwischen 50 und 200 Milchziegen bzw. -schafen.

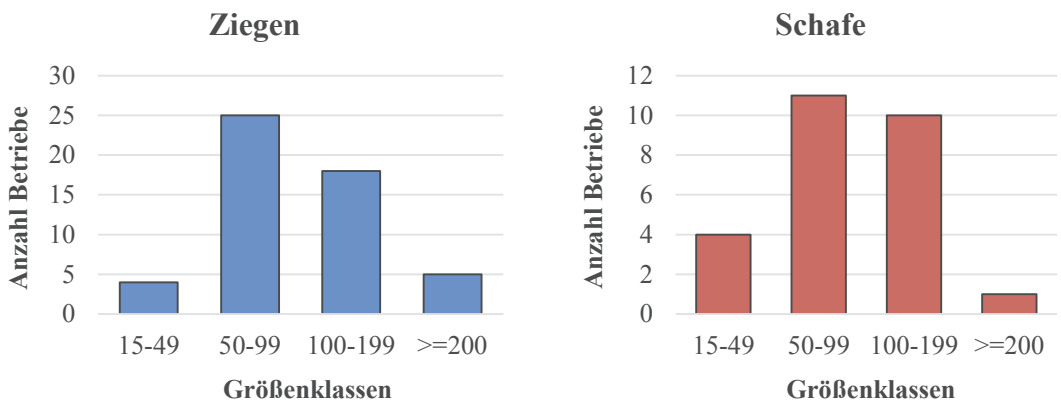



**Abbildung 20: Milchziegenbetriebe (53, davon 7 konv.); Milchschafbetriebe (25, davon 7 konv.)**

Der überwiegende Teil sowohl der Ziegen- als auch der Schafbetriebe verfügte über eine eigene Hofstelle. (77,4 % bzw. 72 %), jedoch war der Anteil gepachteter Flächen recht hoch. Nur 9 % der besuchten Betriebe verfügten über 100 % eigenes Grünland, im Durchschnitt waren 62 % des Ackerlandes gepachtet. 78,8 % der Ziegen- und 62,5 % der Schafbetriebe wurden als Familienbetrieb geführt. Ebenfalls von Bedeutung war die Betriebsform der GbR mit 17,3 % bei den Ziegen und 25 % bei den Schafen. 3,8 % der Ziegen- und 12,5 % der Schafbetriebe wurden darüber hinaus als GmbH geführt. Die Betriebe bewirtschaften selten über 50 ha und waren Grünland basiert, die Ziegen- oder Schafhaltung war für fast alle Betriebe der wirtschaftliche Schwerpunkt.

Die Betriebe wurden überwiegend von der Altersklasse 31-50 Jähriger geleitet. Bei Ziegenbetrieben befand sich die Leitung der Höfe zudem häufig auch in der Gruppe der 51-65 Jährigen (32 %). Betriebsleiter der besuchten Milchziegenbetriebe verfügten zu 51 % über einen Universitäts- und zu 28 % über einen Gesellenabschluss, 19 % waren ungelernt (bzw. landwirtschaftsfremd). Die Milchschafhalter verfügten zu 68 % über einen Universitätsabschluss, 9 % hatten einen Gesellenabschluss und 23 % waren ungelernt, bzw. hatten einen nicht landwirtschaftsbezogenen Beruf gelernt.

Gründe um die Milchziegen- bzw. Milchschafhaltung aufzubauen, waren überwiegend die Suche nach einer Einkommensalternative (MZ 43 %, MS 48 %) sowie die Freude am Arbeiten mit kleinen Wiederkäuern (MZ 36 %, MS 44 %), neben diversen anderen Gründen (Mehrfachantworten möglich). Die Suche nach einer Einkommensalternative / wirtschaftlicher Absicherung wurde insbesondere von Milchziegenhaltern mit Bestandsgrößen von 100 Tieren und mehr genannt, ähnlich verhielt es sich bei den Milchschafen. Freude am Arbeiten mit kleinen Wiederkäuern hatten hingegen die kleiner strukturierten Betriebe mit bis zu 50 Tieren als Hauptmotivation genannt. Da der Betriebszweig mit kleinen Wiederkäuer in aller Regel innerhalb der Wirkungsperiode der aktuellen Betriebsleitung ins Leben gerufen wurde, war die Frage nach der Zufriedenheit, bzw. ob nochmals mit der Ziegen- bzw. Schafhaltung begonnen werden würde, interessant. 87 % der besuchten Ziegenhalter und 82 % der besuchten Schafhalter beantworteten dies mit „Ja“. Ergänzt wurde diese Frage jedoch häufig mit einem „aber“, welches sich meist auf bessere Startbedingungen (Finanzierung, bessere Grundlagen) bezog. Am häufigsten wurden Zweifel in Ziegenbetrieben mit Herdengrößen von 100 bis 200 Tieren genannt.

### Zucht

Die wichtigsten Zuchtziele der Ziegen- und Schafhalter sind in Tabelle 6 aufgeführt. Große Bedeutung kam der Milchleistung zu. 39 der 53 aufgenommenen Ziegenbetriebe gaben diese an erster Stelle an, bei den Schafbetrieben wurde die Gesundheit gleichhäufig genannt (jeweils 12 Nennungen). Ebenfalls von großer Bedeutung waren Lebensleistung und Melkbarkeit bei den Ziegen sowie Inhaltsstoffe, Melkbarkeit und Exterieur bei den Schafen.

**Tabelle 6: Wichtigste Zuchtziele (Anzahl Nennungen der jeweils drei wichtigsten Ziele)**

| **Zuchtziele** | **Ziegen** (n=53) | **Schafe** (n=25) |
|---|---|---|
| Milchleistung | 39 | 12 |
| Gesundheit | 19 | 12 |
| Lebensleistung | 17 | 8 |
| Melkbarkeit | 17 | 9 |
| Verhalten / Herdeneignung | 13 | 5 |
| Milchinhaltsstoffe | 12 | 10 |
| Exterieur | 10 | 9 |
| Standortanpassung | 9 | 4 |
| Durchmelkfähigkeit | 8 | 2 |
| Hornlosigkeit | 2 | 0 |

### Herdenmanagement

Eine Aufteilung der laktierenden Herde in Gruppen wurde von 31 Ziegenbetrieben und damit von knapp 60 % durchgeführt. Insbesondere fand die Gruppierung der Tiere in Bestandsgrößen ab 100 Tieren, vor allem in der Kategorie 100-199 Ziegen statt. Schwerpunktmäßig wurden sie zu Zwecken des Durchmelkens und nach Alter / Laktationsnummer gruppiert. Bei den Milchschafen fand die Gruppierung nur bei 20 % der Betriebe statt. Sowohl bei Milchschaf- als auch bei Milchziegenbetrieben erfolgte die Eingliederung von Jungtieren oder anderen Neuzugängen in die Herde der Altmelker fast immer in Gruppen oder mit mindestens zwei Tieren. Die Eingliederung geschah überwiegend nach dem Ablammen (60 %, n=46), seltener bereits zum Decken (18 %) oder niedertragend (14 %). Bei sieben Betrieben fand das Eingliedern zum Zeitpunkt der Hochträchtigkeit statt. Die Ablammung erfolgte bei der Mehrheit der Betriebe im Stall. Milchschafhalter übersiedelten die Tiere anschließend häufig (62 %) in eine Ablammbucht, Ziegenhalter taten dies nur selten (15 %).

Die Erstzulassungskriterien bei den Milchziegen waren ein Lebendgewicht von rund 35 kg und/oder ein Alter von ca. 10,2 Monaten. Die Milchschafhalter ließen ihre Jungschafe mit acht oder 12 Monaten erstmals zu, Gewichtsangaben wurden nur ausnahmsweise genannt. Gezieltes Reproduktionsmanagement fand in der Regel nicht statt, einzelne Betriebe (12 %, n=9) führten ein Lichtprogramm durch und auf sieben Betrieben (9 %) wurde zum Deckzeitpunkt Flushingfütterung praktiziert, auf zwei Betrieben wurden Suchböcke eingesetzt. Dabei setzten die Ziegenhalter eher auf ein Lichtprogramm, während die Milchschafhalter häufiger eine Flushingfütterung durchführten. Routinemäßige Trächtig-

keitsuntersuchungen wurden nur auf 26 % der Milchziegen- und 28 % der Milchschafbetriebe vorgenommen. Dies waren Betriebe mit Herdengrößen ab 100 Tieren.

**Melkmanagement**

Üblicherweise wurde zweimal täglich gemolken, gegen Ende der Laktation nur noch einmal täglich bis zum Trockenstellen. Die Dauer des reduzierten Melkens variierte bei den Milchziegenbetrieben von drei bis 60 Tagen (ein Betrieb mit 100 Tagen), der Schwerpunkt lag bei sieben bis 14 Tagen. Ähnlich verhielt es sich bei den Schafbetrieben, hier währte die Dauer des reduzierten Melkens von sieben bis 120 Tagen mit einem Schwerpunkt um 30 Tage. Die Dauer des Trockenstehens lag im Durchschnitt bei den Ziegenbetrieben bei 49 und bei den Schafbetrieben bei 72,5 Tagen.

Vor dem Melken warteten die Ziegen überwiegend im Stallbereich, bei den Milchschafbetrieben stand prozentual häufiger ein separater Wartebereich zur Verfügung (s. Tabelle 7).

**Tabelle 7: Wartebereich vor dem Melken (Mehrfachnennungen möglich)**

| Wartebereich | Liegefläche Stall | Laufhof | Extra Wartebereich |
|---|---|---|---|
| Milchziegen | 66% (n=35) | 9% (n=5) | 26%(n=14) |
| Milchschafe | 56% (n=14) | 4% (n=1) | 40% (n=10) |

Unterschiedliche Melkverfahren wurden angetroffen (s. Abbildung 21 bis Abbildung 23): Vom Handmelken (n=3) über Eimermelkanlage (n=11) bis hin zu festen Melkständen (n=68) oder auch eine Kombination aus den genannten. Das Melken im Melkstand fand überwiegend im Side by Side System statt (n=56, 76 %), fünf Mal (6,5 %) wurde im Swing-over Melkstand gemolken. Abnahmeautomatik, Milchmengenmessung und automatische Kraftfutterzuteilung waren selten Stand der Technik in den Melkständen. Der Zutritt zu den Melkständen erfolgte in ca. zwei Drittel der Fälle über Rampen, seltener über Treppen.

Melken auf der Weide wurde auf sieben (11 %) der Vor-Ort-Besuchsbetrieben durchgeführt; dies waren drei Milchschafbetriebe und vier Milchziegenbetriebe. Der mobile Melkstand befand sich dabei entweder auf gewachsenem Boden oder einem befestigten Platz.

**Abbildung 21: Weidemelkstand Ziegen**

**Abbildung 22: Swing-over Melkstand Milchschafe, individuelle Kraftfutterzuteilung**

**Abbildung 23: 1 x 4 Melkstand, Eimermelkanlage, Ziegen**

Tabelle 8 zeigt die recht unterschiedliche Handhabung der Melkhygiene auf den Betrieben. Bei den Ziegen verzichtete der Großteil der Betriebe (30 von 53) auf jegliche Form der Euter-reinigung, ein ebenfalls nicht unerheblicher Teil (11 Betriebe) molk die Tiere darüber hinaus nicht vor. Bei Milchschafbetrieben wurde eine etwas konsequentere Melkhygiene praktiziert.

**Tabelle 8: Melkhygienemaßnahmen**

| Hygienemaßnahme | Ziegenbetriebe (n=53) | Schafbetriebe (n=25) |
|---|---|---|
| Vormelken, anschließend Euterreinigung | n =10 (19 %) | n =15 (60 %) |
| Euterreinigung, anschließend Vormelken | n =12 (23 %) | n =3 (12 %) |
| Nur vormelken | n=19 (36 %) | n =3 (12 %) |
| Nur Euterreinigung | n=1 (2 %) | n =2 (8 %) |
| Kein Vormelken, keine Euterreinigung | n=11 (21 %) | n =2 (8 %) |

14 der besuchten Ziegenbetriebe gaben an, die Euterreinigung trocken vorzunehmen, acht Betriebe führten sie feucht durch. Auch bei den Schafen überwog mit zehn Nennungen die trockene gegenüber der feuchten Euterreinigung (acht Nennungen). Sowohl bei den Ziegen- als auch bei den Schafbetrieben war es eher unüblich, die Zitzen nach dem Melken zu dippen (zwölf der ziegenhaltenden (23 %)

und acht der schafhaltenden Betriebe (32 %) dippten). Der Schalmtest wurden nicht obligatorisch, sondern eher bei Auffälligkeiten durchgeführt. 45 % der Ziegen- und 56 % der Schafbetriebe ergriffen diese Maßnahme im Bedarfsfall. Routinemäßig wendeten jedoch lediglich ein Ziegen- und vier Schafbetriebe den Schalmtest an.

**Abbildung 24: Melken mit Vormelken / Schalmtest, Euterreinigung und Dippen**

Ebenfalls eher unüblich war es, neben der routinemäßigen Pflichttankmilchuntersuchung eigene bakteriologische Milchuntersuchungen auf Einzeltierbasis vorzunehmen. 60 % der Ziegen- und 52 % der Schafbetriebe gaben an, dies niemals zu tun. Gegen Ende der Laktation ließen 17 % der Ziegenbetriebe Milch von Einzeltieren beproben. Ein bis zwölf Mal im Jahr wurden durch 15 % der Ziegen- und 40 % der Schafhalter Einzeltiermilchproben untersucht.

### Fütterungsmanagement

Wie in Tabelle 9 ersichtlich, war es sowohl bei den Ziegen- als auch bei den Schafbetrieben eher unüblich, Rationsberechnungen vorzunehmen oder Grund- und Kraftfuttermittel analysieren zu lassen. Knapp die Hälfte sowohl der Ziegen- als auch der Schafbetriebe verwendete die Untersuchungsergebnisse der Pflicht-Tankmilchproben zur Rationsanpassung, vor allem bei den Ziegenbetrieben waren dies die Besitzer größerer Herden. Ebenso wurden Grundfutteruntersuchungen und Rationsberechnungen vorwiegend von Haltern größerer Herden durchgeführt.

**Tabelle 9: Häufigkeit von Rationsberechnungen und Futteruntersuchungen (% der Betriebe)**

| | Anteil Milchziegenbetriebe | | | Anteil Milchschafbetriebe | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ja | Nein | Gelegentlich | Ja | Nein | Gelegentlich |
| **Rationsberechnung** | 23 | 77 | 0 | 60 | 40 | 0 |
| **Nutzung Milchuntersuchungsergebnisse für Rationsanpassung** | 47 | 53 | 0 | 44 | 48 | 0 |
| **Grundfutteruntersuchung** | 28 | 64 | 8 | 36 | 60 | 4 |
| **Kraftfutteruntersuchung** | 9 | 79 | 6 | 20 | 76 | 4 |

Die Kraftfuttergabe erfolgte auf den Betrieben eher auf Gruppen- und weniger auf Einzeltierbasis. 46 der 53 Ziegenbetriebe gaben an, dass allen Tieren eine ähnliche Menge Kraftfutter zugeteilt wird, bei 17 der 25 Schafbetriebe war dies ebenfalls gängig. 22 der Milchziegen- und 12 der Milchschafbetriebe orientierten sich bei der Kraftfuttergabe am Laktationsstand, neun Ziegen- und drei Schafbetriebe an

der Milchleistung der Tiere. 14 Ziegenbetriebe gaben an, die Kraftfuttermenge ganzjährig ähnlich zu halten, bei den Schafbetrieben waren dies fünf.

55 % der Ziegen- und etwas über 30 % der Schafbetriebe verwendeten zugekauftes Leistungsfutter, weitere Kraftfutterkomponenten waren diverses Getreide, Leguminosen und anderes (Zuckerrübenschnitzel, Kartoffeln, Luzernepellets). Die Zukaufanteile der Komponenten waren sehr unterschiedlich und konnten nicht von allen Betrieben genau benannt werden.

Die Häufigkeit der Kraftfuttergabe lag bei durchschnittlich zwei Gaben pro Tag. Die Vorlage erfolgte überwiegend im Melkstand oder / und am Futtertisch. Nur in Einzelfällen erhielten Ziegen Kraftfutter im Abrufautomat, ebenso selten erhielten Schafe Kraftfutter in einer TMR.

Tragende Ziegen und Schafe erhielten zumeist ab dem vierten bis fünften Trächtigkeitsmonat Kraftfutter, wobei 15 (28 %) der Ziegen- und drei (12 %) der Schafbetriebe ganzjährig Kraftfutter anboten.

50 % der besuchten Betriebe legten zwei Mal täglich frisch Grundfutter vor, 15 % taten dies drei Mal täglich. Das vorgelegte Futter wurde bei der Hälfte der Betriebe nicht nachgeschoben, andere Betriebe gaben an, bis zu fünf Mal täglich frisches Grundfutter nachzulegen. Der Futtertisch wurde in gut 60 % der Betriebe täglich ein- bis zweimal von Futterresten gereinigt.

**Weidegang**

80 % der Ziegenbetriebe boten den Tieren Weidegang an. Wiederum 84 % dieser Betriebe wirtschafteten ökologisch (37 der besuchten Ziegenbetriebe). Bei konventionell wirtschaftenden Betrieben wurde Weidegang mit 57 % (vier der besuchten Betriebe) relativ häufig angeboten. Von den Milchschafhaltern praktizierte nur ein Betrieb keinen Weidegang.

Der Großteil der Ziegenbetriebe ließ die Tiere vorzugsweise zwischen der morgendlichen und abendlichen Melkzeit auf die Weide. 62 % der Betriebe verfügten über stallnahe Weideflächen, 11 % führten die Tiere auf weiter entfernt gelegene Flächen (bis zu 2 km Entfernung). Bei den Schafhaltern war es üblich, die Tiere auch nachts auf die Weide zu lassen. 76 % dieser Betriebe verfügten über stallnahe Weideflächen, 20 % ließen weiter entfernte gelegene Flächen beweiden. Die übliche Weidesaison bei Schaf- und Ziegenbetrieben spannte sich von April bis Oktober / November. Mischweiden mit anderen Tierarten waren selten anzutreffen. Die gebräuchlichsten Weidezäune waren Elektro-Knotengitterzäune (Milchschafe fast 100 %) und Elektro-Litzen, letztere waren bei den Ziegenweiden gleichwertig zu E-Knotengittern zu sehen. In einem Fall standen die Milchschafe in einer doppelten Umzäunung (fester Außen- und mobiler Innenzaun) da in der Region Wölfe aktiv waren.

Weidegang hatte bei fast allen Betrieben das Ziel, den Tieren auch qualitativ gutes Futter anzubieten und diente nicht nur der Erfüllung einer Auslaufpflicht.

**Abbildung 25: Weidegang ganztägig, TWZ**

**Abbildung 26: Extensive Weidehaltung mit Schattenbäumen, WDE**

**Abbildung 27: Weidehaltung Lacauneschafe**

**Hornstatus der Milchziegen**

Behornte Milchziegen sind ein häufiger Diskussionspunkt. Sowohl im Basis-Fragebogen als auch bei der Vor-Ort-Erhebung wurde daher der Hornstatus der Herden berücksichtigt.

**Abbildung 28: Behornte Herde, BDE und WDE**

Die Einschätzung der Problematik von Verletzungen durch Hörner in der Herde sah wie folgt aus (Anzahl Nennungen): Leicht (40); Mittel (21); Hoch (12). Verletzungen gab es nach Aussage der Tierhalter vor allem am Euter und der Haut, schwerwiegend waren die Beeinträchtigungen auch durch Bein- und andere Brüche.

34 % der Halter behornter oder gemischt behornter Herden gaben an, dass die Hörner zu den Ziegen gehören und die passenden Bedingungen geschaffen werden müssen, um Verletzungen zu vermeiden. 13 % bewerteten Hörner als problematisch und bevorzugten es, die Zucht auf Hornlosigkeit voranzubringen, 17 % sahen Hörner als unproblematisch und 15 % der Ziegenhalter stuften sie als gering- bis mittelproblematisch ein.

Als Hauptgründe, weshalb keine größeren Probleme mit horntragenden Tieren existierten, gaben die Betriebe ein großzügiges Platzangebot sowie Stallstrukturierung und Ausweich-möglichkeiten an (s. Tabelle 10 sowie Abbildung 29 und Abbildung 30) Strukturelemente im Stall waren erhöhte Liegeplätze, Zugang zum Außenbereich oder Sichtschutzmaßnahmen wie zusätzliche Futterraufen. Eine Unterteilung der Herde bei gemischt-behornten Beständen sahen die Halter nicht als notwendig an und praktizierten dies auch selten. Wichtig war mehreren Betrieben hingegen eine gewachsene Herde mit eigener Nachzucht und möglichst wenig Fremdzugängen.

**Tabelle 10: Problemvermeidung bei horntragenden Ziegen und Maßnahmen zur Reduzierung von Verletzungen (Anzahl Nennungen)**

| Kriterium | Problemvermeidung durch | Wichtigste Maßnahmen zur Verletzungsvermeidung |
|---|---|---|
| Großzügiges Platzangebot | 11 | 6 |
| Stallstrukturierung, Ausweichmöglichkeiten | 10 | 6 |
| Herdenstruktur, gewachsene Herde | 7 | 4 |
| Fütterung, Fressplatzangebot, satte Tiere | 5 | 8 |
| Gute Mensch-Tier-Beziehung | 1 | - |
| Hörner „stutzen“ | 1 | - |
| Zucht auf weniger aggressive Tiere | - | 3 |
| Zucht auf Hornform | - | 2 |
| Vorsorge (Bock) und Einarbeitung Fremdarbeitskräfte | - | 2 |
| Weidegang | - | 2 |
| Auslauf, Beschäftigung, bessere Betreuung | - | Je 1 x |

**Abbildung 29: Strukturierung durch Sichtschutz/Raufe**

**Abbildung 30: Strukturierung durch erhöhte Liegeplätze**

Entgegen der Einschätzung der Betriebsleiter ist nach dieser Erhebung für das Platzangebot jedoch kein ursächlicher Zusammenhang für das häufige oder seltene Auftreten von Verletzungen festzustellen, wie die Abbildung 31 deutlich macht. Betriebe, die häufige Probleme durch Hörner angaben, verfügten im Durchschnitt über das gleiche Platzangebot pro Ziege wie Betriebe die angaben, nur selten Probleme durch Hörner zu haben. Bei letzteren gab es eine höhere Variation bei der verfügbaren Stallfläche pro Tier. Jedoch könnte es hinsichtlich der Fressplatzbreite und insbesondere Größe des Auslaufes einen Zusammenhang zur Verletzungshäufigkeit zu geben (Abbildung 32).

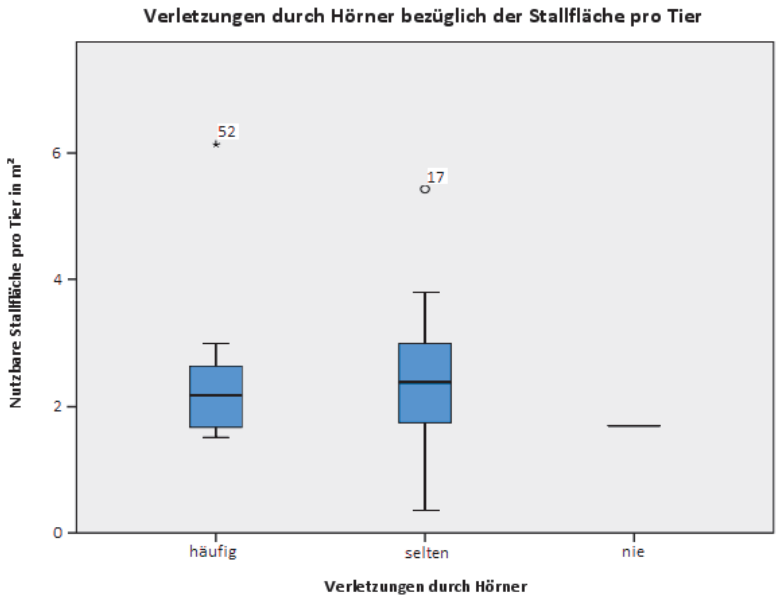



**Abbildung 31: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Stallfläche**

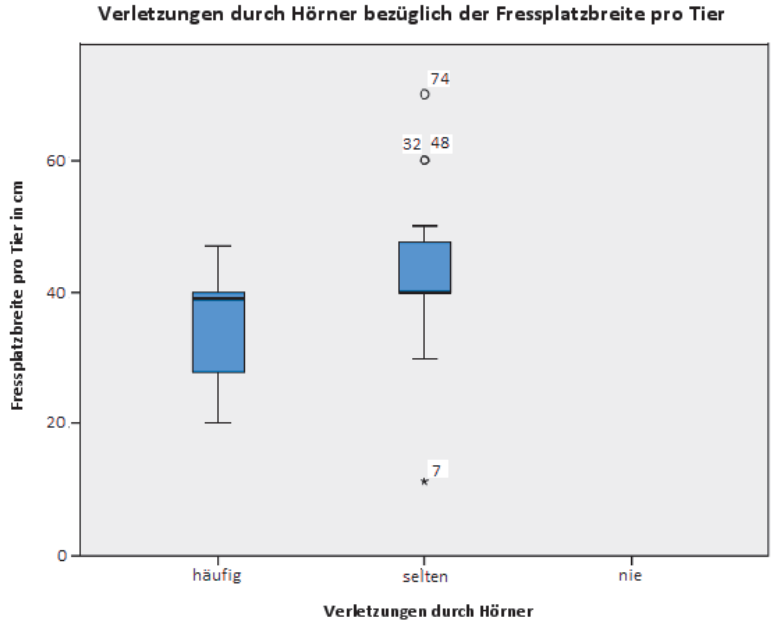



**Abbildung 32: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Fressplatzbreite**

Bei einer Fressplatzbreite bis 40 cm wurden häufiger Probleme durch Verletzungen angegeben, als dies bei einer Breite von über 40 cm der Fall war. Bei den verschiedenen Fressgittertypen ergab sich hingegen in dieser Befragung kein konkreter Zusammenhang.

Ein dem Stall angegliederter Laufhof scheint sich positiv hinsichtlich der Minimierung von Verletzungen unter den Tieren auszuwirken, wobei hier die zur Verfügung stehende Laufhof-größe eine Rolle zu spielen scheint, wie Abbildung 33 verdeutlicht. Die Betriebe, die häufig Verletzungen durch Horn-

stöße angaben, hatten keinen oder nur einen kleinen Laufhof. Die Größenangaben beziehen sich auf die gesamte Fläche, nicht auf die m² pro Tier.

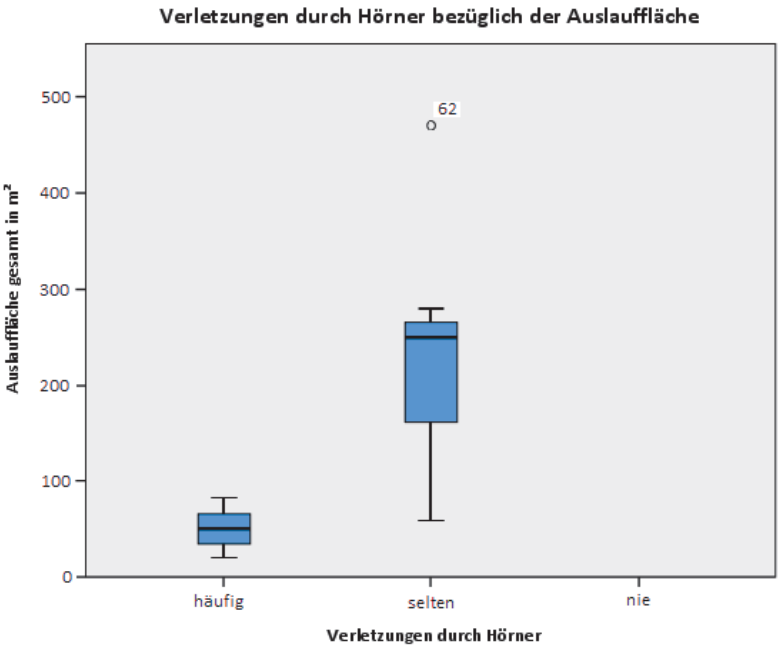



**Abbildung 33: Verletzungen durch Hörner in Zusammenhang mit Laufhof(-größe)**

**Abbildung 34: Behornte Milchziegenherde mit erweitertem Platzangebot durch Laufhofzugang**

Die Aussagen zu den Verletzungen innerhalb der Herde beziehen sich jeweils auf die individuelle Einschätzung seitens der Tierhalter. Um klare Aussagen treffen zu können bedarf es einer gezielten Datenaufnahme mit Verhaltensbeobachtungen und Verletzungsbonitierungen.

### Tierbehandlungen, Gesundheit

Feste Betreuungsverträge mit (Fach-) Tierärzten wurden von 30 % der besuchten Betriebe eingegangen.

Hinsichtlich der vorgenommenen Impfprophylaxe kam der Clostridien- (26 Ziegen- und 12 Schafbetriebe) sowie der Pasteurellenimpfung (23 Ziegen- und 10 Schafbetriebe) die größte Bedeutung zu. Gegen andere Krankheiten wurde nur in einzelnen Fällen geimpft.

**Tabelle 11: Impfmanagement der besuchten Schaf- und Ziegenbetriebe**

| Impfprophylaxe | Anzahl Betriebe Ziege | Anzahl Betriebe Schaf |
|---|---|---|
| Clostridien | 26 | 12 |
| Pasteurellose | 23 | 10 |
| Chlamydien | 3 | 1 |
| Blauzunge | - | Bei Bedarf |
| Moderhinke | - | 3 |
| Tetanus | 2 | 3 |
| Sonstige | 2 | 5 |

Als häufigster Abgangs- und Selektionsgrund bei den Ziegen wurde in allen drei abgefragten Altersgruppen (Erstlaktierende, unter fünf Jahre, über fünf Jahre) mangelnde Milchleistung angegeben. An zweiter Stelle bei den Erstlaktierenden stand die Fruchtbarkeit. Bei unter fünfjährigen Ziegen waren Eutererkrankungen die zweithäufigste Abgangsursache, bei den über fünfjährigen das Alter. Bei den Schafen war die zu geringe Milchleistung bei den Erstlaktierenden die am häufigsten genannte Abgangsursache, bei den nachfolgenden Altersklassen wurde zu geringe Milchleistung an zweiter Stelle genannt. Eutererkrankungen hingegen waren bei den unter und über Fünfjährigen die am häufigsten und bei den Erstlaktierenden die am zweithäufigsten genannte Abgangsursache.

Zwecks Parasitenmanagement wurde am häufigsten bei den laktierenden Tieren eine ein- bis zweimalige Entwurmung pro Jahr gegen Magen-Darm Würmer durchgeführt. Bei den Ziegen ging die Tendenz stärker zur zweimaligen Behandlung. 80 % der besuchten Milchziegenhalter entwurmten gegen Rundwürmer, wohingegen alle Milchschafhalter (100 %) ihre Schafe entwurmten. Gegen Bandwürmer wurde auf gut 40 % der Milchschafbetriebe und 23 % der Milchziegenbetriebe behandelt.

### Haltung

Der überwiegende Teil der Betriebe hielt die Tiere in geschlossenen Ställen (Ziegenbetriebe 79 %, Schafbetriebe 52 %). Milchschafe wurden auf mehr als zwei Drittel der Betriebe in Offenfrontställen gehalten (s. Abbildung 35 bis Abbildung 38). Konventionelle Betriebe nutzten die geschlossenen Stallbauten häufiger als Warmstall als ökologische Betriebe. Die Struktur der Ställe war überwiegend der Einraumstall, bei Schafen zu 76 %, bei Ziegen zu 70 %. Zweiraumställe wurden bei Ziegen gehäuft in der Bestandsgröße 100 -199 Ziegen verwendet.

**Abbildung 35: Offenfrontstall in Ständerbauweise**

**Abbildung 36: Offenfront mit Rundholz und Stahlblechdach**

**Abbildung 37: Folienstall Milchschafe**

**Abbildung 38: geschlossener Zweiraumstall mit Futterband**

Abbildung 39 zeigt den Stallplatz in m²/Tier, der den Tieren zur Verfügung stand. Im Mittel aller Betriebe konnte eine Ziege eine Stallfläche von 2,4 m² nutzen, hier gab es hohe Standardabweichungen. Im Schnitt wurden jedoch die erforderlichen Mindeststallmaße nach EU-Öko-VO von 1,5 m² / Ziege merklich überschritten. Trotzdem wurde das Platzangebot von den Milchschafhaltern übertroffen, wo das durchschnittliche Platzangebot pro Schaf 2,7 m² betrug.

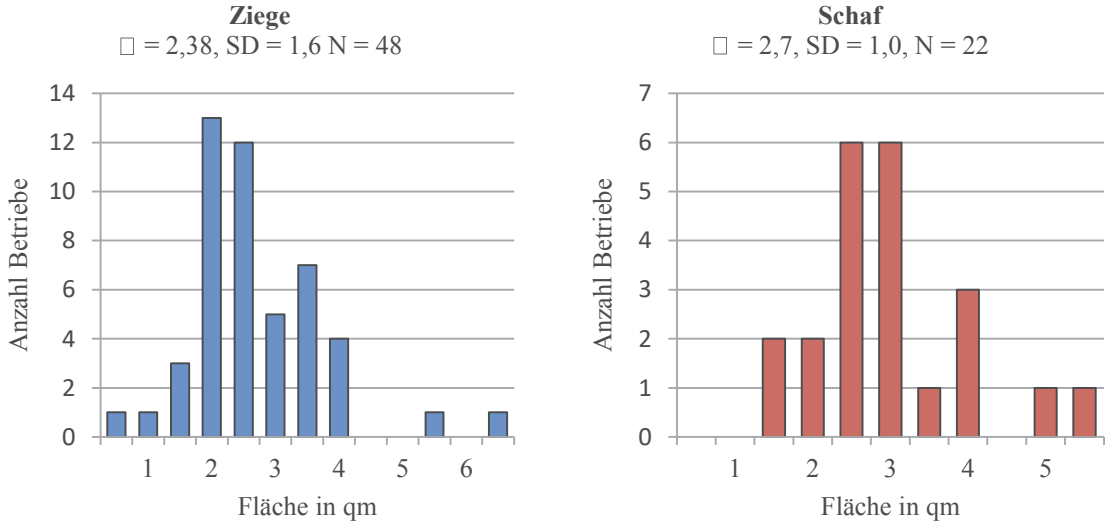



**Abbildung 39: Nutzbare Stallfläche pro Tier in qm**

**Abbildung 40: Zweiraumstall mit Laufhofzugang**

Bei den Ziegen war eine durchschnittliche Fressplatzbreite von 30 – 50 cm pro Tier (Mittelwert 40 cm) auf den Betrieben vorherrschend, bei den Schafen lag sie mit durchschnittlich 44 cm Fressplatz pro Tier etwas höher. Die vorgefundenen Fressgittertypen entsprachen der in der Praxis üblichen Bandbreite von verschließbaren und nicht verschließbaren Palisadengittern, Scherenfanggittern, Diagonalfressgittern und dem Nackenrohr. Letzteres war mit 47 % die bei den Betriebsbesuchen am häufigsten vorgefundene Futtertischabgrenzung, gefolgt vom Palisadenfressgitter, jeweils zum Teil kombiniert mit anderen Fressgittervarianten. Fressgitter mit Fixiermöglichkeit wurden bei 34 % der Betriebe angetroffen.

In der Milchziegenhaltung waren als Tränkeeinrichtung Ventiltrogtränken (27 %) wie auch Bottiche (23 %) vor allem bei Betrieben mit kleineren Tierbeständen vorhanden, wohingegen größere Betriebe eher Schwimmertränken (58 %) bereithielten. Bei Milchschafhaltern war kein Bezug zur Größenklasse erkennbar, alle Tränkevarianten mit einem Schwerpunkt bei Schwimmertränken (58 %) und Bottichen (33 %) waren vertreten.

Von besonderem Interesse ist bei der Ziegenhaltung, insbesondere bei behornten Beständen, das jeweilige Management, aber auch die Ausgestaltung des Stalles. Auf neun Betrieben, überwiegend in den mittleren/größeren Bestandsgrößen mit bis zu 200 Ziegen, wurden in unterschiedlichsten Ausfertigungen in Eigenbau erhöhte Liegeplätze angeboten (s. Abbildung 41 bis Abbildung 43). Zu über 80 % waren dies Betriebe mit (überwiegend) behornten Tieren, wohingegen Betriebe ohne Liegenischen nur zu 58 % (teil-) behornte Bestände hatten. Zur Strukturierung eines Stalles zählt ebenfalls ein ständig zugänglicher Laufhof, worüber ein besseres Ausweichen rangniederer Tiere ermöglicht wird.

**Abbildung 41: stark strukturierter Stall**

**Abbildung 42: erhöhte Liegenischen**

**Abbildung 43: Struktur durch erhöhte Liegenischen und Empore**

53 % der Ziegen- und 24 % der Schafbetriebe verfügten über einen Laufhof (gesamt 44 %). Die Laufhöfe standen in der Regel ganzjährig zur Verfügung und waren überwiegend befestigt (63 %) (s. Abbildungen). Am häufigsten wurde der Laufhof durch ein bis zwei Durchgänge erreicht, die auf den meisten Betrieben zwei bis drei Meter breit waren (s. Abbildung 44 bis Abbildung 47) Die Wirtschaftsweise der Betriebe (ökologisch / konventionell) hatte keinen signifikanten Einfluss auf das Vorhandensein eines Laufhofes.

**Abbildung 44: Windschutz am Durchgang zum Laufhof**

**Abbildung 45: Laufhof mit (zusätzlicher) Fütterung**

**Abbildung 46: Laufhof, befestigt und Kletterfelsen**

**Abbildung 47: Befestigter Laufhof mit Litzenabtrennung**

### Betriebswirtschaft

In Abbildung 48 ist die Überlastungssituation auf den Betrieben dargestellt. Hier zeigte sich, dass der überwiegende Teil der auf den Betrieben arbeitenden Personen von gelegentlicher bis ständiger Überlastung betroffen sind. Nur 29 % der Ziegen- und 32 % der Schafhalter gaben an, sich nicht überlastet zu fühlen, am häufigsten bei den mittleren Bestandsgrößen 100-199 Tiere. Schafmilcherzeuger gaben häufiger eine Überlastungssituation an, am häufigsten bei den Bestandsgrößen 50-99 und 100-199 Tiere.

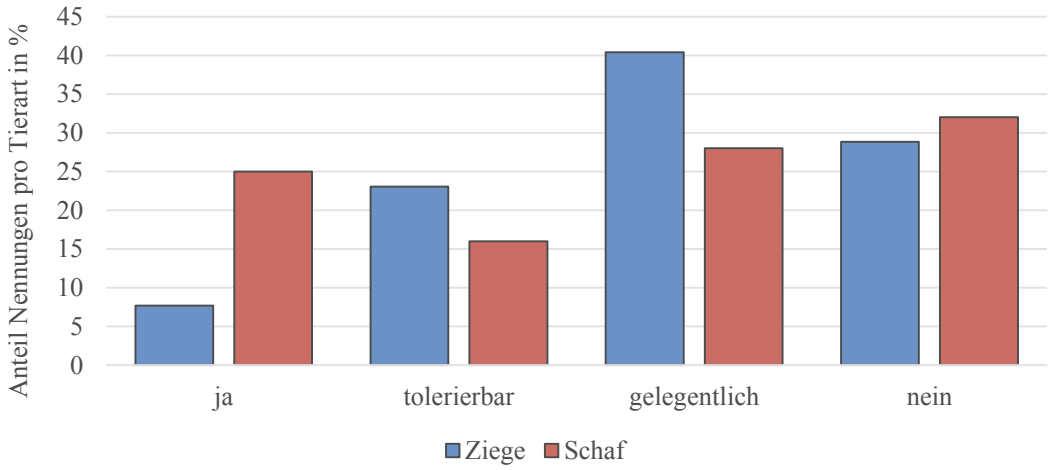



**Abbildung 48: Selbsteinschätzung Arbeitsüberlastung der milcherzeugenden Betriebe**

Hinsichtlich der Betriebsentwicklung zeigte sich, dass der überwiegende Teil der Ziegen- wie auch der Schafbetriebe keine Änderungen in der Milchverarbeitung, wie z. B. im Lohn Milch zu verarbeiten oder selbst an eine Molkerei abzuliefern, plante (43 Ziegen- und 22 Schafbetriebe). Der jeweils überwiegende Anteil der Schaf- und Ziegenmilcherzeuger (20 Schaf- und 30 Ziegenbetriebe) äußerte aber die Bereitschaft, mehr eigene oder auch Fremdmilch zu verarbeiten. Vor allem bei den Ziegenhaltern kam die Bereitschaft zu mehr Milchverarbeitung verstärkt von Höfen mit kleineren Bestandsgrößen, bei den Schafhaltern verteilte sich die Bereitschaft stärker auch auf größere Betriebe.

Bei elf der Ziegen- und drei der Schafbetriebe stand innerhalb der nächsten fünf Jahre ein Generationswechsel an. Fünf der elf Ziegenhalter gaben an, dass die Hofnachfolge innerfamiliär geregelt ist, bei weiteren fünf war die Hofnachfolge ungewiss. Unter den Schafhaltern gab ein Betrieb an, dass es einen Hofnachfolger aus der Familie gibt, bei zwei Betrieben war die Hofnachfolge ungewiss.

Die besuchten Betriebe wurden gebeten, ihre wirtschaftliche Situation hinsichtlich Rentabilität, Stabilität und Liquidität einzuschätzen. Dies erfolgte nach dem Ampelsystem in den Farben „grün“ für eine positive Einschätzung, „gelb“ für mittlere Werte und die Einschätzung „rot“ bei dauerhaft nicht genügender Einkommenssituation. Jede Kategorie war mit Werten belegt, z. B. „grün“ bei „Rentabilität/ Gewinn“: 40.000 bis > 60.000 €. Trotz aller bestehenden Unterschiede und der häufig reinen Schätzung (subjektive Antwort ohne Heranziehen von Buchführungsunterlagen) zeichnete sich ab, dass der überwiegende Anteil die eigene wirtschaftliche Situation im roten Bereich sah.

Im Bewusstsein dessen, dass die Angaben keine belegbaren Daten, sondern die Verknüpfung verschiedener Schätzwerte darstellen, wurden trotzdem einige Auswertungen vorgenommen: Die Verknüpfung der drei Parameter Rentabilität, Stabilität und Liquidität mit den Milchleistungsklassen (jeweils 25 % der niedrigsten und 25 % der höchsten Milchleistung, daher nur 50% der Betriebe) ergab, dass sich in den jeweils „roten Bereichen“ mehrheitlich jene Betriebe mit Milchleistungen der unteren 25 % befanden. Betrachtet man hingegen 100 % der Betriebe (keine Klassifizierung) hinsichtlich Milchleistung ergab sich ein anderes Bild – hier sahen sich durchaus einzelne Betriebe mit mittleren

Leistungen im gelben oder sogar grünen Bereich, allerdings mit sehr hohen Standardabweichungen der Milchleistung in fast allen Kategorien.

Wird die Bestandsgröße in Bezug zur Wirtschaftlichkeit betrachtet, so ergab sich im Parameter Rentabilität bei Milchschafen die Tendenz, dass größere Betriebe (Mittelwert 115 und 120 Tiere) sich eher im gelben bis grünen Bereich sahen. Betriebe, die ihre Rentabilität „rot“ einschätzen, waren in der Überzahl (10) und hatten einen durchschnittlichen Tierbestand von 77 Tieren. Bei Milchziegen war dieselbe Tendenz erkennbar, mit im Schnitt 125 und 145 Tieren bei gelb und grün eingeschätzter Rentabilität, im Vergleich zu „rot“ mit 96 Tieren und der Mehrheit der Betriebe. Im Hinblick auf die Einschätzung ihrer betrieblichen Stabilität unter-schieden sich weder Schaf- noch Ziegenbetriebe im Hinblick auf Bestandsgrößen, außer bei grün eingeschätzten Milchziegenbetrieben, die einen höheren Tierbestand aufwiesen. Eine negative (rot) Einschätzung hinsichtlich Liquidität gaben Milchschafbetriebe kleinerer Bestandsgrößen ab (Mittelwert 67 Tiere), jene die sich eher im gelben oder grünen Bereich sahen, hatten etwas größere Bestände (113 und 106 Tiere). Bei den Milchziegen hatten hingegen in der Liquidität „rot“ und „gelb“ eingeschätzte Betriebe mit 107 und 110 Tieren vergleichbare Bestandsgrößen, „grün“ eingeschätzte etwas größere Herden (128) Wie bereits angemerkt, liegen diesen Auswertungen keine prüfbaren Zahlen zugrunde und können daher bestenfalls als Tendenz angesehen werden. Sicher wäre hier eine genaue Erhebung aller beeinflussenden Faktoren von großem Interesse.

Für einen Vergleich in Bezug auf den Vermarktungstyp „Direktvermarktung“ oder „Lieferbetrieb“ konnten 56 Betriebe ausgewertet werden. Lieferbetriebe sahen sich nach ihrer eigenen Einschätzung demnach am seltensten im grünen Bereich der Wirtschaftlichkeit (Tabelle 12).

**Tabelle 12: Einschätzung Wirtschaftlichkeit in % der Betriebe (n=56)**

| | | *Direktvermarkter* | *Lieferbetrieb* |
|---|---|---|---|
| **Rentabilität** | Rot | 53 | 69 |
| | Gelb | 37 | 31 |
| | Grün | 11 | - |
| **Stabilität** | Rot | 62 | 67 |
| | Gelb | 26 | 33 |
| | Grün | 13 | - |
| **Liquidität** | Rot | 49 | 77 |
| | Gelb | 39 | 15 |
| | Grün | 13 | 8 |

### Vermarktung und Milchverarbeitung

Die Vermarktungswege der besuchten Betriebe waren vielfältig. Der Anteil der Selbstverarbeiter überwog sowohl bei den besuchten Ziegen- als auch bei den Schafbetrieben, wobei anteilig deutlich mehr Ziegen- als Schafbetriebe ihre Milch ablieferten (s. Tabelle 13).

**Tabelle 13: Anteile Selbstverarbeiter und Lieferbetriebe der Milchziegen- und Milchschafhalter**

| Betriebstyp | Ziege | | | | Schaf | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | *Ökol.* | *Konv.* | *Gesamt* | | *Ökol.* | *Konv.* | *Gesamt* | |
| | *n* | *n* | *n* | *%* | *n* | *n* | *n* | *%* |
| **Selbstverarbeiter** | 24 | 7 | 31 | 59,6 | 19 | 4 | 23 | 92 |
| **Lieferbetrieb** | 18 | 0 | 18 | 34,6 | 0 | 2 | 2 | 8 |
| **Beides** | 3 | 0 | 3 | 5,8 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| **Gesamt** | 45 | 7 | 52 | 100 | 19 | 6 | 25 | 100 |

Die folgende differenzierte Darstellung der Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen bezieht sich entsprechend nur auf die Betriebe mit Selbstverarbeitung.

32 der 52 besuchten Ziegenbetriebe vermarkteten direkt, 30 Ziegenbetriebe verkauften ihre Produkte über Wiederverkäufer, acht Betriebe fanden über den Großhandel einen Absatzweg. Weitere, selten genannte Vermarktungswege (drei Betriebe) waren die Gastronomie und die Solidarische Landwirtschaft (Mehrfachnennung möglich). Auch bei den Schafhaltern war die Direktvermarktung der am meisten verbreitete Vermarktungsweg (22 Betriebe), 19 der befragten Betriebe vermarkteten über Wiederverkäufer, sieben Betriebe belieferten den Großhandel und zwei betrieben eine Solidarische Landwirtschaft.

Die Auswertung der jeweils über die einzelnen Vermarktungswege vertriebenen Mengen ist in Abbildung 49 dargestellt. Der überwiegende Teil der Betriebe nutzte eine Kombination aus verschiedenen Absatzkanälen, wobei die jeweils vertriebenen anteiligen Mengen sehr stark variierten. Lediglich sechs Betriebe vermarkteten jeweils 100 % ihrer Erzeugnisse über nur einen Absatzweg: fünf Betriebe vermarkteten ausschließlich direkt, einer nur an Wiederverkäufer, kein Betrieb vermarktete 100 % seiner Produkte an den Großhandel.

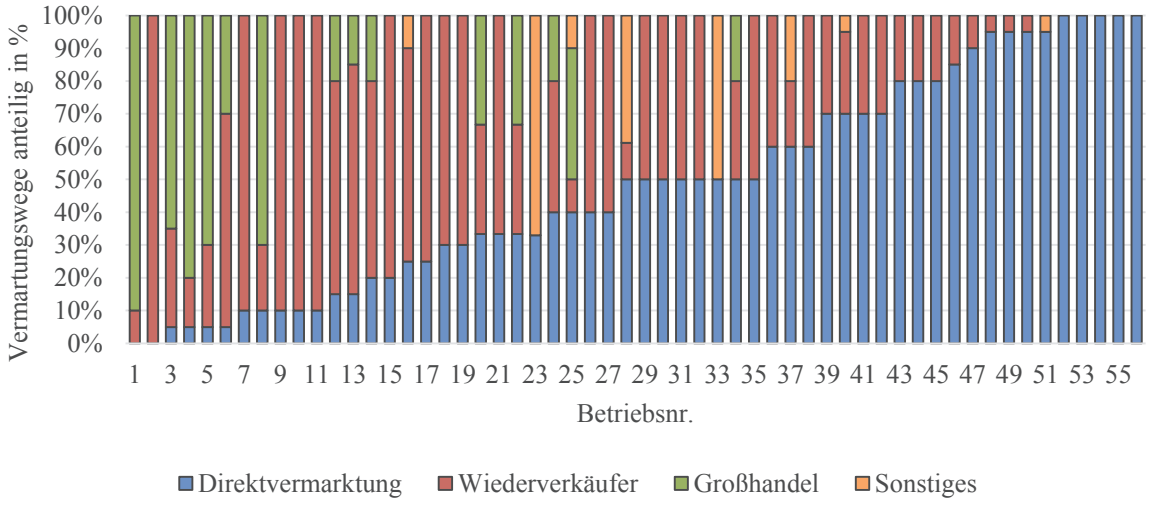



**Abbildung 49: Vermarktungsstrukturen selbst verarbeitender Betriebe (Schaf- und Ziegenhalter)**

Tabelle 14 zeigt die Zufriedenheit der Betriebsleiter mit ihren Handelsbeziehungen. Es wurde deutlich, dass der überwiegende Teil der Befragten unabhängig von der Vermarktungsform mit den bestehenden Beziehungen sehr zufrieden bzw. zufrieden war. Nur selten wurde die Note 4 (ausreichend) für eine Handelsbeziehung vergeben.

**Tabelle 14: Zufriedenheit mit Vermarktungspartner nach Schulnoten (Anzahl Nennungen)**

| | Ziegen | | | | | | Schafe | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ***Schulnoten*** | ***1*** | ***2*** | ***3*** | ***4*** | ***5*** | ***6*** | ***1*** | ***2*** | ***3*** | ***4*** | ***5*** | ***6*** |
| **Direktvermarktung** | 11 | 14 | 4 | 2 | - | - | 9 | 9 | - | 1 | - | - |
| **Wiederverkäufer** | 4 | 21 | 3 | 2 | - | - | 6 | 5 | 4 | 1 | - | - |
| **Großhandel** | 3 | 4 | 1 | 1 | - | - | - | 5 | - | - | - | - |
| **Sonstiges** | 2 | - | - | - | - | - | 2 | 1 | - | - | - | - |

Deutlich weniger zufrieden waren vor allem die 53 Ziegenhalter mit den Chancen der Kitzvermarktung. Diese beurteilten 16 Betriebsleiter mit mäßig und weitere 16 mit unbefriedigend. 20 der befragten Betriebe beurteilten ihre Kitzvermarktung immerhin als gut, dies waren häufig Betriebe der Bestandsgrößenklasse 50-99 Tiere. Bei den Schafen sah die Situation besser aus. Hier gaben 17 der 25 Betriebe an, ihre Lämmer gut vermarkten zu können, aber auch hier beurteilten weitere sechs bzw. vier Betriebe die Vermarktungssituation mit mäßig und unbefriedigend.

51 % der Ziegen- und 65 % der Schafbetriebe stellten ausschließlich Produkte aus thermisierter Milch her. Eine reine Rohmilchverarbeitung betrieben 12 % der Ziegen- und 13 % der Schafhalter, sowohl Rohmilch als auch thermisierte Milch wurde von 36 % der Ziegen- und 22 % der Schafbetriebe verarbeitet.

Nur wenige der besuchten Betriebe verarbeiteten zugekaufte Milch: vier Betriebe verarbeiteten zusätzlich Kuhmilch, ein Betrieb verarbeitete zugekaufte Ziegenmilch und drei Betriebe zugekaufte Schafmilch.

Die Betriebe wurden nach den drei meistverkauften Produkten befragt, die Ergebnisse sind in Abbildung 50 und Abbildung 51 dargestellt. Die bedeutendsten Produkte aus pasteurisierter Milch bei Ziegenhaltern waren Frisch- und Weichkäse, gefolgt von Schnittkäse. Aus Rohmilch wurde am häufigsten Schnittkäse, gefolgt von Weichkäse hergestellt. Die befragten Milchschafbetriebe stellten aus pasteurisierter Milch am häufigsten Weich- und Frischkäse her. Bei den Rohmilchprodukten aus Schafmilch wurden am häufigsten Schnitt- und Weichkäse, gefolgt von Hartkäse hergestellt. Joghurt aus Schafmilch ist ebenfalls ein sehr beliebtes Produkt und wird sowohl aus Roh- wie auch aus thermisierter Milch hergestellt.

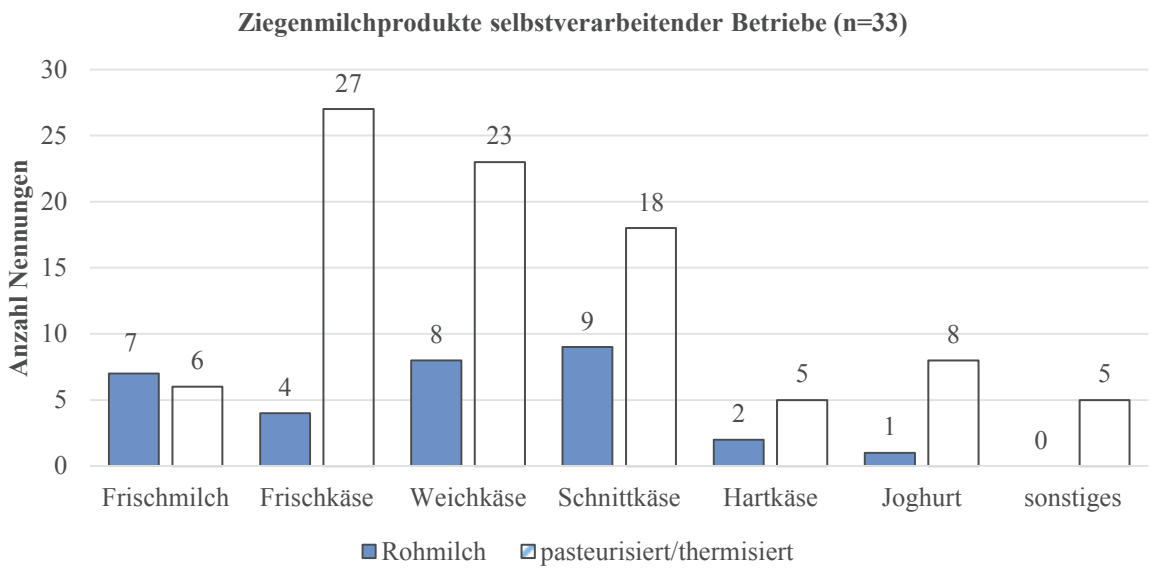



**Abbildung 50: Aus Ziegenmilch hergestellte Produkte, Anzahl Nennungen der drei wichtigsten Produkte in der Herstellung**

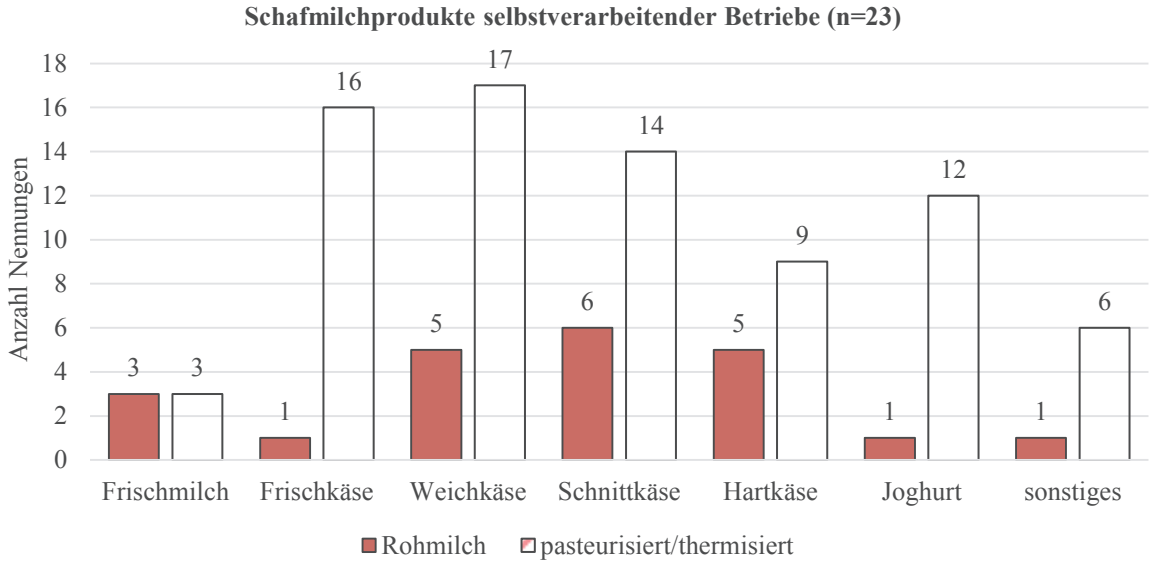



**Abbildung 51: Aus Schafmilch hergestellte Produkte, Anzahl Nennungen der drei wichtigsten Produkte in der Herstellung**

Abbildung 52 bis Abbildung 55 zeigen exemplarisch für Frisch- und Schnittkäse (als ein meistverkauftes Produkt sowohl bei den Ziegen- als auch bei den Schafhaltern) die in den verschiedenen Vermarktungswegen erzielten Produktpreise. Insbesondere bei der Frischkäse-Vermarktung an Endkunden wurde eine erhebliche Preisspanne von mehr als 100 % deutlich und auch im Einzelhandel wurden merklich unterschiedliche Preise erlöst. Sowohl einigen der Schaf- als auch Ziegenbetrieben gelang es, in der Direktvermarktung vergleichsweise hohe Produktpreise zu erzielen, die sich allerdings durch den notwendigen hohen Arbeitsaufwand rechtfertigen.

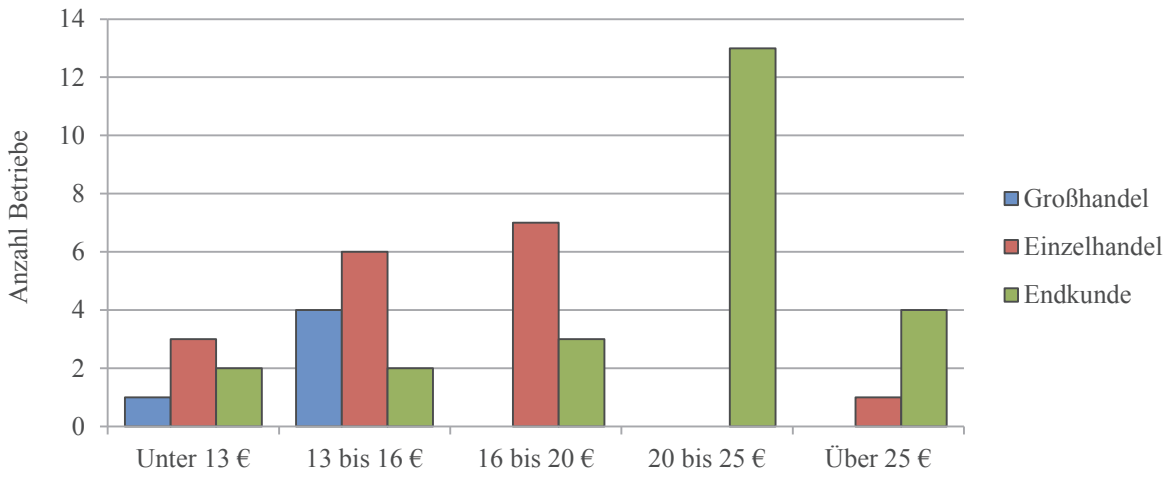



**Abbildung 52: Realisierte Erzeugerpreise für Ziegenfrischkäse**

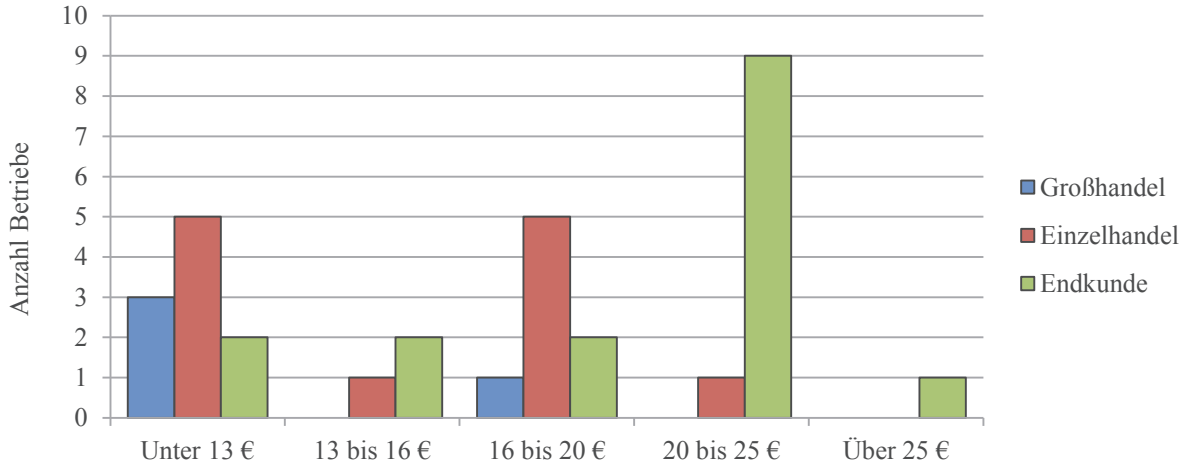



**Abbildung 53: Realisierte Erzeugerpreise für Schafsfrischkäse**

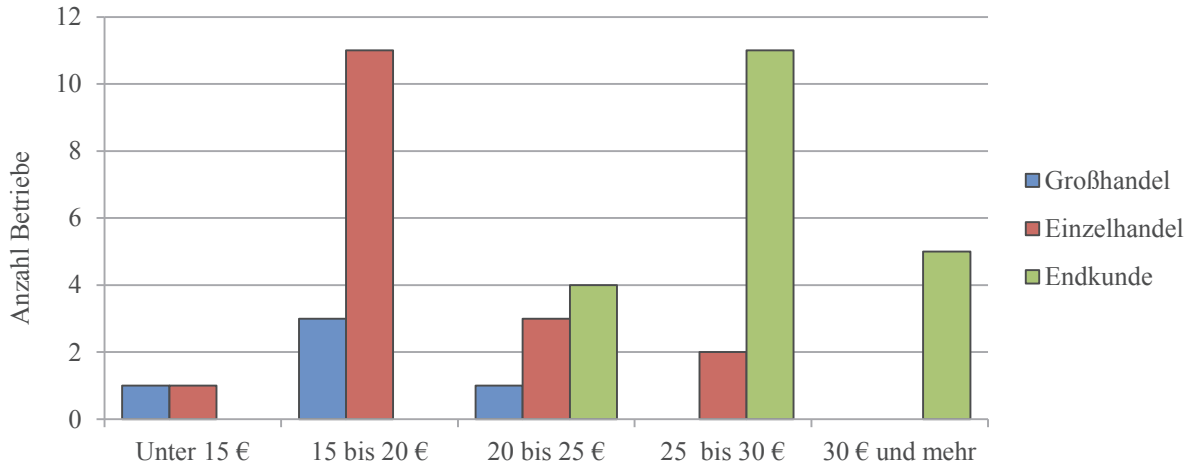



**Abbildung 54: Realisierte Erzeugerpreise für Ziegenschnittkäse**

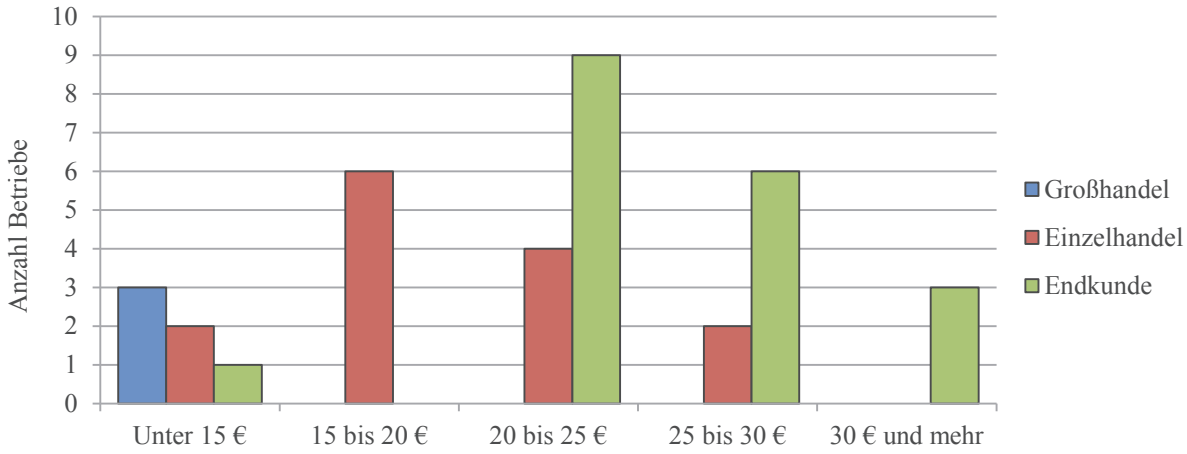



**Abbildung 55: Realisierte Erzeugerpreis für Schafschnittkäse**

Bei der Frage nach der eigenen Vermarktungssituation sahen die meisten Erzeuger bezüglich des Absatzes mehr Spielraum nach oben. Der Großteil der befragten Betriebe gab an, dass die Nachfrage für Schaf- und Ziegenmilchprodukte über dem Angebot lag (Ziegen: 59,4 %, Schafe: 72,7 %). 40,6 % der Ziegen- und 27,3 % der Schafbetriebe bewertete die Marktsituation als ausgeglichen, lediglich 6,3 % der Ziegen- und 4,5 % der Schafhalter gab an, dass das Angebot über der Nachfrage lag.

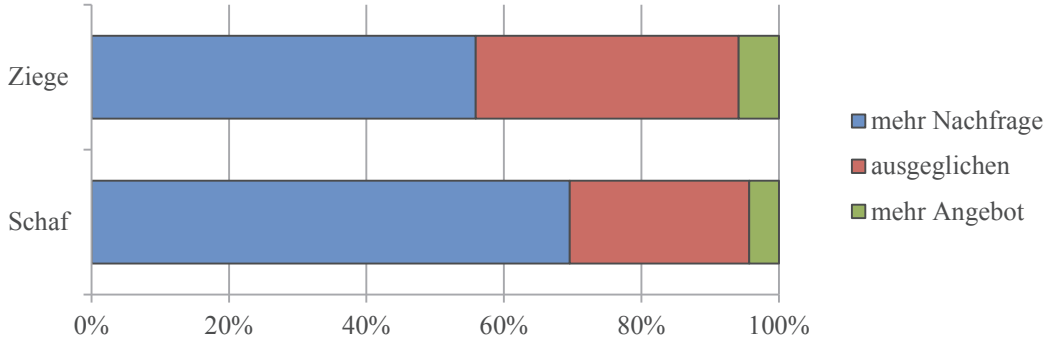



**Abbildung 56: Einschätzung der Vermarktungssituation durch die Erzeuger**

## Spezielle Fragestellungen

### Milchleistung höher bzw. niedriger leistender Herden

Es wurde untersucht, ob sich „Erfolgsfaktoren“ im Hinblick auf eine höhere Milchleistung definieren lassen, da die Milchleistung das meistgenannte Züchtungsziel der befragten Betriebsleiter war und eine hohe Milchleistung oftmals mit Erfolg gleich gesetzt wird. Hierzu wurden die Angaben zur Milchleistung (Basis-Fragebogen) der Schafe / Ziegen kategorisiert und in „niedrigere“ (untere 25 %) und „höhere“ (obere 25 %) aller angegebenen Milchleistungen eingeteilt. Entsprechend gehen in die Auswertungen 24 Milchziegenbetriebe (je zwölf im niedrigeren und im höheren Leistungsniveau) und zwölf Milchschafbetriebe (je sechs im niedrigeren und im höheren Leistungsniveau) ein.

Schaf- und Ziegenbetriebe, die eine höhere Milchleistung molken, wurden häufiger von älteren Betriebsleitern geführt, als die Betriebe mit einer geringeren Milchleistung. Die Art der (fachlichen) Ausbildung der Betriebsleiter hingegen ließ keinen Einfluss auf die Milchleistung erkennen.

Die Frage nach der Arbeitsüberlastung bejahten tendenziell die Betriebe mit niedriger Milchleistung bei den Schafen (vier von sechs), die (sechs) Betriebe mit höherer Leistung verneinten diese Frage alle. Bei den Milchziegen zeigte sich diese Tendenz nicht, bis auf jeweils einen Betrieb empfanden alle (von 24 Fällen) die Arbeitsüberlastung als „tolerierbar".

Investitionen in die Landwirtschaft innerhalb der vergangenen fünf Jahre fanden bei Schafbetrieben zu gleichen Teilen bei niedrig- und höherleistenden Betrieben statt; bei den Ziegen investierten Betriebe im höheren Leistungsniveau merklich häufiger (72 %) verglichen mit jenen im niedrigen Leistungsbereich (27 %). Hingegen gaben auch niedriger leistende Betriebe häufiger an, in den kommenden Jahren Investitionen im Betrieb vornehmen zu wollen.

Einige Unterschiede im Management zwischen höher- und niedriger leistenden Betriebe ließen sich trotz geringer Stichprobenzahl erkennen. Höherleistende Betriebe unterschieden sich im Bezug zur Vergleichsgruppe der 25 % niedriger leistenden Betriebe bei folgenden Managementmaßnahmen:

- Unterteilung der Herde in Gruppen wurde häufiger vorgenommen (MZ)
- Trächtigkeitsuntersuchungen wurden häufiger vorgenommen (MZ)
- Bei Milchschafen (MS) wurde nach dem Melken etwas häufiger gedippt
- Rationsberechnungen wurden häufiger durchgeführt (MZ niedrigere Leistung: 1 von 12 Betrieben mit Rationsberechnung; MZ höhere Leistung: 5 von 12 Betrieben mit Rationsberechnung. MS niedrigere Leistung: 2 von 6 Betrieben ohne Rationsberechnung; höhere Leistungen: 5 von 6 Betrieben mit Rationsberechnung).
- Grundfutteranalysen wurden häufiger durchgeführt, vor allem MS.
- Das Futter im Stall wurde häufiger frisch vorgelegt (> 2 x täglich) (MZ)
- Häufigere Impf-Prophylaxe Clostridien (MZ)
- Häufiger Betreuungsvertrag mit Tierarzt (MZ)

**Offene Abschlussfragen**

Auf die Frage, ob sie Neueinsteigern das Melken von Schafen oder Ziegen als Einkommensalternative empfehlen können, antwortete der weit überwiegende Teil der befragten Betriebs-leiter mit Ja, allerdings mit Einschränkungen bzw. nur unter bestimmten Bedingungen, die in Tabelle 15 wiedergegeben sind.

**Tabelle 15: Schaf- und Ziegenmilcherzeugung als empfehlenswerte Einkommensquelle**

| Ist Neueinsteigern das Melken von Schafen / Ziegen als Einkommensquelle zu empfehlen? | |
|---|---|
| **Ja, aber…….** | **Anzahl Nennungen** |
| Nur mit hoher Wertschöpfung (eigene Verarbeitung, gute Vermarktung…) | 11 |
| Nur mit der Bereitschaft viel zu arbeiten | 10 |
| Nur wenn man Freude an Landwirtschaft und der Arbeit mit Tieren hat | 9 |
| Nur mit hohem Tierbestand/hoher Leistung (>800kg) | 7 (4/3) |
| Nur mit passendem Umfeld (keine Flächenkonkurrenz, Marktnähe) | 6 |
| Nur wenn keine Molkereiablieferung (riskant) | 5 |
| Nur mit ausreichend Startkapital | 5 |
| Investitionskosten gering halten | 4 |
| Nur mit guter Planung | 3 |
| Nicht alleine, Mitstreiter, Rückhalt Familie | 3 |
| **Ja, weil…….** | **Anzahl Nennungen** |
| Chance für kleine Betriebe | 4 |
| Geringe(re) Investitionskosten (als Kühe) | 2 |
| Mit Direktvermarktung ist Geld zu verdienen | 2 |
| Freiheit, selbst zu bestimmen; selbstbestimmtes Arbeiten | 2 |

Fünf Betriebe gaben an, dass sie das Melken von Schafen und Ziegen nicht empfehlen können. Als Grund nannten sie zu viel Arbeit bei zu geringem Verdienst.

Die Bewertungen der aktuellen Entwicklung der Branche seitens der Betriebsleiter sind in Tabelle 16 dargestellt. Auch hier zeigt sich, dass die positiven Einschätzungen zwar überwogen, aber auch die Anzahl der kritischen Einschätzungen war hier mit gesamt 32 Nennungen nicht unerheblich.

**Tabelle 16: Bewertung der Branchenentwicklung**

| Wie bewerten Sie die aktuelle Entwicklung der Branche? | |
|---|---|
| **Positiv** | **Anzahl Nennungen** |
| Branche wächst, neue Betriebe, professioneller, innovativ, gutes Image, steigendes Interesse des Handels | 19 |
| Nachfrage über Angebot, guter Absatz | 13 |
| Steigende Nachfrage nach Bioqualität, Regionalität, handwerkliche Erzeugung | 8 |
| **Negativ** | **Anzahl Nennungen** |
| Trend zu Billig-/Industrieproduktion; Konkurrenz Ausland/ ganzjähriges Angebot, Markteinstieg Discounter | 11 |
| Trend zu (Betriebs)wachstum, Spezialisierung; Zu hohe Arbeitsbelastung bei zu geringem Verdienst, Preise zu niedrig | 7 |
| Betriebe hören auf, Verdrängungswettbewerb, groß + industriell gegen klein/öko/handwerklich | 7 |

Die Antworten der Betriebsleiter auf die Frage, wie eine Weiterentwicklung der Branche aus-sehen könnte, sind in Tabelle 17 dargestellt. Hier zeigt sich die große Bedeutung, die den realisierten Erzeugerpreisen beigemessen wird und auch die Furcht vor Abhängigkeiten von Handelspartnern wie Molkerei und Handel. Wichtige Themen waren außerdem Bürokratieabbau, die Kitzfleischvermarktung, die Schaffung von Kooperationen in Verarbeitung und Handel sowie die Verbraucheraufklärung und

der Erhalt (klein-) bäuerlicher Strukturen und der damit verbundene Nutzen für den ländlichen Raum (lokale Wertschöpfung).

**Tabelle 17: Weiterentwicklung der Branche**

| **Wie können Sie sich die Weiterentwicklung der Branche vorstellen?** | |
|---|---|
| **Was muss passieren?** | **Anzahl Nennungen** |
| Erzeugerpreise stabil halten bzw. erhöhen (z. B. durch Bündelung, Mengenregulierung, Einsatz Anbauverbände, Erzeugerzusammenschlüsse), Verhandlungsmacht gegenüber Molkereien und Handel stärken | 19 |
| Auf Direktvermarktung setzen um Abhängigkeiten von Handel, Molkereien, Wiederverkäufern zu verhindern, Wertschöpfung auf Betrieb lassen | 9 |
| Kitzfleischvermarktung organisieren | 9 |
| Gemeinschaftliche Verarbeitungsstätten, Schwerpunktkooperationen, Bündelung um Vermarktungsmöglichkeiten zu verbessern, Erschließung von Handelskanälen | 6 |
| Verbraucher aufklären, Imagewerbung | 5 |
| Dezentrale (bäuerliche) Strukturen stärken/ aufbauen (Fördermittel); Wertschöpfung zurück ins Dorf | 5 |
| **Das darf nicht passieren!** | **Anzahl Nennungen** |
| Tierseuchen, Skandale (Kitze!, Tierhaltung muss fernsehtauglich sein) | 9 |
| Noch mehr Bürokratie/Auflagen und Subventionen, die Fehlentwicklungen fördern | 8 |
| Gegen Billiganbieter konkurrieren, Erzeugnisse unter Wert verkaufen | 6 |
| Abhängigkeit von Molkerei / Handel | 5 |

### 3.2.3 STRUKTURDATEN

**Milchleistungsprüfung**

Grundsätzlich ist eine Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen bei allen LKV in Deutschland möglich. Die Recherchen ergaben, dass in 2014 180 Ziegenbetriebe mit insgesamt 8117 Tieren (durchschnittlich 45 Tiere / Betrieb) und 43 Schafbetriebe mit insgesamt 1008 Tieren (durchschnittlich 23 Tiere / Betrieb) an der Milchleistungsprüfung teilnahmen (Abbildung 57).

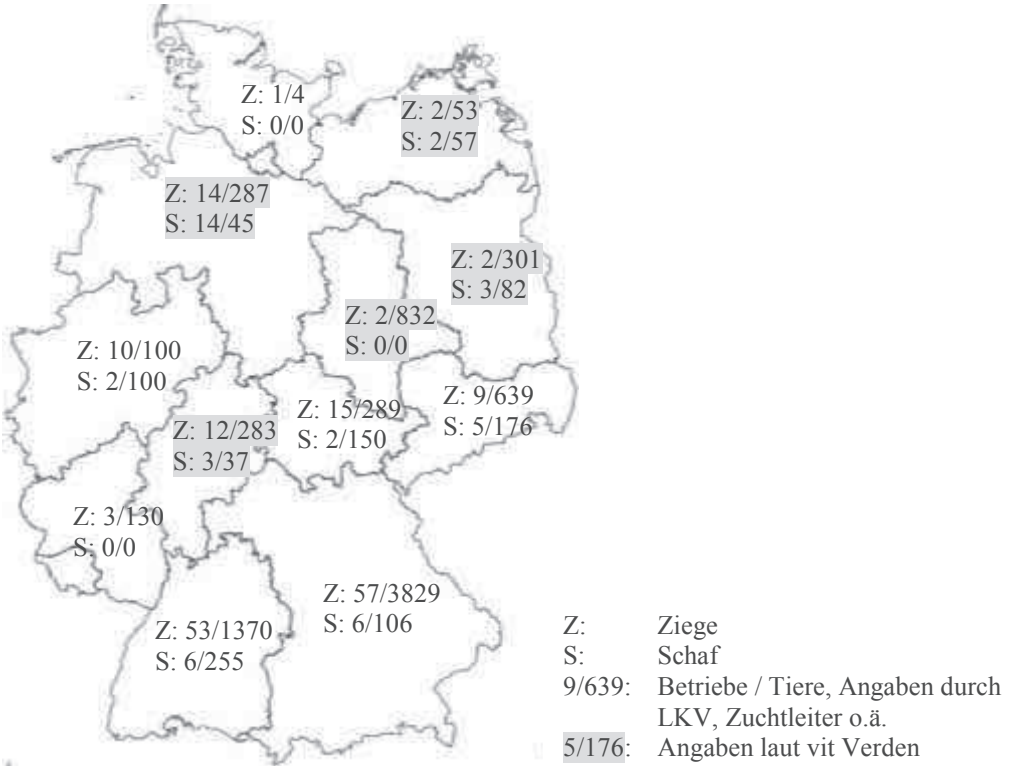



**Abbildung 57: Bestände / Tiere pro Tierart in Milchleistungsprüfung (2014, eigene Darstellung)**

Vorrangig kamen Trutester zum Einsatz (Tabelle 18). Leider wurde bei der Abfrage nicht differenziert, ob dabei Messzylinder für kleine Wiederkäuer genutzt wurden, es ist aber bekannt, dass stellenweise Messgeräte für Kühe auch bei Schafen und Ziegen zum Einsatz kommen. Digitale Messung kommt bisher nur in Bayern zum Einsatz. Andererseits ist auch noch die Kontrolle via Balkenwaage oder Messbecher bei einigen LKV möglich. Die meisten LKV boten sowohl A- als auch B-Prüfungen an. Bei einigen LKV war hingegen nur A oder nur B möglich.

**Tabelle 18: Eingesetzte Testgeräte bei der Milchleistungsprüfung nach Tierart und Bundesland**

| | | BW | BY | BB/BE | HE | NI | NW | RP/SL | SN | ST | SH | TH | MV |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ziege** | **Lactocorder** | | x | | | | | | | | | | |
| | **Trutester** | x | x | x | x | x | x | x | x | x | | x | |
| | **Balkenwaage** | | | | x | | | x | x | | | | |
| | **Messbecher / Pipette** | | | | | | | | | | x | | x |
| **Schaf** | **Lactocorder** | | | | | | | | | | | | |
| | **Trutester** | x | x | x | x | x | x | ? | x | ? | | x | |
| | **Balkenwaage** | | x | | x | | | ? | x | | | | |
| | **Messbecher / Pipette** | | | | | | | | | | ? | | x |
| **Prüfmethoden** | | A/B | A/B | A | A/B | A/B, A | A/B | B | A/B | B | B | B | A/B |

Auch im Datenmanagement gab es gravierende Unterschiede. Viele LKV (BB/BE, HE, NI, TH, MV) arbeiteten mit VIT Verden zusammen. In Bayern und Baden-Württemberg hingegen wurde auf die Aufarbeitung durch den Ziegendatenverbund zurückgegriffen. In NRW und SH gab es eine eigene Datenverarbeitung, in RP/SL wurde die Auswertung durch den Zuchtverband / Zuchtleiter erstellt, in Sachsen wurden die Daten als Excel-Datei an den Zuchtverband übermittelt.

Bei den großen Unterschieden in Organisation und Durchführung sind die verschiedenen Preispolitiken kaum überraschend. Die Kalkulation geht von einer einfachen Gebühr pro Prüfung über eine Kombination aus Grundgebühr und Einzelprüfkosten bis hin zu einem nach Bestandsgröße gestaffelten Grund- und Prüfkostenbeitrag inkl. Befreiungsmöglichkeit für saisonale Tiere. Tatsächlich ist auch die Förderungsfrage sehr uneinheitlich geregelt. In manchen Bundesländern wird die Förderung direkt dem LKV ausgezahlt, in anderen wird dies über die Zuchtverbände geregelt. Dabei kommt es durchaus vor, dass innerhalb eines Bundeslandes ein Zuchtverband Förderungen ausgibt, ein anderer hingegen nicht.

### Tiergesundheit

Bei der Recherche zu Angeboten im Bereich der Tiergesundheit fiel zunächst auf, dass nicht alle Bundesländer ein (auf kleine Wiederkäuer spezialisiertes) Angebot im Bereich Tiergesundheitsdienst vorweisen konnten (Tabelle 19). Die Formulierung eines Sanierungsprogramms zu CAE bzw. Maedi hat mittlerweile flächendeckend stattgefunden, während Pseudo-Tuberkuloseprogramme vielerorts noch nicht bestehen oder noch in Entwicklung sind.

**Tabelle 19: Gesundheitsdienste und Sanierungsprogramme in den Bundesländern**

| | BW | BY | BB | HE | MV | NI | NW | RP | SL | SN | ST | SH | TH |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Tiergesundheitsdienst** | √ | √ | √ | √ | X | √ | √ | X | X | √ | √ | X | √ |
| **Sanierungsprogramm CAE/ Maedi** | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ | √ |
| **Sanierungsprogramm Pseudo-TB** | √ | √ | X | √ | X | kommt | kommt | √ | kommt | √ | kommt | √ | √ |

## *3.3 DISKUSSION DER ERZEUGERERHEBUNGEN*

Über die schriftliche Befragung wurde eine Vielzahl an Basisdaten erfasst, durch die Betriebsbesuche wurden darüber hinaus die Einblicke vertieft und Daten mit einer höheren Detailschärfe erhoben. Somit erschien es sinnvoll, die gewonnenen Ergebnisse gemeinsam zu diskutieren. Die im Folgenden geführte Diskussion bezieht sich demnach sowohl auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung als auch auf die Vor-Ort-Erhebungen.

**Strukturdaten Erzeugung**

Ein wesentliches Ziel dieses Projekts war es, erstmalig wesentliche Strukturdaten zur Schaf- und Ziegenmilchproduktion zu erheben. Dazu gehörte insbesondere die Benennung von Betriebs- und Tierzahlen. Bisher lagen dazu nur grobe Schätzungen vor. Die offiziellen Statistiken weisen zwar Gesamtzahlen aus (für 2013 130.200 Ziegen, gehalten auf 10.800 Betrieben (STATISTISCHES BUNDESAMT 2013), für 2014 1,6 Mio. Schafe, gehalten auf rund 9.900 Betrieben (STATISTISCHES BUNDESAMT 2015)). Zur Abschätzung der Umfänge der erwerblichen Schaf- und Ziegenmilchproduktion lassen sich diese Daten jedoch kaum heranziehen. Ziegen werden seit 1977 nicht mehr in der Viehzählung erfasst, sodass die Angaben nur auf Schätzungen beruhen. Eine separate Ausweisung von Ziegen in Milchnutzung findet nicht statt; die Zahl enthält somit auch die Ziegen in der Landschaftspflege sowie auf Hobby- und Kleinbetrieben.. Bei den Angaben zu den Schafen werden zwar Milchschafe ausgewiesen (11.000 Tiere für 2014, STATISTISCHES BUNDESAMT 2015), bei näherer Betrachtung sind diese Zahlen aber teilweise mit hohen Fehlerklassen versehen. In der Literatur findet man beispielsweise Einschätzungen, dass 20.000 Milchziegen, davon 50 % im ökologischen Landbau (RAHMANN 2010) und von 100.000 in Deutschland gehaltenen Milchschafen 10.000, davon ebenfalls 50 % im ökologischen Landbau (RAHMANN 2001) gemolken werden. HESSE (2002) vermutete in ihrer Untersuchung 141 Ziegenbetriebe mit mehr als zehn Melktieren, die einem Ökoverband angeschlossen waren. Mit den in der Systemanalyse erhobenen Zahlen können die Umfänge deutlich konkreter benannt werden. Die Anzahl der Milchziegen lag mit 35.000 erfassten Tieren (davon etwa 20.000 im Ökolandbau) deutlich über den Erwartungen, während die festgestellten 8.500 Milchschafe, davon etwa 6.000 ökologisch gehalten, eher unter den Schätzwerten lagen.

Jedoch war es im Rahmen des Projektes nicht möglich, eine Sicherheit von 100 % zu erreichen. Zwar wurden die Ergebnisse der Betriebsübersicht durch intensive Rückkopplung in die Branche immer wieder reflektiert. Nach Einschätzung der Projektmitarbeiter muss aber eine Ungenauigkeit von 5 bis 10 % in Betracht gezogen werden. Gerade im Bereich kleinerer, konventioneller Hofverarbeiter ohne Anschluss an eine Interessenvertretung ist es gut möglich, dass Betriebe nicht in den Recherchen auftauchten. Außerdem handelt es sich bei dieser Erhebung um eine einmalige Beschreibung des Status-Quo. Eine Entwicklung ist daraus nicht abzuleiten. Beachtet man aber, dass allein 29 Betriebe identifiziert wurden, die während der Projektlaufzeit (in 2015/2016) den Melkbetrieb aufgenommen haben, andererseits mindestens neun der teilnehmenden Betriebe die Milcherzeugung aufgegeben haben, zeigt sich, dass eine Bewertung der Marktdynamik nur mit laufend aktualisierten Daten möglich ist.

Die Erzeugung von Ziegenmilch ist, auch im Vergleich mit anderen Zweigen der tierischen Produktion, dominiert von der ökologischen Wirtschaftsweise, mit einem regionalen Schwerpunkt im süddeutschen Raum. Insbesondere in den Erfassungsgebieten von Molkereien sind Schwerpunkte der Milchziegenhaltung feststellbar (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen / Thüringen, Nordrhein-Westfalen). Bereits ein Drittel der Betriebe liefert die Milch ab. Die Schafmilcherzeugung ist ebenfalls stark ökologisch ausgerichtet, wobei ihr Umfang noch deutlich geringer ist. Hier gibt es regionale Schwerpunkte sowohl in Nord- als auch in Süddeutschland. Milchablieferung ist in dieser Branche bisher kaum von Bedeutung, die Milch wird größtenteils direkt auf den Betrieben verarbeitet.

**Milchleistung, Zucht & MLP**

Ein wesentliches betriebswirtschaftliches Erfolgskriterium ist die Milchleistung (immer im Kontext zum Resourceneinsatz zu sehen). Die erfragte Milchleistung lag deutlich unter den Werten der Rassebeschreibungen, die gerade von unerfahrenen Einsteigern immer wieder für überschlägige Planungsrechnungen herangezogen werden. Bei den Milchziegen betrug sie durchschnittlich 620 l (Rassebeschreibung Bunte Deutsche Edelziege: 850-1200 l (BDZ 2009)), bei den Milchschafen 292 l (Rassebeschreibung Ostfriesisches Milchschaf: 400-600 l (VDL 2009)). Angaben zu Lebensleistungen liegen weder aus der Literatur vor, noch wurden sie in dieser Abfrage erhoben.

Ein offenkundiges Problem liegt in dem Zusammenhang in einer mangelhaften Zuchtstrategie für milchgebende kleine Wiederkäuer. Die hier bestätigte Erkenntnis, dass vor allem die Betriebe mit sehr kleinen Beständen Zuchtarbeit leisten und ihre Tiere im Herdbuch führen, ist in der Branche bekannt. Dort werden durchaus hohe Leistungen erreicht – die Übertragung auf die Erwerbsbestände bleibt jedoch aus. RAHMANN (2001) betonte bereits, dass „die vom Züchter gekauften Spitzentiere plötzlich viel geringere Leistungen aufweisen und der gesamte Herdendurchschnitt durch fehlende Individualbetreuung viel niedriger abschneidet als die in Kleinstbeständen“. Hier wurde jüngst mit dem süddeutschen Projekt GoOrganic[2], das die Entwicklung eines nachhaltigen Zuchtprogramms „Ziegen für den ökologischen Landbau” als Ziel hat, eine längst überfällige Entwicklung angestoßen. Ganz bewusst stehen dort die Merkmale Milchlebensleistung und –lebenseffektivität, Gesundheit und Robustheit im Fokus.

Andererseits kommen klassische Werkzeuge wie die Milchleistungsprüfung mit 35 % Teilnahme bei den Milchziegenbetrieben und 27 % bei den Schafbetrieben nur wenig zum Einsatz – verglichen mit 87 % bei den Milchkühen (STATISTISCHES JAHRBUCH 2015). Dabei melkten laut dieser Erhebung die Betriebe mit Milchleistungsprüfung mehr Milch als die ohne, was sich mit der Situation bei Milchkühen deckt (STATISTISCHES JAHRBUCH 2015). Auch steht dies in starkem Kontrast zu den Antworten der besuchten Betriebsleiter. Hier wurden Milchleistung, Lebensleistung und Inhaltsstoffe als wesentliche Selektionskriterien und als Zuchtziele herausgestellt. Es scheint einerseits an Aufklärung zu Sinn und Nutzen einer Milchleistungsprüfung (nicht nur hinsichtlich Leistung, sondern auch Tiergesundheit, Fütterungseffektivität, etc.) zu fehlen, andererseits scheint in vielen Regionen das Angebot der

[2] Projektdetails unter www.tierzucht-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Projekte/GoOrganic (zuletzt besucht am 24.08.2016)

LKV für kleine Wiederkäuer nur wenig attraktiv. Aufgrund von teilweise nicht angepassten Messverfahren und Auswertungen, fehlender elektronischer Datenübermittlung (zur Übertragung in eigene oder professionelle Herdenmanagementprogramme) und großen Preisunterschieden in einigen Bundesländern ist die ablehnende Haltung der Praktiker nachvollziehbar.

Dass andererseits die Selbstverarbeiter weniger Milch als die Lieferanten produzieren, kann an mangelnder Kapazität für Spezialisierung wie auch bewusst zurückgehaltener Intensivierung liegen. Auf diesen Betrieben, wo es neben der Landwirtschaft gilt, in der Käserei schmackhafte Milchprodukte herzustellen und diese anschließend zu vermarkten, ist das Aufgabenspektrum sehr groß, und die verschiedenen Abläufe müssen sich sinnvoll ergänzen. Hier steht häufig im Fokus, die Milchleistung bei guter Tiergesundheit und Langlebigkeit mehr oder weniger aus betriebseigener Fläche zu erwirtschaften. Bei den abliefernden Betrieben hingegen steht vermehrt die reine Milchproduktion im Vordergrund. Der Preis pro Liter Milch ist durch die Molkereien vorgegeben, höhere Umsätze können nur durch den Verkauf größerer Milchmengen erzielt werden. Größere Bestände, intensivere Fütterung und optimiertes Management sind die Konsequenz. Inwieweit die Leistungsunterschiede mit Kraftfuttereinsatz, Arbeitseinsatz, etc. einhergehen, konnte dabei im Rahmen dieses Projekts nicht erschlossen werden.

**Management, Tiergesundheit, Fütterung**

Im Rahmen der Systemanalyse konnten verschiedene Ansatzpunkte lokalisiert werden, das Management der Betriebe zu verbessern. So könnte die vermehrte Nutzung von Managementprogrammen dabei helfen, einen besseren Überblick über den Bestand zu behalten (dies bedarf andererseits natürlich eines entsprechend angepassten, anwenderfreundlichen Programms). Gerade für Betriebe, die mehrere Lammzeiten oder das Durchmelken anstreben, ist Dokumentation unabdingbar. Dazu gehört auch das Heranziehen von Hilfsmitteln wie Trächtigkeitsuntersuchungen etc. Erstaunlich ist in dem Zusammenhang, dass ganz grundlegende Abläufe wie Euterreinigung und vor allem Vormelken nicht flächendeckend zur Anwendung kommen, zumal Eutergesundheit häufig als ein Problem genannt wurde. Eine verbesserte Melkhygiene wäre im Hinblick auf Früherkennung von Eutererkrankungen und eine saubere Milchgewinnung eine Optimierungsmöglichkeit, die mit überschaubarem Aufwand realisierbar scheint.

Insgesamt besteht bei der Tiergesundheit noch Verbesserungspotenzial. Nicht einmal die Hälfte der Bestände ist nach der Befragung anerkannt CAE bzw. Maedi unverdächtig. Knapp ein Fünftel der Ziegenbetriebe hat einen Verdacht, ist gar positiv oder im Idealfall schon in Sanierung. Sowohl aus Sicht des Tierwohls als auch der Wirtschaftlichkeit muss weiter an der Bekämpfung dieser Krankheiten gearbeitet werden. Zwar gibt es zumindest für CAE flächendeckende Sanierungsprogramme, im Regelfall ist die Teilnahme aber freiwillig. Für Pseudo-Tuberkulose, die vor allem ein tiergesundheitliches und hygienisches Problem darstellt, trifft nicht einmal dies zu, und Paratuberkulose ist noch gar nicht erfasst. Am Beispiel der Schweiz wird aber deutlich, dass hier mit einer klaren, verpflichtenden Strategie große Erfolge erzielt werden können (BVET 2011). Bereits 1984 wurde dort ein Ausrottungsprogramm für CAE gestartet. In 2000 waren weniger als 1 % der schweizerischen Ziegen CAE positiv.

Gerade für Ziegenhalter gibt es aber auch im alltäglichen Haltungsmanagement viele Hürden. Die Tiere sind sehr empfindlich, bauen z. B. gegen Parasiten kaum Resistenzen auf – andererseits sind zugelassene Behandlungsmittel rar. Nach Umwidmung und bei den Ökobetrieben Verdoppelung der Wartezeit ergeben sich so bei einer Entwurmung zumeist 14 Tage Wartezeit auf die Milch. So stehen Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit in enger Konkurrenz. Hier braucht es weiter intensiven Wissenstransfer, weitere Forschung zu Alternativen in Behandlung und Management, aber tatsächlich auch die Verfügbarkeit entsprechender Mittel.

Bei der Kraftfuttergabe wurde eine große Variation angetroffen. Sowohl in der Schaf- als auch in der Ziegenhaltung war auf den Betrieben überwiegend eine wenig tierindividuelle bzw. leistungsangepasste Kraftfutterfütterung anzutreffen. Es ist somit anzunehmen, dass auch in diesem Bereich durch gezielte, planvolle Kraftfuttergaben (Futteranalysen, Rationsberechnungen, Auswertung der Milchwerte) auf einigen Betrieben eine Verbesserung hinsichtlich Tiergesundheit und Milchleistung zu erzielen ist. Zum Teil besteht bezüglich der genauen Zusammenhänge aber auch noch Forschungsbedarf. Technologische Lösungen, wie Kraftfutterautomaten für behornte Ziegen, erscheinen ebenfalls noch nicht praxisreif, sodass die Fütterung durch Zuteilung per Hand im Melkstand oder auf dem Futtertisch mit einem verhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand einhergeht. Eine kraftfutterreduzierte Fütterung (ganzjährig minimiert und / oder im Sommer bei Weidegang ohne Kraftfutter), wie dies bereits bei einigen deutschen oder, noch stärker verbreitet, schweizerischen Milchvieh-Betrieben der Fall ist (z. B. IVEMEYER ET AL. 2014), scheint in der Milchziegen- und Milchschafhaltung nur vereinzelt Thema zu sein.

**Behornung**

Systematische Enthornung von Ziegen ist in Deutschland nach Tierschutzgesetzgebung nicht erlaubt und eine reine Zucht auf genetisch hornlose Tiere birgt Probleme, wie vermehrte Unfruchtbarkeit der homozygoten Nachzucht. Behornte Ziegen können jedoch durchaus zu verstärkter Unruhe im Bestand und zu schwerwiegenden Verletzungen unter den Tieren führen. Obgleich die Behornung von Ziegen in der Fachdiskussion einen hohen Stellenwert einzunehmen scheint, wurde die Zuchtarbeit auf genetische Hornlosigkeit von den Betriebsleitern nur sehr vereinzelt als Zuchtziel genannt. Auch eine Gruppeneinteilung nach behornten bzw. hornlosen Tieren wurde nicht angetroffen. Um Möglichkeiten und Konsequenzen der Haltung behornter Ziegen besser absehen zu können, müssen mehr Erkenntnisse hinsichtlich Management und Aufstallung gewonnen werden. Dem im Rahmen dieser Erhebung entstandenen Anschein, dass sich das Vorhandensein eines Laufhofes positiv auf weniger Verletzungen unter den Tieren auswirkt, müsste mittels genauerer Erhebungen nachgegangen werden. Ebenso müsste die vorhandene Auffassung, dass nur in hornlosen Beständen eine hohe Milchleistung zu realisieren sei, wissenschaftlich überprüft werden. Um solche Fragestellungen aufzuarbeiten, wäre ein Forschungsbetrieb mit Vergleichsherden bestens geeignet.

**Verarbeitung / Vermarktung**

Auffällig im Bereich der Vermarktung sind vor allem die großen Unterschiede hinsichtlich der realisierten Erzeugerpreise. Diese sind für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe oftmals entscheidend. Im Rahmen der Systemanalyse konnte nicht ermittelt werden, wie sich die Preisbildung auf den Betrieben

vollzieht, ob es sich um kalkulierte Preise handelt und inwieweit sich die Zahlungsbereitschaft der Kunden als begrenzender Faktor auswirkt. Es wäre interessant zu prüfen, ob und welche Zusammenhänge. zwischen den verschiedenen Regionen und den erzielten Erzeugerpreisen bestehen. Generell äußerte die Mehrheit der besuchten Betriebe Zufriedenheit mit den bestehenden Handelsbeziehungen und bewertete die Nachfrage höher als das Angebot. Dies lässt vermuten, dass zumindest die Bedingungen, kostendeckende Erzeugerpreise zu erzielen, tendenziell günstig stehen. Eine differenzierte Auswertung der Preisbildung auf den Betrieben und in diesem Zusammenhang der Wirtschaftlichkeit der Betriebe ist von großer Bedeutung und sollte in einem gesonderten Projekt aufgegriffen werden.

Hinsichtlich der Verarbeitung zeigt sich, dass der überwiegende Teil der besuchten Betriebe eine große Produktvielfalt herstellt und vermarktet. Durchaus eine nennenswerte Anzahl Betriebe stellt sowohl Rohmilch- als auch thermisierte Produkte her. Wenn beide Wege der Milchverarbeitung beschritten werden, muss sowohl in die relativ teure Technik der Pasteurisierung investiert als auch die strengen Hygieneauflagen der Rohmilchverarbeitung incl. kostenintensiver Beprobung befolgt werden. Dies lässt den Eindruck entstehen, dass die selbstverarbeitenden Betriebe durchaus bereit sind, einen hohen Aufwand zu betreiben, um Produkte in der gewünschten Qualität herzustellen. Dies lässt wiederum eine große persönliche Motivation hinter der Milchverarbeitung vermuten.

HÜRMANN (2014) erfasst in Betriebszweigauswertungen von acht (ökologischen) Milchschafbetrieben auch deren unterschiedlichen Vermarktungsformen und unterscheidet Lieferbetriebe, vielseitige Vermarkter (Direktvermarktung und andere Wege) und reine Direktvermarkter. Reine Direktvermarkter produzierten und vermarkteten hier sechs unterschiedliche Produkte und damit doppelt so viele wie „vielseitige Vermarkter“. Letztere verarbeiteten mehr Milch, erzeugten damit größere Mengen und erzielten einen höheren Umsatz als reine Direktvermarkter. Im Bereich der Käserei erzielten die vielseitigen Vermarkter ein positives Betriebs-ergebnis, wohingegen dieses bei reinen Direktvermarktern im negativen Bereich lag. Die von HÜRMANN (2014) untersuchten Lieferbetriebe erzeugten die höchsten Milchmengen und schnitten im Vergleich zu den beiden anderen Vermarktungstypen wirtschaftlich besser ab.

**Herausforderung Kitzvermarktung**

Ein wesentlicher offener Punkt insbesondere für die Ziegenhalter scheint die Kitzvermarktung. Auch bei den Schafhaltern zeigten sich Schwierigkeiten, gerade wenn nicht direkt vermarktet wurde. Dies liegt vorrangig an den im Vergleich zu Fleischschafrassen nicht optimalen Schlachtkörpern. Für Kitzfleisch gibt es jedoch gar keinen wirklichen Markt. Während es in anderen europäischen Ländern regelmäßig auf den Tisch kommt, ist es in Deutschland eine eher seltene Spezialität, und hat ein verkaufshemmendes Image (streng, zäh, Bockgeschmack). Zwar haben die Betriebe Lösungen gefunden, die von mühsam aufgebauter Direktvermarktung über Abgabe an konventionelle Mastbetriebe bis zur Tierfutterherstellung reichen - zufriedenstellend ist die Situation jedoch nicht. Gerade die größeren Ziegenbetriebe bewerten die Absatzchancen als schlecht, viele Betriebe nannten dieses Thema als skandalgefährdet und wünschten sich von Politik und Forschung Unterstützung bei der Schaffung von Alternativen.

**Selbstverständnis und Entwicklungsperspektiven**

Bezüglich der aktuellen Situation der Erzeugerbetriebe zeigte sich, dass sie hinsichtlich der Nachfragesituation positiv gestimmt waren und darauf auch mit Bestandsausweitung reagieren wollten. Einkommen und Arbeitsbelastung wurden jedoch deutlich kritischer gesehen. Hier scheint es, dass die vergleichsweise jungen Betriebe in der sich erst entwickelnden Branche noch nicht genügend Zeit für Professionalisierung hatten. Große Lücken bei der Dokumentation von Abstammung und Leistungsdaten, Nichtvorhandensein von Buchauswertungen etc. sind Indikatoren dafür.

Insgesamt wurde deutlich, dass sich das Gros der Schaf- und Ziegenmelker mit dem Erhalt der bäuerlichen Strukturen und regionaler Wertschöpfung identifiziert. Obwohl sich viele Betriebsleiter häufig überlastet fühlten und ihre Wirtschaftlichkeit als kritisch einstuften, standen die meisten hinter ihrer Entscheidung für diesen Betriebszweig. Die weite Verbreitung von Weidegang (unabhängig von der Wirtschaftsweise), der hohe Anteil ökologisch wirtschaftender Betriebe oder die starke Rolle der Direktvermarktung (einhergehend mit Stolz auf eigene Produktion, Voranstellen von Transparenz und Aufklärung sowie Betonung der Unabhängigkeit) grenzen die Milcherzeugung mit kleinen Wiederkäuern von vielen anderen tierischen Produktionssystemen ab. So äußerten einige der Betriebsleiter Angst vor Abhängigkeiten von Handel und Verarbeitern und fürchteten eine zunehmende Konkurrenzsituation durch industriell hergestellte Produkte aus dem Aus- und Inland, die zu wesentlich niedrigeren Preisen in Discountern und Supermärkten angeboten werden.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit der Betriebe wären weitere Studien erforderlich und wünschenswert, da diese für die Betriebe überaus wichtige Thematik im Rahmen der Systemanalyse nur gestreift werden konnte. Um verlässliche Aussagen bezüglich wirtschaftlicher Erfolgsfaktoren treffen zu können, muss eine Vielzahl an Daten differenziert erfasst und ausgewertet werden, wie dies bereits ansatzweise in den Arbeiten von HÜRMANN (2014) und JAHNKE (2009) geschehen ist. Da viele Betriebe ihre eigene wirtschaftliche Situation bei gleichzeitig hoher Arbeitsbelastung als unbefriedigend erleben, besteht hier großer Forschungs- und Transferbedarf um eine Verbesserung auf den Betrieben bewirken zu können.

In Bezug auf die Wirtschaftlichkeit verdient auch die Arbeitswirtschaftlichkeit besondere Beachtung. Beispielsweise mit der Fragestellung, inwieweit hier durch technische Neuerungen, damit verbundenen Investitionsförderungsprogrammen, oder anderweitig verbesserte Arbeitsabläufe Entlastung geschaffen werden kann.

Erzeugerpreise wirken entscheidend auf die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes. In Folgeerhebungen wäre es interessant, zum einen kostendeckende Preise zu kalkulieren und zum anderen zu prüfen, inwieweit diese Preise über verschiedene Absatzkanäle erzielt werden können. Es ist auch anzunehmen, dass es innerhalb Deutschlands große regionale Unterschiede hinsichtlich der realisierbaren Erzeugerpreise gibt.

# 4 BEFRAGUNG VON MOLKEREIEN

## 4.1 MATERIAL UND METHODE

Neben den Milcherzeugern spielten bei der Systemanalyse die Milchverarbeiter eine wichtige Rolle. Ziel war die möglichst vollständige Erfassung der Verarbeitung und der Warenströme von ökologisch und konventionell erzeugter Milch sowie die Abschätzung des Wachstumspotentials. Dazu wurden im gesamten Projektzeitraum Verarbeiter von Schaf- und Ziegenmilch recherchiert. Neben der Registrierung von in den Erzeugerfragebögen benannten Unternehmen wurde auf Internetrecherche und Expertengespräche zurückgegriffen. Als Abgrenzung zur Hofverarbeitung wurde als Kriterium für hier genannte Unternehmen definiert, dass mehr Fremd- als selbst erzeugte Milch verarbeitet wurde. Außerdem musste ein Großteil der verarbeiteten Milch von eigenen Lieferanten stammen.

Im August und September 2015 wurde ein Verarbeiter-Fragebogen erstellt und mit Hilfe von Expertenrückmeldungen finalisiert (s. Anhang 4). Er umfasste 31 Fragen zu Unternehmensdaten, Erfassung, Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung. Für eine schnellere Bearbeitung wurden sieben Kernfragen definiert. Der Fragebogen wurde ab Oktober 2015 zusammen mit einer Kurzbeschreibung des Projekts an vorher telefonisch kontaktierte Ansprechpartner in den Unternehmen versandt. Erfolgte keine Rückmeldung, wurde wiederum telefonisch nachgefasst. Auf diese Weise konnten 11 Fragebogeneingänge verzeichnet werden, zweimal waren nur die Kernfragen beantwortet. Ein Unternehmen musste von der Auswertung ausgeschlossen werden, da das Kriterium des Verhältnisses Eigen- zu Fremdmilch nicht erfüllt wurde. Die Reaktionen auf die Befragung waren äußerst unterschiedlich. Während gerade die größeren, am Markt etablierten Verarbeiter sehr offen in der Bereitstellung ihrer Daten und Beantwortung von Fragen waren, gab es anderweitig extrem ablehnende Reaktionen, die mit deutlichen Worten unterstrichen wurden.

Um die aktuelle Situation der Milchverarbeiter, Chancen und Herausforderungen im Detail zu ergründen, wurden Ende November 2015 zusätzlich drei leitfadengestützte Interviews (Anhang 5) durch eine Projektmitarbeiterin durchgeführt. Auch Auskünfte aus den nachfassenden Telefonaten flossen teilweise in die Auswertung mit ein.

## 4.2 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Im Rahmen der Systemanalyse konnten für 2014 16 Verarbeiter / Erfasser im Inland und zwei mit deutschen Lieferanten im Ausland identifiziert werden (Abbildung 58). Der regionale Schwerpunkt liegt eindeutig in Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern), im Norden gibt es bis auf eine Ausnahme keine Möglichkeit der Milchablieferung.

1 *Rohmilchkäserei Backensholz GmbH & Co. KG*
2 *Molkerei u. Weichkäserei K.-H. Zimmermann GmbH*
3 *Käserei Altenburger Land*
4 *Hungener Käsescheune*
5 *Molkerei Hüttenthal GmbH & Co. KG*
6 *Ziegenhof Würnsreuth*
7 *Biokäserei Wohlfahrt*
8 *Bittenfelder Hofkäse*
9 *Monte Ziego Käserei*
10 *Käserei Zurwies GmbH*
11 *Landkäserei Herzog e.K.*
12 *Sellthürner Käskuche*
13 *Andechser Molkerei Scheitz GmbH*
14 *Wasserburger Biokäse Manufaktur GmbH*
15 *Anderlbauer e.K.*
16 *Fa. Abfalter / St. Leonards*
17 *Organic Goatmilk Coöperatie (NL)*
18 *Leeb Biomilch GmbH (A)*

**Legende**
*Form:* Ökologisch, Konventionell, Beides
*Farbe:* Ziege, Schaf, Beides, Stadt >100.000 Einwohner

**Abbildung 58: Verarbeiter von Schaf- und Ziegenmilch**

Die 16 deutschen Unternehmen erfassten in 2014 Milch von etwa 92 Ziegenbetrieben und neun Schafbetrieben. Diese lieferten etwa14,6 Mio. l Ziegenmilch (12,4 Mio. l aus den Verarbeiterfragebögen bestätigt, 2,2 Mio. l mit Hilfe der Milchmengenangaben in der Erzeugererhebung hochgerechnet) sowie etwa 370.000 l Schafmilch (130.000 l aus den Verarbeiterfragebögen bestätigt, 240.000 l aus der Erzeugererhebung hochgerechnet). Ein Unternehmen verarbeitete außerdem Milch von einer größeren Anzahl Lieferanten aus einem Nachbarland.

Nur zwei Unternehmen verarbeiteten ausschließlich Schaf- und / oder Ziegenmilch, alle übrigen verarbeiteten auch (zumeist in deutlich größeren Umfängen) Kuhmilch und in einem Fall Stutenmilch. Bezogen auf die Milch von kleinen Wiederkäuern verarbeiteten elf der Unternehmen nur Ziegen-, ein Unternehmen nur Schafmilch und vier Unternehmen Milch beider Tierarten. Tabelle 20 verdeutlicht, dass die Verarbeitungsumfänge von vergleichsweise kleinem Ausmaß sind.

**Tabelle 20: Anzahl der deutschen Verarbeiter in Kategorien des Anlieferungsumfangs 2014**

| | Ziegenmilch (laut Fragebogen) | Ziegenmilch (nach Hochrechnung) | Schafmilch (laut Fragebogen) | Schafmilch (nach Hochrechnung) |
|---|---|---|---|---|
| **< 10.000 l** | | | 1 | |
| **10.000-100.000 l** | 2 | 1 | 1 | 1 |
| **100.000-500.000 l** | 2 | 6 | | 2 |
| **500.000-1 Mio. l** | 1 | | | |
| **> 1 Mio. l** | 2 | 1 | | |

Aus den Fragebögen ging hervor, dass die jeweils erfasste Ziegenmilch in 2014 auch direkt im eigenen Unternehmen weiterbearbeitet wurde. Nur ein Verarbeiter gab an, 2 % der Erfassungsmenge innerhalb Deutschlands weiterverkauft zu haben. Anders sah es mit Zukäufen aus. Fünf Unternehmen gaben an, zumindest selten Milch deutscher Herkunft zuzukaufen (in 2014 erfolgte dies bei vier Verarbeitern, mit Umfängen von zweimal im vier- und jeweils einmal im fünf- und sechsstelligen Größenbereich). Dazu gab jeweils ein Verarbeiter an, selten respektive häufig Milch aus dem Ausland zuzukaufen. Der Umfang 2014 lag im höheren sechsstelligen Bereich. Im Schafmilchbereich wurden keine Zu- oder Verkäufe genannt.

In den Gesprächen wurde erläutert, dass sich der Spotmarkt, vor allem für Ziegenmilch, eigentlich erst in den letzten Jahren entwickelt hat. Dabei seien Zukäufe aus dem Ausland für einen guten Teil der deutschen Verarbeiter aber kaum interessant, da durch die eigenen Qualitätskriterien (ökologisch, häufig sogar Verbandsware) die Anforderungen nicht passten. Innerdeutsch würden kaum Mengen gehandelt, da eher Rohstoffmangel besteht. Potenzial wäre jedoch vorhanden. So ergab ein Telefonat mit einem vermeintlichen Verarbeiter, dass dieser aktuell keine Ziegenmilchprodukte herstellte. In der Vergangenheit sei aufbereitete deutsche Milch eingekauft worden, diese stünde aber nicht mehr zur Verfügung. Es bestünde jedoch größtes Interesse, diesen Produktbereich wieder bedienen zu können.

Die Erfassung der Milch von kleinen Wiederkäuern scheint in regionalen Umfängen abzulaufen. Aus acht Angaben zur Abholung ging hervor, dass fünf Verarbeiter die gesamte Milch aus einem 50 km Radius bezogen. Nur ein Unternehmen hatte Lieferanten in mehr als 250 km Entfernung. Dabei lieferten in drei Fällen die Landwirte ihre Milch selbst an, vier Verarbeiter holten die Milch ab, in einem Fall gab es beide Varianten. In den Interviews wurde hierzu erläutert, dass man bei der Milch kleiner Wiederkäuer von kleinen Mengen spreche. Der Kostenblock für die Erfassungslogistik sei daher nicht zu unterschätzen. Der Großteil der Verarbeitung sei eher als handwerklich einzustufen, stünde aber in zunehmender Konkurrenz mit industrieller Herstellung (im In- aber vor allem auch Ausland), wo ganz andere Skaleneffekte möglich seien.

In dem Fragebogen wurden auch Angaben zum Auszahlungspreis 2014 abgefragt. Zwei Unternehmen gaben ihren Milchpreis für Schafmilch an, der demnach bei 1,20 € (konventionell) respektive 1,80 € (ökologisch) netto lag. Dieser Preis schien ganzjährig gleich, ohne weitere Zu- oder Abschläge. Für den Ziegenmilchpreis gab es fünf Rückmeldungen. Daraus eine verlässliche Zusammenfassung zu generieren, erwies sich jedoch als schwierig. So gab es einen kontinuierlichen Jahrespreis, Angaben zu verschiedenen Preisen nach Saison (Sommer, Winter, Übergang), aber auch einen kalkulierten Jahresdurchschnittspreis. Die Qualitätsansprüche für den Grundpreis (Fett, Eiweiß) unterschieden sich ebenso wie die entsprechenden Korrekturfaktoren oder die Einpreisung der Erfassungskosten. Daher wurde von einer Darstellung abgesehen. Jedoch fand während der Projektlaufzeit eine separate Erhebung der

Bio-Ziegenmilchpreise statt (Abbildung 59), die eine deutlich klarere Darstellung ermöglichte. Sie basierte auf Basis monatlicher Milchgeldabrechnungen und Angaben der Molkereien von Oktober 2014 bis September 2015 = 1 Jahr. Darin wird deutlich, dass es erhebliche Unterschiede in den Auszahlungspreisen gibt.

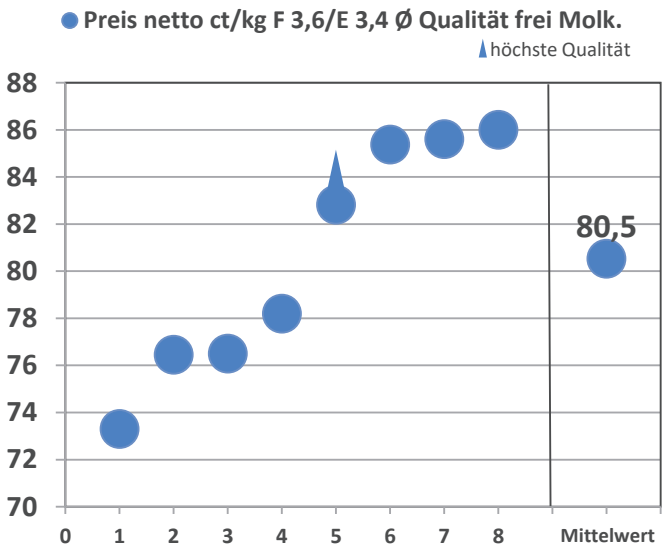



**Abbildung 59: Bio-Ziegenmilchpreise 2015 (BIOLAND 2015)**

Bezüglich der Qualitätsanforderungen gab es ebenfalls unterschiedliche Angaben. Bei der Schafmilch gab es keine Zu- oder Abschläge. Für Ziegenmilch gab es folgende Varianten:

- Zuschlag Keimzahl: je 1x < 30.000 / 50.000; 1-2 Cent
- Zuschlag Zellzahl: je 1x < 600.000 / 1 Mio.; 1 Cent
- Abschlag Keimzahl: 4x > 100.000; 2 Cent
- Abschlag Zellzahl: 2x > 1 Mio., 1x > 1,2 Mio.; 1-2 Cent

Zur zukünftigen Preisentwicklung in den kommenden drei Jahren gab es für Ziegenmilch jeweils zweimal die Rückmeldung „ähnlich bleiben“, „ähnlich bleiben oder steigen“ bzw. „steigen“. Bei der Schafmilch wurde jeweils einmal „ähnlich bleiben“ und „ähnlich bleiben oder steigen“ angegeben.

In den Gesprächen wurden die Situation der Erzeuger und die Entwicklung des Milchpreises thematisiert. Hier waren sich die Interviewten einig, dass es noch viel Potenzial auf den Betrieben gäbe. Zwar gäbe es bereits Betriebe, die ihre Herden sehr professionell managten. Das Spektrum reiche aber auch bis zu einer Vielzahl von Betrieben, die gesundheitliche Probleme und genetische Schwächen in ihren Herden hätten, weder Milchleistungsprüfung noch Rationsberechnungen vornähmen. Hier müssten die Betriebe bereit sein, an sich zu arbeiten. Im Gespräch wurde unterstrichen, dass Bauern mehr zu Unternehmern werden müssten, die ihre Betriebe stetig verbessern und auch betriebswirtschaftlich hinterfragen. Dabei äußerten die Gesprächspartner, dass die Landwirte schon einen angemessenen Preis bekommen müssten, um langfristig gut zu arbeiten – und dies müsse das Ziel sein, denn ohne Bauern kein Rohstoff. Gleichzeitig wurde eine vorangehende Professionalisierung und die Offenlegung der Wirtschaftszahlen gefordert sowie die Befürchtung geäußert, dass sich der Erzeugerpreis von der Realität ablösen könnte.

In der Verarbeitung lag ein klarer Schwerpunkt bei den Frisch- und Weichkäsen (s. Tabelle 21) Im Ziegenmilchbereich wurden vereinzelt auch Schnitt- und Hartkäse hergestellt, jedoch wurde dies in den Fragebögen häufig damit kommentiert, dass dies nur in geringen Umfängen stattfand. Wenig besetzt war der Bereich der Trinkmilch. Nur eines der Unternehmen gab an, ein H-Milch-Produkt anzubieten.

**Tabelle 21: Anzahl der Nennungen verschiedener Produktkategorien bezüglich der Schwerpunkte in der Verarbeitung**

| | Ziege | | Schaf | |
|---|---|---|---|---|
| | konv. | öko | konv. | Öko |
| **Frischmilch** | | | | |
| **H-Milch(-Produkte)** | | 1 | | |
| **Milchmischgetränke** | | | | |
| **Frischkäse** | 2 | 6 | 1 | 1 |
| **Weichkäse** | 2 | 5 | 1 | 2 |
| **Halbfester Schnittkäse** | 1 | 1 | | |
| **Schnittkäse** | 1 | 4 | | 1 |
| **Hartkäse** | | 2 | | |
| **Joghurt** | | 1 | | |
| **Butter** | 1 | | | |

Bezüglich der räumlichen Verteilung der Vermarktung sahen vier Unternehmen sich als deutschlandweit agierend an, zwei Unternehmen begrenzten sich auf die jeweilige Region. Ein Unternehmen nannte eine Mischform mit überwiegend regionaler, aber auch deutschlandweiter Vermarktung. Ergänzend gab ein Verarbeiter an, zu 3 % Produkte ins europäische Ausland zu exportieren, ein weiterer exportierte 1 % für internationale Vermarktung. (Naturkost-) Großhandel und der LEH waren die wesentlichen Vertriebskanäle.

In den Interviews wurde die Saisonalität der kleinen Wiederkäuer als eine wesentliche Herausforderung für Verarbeitung und Vermarktung genannt. Sie führe dazu, dass in den Sommermonaten regelmäßig zu viel Milch da ist, während ein Milchmangel im Winter dazu führe, dass Produkte zeitweise nicht hergestellt werden könnten und das Weihnachtsgeschäft eigentlich nicht bedient werden könne. Durch die große Distanz zum Endverbraucher (im Gegensatz zu den Direktvermarktern) könne man diese Problematik nicht vermitteln. Gleichzeitig stünden alternative Produkte aus dem Ausland zur Verfügung, mit denen der Handel die Regalplätze dann auffülle. Gerade für die spezialisierten Unternehmen bestünde außerdem das Problem, dass Maschinen und Mitarbeiter über längere Zeiträume nicht ausgelastet seien.

Ein anderes Thema sei die teils schwierige Preisverhandlung. Auch im Ökobereich hätten sich zunehmend Käsetheken mit wenig sensiblen Produkten etabliert. Gerade die größeren Ketten setzten auf Standardprodukte; Fachpersonal, das auch mit Spezialitäten umgehen könne, sei selten. Vor allem im Schnittkäsebereich haben die Niederländer einen Preis vorgegeben, mit dem man kaum konkurrieren könne. Steigende Rohstoff- und Verarbeitungskosten müssten aber trotzdem an den Handel weitergegeben werden. Dieser kalkuliere zumeist mit Margen. Zwar wäre es verständlich, dass Ladner für langsam drehende Waren höhere Spannen bräuchten. Produkte mit einem hohen Einstiegspreis hätten es aber bei der Margenkalkulation durch einen sehr hohen Abgabepreis auch schwer, in großen Men-

gen abgesetzt werden zu können. Kämen dann noch klassische Instrumente wie Preisoptik hinzu, würden Handelspreise am Markt irgendwann schwer durchsetzbar.

Dabei bescheinigten die Verarbeiter in den Fragebögen insbesondere dem Bereich der ökologischen Ziegenmilchprodukte gute Entwicklungschancen (Tabelle 22). Hier wurde in vier Fällen in den vergangenen Jahren bereits die Verarbeitungsmenge gesteigert – trotzdem gaben vier Verarbeiter von ökologischer Ziegenmilch an, der aktuellen Nachfrage nicht gerecht werden zu können. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Nachfrage auch noch weiter steigern oder zumindest gleichbleiben wird – so wollten auch drei Unternehmen die Verarbeitungsmenge steigern. Für den konventionellen Ziegenmilchbereich wie auch Schafmilchprodukte waren die Angaben etwas verhaltener optimistisch.

**Tabelle 22: Antworten zu den Nachfragen nach vergangener und zukünftiger Entwicklung**

| Frage | Antwortoptionen | Ziege | | Schaf | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | konv. | öko | konv. | öko |
| Entwicklung der Verarbeitungsmenge in den letzten drei Jahren | Gestiegen[1] | 1 | 4 | | |
| | Gleich geblieben | 2 | 1 | | 1 |
| | Gesunken | | | 1 | |
| Kann die derzeitige Nachfrage gedeckt werden? | Ja | 2[2] | | 1 | 1 |
| | Nein | 1[2] | 4 | | |
| Einschätzung der Nachfrageentwicklung in den nächsten drei Jahren | Steigend | 2 | 3 | | 1 |
| | Gleich bleibend | | 2 | | 1 |
| | Abnehmend | 1 | | 1 | |
| Angestrebte Entwicklung der verarbeiteten Milchmenge für die nächsten drei Jahre | Erhöhen[3] | 1 | 3 | 1 | |
| | Gleich bleiben | 1 | 1 | | 1 |
| | Senken | | | | |

[1] *genannte Steigerungen 10 – 40 %*
[2] *Doppelnennung, möglicherweise nach Produktgruppe*
[3] *genannte Steigerungen 10 – 100 %*

In den Interviews gaben die Gesprächspartner an, dass sie die Entdeckung des Geschmacks (Feinschmecker) als den wesentlichen Treiber dieser Nachfrage betrachten. Zwar spielten Allergiker auch eine Rolle; vom Umfang wurde diese aber eher untergeordnet eingestuft, zumal inzwischen eine Reihe von Alternativprodukten z.B. aus pflanzlichen Erzeugnissen am Markt sei. Insgesamt betrachteten sie den dynamischen und jungen Markt für diese Produkte als noch aufnahmefähig. Ein Gesprächspartner bezifferte die aktuell am Markt fehlende Menge mit 15 – 20 %. Trotzdem wurde erwähnt, dass die Situation auch umschlagen könne und dann die Gefahr eines Überangebots bestünde. Als wesentliche Risiken wurden vor allem Skandale insbesondere im Bereich der Biorichtlinien aber auch insgesamt der Tierhaltung genannt. Das Problem der Vermarktung der nicht als Nachzucht benötigten Kitze wurde als gravierend bewertet.

Neben den Unternehmen mit eigenen deutschen Milchlieferanten konnten einige Verarbeiter identifiziert werden, die regelmäßig Milch und Zwischenprodukte (Bruch, Käseblöcke, Pulver) von Bündlern und Verarbeitern zukaufen und weiterverarbeiten. Dazu gehören die Ostenfelder Meierei (SH), die Petri Feinkost GmbH & Co. KG (NI), die Börde Käse GmbH (ST), die Weißenhorner Molkerei GmbH (BY, Verarbeitung aktuell ausgesetzt), die Töpfer GmbH (BY). Dazu kommen einige weitere Inverkehrsbringer. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein großer Anteil dieser Milch(produkte) aus dem Ausland bezogen wird.

## 4.3 DISKUSSION

Leider war es auch in diesem Arbeitspaket nicht möglich, Angaben von allen relevanten Unternehmen zu bekommen, sodass die exakten Umfänge von Anlieferung und weiterer Ströme der Milch nicht benennbar sind. Deutlich wurde jedoch, dass die gebündelte Milchverarbeitung kleiner Wiederkäuer im Vergleich zur Kuhmilchverarbeitung, wo 2014 197 Molkereibetriebe (laut Wirtschaftszweig 1051 – Milchverarbeitung (ohne Speiseeis), Statistisches Bundesamt) 31 Mio. t Milch (BLE 2015) deutscher Erzeuger verarbeiteten, zwergenhaft anmutet. Im Schafmilchbereich findet eine Bündelung bis auf kleinste Ausnahmen fast nicht statt – in der Ziegenmilchbranche hingegen entwickeln sich zunehmend marktstarke Unternehmen. Auffällig ist, dass eine „persönliche" Historie ein wichtiger Antreiber zu sein scheint. Manche, wie Monte Ziego oder der Ziegenhof Würnsreuth, sind aus einem eigenen Erzeugerbetrieb mit Verarbeitung hervorgegangen. Bei der Andechser Molkerei war die Kuhmilchallergie eines Familienmitglieds ausschlaggebend, die beiden Molkereien Zimmermann und Altenburger Land im Osten sind aus einer langjährigen regionalen Tradition hervorgegangen.

Deutlich wurde, dass Einsteiger in die Schaf- und Ziegenmilchverarbeitung in der Lage sein müssen, mit Kleinmengen in Logistik und Verarbeitung umzugehen. Lieferbetriebe müssen erst aufgebaut werden, deren Produktion steigert sich nur allmählich. Lieferspitzen im Sommer und Mindermengen im Winter durch die Saisonalität der Tiere müssen in den Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen kompensiert werden. Damit sind Großanlagen kaum nutzbar, spezialisierte Start-Ups wiederum gehen ein nicht unwesentliches unternehmerisches Risiko ein. Hierin finden sich vermutlich schon ausreichend Gründe, die den Markteintritt interessierter Verarbeiter unterbinden können. Schließlich bewerteten die befragten Unternehmen den Markt recht positiv: tendenziell konnte die Nachfrage trotz Steigerung der Verarbeitungsmenge in den vergangenen Jahren nicht gedeckt werden, und auf die vermutete Stabilität bzw. sogar weitere Steigerung der Nachfrage wollten mehrere Unternehmen mit Erhöhung der Verarbeitungsmenge reagieren – so sie denn Milch von Erzeugern beziehen können.

Die Abhängigkeit von Erzeugern und Verarbeitern wirkt viel stärker als aus dem Kuhmilchbereich bekannt. Erzeuger haben in vielen Regionen kaum eine Alternative zu dem ansässigen Verarbeiter (außer Umstieg auf Selbstverarbeitung) – aber auch die Molkereien sind auf die bestehenden Lieferanten angewiesen. Die Produkte sind gefragt, aber ein Spotmarkt zum Ausgleich der Produktion ist zumindest innerdeutsch kaum gegeben. Die Akquise neuer Lieferanten (insb. Umstieg von Milchkühen auf Milchziegen) ist aufgrund der Skepsis vieler Landwirte gegenüber kleinen Wiederkäuern nicht einfach – umso wichtiger sind zufriedene Bestandsbetriebe, die eine positive Stimmung in der Region erzeugen. Kombiniert mit Marketingkampagnen für die Haltung milchgebender kleiner Wiederkäuer und einer intensiveren Verankerung dieser Thematik in der Fachpresse könnten diese Hindernisse zum Teil überwunden werden.

Es zeichnet sich ab, dass die Auszahlungspreise auch in dieser Branche zur Gretchenfrage werden. Die ersten Ansätze von Vollkostenrechnungen der Erzeugerbetriebe zeigen, dass aktuelle Milchpreise (obwohl in den letzten Jahren kontinuierlich steigend) die Produktionskosten nicht decken und häufig nicht wirtschaftlich gearbeitet wird. Die Molkereien halten mangelnde Professionalität vieler Betriebe dagegen und wollen „belastbarere" Zahlen und Fakten. Doch Professionalisierung braucht finanzielle Ressourcen für Investitionen und Sicherheiten, um gedanklichen Freiraum zu schaffen. Außerdem

argumentieren die Erzeuger, dass ihnen auch kein Buchabschluss der Molkereien vorgelegt würde, um deren Kalkulationen zu prüfen. Das Modell der niederländischen Erzeugergenossenschaft Organic Goatmilk Cooperatie (OGC), die auch belgische und deutsche Mitglieder hat, wird hier häufig herangezogen: Aus einer ähnlichen Situation heraus haben sich Erzeuger ökologischer Ziegenmilch zusammengeschlossen und treten nun als Verhandlungspartner auf Augenhöhe mit den Molkereien auf.

Dabei bleibt die schwierige Aufgabe, die Kosten an den Handel weiterzugeben, bei den Molkereien. Ein Gesamtmarkt, der Massenprodukte aus stetig intensivierten Prozessen und damit sinkende Preise gewöhnt ist, tut sich schwer mit einem Nischenprodukt, das vergleichsweise „handwerklich“ hergestellt wird. Gewohnte Einkaufs- und Preisgestaltungsprozesse im Groß- und Einzelhandel stellen eine Hürde für die Weitergabe von steigenden Verarbeitungskosten dar.

# 5 BEFRAGUNG VON HANDELSUNTERNEHMEN

## 5.1 MATERIAL UND METHODE

Im Projektplan der Systemanalyse war die Befragung von ca. zehn Handelsunternehmen als Ziel genannt, um eine Einschätzung der gegenwärtigen Situation, eine Abschätzung der Warenströme ökologisch und konventionell erzeugter Schaf- und Ziegenmilch und -produkte sowie des Wachstumspotentials im Schaf- und Ziegenmilchmarkt zu ermöglichen.

Es wurden 32 Unternehmen kontaktiert. Bei der Auswahl wurde auf eine gleichmäßige regionale Verteilung innerhalb Deutschlands geachtet, darüber hinaus sollten alle Branchen, vom konventionellen Lebensmitteleinzelhandel über den Discount bis hin zum Naturkosthandel, berücksichtigt werden. Weiterhin von Bedeutung waren die Marktanteile der Unternehmen generell sowie die spezifische Bedeutung für die heimische Schaf- und Ziegenmilcherzeugung. Unter Berücksichtigung dieser Kriterien wurden schließlich 13 Lebensmitteleinzelhändler, vier Discounter, eine Direktvermarkter-Dachmarke, die innerhalb einer konventionellen Lebensmitteleinzelhandelskette vertrieben wird, 13 Naturkostgroßhändler sowie ein Großhändler für Gastronomie kontaktiert.

Parallel zur Systemanalyse wurden zwei weitere, regionale Studien zum Thema Schaf- und Ziegenmilcherzeugung bearbeitet: in Niedersachsen wurde eine SWOT-Analyse Schaf- und Ziegenmilch durchgeführt und in Nordrhein-Westfalen eine Machbarkeitsstudie zur Planung einer regionalen Bio-Molkerei mit dem Schwerpunkt Schaf- und Ziegenmilchverarbeitung. Im Rahmen dieser Studien wurden insgesamt acht Handelsunternehmen in einem persönlichen Interview befragt. Die auf diesem Wege erhobenen Daten wurden in einer Datenbank mit denen der Systemanalyse zusammengefasst und ausgewertet.

Für die Handelsbefragung der Systemanalyse wurde der Großteil der Unternehmen telefonisch kontaktiert und der zuständige Ansprechpartner ermittelt (Einkaufsleitung Molkereiprodukte). Bei Interesse erfolgte die Zusendung von Informationen zum Projekt und des Fragebogens per Mail. Ein telefonischer Erstkontakt war nicht bei allen Unternehmen möglich, da z. B. bei einigen Discounter Telefonnummern nicht öffentlich zugänglich sind. In diesen Fällen erfolgte die Kontaktaufnahme über ein online Kunden-Kontaktformular oder per Mail. Die Anfrage enthielt ebenfalls Informationen zum Projekt und, wenn möglich, den Fragebogen als Anhang.

Nach der Erstkontaktierung erfolgte eine (wiederholte) telefonische Nachfrage zur Teilnahmebereitschaft bzw. wann mit der Teilnahme zu rechnen ist. Die Teilnahme war sowohl per Mail in Form eines ausfüllbaren PDF-Dokumentes als auch telefonisch möglich. Im Rahmen der Systemanalyse nahmen sieben Unternehmen teil, bei allen erfolgte die Beantwortung in Form des ausgefüllten PDF-Dokuments.

Vor der Anfertigung des Fragebogens wurden Expertenmeinungen eingeholt, wie am besten bei einer Befragung von Handelsunternehmen vorzugehen sei. Bei der Fragebogengestaltung boten ebenfalls die Erfahrungen aus den bereits abgeschlossenen Befragungen der SWOT-Analyse und der Machbarkeitsstudie Orientierung. Im Vorhinein wurde deutlich, dass tendenziell nur wenige Handelsunterneh-

men bereit sind, an Befragungen teilzunehmen und dass die zu erwartende Zeit, die sich die Unternehmen hierfür nehmen können oder wollen, meist gering ist. Ebenfalls sind detaillierte Mengen-, Herkunfts- oder gar Preisangaben für die Unternehmen einerseits in der Bereitstellung aufwendig und andererseits haben die wenigsten Unternehmen ein Interesse daran, diese Details öffentlich bekannt zu geben.

Auf dieser Ausgangsbasis wurde schließlich ein Fragebogen konzipiert, der nicht auf detaillierte Mengenabfragen abzielte, sondern dessen Beantwortung in der Auswertung ein „Leitfragengestütztes Stimmungsbild " im Bereich des Handels ermöglichen sollte (Anhang 6).

Der Fragebogen setzte sich aus 18 Fragen zusammen. Angaben zu Schaf- und Ziegenmilch sowie nach ökologischer oder konventioneller Erzeugung wurden differenziert abgefragt. Er enthielt Fragen zu folgenden Bereichen: Aktuelles Angebot bzw. Sortimentsgestaltung, Nachfrageentwicklung in den letzten Jahren und Einschätzung des Wachstumspotentials. Darüber hinaus wurde die Bedeutung heimischer bzw. Importware, Angaben zur Lieferantenstruktur sowie Verbesserungsbedarf im Angebot erfragt. Es wurden auch Fragen zur Vermarktung von Lamm- und Kitzfleisch als wichtiges Koppelprodukt gestellt.

Um möglichst viele Unternehmen für die Teilnahme zu gewinnen, wurden fünf Kernfragen ausgewählt, die für das Projekt die größte Relevanz hatten. Den Unternehmen wurde es frei gestellt, entweder nur die Kernfragen oder auch weitere Fragen zu beantworten.

Der Fragebogen setzte sich sowohl aus quantitativen als auch offenen Fragestellungen zusammen. Die Beantwortung der quantitativen Fragestellungen (z. B. Sortimentsgestaltung und Produktherkünfte) war sowohl prozentual als auch nach dem Ja/Nein –Prinzip möglich. Wie zu erwarten, beantwortete der überwiegende Teil der Unternehmen mit Ja/Nein und machte keine Verhältnisangaben. Rückschlüsse auf die jeweils in diesem Kontext gehandelten Mengen können somit nicht gezogen werden. Die Antworten der offenen Fragestellungen wurden kategorisiert ausgewertet. Alle Angaben wurden in einer Excel-Datenbank erfasst und mittels SPSS 2.0 ausgewertet.

Aufgrund der geringen Teilnahme im Bereich des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels wurde keine getrennte Auswertung nach konventionellen Unternehmen und Naturkostgroßhändlern vorgenommen.

## *5.2 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE*

Die Darstellung der Ergebnisse gliedert sich in zwei Bereiche. Die Teilnahmebereitschaft der Unternehmen wird als ein Teilergebnis im ersten Abschnitt dargestellt. Daraus lässt sich ein Stimmungsbild ableiten, welche Bedeutung die Unternehmen dem Thema beimessen bzw. welche Bereitschaft besteht, selbst aktiv bei der Entwicklung der Sektoren mitzuwirken. Im zweiten Abschnitt erfolgt dann die Darstellung der Befragungsergebnisse.

### 5.2.1 TEILNAHMEBEREITSCHAFT DER UNTERNEHMEN

Wie in Tabelle 23 dargestellt, war die Teilnahmebereitschaft bei den Naturkostgroßhändlern hoch, 77 % der angefragten Unternehmen nahmen an der Befragung teil. Im Bereich des Lebensmitteleinzel-

handels (LEH) war die Teilnahme mit 23 % der Angefragten eher gering, von den angefragten vier Discountern war kein Unternehmen zur Teilnahme bereit. Die Bereiche Großhandel für Gastronomie und die Direktvermarkter-Dachmarke wurden der Vollständigkeit halber mit aufgeführt, sind aber wenig aussagekräftig, da innerhalb dieser Bereiche jeweils nur ein Unternehmen befragt wurde.

**Tabelle 23: Teilnahmebereitschaft der kontaktierten Unternehmen**

| Branche | Anzahl kontaktierte Unternehmen | Anzahl teilnehmende Unternehmen | Teilnahme % |
|---|---|---|---|
| LEH | 13 | 3 | 23 |
| Discounter | 4 | 0 | 0 |
| Naturkostgroßhandel | 13 | 10 | 77 |
| DV-Dachmarke | 1 | 1 | 100 |
| Großhandel für Gastronomie | 1 | 1 | 100 |

In Tabelle 24 sind die Reaktionen der nichtteilnehmenden Unternehmen auf die Anfrage dargestellt. Auffällig ist, dass im Bereich des LEH ein nicht unerheblicher Anteil der Unternehmen angab, auf Anordnung der Geschäftsführung grundsätzlich an keinen Umfragen teilnehmen zu dürfen. Auch bei den Discountern gab ein Unternehmen an, grundsätzlich nicht an Umfragen teilzunehmen.

**Tabelle 24: Darstellung der Gründe für Nichtteilnahme**

| Branche | Keine Rück-meldung [n] | ohne Angabe von Gründen [n] | grundsätzlich keine Teilnahme [n] | Sonstiges [n] |
|---|---|---|---|---|
| LEH | 2 | 2 | 5 | 1 |
| Discounter | 2 | 1 | 1 | 0 |
| Naturkostgroßhandel | 0 | 2 | 0 | 1 |

### 5.2.2 ERGEBNISSE HANDELSBEFRAGUNG TEILNEHMENDE UNTERNEHMEN

Wie in Abschnitt 5.1 dargestellt, wurden die Fragen zur Absatzentwicklung, zu den Herkunftsländern sowie zu den Lieferanten von den meisten Unternehmen nach dem Ja/Nein-Prinzip beantwortet. Rückschlüsse auf die jeweils in diesem Kontext gehandelten Mengen können somit nicht gezogen werden.

#### Sortimentsgestaltung, Herkunftsländer und Lieferantenstruktur

Es zeigte sich, dass die Sortimentsgestaltung der befragten Unternehmen sowohl für Ziegen- als auch für Schafmilchprodukte sehr vielfältig war (s. Tabelle 25 und Tabelle 26). Der hohe Anteil ökologischer Produkte ergab sich aus der hohen Anzahl teilnehmender Naturkostgroßhändler gegenüber der eher geringen Anzahl konventioneller Unternehmen. Zwei der drei teilnehmenden konventionellen Lebensmitteleinzelhändler führten sowohl konventionelle als auch ökologische Produkte. Am häufigsten wurden die Produkte Frisch-, Weichkäse, halbfester Schnittkäse, Schnittkäse und Joghurt geführt, bei den Ziegenmilcherzeugnissen spielte auch H-Milch eine große Rolle.

**Tabelle 25: Sortimentsgestaltung Ziegenmilch und -erzeugnisse**

| Produkt | Anzahl Nennungen ökologische Qualität | Anzahl Nennungen konventionelle Qualität |
|---|---|---|
| Frischmilch | 8 | - |
| H-Milch | 11 | 3 |
| H-Milch-Produkte | 3 | - |
| Milchmischgetränke | 1 | - |
| Frischkäse | 12 | 4 |
| Weichkäse | 12 | 3 |
| Halbfester Schnittkäse | 12 | 3 |
| Schnittkäse | 11 | 3 |
| Hartkäse | 7 | 3 |
| Joghurt | 10 | 1 |
| Butter | 7 | - |
| Eis | 4 | - |
| Milchpulver | 1 | - |
| Babynahrung | 4 | - |
| Sonstiges (Dessert, Käse auf TK-Pizza) | 2 | - |

**Tabelle 26: Sortimentsgestaltung Schafmilch und -erzeugnisse**

| Produkt | Anzahl Nennungen ökologische Qualität | Anzahl Nennungen konventionelle Qualität |
|---|---|---|
| Frischmilch | 7 | - |
| H-Milch | 5 | 4 |
| Milchmischgetränke | 1 | - |
| Frischkäse | 9 | 1 |
| Weichkäse | 10 | 4 |
| Halbfester Schnittkäse | 10 | 2 |
| Schnittkäse | 10 | 2 |
| Hartkäse | 7 | 2 |
| Joghurt | 10 | 2 |
| Butter | 1 | - |
| Eis | 4 | - |
| Milchpulver | 1 | - |
| Sonstiges (Dessert, Käse auf TK-Pizza) | 2 | - |

Die Unternehmen wurden ebenfalls nach der Absatzentwicklung der von ihnen geführten Produkte aus Ziegen- und Schafmilch innerhalb der letzten drei Jahre befragt. Sie verzeichneten fast durchgängig einen steigenden Absatz, lediglich ein Unternehmen gab an, dass der Absatz von Ziegen-H-Milch in konventioneller Qualität rückläufig sei.

Die meisten Unternehmen gaben an, sowohl Ziegen- als auch Schafmilchprodukte aus heimischer Erzeugung zu führen. Weitere häufig genannte Herkunftsländer waren Frankreich, die Niederlande und Österreich. Für Schafmilchprodukte wurde darüber hinaus Griechenland relativ häufig genannt und auch Spanien wurde vergleichsweise häufig als Herkunftsland sowohl für Schaf- als auch für Ziegenmilchprodukte angegeben.

**Tabelle 27: Herkunftsländer der Ziegen- und Schafmilch und -erzeugnisse**

| | Ziege | | Schaf | |
|---|---|---|---|---|
| **Land** | **Ökologische Qualität** | **Konventionelle Qualität** | **Ökologische Qualität** | **Konventionelle Qualität** |
| Deutschland | 13 | 4 | 9 | 3 |
| Belgien | 3 | - | 1 | - |
| Bulgarien | - | - | - | 1 |
| Dänemark | 1 | - | - | - |
| Frankreich | 6 | 4 | 8 | 3 |
| Griechenland | 4 | 2 | 5 | 3 |
| Italien | 3 | 1 | 4 | 2 |
| Niederlande | 8 | 1 | 7 | 1 |
| Österreich | 8 | 2 | 6 | - |
| Rumänien | - | - | 1 | - |
| Spanien | 4 | 2 | 4 | 3 |
| Schweiz | 3 | - | 1 | - |
| Zypern | - | - | - | 1 |

Wie in Tabelle 28 ersichtlich, bezogen die Unternehmen sowohl ihre Ziegen- als auch ihre Schafmilchprodukte überwiegend von Molkereien bzw. direkt vom Erzeuger, deutlich weniger Unternehmen gaben den Großhandel als Bezugsquelle an, ein Unternehmen bezog Produkte vom Naturkostfachhandel.

**Tabelle 28: Lieferantenstruktur Schaf- und Ziegenmilchprodukte**

| | Ziegenmilchprodukte | | Schafmilchprodukte | |
|---|---|---|---|---|
| **Lieferant** | **ökologisch** | **konventionell** | **ökologisch** | **konventionell** |
| Erzeuger | 9 | - | 7 | - |
| Molkerei | 11 | 1 | 10 | 2 |
| Großhandel | 4 | 1 | 3 | 1 |
| Naturkosthandel | 1 | - | 1 | - |

Auf die Frage, welche Rolle die verschiedenen Bio-Qualitäten (EU-Bio oder Verbandsware) bei der Sortimentsgestaltung spielen, gaben 12 Unternehmen an, dass sie Verbandsware gegenüber EU-Bio zertifizierter Ware bevorzugen. Drei Unternehmen machten dabei die Einschränkung, dass sie Verbandsware nur dann den Vorzug geben, wenn damit kein oder nur ein geringfügiger Mehrpreis einhergeht. Drei Unternehmen ließen die Frage unbeantwortet.

**Marktentwicklung**

Elf der 15 befragten Unternehmen gaben an, dass sie sich ein verbessertes Angebot an Schaf- und Ziegenmilcherzeugnissen wünschten, drei machten hierzu keine Angabe und zwei Unternehmen waren mit dem bestehenden Angebot zufrieden. Abbildung 60 zeigt die Anzahl Nennungen, in den Kategorien, in welchen sich die Unternehmen Verbesserungen wünschten.

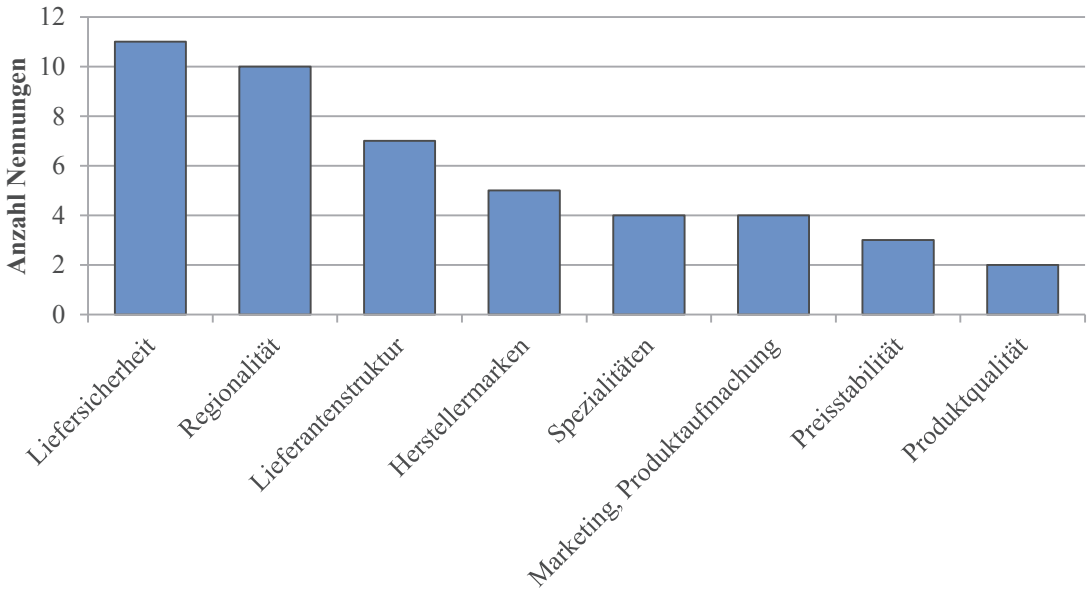



**Abbildung 60: Erwünschter Verbesserungsbedarf**

Elf von 15 Unternehmen wünschten sich eine verbesserte Liefersicherheit, zehn hielten ein verbessertes regionales Angebot für wünschenswert. Mit sechs bzw. fünf Nennungen wurde auch der Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Lieferantenstruktur und des Angebotes an Herstellermarken relativ häufig genannt.

Elf der befragten Unternehmen erwarteten auch zukünftig eine steigende Nachfrage nach Schaf- und Ziegenmilchprodukten. Ein weiteres Unternehmen gab an, lediglich ein geringes Wachstum zu erwarten, drei Unternehmen machten keine Angabe. Sechs Unternehmen sahen im Markt für Schaf- und Ziegenmilch und deren Erzeugnisse ein ausbaufähiges Potential. Ein Unternehmen stufte dieses als gering ein, vier Unternehmen gaben an, dass es sich auch zukünftig um einen Nischenmarkt handeln wird. Fünf Unternehmen erwarteten durch das veränderte Kaufverhalten von Kuhmilchallergikern eine steigende Nachfrage nach Schaf- und Ziegenmilchprodukten. Weitere detaillierte Angaben bezüglich der Marktentwicklung, z. B. zu spezifischen Ziel- oder Produktgruppen, wurden nur vereinzelt gemacht. Ein Unternehmen sah im Bereich der Frischmilch Ausbaupotential, ein weiteres Unternehmen gab an, dass besonders Ziegenfrischkäserollen stark nachgefragt würden, zwei Unternehmen erwarteten im Bereich der Spezialitäten eine positive Nachfrageentwicklung.

Als besondere Stärken von Schaf- und Ziegenmilcherzeugnissen wurden Regionalität/Transparenz zum Hersteller (acht Nennungen), hohe Produktqualität (sechs Nennungen) sowie Geschmack (fünf Nennungen) hervorgehoben. Als Schwächen wurden die geringe Verfügbarkeit / Saisonalität (sieben Nennungen) sowie die mangelnde Logistik / Bündelung (vier Nennungen) vergleichsweise häufig

angeführt. Weitere, weniger häufig genannte Schwächen waren mangelndes Marketing, mangelnde Preisstabilität, Nischenmarkt sowie schwierige Kundenkommunikation. Fünf Unternehmen machten keine Angaben bezüglich der Stärken und Schwächen des Schaf- und Ziegenmilchmarktes.

Elf Unternehmen gaben an, sich ein verbessertes Angebot an heimischen Schaf- und Ziegenmilcherzeugnissen zu wünschen, zwei Unternehmen machten hierzu keine Angabe und zwei sehen keine Notwendigkeit der Angebotsverbesserung. Abbildung 61 zeigt die Entwicklungsmöglichkeiten (inkl. der Anzahl Nennungen), die die Unternehmen sahen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Verfügbarkeit und damit verbunden die Bereiche Logistik und Bündelung wurden besonders häufig genannt. Mit fünf bzw. sechs Nennungen wurden auch die Preisstabilität und ein gutes Marketing von relativ vielen Unternehmen zur Verbesserung des heimischen Angebotes für wichtig erachtet.

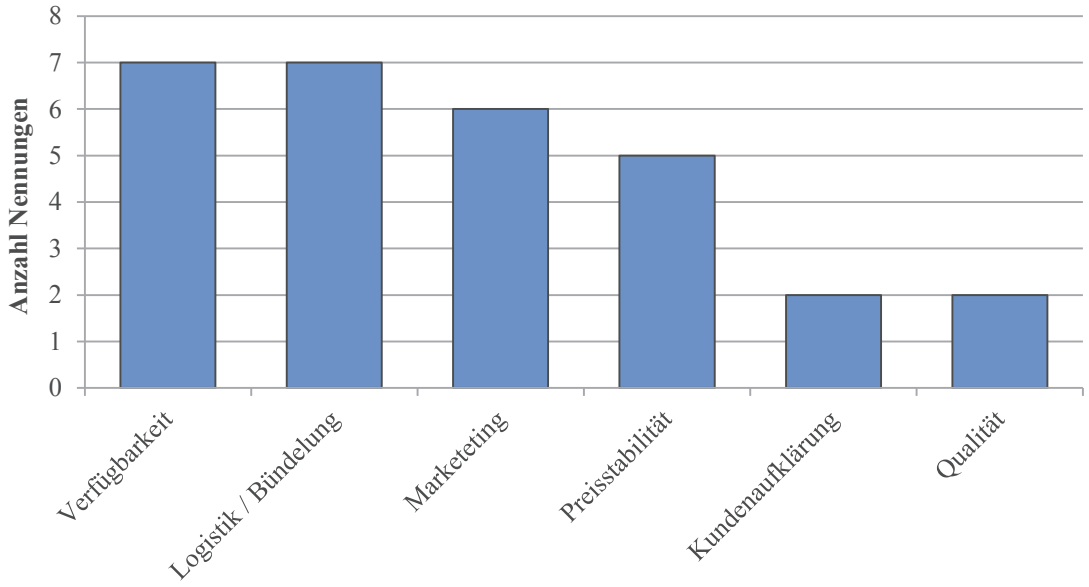



**Abbildung 61: Entwicklungsmöglichkeiten zur Verbesserung des heimischen Angebotes**

Hinsichtlich der Produktkategorien zeigte sich, dass insgesamt mehr Unternehmen keinen Verbesserungsbedarf bei den Schafmilcherzeugnissen (sechs Unternehmen für ökologische Produkte) sahen als bei den Erzeugnissen aus Ziegenmilch (zwei Unternehmen für ökologische Erzeugnisse). Im Bereich der konventionellen Erzeugnisse wurde sowohl bei den Schaf- als auch bei den Ziegenmilchprodukten kein Verbesserungsbedarf benannt. Die Nennung der einzelnen Produktkategorien fiel relativ breit aus, es ließen sich kaum Schwerpunkte ausmachen. Lediglich Ziegenweichkäse wurde mit vier Nennungen etwas häufig angegeben.

**Tabelle 29: Verbesserungsbedarf innerhalb der Produktkategorien ökologischer Erzeugnisse**

| | Anzahl Nennungen | |
|---|---|---|
| **Kategorie** | **Schaf** | **Ziege** |
| Frischmilch | - | 3 |
| H-Milch | 1 | 1 |
| Milchmischgetränke | 1 | - |
| Frischkäse | 2 | 1 |
| Weichkäse | 2 | 4 |
| Halbfester Schnittkäse | 2 | 2 |
| Schnittkäse | 3 | 3 |
| Hartkäse | 2 | 2 |
| Joghurt | 2 | 3 |
| Eis | - | 1 |

Im Rahmen der Systemanalyse wurden die Unternehmen ebenfalls gefragt, welche Produkte sie als Handelsmarke führen bzw. für welche Produkte sie eine solche Vermarktung anstreben. Vier Unternehmen äußerten sich hierzu nicht, ein Unternehmen gab an, keine Produkte als Handelsmarke vermarkten zu wollen. Ein Unternehmen nannte hier Schaf- und Ziegenjoghurt, ein anderes Ziegenfrisch- und Ziegenschnittkäse.

**Lammfleischvermarktung**

Angaben zum Thema (Milchschaf-) Lammfleischvermarktung wurden nur im Rahmen der Systemanalyse erhoben, der Bereich der Milchziegenkitze war auch Bestandteil der Befragung der Machbarkeitsstudie und der SWOT-Analyse. Die zusammengefassten Ergebnisse sind in Tabelle 30 und Tabelle 31 dargestellt. Für den Bereich der Lämmer kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Unternehmen, die hierzu Angaben machten, nicht zwischen Lämmern von Fleischrassen und Milchschaflämmern unterschieden haben und es sich bei den von ihnen geführten Produkten um Lammfleisch von Fleischrassen handelt.

**Tabelle 30: Angaben der Unternehmen zur Vermarktung von Milchziegenkitzfleisch**

| | Anzahl Nennungen | | |
|---|---|---|---|
| **Kitzfleisch** | **Ja** | **Nein** | **Keine Angabe** |
| **Bereits im Angebot** | 5 | 7 | 2 |
| Eigenschaften des angebotenen Kitzfleisches | | | |
| **Ökologische Erzeugung** | 5 | - | 2 |
| **Heimische Erzeugung** | 4 | - | 3 |
| **Bezug über Erzeuger** | 4 | - | 3 |
| **Bezug über Großhandel** | - | 3 | 4 |
| **Edelteile** | - | 2 | 5 |
| **Verarbeitete Produkte** | 1 | 2 | 4 |

**Tabelle 31: Angaben der Unternehmen zur Vermarktung von (Milchschaf-) Lammfleisch**

| | Anzahl Nennungen | | |
|---|---|---|---|
| **Lammfleisch** | **Ja** | **Nein** | **Keine Angabe** |
| **Bereits im Angebot** | 5 | 3 | 1 |
| Eigenschaften des angebotenen Lammfleisches | | | |
| **Ökologische Erzeugung** | 5 | - | 1 |
| **Heimische Erzeugung** | 4 | - | 2 |
| **Bezug über Erzeuger** | 4 | - | 2 |
| **Bezug über Großhandel** | 1 | 3 | 2 |
| **Edelteile** | 3 | - | 3 |
| **Verarbeitete Produkte** | 2 | 1 | 3 |

Bis auf ein Unternehmen, das sowohl Schaflamm- als auch Ziegenkitzfleisch im Angebot hatte, boten die Unternehmen entweder das Fleisch der einen oder der anderen Tierart an. Unter den Unternehmen, die Ziegenkitzfleisch führten, war auch ein konventioneller Einzelhändler. Es zeigte sich, dass die Unternehmen, die hierzu Angaben machten und bereits Lamm- bzw. Kitzfleisch im Sortiment führten, ausschließlich ökologische Produkte, vorrangig aus heimischer Erzeugung, anboten. Sowohl für Schaflamm- als auch für Ziegenkitzfleisch gaben jeweils vier Unternehmen an, das Fleisch direkt vom Erzeuger zu beziehen, ein Unternehmen erhielt Schaflammfleisch über den Großhandel. Zwei Unternehmen gaben an, Schaflammfleisch saisonal anzubieten, drei weitere verfügten über ein ganzjähriges Angebot. Bei den Ziegen gaben drei Unternehmen an, Kitzfleisch nur saisonal im Programm zu haben, ein Unternehmen führte ganzjährig Fleisch von Milchziegenkitzen.

Acht Unternehmen, darunter zwei konventionelle Lebensmitteleinzelhändler, gaben an, generell zu einem weiterführenden Dialog bezüglich der Fleischvermarktung bereit zu sein. Fünf von ihnen hielten Konzepte wie beispielsweise Bündelung, Vermarktung als Tiefkühlware oder mit einem professionellen Marketing ähnlich des Bruderhahnkonzeptes zur Vermarktung männlicher Küken der Legerassen für notwendig.

**Zusätzliche Informationen**

Im Rahmen der Systemanalyse wurden die Unternehmen abschließend um eine Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der Erzeuger gebeten. Drei Unternehmen hielten diese für zufriedenstellend, eins für nicht kostendeckend, drei weitere machten hierzu keine Angaben.

Bei den telefonischen Kontaktaufnahmen und wiederholten Nachfragen ergaben sich des Öfteren Gespräche mit den Mitarbeitern der Unternehmen bezüglich der heimischen Schaf- und Ziegenmilcherzeugung. Auch die Fragebögen enthielten offene Fragestellungen und Raum für Anmerkungen. In diesen Gesprächen und in den Anmerkungen liegt ein Informationsgehalt, der sich in der obigen Ergebnisdarstellung nicht unterbringen lässt. Ein Versuch, die Stimmungen und informellen Aussagen der Befragten wiederzugeben, erfolgt an dieser Stelle.

Generell lässt sich sagen, dass beim Naturkostgroßhandel große Offenheit bestand, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und hierfür Zeit aufzubringen. Im Gegensatz dazu war es im Bereich der konventionellen Lebensmitteleinzelhandelsunternehmen und Discounter sehr schwierig, mit zuständigen Mitarbeitern in Kontakt oder gar ins Gespräch zu kommen. Somit kann im Folgenden nur auf den Bereich des Naturkostgroßhandels eingegangen werden.

Es herrschte ein partnerschaftliches Selbstverständnis gegenüber den Erzeugern. Oftmals wurde betont, dass partnerschaftliche Handelsbeziehungen sowohl für die Handelsunternehmen als auch für die Erzeuger wichtig seien: die Erzeuger haben durch Abnahme- und Preisgarantien Planungssicherheit, den Händlern ist es durch Liefersicherheit und stabile Einkaufpreise möglich, ein Produkt am Markt zu etablieren. Dieses Bestreben der Handelsunternehmen lässt sich auch im Ergebnisteil in der Beantwortung der Frage nach den Entwicklungsmöglichkeiten zur Verbesserung des heimischen Angebotes erkennen.

Der überwiegende Teil der Naturkostgroßhändler hat einen regionalen Bezug, es wurde in mehreren Gesprächen deutlich, dass es ein Ziel der Unternehmen ist, regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen und zu stärken. Auf Importware wird meist nur aus Mangel an heimischen Angeboten zurückgegriffen. Das Verständnis der Wertschöpfungskette umfasste auch die Konsumenten, zu denen ebenfalls oft eine partnerschaftlich-freundschaftliche Einstellung zu herrschen scheint, wie sich aus folgenden Zitaten heraushören lässt: „Unsere Kunden sind lernfähig“ oder „Biokunden können das (verstehen).“ Aufgrund der guten Kundenkommunikation wurde Saisonalität oder vergleichsweise höhere Produktpreise (gegenüber Importware) nicht zwangsläufig als Problem gesehen.

Ebenfalls häufig anzutreffen war der Ansatz, nicht von der Nachfrageseite, sondern vom Angebot her zu denken: Es fielen Begriffe wie Marktbearbeitung (durch gezieltes Marketing, Verkostungsaktionen etc.) oder Aussagen wie folgendes Zitat: „wenn da ein gutes Produkt im Regal liegt, dann kaufen es die Leute auch.“

### 5.2.3 AKTUELLE MARKTDATEN

Da durch die Befragung von Handelsunternehmen keine konkreten Zahlen bezüglich Mengen und Warenströmen erhoben werden konnten, wurden ergänzend Daten von Marktforschungsunternehmen eingeholt.

Die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) errechnet auf Basis der GfK Haushaltspanels die Nachfrage privater Haushalte in Deutschland nach Schaf- und Ziegenmilch sowie nach Schaf- und Ziegenkäse. Für Käse werden auch die Einkäufe bei Direktvermarktern erfasst, für Milch nur EAN-codierte Ware. Die auf diesem Wege erhobenen Daten für die Jahre 2014 und 2015 sind in

Tabelle 32 dargestellt. Die Nachfrage in 2015 liegt für alle Erzeugnisse leicht über der in 2014. Eine Betrachtung der erhobenen Daten im Jahresverlauf (s. Abbildung 62) zeigt eine relativ stabile, über alle Monate ähnliche Nachfrage sowohl nach Schaf- als auch nach Ziegenkäse bzw. –milch. Die Nachfrage nach Feta[3] schwankt deutlich jahreszeitlich bedingt, es zeigt sich ein Nachfrageanstieg in den Sommermonaten.

**Tabelle 32: Nachfrage privater Haushalte in Deutschland nach Ziegen-/Schafmilch, Schaf- und Ziegenkäse, Quelle AMI, Einkaufsmengen in Mio. l / 1.000 t**

| | Jahr 2014 | Jahr 2015 |
|---|---|---|
| **Ziegen-/Schafsmilch** | **3,1** | **3,4** |
| Schafskäse | 1,8 | 1,9 |
| Feta | 8,5 | 8,9 |
| **Schafskäse incl. Feta** | **10,3** | **10,8** |
| **Ziegenkäse** | **12,9** | **13,3** |

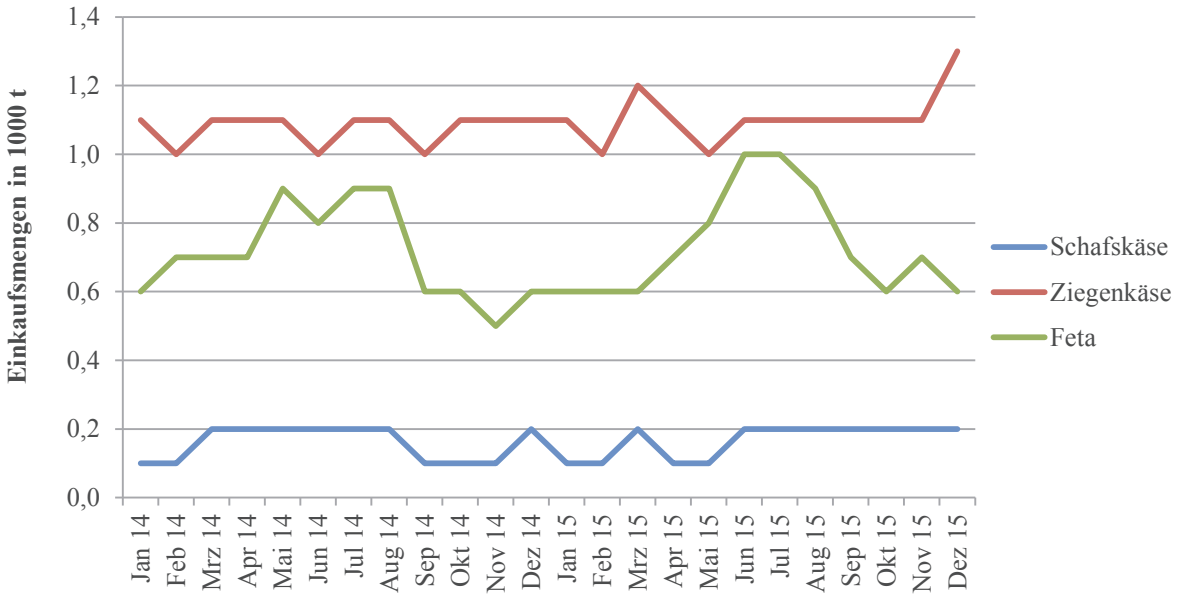
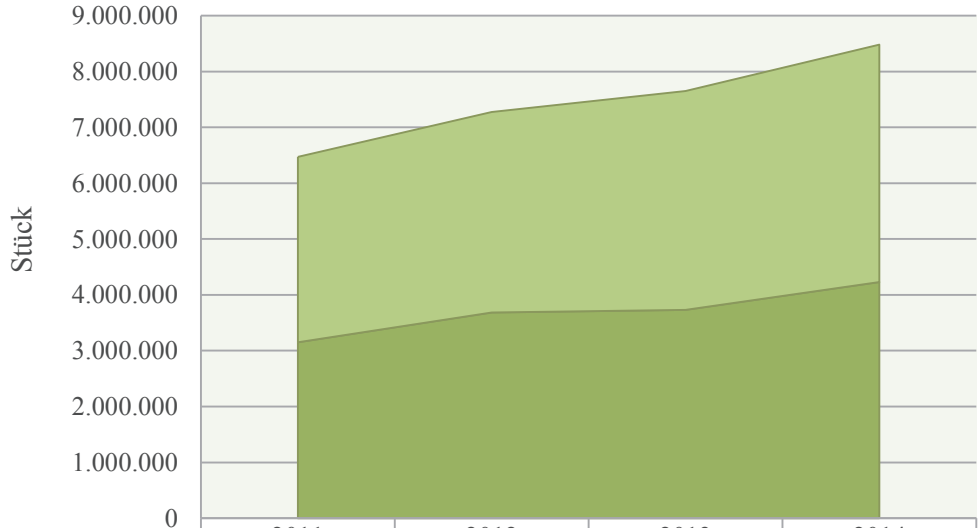



**Abbildung 62: Nachfrage privater Haushalte nach Schaf- und Ziegenkäse 2014 - 2015, Einkaufsmengen in 1.000 t**

[3] Salzlaken-Weichkäse mit geschützter Herkunftsbezeichnung (Griechenland), der ursprünglich aus reiner Schafmilch hergestellt wurde und dem heute neben der Schafmilch maximal 30 % Ziegenmilch beigesetzt werden darf. Der Fetakäse kann somit dem Schafskäse zu geordnet werden, wodurch sich der mengenmäßige Unterschied zwischen der Nachfrage nach Ziegen- und Schafskäse verringert aber dennoch mehr Ziegen- als Schafskäse konsumiert wird.

Im Bereich des Naturkosthandels ist die bioVista GmbH tätig, ein privates Marktforschungsunternehmen der Naturkost- und Reformwarenbranche. BioVista hat seit 2003 ein Handelspanel aufgebaut, welches Daten der Scannerkassen von insgesamt 200 Bioläden, Bio-Supermärkten und Reformhäusern erfasst. Die über bioVista erhältlichen Daten basieren somit auf EAN-codierter Ware der teilnehmenden Märkte. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie NRW wurden Daten der bioVista GmbH eingekauft und ausgewertet[4]. Hier lässt sich für die Jahre 2011 bis 2014 für Schaf- und Ziegenmilcherzeugnisse ein steigender Absatz bei gleichzeitig steigenden Produktpreisen erkennen (s. Abbildung 63 und Abbildung 64). Somit zeichnet sich auch im Naturkostfachhandel ein positiver Trend für diese Produkte ab.




| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|---|---|---|---|
| Schafs- und Ziegenkäse | 3.320.731 | 3.590.737 | 3.919.414 | 4.251.777 |
| Joghurt Schaf + Ziege | 3.151.019 | 3.684.431 | 3.731.365 | 4.229.410 |

**Abbildung 63: Absatzentwicklung im Naturkostfachhandel für Schaf- und Ziegenkäse und -joghurt, Quelle: Machbarkeitsstudie NRW, Berechnungen auf Basis von BioVista-Daten**

[4] Bei den über das Handelspanel von bioVista erfassten Daten handelt es sich jeweils um Stückzahlen der unterschiedlichen Produkte. Die Gebindegrößen variieren zwischen den verschiedenen Anbietern (z. B. Frischkäse in 100 g oder 180 g Gebinden). Die in den Abbildungen dargestellten Preise und Absatzzahlen beziehen sich auf die verkauften Stückzahlen, eine Umrechnung auf z. B. einheitlich 100 g wurde nicht vorgenommen.

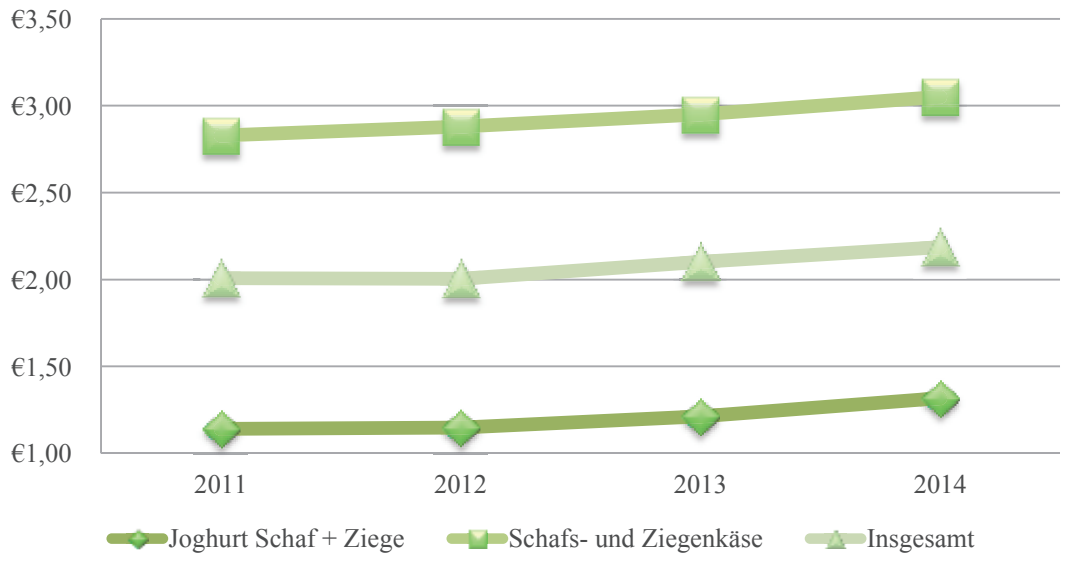



**Abbildung 64: Im Naturkostfachhandel realisierte Preise (pro Stk.) für Schaf- und Ziegenkäse und –joghurt**

**Quelle BioVista, Machbarkeitsstudie NRW**

Marktdaten für Schaf- und Ziegenfleisch liefert der Situationsbericht 2015/16 des Deutschen Bauernverbands, welcher sich seinerseits auf AMI-Daten bezieht. Hier finden sich folgende Angaben (S. 189 ff): Aufgrund von stark rückläufigen Bestandszahlen ist die deutsche Schaf- und Ziegenfleischerzeugung zwischen 2011 und 2014 um 10,5 auf 31,1 Tausend Tonnen zurückgegangen. Die Importe belaufen sich auf 46 Tausend Tonnen, die Exporte auf neun Tausend Tonnen. Der Selbstversorgungsgrad wird in Deutschland für 2015 auf knapp 45 % geschätzt. Die knappe Eigenproduktion hat in 2015 zu einem weiteren Preisanstieg von etwa 4 % geführt auf 5,28 € je kg Schlachtgewicht für Schlachtlämmer. Der Lammfleischverzehr ist in Deutschland steigend aber mit 0,7 kg pro Kopf und Jahr immer noch sehr gering gegenüber dem EU-Durchschnitt von 1,8 kg.

Auch wenn anzunehmen ist, dass es sich bei den Verzehrsangaben vermutlich um Lammfleisch von Fleischrassen handelt, so zeigt sich doch, dass ein durchaus nennenswertes Marktpotential vorhanden ist.

## *5.3 DISKUSSION*

Wie oben dargestellt, zeigte der Naturkostgroßhandel in dieser Befragung gegenüber dem konventionellen Lebensmitteleinzelhandel ein größeres Interesse und höhere Bereitschaft, sich bezüglich des Themas heimische Schaf- und Ziegenmilcherzeugung zu äußern.

Es herrscht Bedarf an regionalen Erzeugnissen und transparenten Herstellermarken, wobei für den Handel Liefersicherheit (verbindlich zugesicherte Mengen, durchaus auch saisonal), Preisstabilität und ein gutes Marketing von Bedeutung sind. Im direkten Gespräch äußerten sich einige befragte Naturkostgroßhändler dahingehend, dass ihr Unternehmen bestrebt sei, feste Handelspartnerschaften aufzubauen und somit die oben genannten Kriterien umzusetzen.

Hierin können durchaus Chancen für die Erzeuger liegen, indem über Kooperationen in Verarbeitung und Vertrieb die Strukturlücke zwischen der oftmals kleinteiligen Erzeugung und der mengenstarken Nachfrage des Handels geschlossen wird. Durch Kooperationen könnte für die Erzeuger eine Entlastung geschaffen werden, da nicht alle Arbeitsbereiche von der Erzeugung über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von den einzelnen Betrieben selbst geleistet werden müssten. Durch größere Verarbeitungsmengen könnten darüber hinaus Skaleneffekte genutzt und so die Wirtschaftlichkeit verbessert werden. Auf Basis effizienter Bündelung und Vertrieb wäre es darüber hinaus möglich, die Erzeugerpreise stabil und auf einem angemessenen Niveau zu halten und gleichzeitig auch die im Handel erforderlichen Margen zu erreichen, ohne dass das Endprodukt im Laden für die Konsumenten aufgrund eines sehr hohen Preises unattraktiv wird. Ob solche theoretisch möglichen, stabilen, fairen Wertschöpfungsketten entstehen, hängt allerdings von der Initiative einzelner Akteure ab. Auch müssen die Bedingungen stimmen, dass sich z. B. mehrere Betriebe in relativer Nähe zueinander befinden, die darüber hinaus auch die Bereitschaft und ein gemeinsames Interesse daran haben, zusammenzuarbeiten und gleiche Qualitäten zu erzeugen und zu liefern.

Im Bereich des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels ist die Strukturlücke zwischen Erzeugung und Handel noch ausgeprägter. Da es kaum möglich war, mit den Unternehmen im Rahmen der Systemanalyse in Kontakt zu kommen, lassen sich keine Einschätzungen herleiten, inwieweit hier Möglichkeiten bestehen, die mengenstarke Nachfrage des Handels mit heimischen Erzeugnissen zu bedienen. Es erscheint lohnenswert, weitere Bemühungen anzustrengen, mit den Unternehmen in Kontakt zu kommen und herauszufinden, wie der tatsächliche Bedarf bzw. wie groß die Bereitschaft ist, heimische Schaf- und Ziegenmilcherzeugnisse in ihr Sortiment aufzunehmen und welche Bedingungen hierfür erfüllt sein müssen.

Ein Blick auf die durch die AMI errechneten Zahlen unterstreicht diese Chancen, da die Mengen an in deutschen Haushalten konsumierten Schaf- und Ziegenkäse wesentlich über den in der Literatur angegebenen Schätzwerten liegen und hierin ein nennenswertes Potential für die heimische Erzeugung liegt: für Ziegenkäse geben VON KORN ET AL. (2013) für das Jahr 2012 eine Menge von ca. 7,6 t an, ROETHER (2003) schätzt die im Jahr 2003 auf dem deutschen Markt angebotene Menge Schafskäse auf 2 t. Trotz der zeitlichen Differenz ist der Unterschied beachtlich, die AMI beziffert die im Jahr 2015 konsumierte Menge an Ziegenkäse auf 13,5 t, für Schafskäse berechnet sie 10,8 t.

Der Blick auf die Marktanteile konventioneller und ökologischer Lebensmittel und die Bedeutung der jeweiligen Absatzwege verdeutlicht ebenfalls, dass der Bereich des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels keinesfalls außer Acht gelassen werden sollte: Bio-Produkte machen lediglich 4,4 % des gesamten Lebensmittelumsatzes in Deutschland aus. Rund 31 % des Bio-Umsatzes erwirtschaften Naturkostfachgeschäfte, 55 % der Lebensmitteleinzelhandel, 13 % Wochenmärkte, Hofläden, Metzgereien etc.[5]. Auch im Bereich der konventionellen Lebensmittelwirtschaft wirkt sich das veränderte Verbraucherverhalten mit der verstärkten Nachfrage nach regionalen Erzeugnissen mit nachvollzieh-

[5] Zahlen für 2014, foodwatch, Internetquelle: https://www.foodwatch.org/de/informieren/bio-lebensmittel/mehr-zum-thema/zahlen-daten-fakten/ (Stand August 2016)

barer, transparenter Erzeugung auf die Sortimentsgestaltung aus, sodass zunehmend heimische Erzeugnisse angeboten werden.

Als Herkunftsländer ließen sich im Rahmen der Systemanalyse Frankreich, Niederlande, Österreich, Griechenland (Schafmilcherzeugnisse) sowie Spanien ausmachen. Diese Angaben beziehen sich aufgrund der hohen Anzahl teilnehmender Naturkostgroßhändler vorwiegend auf ökologische Erzeugnisse. In der Literatur konnten für konventionelle Produkte bei ROETHER (2003) Frankreich, Belgien und die Niederlande für Ziegenmilcherzeugnisse sowie Griechenland, Frankreich und die westlichen und mittleren Mittelmeerländer für Schafmilcherzeugnisse ausgemacht werden.

Mit Hinblick auf die Fragestellung, ob und wie Importware durch heimische Erzeugnisse substituiert werden kann, ist zu beachten, dass es sich bei der ausländischen Ware teilweise um etablierte Produkte, zum Teil mit geschützter Herkunftsbezeichnung, handelt. Dies gilt beispielsweise für Feta, welcher den überwiegenden Teil des in Deutschland konsumierten Schafskäses ausmacht. Hier stellt sich die Herausforderung, den Konsumenten verständlich zu machen, dass deutscher Salzlakenweichkäse aus Schafsmilch ein vergleichbares Produkt ist. Dies setzt eine gute Kundenkommunikation sowie die Bereitschaft, Marketing- und Verkostungsaktionen durchzuführen, voraus.

Auch bei Ziegenschnittkäse nach Gouda Art lässt sich die Vermutung aufstellen, dass es sich um ein mengenmäßig bedeutsames Produkt handelt. Dieses wird auf dem deutschen Markt vor allem durch niederländische Verarbeiter preisgünstig angeboten. Hier stellen sich die Herausforderungen, entweder Verarbeitungs- und Vertriebsstrukturen aufzubauen, die ein vom Preis-Leistungsniveau konkurrenzfähiges Produkt liefern können, oder aber eine höhere Zahlungsbereitschaft für heimische Erzeugnisse bei den Konsumenten zu erwirken.

Ein weiterer Bereich, der eine gesonderte Betrachtung verdient, sind die Spezialitäten, z. T. mit geschützter Herkunftsbezeichnung, wie beispielsweise französischer Roquefort (Schafs-käse) oder auch verschiedene französische Ziegenweich- und Frischkäsekreationen. Dahinter steht eine eigene Kultur mit langer Tradition in den Herkunftsländern. Die Spezialitäten werden entsprechend vermarktet und die Kunden greifen bewusst zu eben genau diesem Produkt. Somit ist es nicht so leicht durch heimische Erzeugnisse zu ersetzen, auch wenn diese von der Qualität vergleichbar sind.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Marktpotential für heimische Schaf- und Ziegenmilcherzeugnisse aufgrund der nachgefragten Menge sowie dem zunehmend veränderten Verbraucherverhalten und der damit einhergehenden höheren Zahlungsbereitschaft hoch ist. Um dieses zu erschließen, müssen aber zunächst einige Hürden genommen werden. Im mengenmäßig vermutlich weniger bedeutsamen Bereich des Naturkostgroßhandels stehen die Chancen, die Herausforderungen erfolgreich zu meistern, augenscheinlich besser als im konventionellen Lebensmitteleinzelhandel, da hier seitens der Unternehmen eine größere Bereitschaft besteht, aktiv bei der Weiterentwicklung des Sektors mitzuwirken. Darüber hinaus besteht hier eine bessere Kundenkommunikation und auf Seiten der Verbraucher ist eine höhere Bereitschaft, sich über Produkte und ihre Herstellung zu informieren, anzunehmen.

Für den Bereich der Lammfleischvermarktung ist festzustellen, dass mit acht der 15 befragten Unternehmen mehr als die Hälfte die Bereitschaft äußerten, weiterführende Dialoge zu diesem Thema zu

führen, darunter auch zwei konventionelle Lebensmitteleinzelhändler. Acht Unternehmen haben darüber hinaus bereits entweder Schaf- oder Ziegenlammfleisch im Pro-gramm, ein Unternehmen führt beides. Lammfleisch von (Milch-) Schafen und Ziegen ist so-mit in Einzelfällen bereits ein bekanntes Produkt und es besteht Interesse, sich mit der Weiterentwicklung der Vermarktung auseinanderzusetzen. Diese Aussage trifft aufgrund der Struktur der teilnehmenden Unternehmen vor allem auf den Naturkostgroßhandel zu. Wie aber bei HAMM UND HEID (2012) dargestellt, bietet auch die Vermarktung von Milchziegenlämmern in Supermärkten gute Chancen. Es gilt, durch Kooperation und Bündelung eine Brücke zwischen Handel und Erzeugung zu schlagen, was wiederum nur durch die Initiative der beteiligten Akteure möglich ist. Mit Blick auf das Marktpotential scheint dies durchaus lohnenswert. Die Preise steigen bei geringem Selbstversorgungsgrad, wie die in Abschnitt 5.2 aus dem Situationsbericht zitierten Zahlen zeigen. Es ist zugleich Herausforderung und Chance, den hohen Anteil an Importware zunehmend durch heimische Erzeugnisse zu ersetzen. Wie bei BENDER ET AL. (2013) dargestellt, sind hierfür eine effiziente Organisation der Mast sowie eine gute Kundenkommunikation notwendig. Dies setzt aber auch auf Seiten der Erzeuger eine höhere Wertschätzung der Lämmer bzw. der Kitze voraus. Die Tiere sollten nicht als „lästiges Nebenprodukt“, sondern als Lieferanten von hochwertigem Fleisch wahrgenommen werden. Dies bedingt jedoch die Entwicklung tiergerechter und auch wirtschaftlicher Aufzucht- und Mastverfahren.

Sowohl auf Seiten der Erzeuger als auch im Handel und bei den Verarbeitern existieren sehr heterogene Strukturen: vom ökologischen oder konventionellem Großbetrieb mit Ablieferung der Milch an die Molkerei bis hin zu Kleinbeständen und handwerklicher Verarbeitung mit Direktvermarktung gibt es existenzfähige, verschiedenste Betriebstypen. Einige wickeln den kompletten Kreislauf von Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung am eigenen Hof ab, halten damit die Wertschöpfung am Hof und halten dafür ein hohes Maß an Arbeitskraft vor. Teilweise erfolgt über Bündelung und / oder Kooperationen von Erzeugerbetrieben ein erweiterter Marktzugang und kann somit mehreren Betrieben eine Existenzgrundlage schaffen. Wieder andere sehen das Ziel in einer optimierten reinen Milchproduktion – insbesondere dann, wenn sich diese Struktur durch die Ansiedlung einer Molkerei in der Region anbietet.

Heimische, in der Regel handwerklich hergestellte Produkte müssen sich gegenüber preisgünstiger produzierter Ware, die zumeist aus dem Ausland bezogen wird, behaupten können, was in der Direktvermarktung einfacher scheint als im LEH oder Discounter. Die Organisationen des Handels zeigen durchaus großes Interesse an einheimischen Schaf- und Ziegenmilchprodukten und legen Wert auf stabile Handelspartnerschaften, möglichst mit kontinuierlichen Liefermöglichkeiten. Obgleich Erzeuger ebenfalls Interesse an stabilen Handelspartnerschaften haben, existiert doch bei Direktvermarktern eine Skepsis, durch die Belieferung des Handels in dessen Abhängigkeit und Preisvorgaben zu geraten.

Ziegenmilchprodukte werden zur Zeit stärker nachgefragt als solche aus der Milchschafhaltung, jedoch scheinen auch letztere beim Verbraucher zunehmend bekannter und begehrter zu werden.

# 6 KEY PERSON INTERVIEWS

## 6.1 MATERIAL UND METHODE

### 6.1.1 KEY-PERSON INTERVIEWS IM AUSLAND

Von Juni bis Oktober 2015 wurden qualifizierte Ansprechpartner aus dem angrenzenden Ausland (Dänemark, Polen, Tschechien, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien und Niederlande) für eine Leitfragen-orientierte persönliche Befragung zum Milchschaf- und Milchziegensektor recherchiert und ausgewählt. Die Recherche erfolgte vorwiegend über das Internet und auf Basis von Expertenempfehlungen. Laut Projektplan sollte ein Interview mit ein bis zwei Personen je Land durchgeführt werden. Wie aus der Aufstellung der Key-Persons in Tabelle 33 zu entnehmen ist, wurden insgesamt 13 Experten aus den Bereichen Forschung, Beratung und Verband interviewt. Für die Länder Niederlande und Tschechien erfolgten keine persönlichen Befragungen. Mehrere Ansprechpartner in den Niederlanden wurden anfragt, allerdings war niemand bereit, an einer Befragung teilzunehmen. Ansprechpartner aus Tschechien (Ministerium für Landwirtschaft, Prag) wurden schriftlich befragt.

**Tabelle 33: Ausgewählte Key-Persons im angrenzenden Ausland**

| Land | Ansprechpartner | Bereich | Organisation | Termin |
|---|---|---|---|---|
| Dänemark | Dorte Mette Jensen | Betrieb | Ziegenhalter | 10.11.2015 |
| | Lars Sørensen | | | |
| | Annette Holmenlund | Beratung Schaf/Ziege | | 09.12.2015 |
| Polen | Dr. Michał Czopowicz | Forschung | Warsaw University Of Life Sciences | 19.02.2016 |
| | Prof. Dr. Emilia Bagnicka | Forschung | Institute of Genetics and Animal Breeding | |
| Tschechien | Kateřina Hudetzová, | Verwaltung | Ministerium für Landwirtschaft der Republik Tschechien | 17.4.2016 |
| Österreich | Josef Stöckl | Beratung Ziege | Zuchtverband | 30.09.2015 |
| | Josef Hambrusch | Forschung Schaf/Ziege | Bundesanstalt für Agrarwirtschaft | |
| | Martin Stegfellner | Verband | ÖBSZ | |
| Schweiz | Peter Hofstetter | Praktiker, Molkerei Schafmilch | Schafzucht | 17.11.2015 |
| | Peter Streit | Statistik Schaf/Ziege | Schweizer Treuhandstelle Milch | 18.11.2015 |
| Frankreich | Sébastien Bouyssière | Forschung Schaf/Ziege | Institut de l'Elevage | 08.02.2016 |
| | Nicole Bossis | Forschung Ziege | | |
| Wallonie | Christel Daniaux | Beratung Ziege | Collège des Producteurs | 15.01.2016 |
| Flandern | Johan Devresse | Beratung Ziege | OGC | 13.11.2015 |
| Niederlande | keine | | | |

Die Erstellung des Interviewfragebogens erfolgte im September 2015 (s. Anhang 7). Die insgesamt 45 Fragen orientierten sich thematisch an folgenden Themenbereichen:

- inländische Produktion (Produktionsstruktur, zukünftige Entwicklung)
- inländische Verarbeitung (Strukturen, Preisgestaltung, Qualitätskriterien für Erzeuger)
- Vermarktung (Marktstruktur, Marktentwicklung, Import/Export) der Schaf- und Ziegenmilch

Für die Durchführung der Interviews reisten die Projektpartner des Thünen-Instituts zu den vereinbarten Befragungen ins Ausland. Die Dauer eines Interviews betrug zwischen drei und fünf Stunden. Das erste Key-Person-Interview fand am 30.09.2015 in Österreich statt (s. Tabelle 33). In Polen wurde das letzte Key-Person-Interview am 18.3.2016 durchgeführt.

Die Daten wurden anhand der Antworten aus der Befragung, überlassener und recherchierter Literatur gesammelt und aufbereitet. Ziel war, Kenndaten vergleichend zwischen den Ländern graphisch und tabellarisch darzustellen. Aufgrund von unvollständigem Datenmaterial und nicht vorhandenen Statistiken war es nicht immer möglich, die Daten zur Schaf- und Ziegenmilchproduktion der Länder zeitlich identisch gegenüberzustellen. Aus den abgefragten und recherchierten Daten wurden Länderreports angefertigt. Die Daten der Niederlande wurden auf Grund der fehlenden Gesprächsbereitschaft aus frei zugänglichen Quellen erarbeitet.

Die Gliederung der Länderreports für den Schaf- und Ziegenmilchsektor orientierte sich an der Verfügbarkeit der Informationen in den jeweiligen Ländern. Die Länder verfahren sehr unterschiedlich in Bezug auf die Dokumentation und Information für die Milchschaf- und Milchziegenhaltung. Je nach Bedeutung des Sektors reicht die Detailtiefe von einfachen Basisinformationen über die Gesamttierzahlen ohne Unterscheidung nach Produktionsrichtungen bis hin zu geografisch fein gegliederten Informationen über Milchablieferung und Ausrichtung der Produktion usw. Aus diesem Grund konnten die nicht immer gleich gestaltet werden.

### 6.1.2 KEY-PERSON INTERVIEWS IM INLAND

Im Anschluss an die Key-Person Interviews im Ausland erfolgten die Befragungen deutscher Experten aus dem Schaf- und Ziegenmilchsektor. Insgesamt wurden 14 Experten interviewt (s. Tabelle 34) Sieben Experten wurden zum Schaf- und Ziegenmilchsektor und jeweils ein Experte bzw. sechs Experten wurden ausschließlich zum Schafmilch- bzw. Ziegenmilchsektor befragt. Mit Ausnahme eines Interviews wurden alle Befragungen in den Monaten März und April 2016 durchgeführt. Von den 14 Experten wurden 11 telefonisch interviewt, drei Experten beantworteten den Interviewfragebogen eigenständig. Wie aus Tabelle 34 zu entnehmen ist, wurden Experten aus den Bereichen Forschung, Beratung, Verbände und Landwirtschaft ausgewählt. Der Interviewfragebogen zum Schafmilchsektor bzw. Ziegenmilchsektor war teilstandardisiert und umfasste 30 bzw. 37 Fragen (s. Anhang 8). Ein Großteil der gestellten Fragen bezog sich auf den inländischen Schaf- und Ziegenmilchsektor. Die Erstellung und Erprobung des Fragebogens erfolgte Anfang März 2016. Ein Telefoninterview dauerte zwischen 30 und 90 Minuten. Die Eingabe und Auswertung der Daten wurde mit Excel durchgeführt. Zur besseren Übersicht wurden die Antworten der offenen Fragen kategorisiert.

**Tabelle 34: Ausgewählte Key-Persons in Deutschland**

| Ansprechpartner | Bereich bzw. Funktion | Organisation | Termin |
|---|---|---|---|
| Ulrich Jaudas | Experte für Haltung und Fütterung bei Ziegen | | 07.03.2016 |
| Seb Schäfer | Vorstand und Erwerbsmilchschafhalter | Vereinigung der Schaf- und Ziegenmilcherzeuger (VSZM) e.V. | 18.03.2016 |
| Joachim Kamann | Vorstand und Erwerbsmilchziegenhalter | Vereinigung der Schaf- und Ziegenmilcherzeuger (VSZM) e.V. | 29.03.2016 |
| Heino Siegel | Erwerbsmilchziegenhalter | Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter (BDZ) e.V. | 04.04.2016 |
| Peter Röhrig | | Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft (BÖLW ) e.V. | 06.04.2016 |
| Andreas Kern | Fachberater für Schaf und Ziege | Bioland | 15.04.2016 |
| Prof. Dr. Martin Ganter | Forschung Schaf/Ziege | Stiftung tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik f. kl. Klauentiere u. Forensische Medizin / Ambulatorische Klinik | 16.04.2016 |
| Marc Albrecht-Seidel | Geschäftsführer | Verband für handwerkliche Milchverarbeitung im ökologischen Landbau (VHM) e.V. | 18.04.2016 |
| Prof. Dr. Stanislaus v. Korn | Forschung Ziege | Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen | 18.04.2016 |
| Stefan Völl | Geschäftsführer | Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) e.V | 20.04.2016 |
| Prof. Dr. Ulrich Hamm | Forschung | Universität Kassel, Fachgebietsleiter Agrar- und Lebensmittelmarketing | 22.04.2016 |
| Christian Mendel | Beratung Schaf/Ziege | Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) | 22.04.2016 |
| Christian Grimmer | Beratung Ökonomie, Verarbeitung und Handel | Agentur Grimmer | 22.04.2016 |
| Prof. Dr. Gerold Rahmann | Forschung Schaf/Ziege | Universität Kassel, Thünen-Institut | 01.06.2016 |

## *6.2 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE*

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der Key-Person Interviews sollen vor allem eine Einschätzung der gegenwärtigen Situation der Schaf- und Ziegenmilchproduktion im In- und Ausland geben und Entwicklungspfade für den deutschen Schaf- und Ziegenmilchsektor auf-zeigen. Wie bereits im Abschnitt „Material und Methoden“ beschrieben, werden die Ergebnisse der Key-Person Interviews im Ausland anhand von Länderreports präsentiert. Darauf folgen die Ergebnisse der Interviews mit deutschen Experten. Weitere Ergebnisse sind im Anhang in Form von Grafiken und Tabellen beigefügt.

### 6.2.1 ERGEBNISSE DER KEY-PERSON INTERVIEWS IM AUSLAND

#### *6.2.1.1 Länderreport zum dänischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Schafmilchsektor**

***Allgemeine Entwicklung***

Die Anzahl der schafhaltenden Betriebe sowie der Schafe werden in der offiziellen Landesstatistik „Danmarks Statistik“ geführt. Derzeit erfolgt keine Unterscheidung zwischen Fleisch- und Milchschaf. In den letzten Jahren schwankte sowohl die Tierzahl als auch die Anzahl der Betriebe, insgesamt mit einem leichten Abwärtstrend. 2015 lag der Tierbestand bei 144.418 gehaltenen Schafen, gehalten auf 2.019 Betrieben.

***Struktur***

Nach JENSEN UND SØRENSEN (2015) und HOLMENLUND (2015) gab es 2014 zwei Milchschafbetriebe. Der Betrieb „Knuthenlund“ liegt auf der Insel Lolland, wirtschaftet ökologisch und melkt rund 500 ostfriesische Milchschafe (s. Abbildung 66). Die Schafmilch wird in der eigenen Hofkäserei verarbeitet. Der andere Milchschafbetrieb befindet sich in der Region Sjælland und wirtschaftet konventionell (HOLMENLUND 2015). Die Milch wird an die Molkerei Arla zur Herstellung des Käses „Castello“ abgeliefert. Die Herdengröße lag in 2014 bei rund 700 gemolkenen Schafen. Die Mengen der erzeugten Schafmilch werden in der offziellen Landesstatistik von Dänemark nicht aufgenommen.

**Ziegenmilchsektor**

***Allgemeine Entwicklung***

Vor rund 20 Jahren wurde wieder mit der Erwerbs-Milchziegenhaltung in Dänemark begonnen (HOLMENLUND 2015). Bis 2006 wurden statistische Kennzahlen zu dänischen Ziegenbetrieben festgehalten. Aktuell sind in der Landesstatistik die Anzahl ziegenhaltender Betriebe und die Anzahl gehaltener Ziegen für die Jahre 2013 bis 2015 gelistet (Abbildung 65). Es erfolgt dort keine Unterscheidung zwischen Fleisch- und Milchziegen sowie zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben. Ebenso sind in der Landesstatistik keine Daten zur Ziegenmilchproduktion aufgeführt.

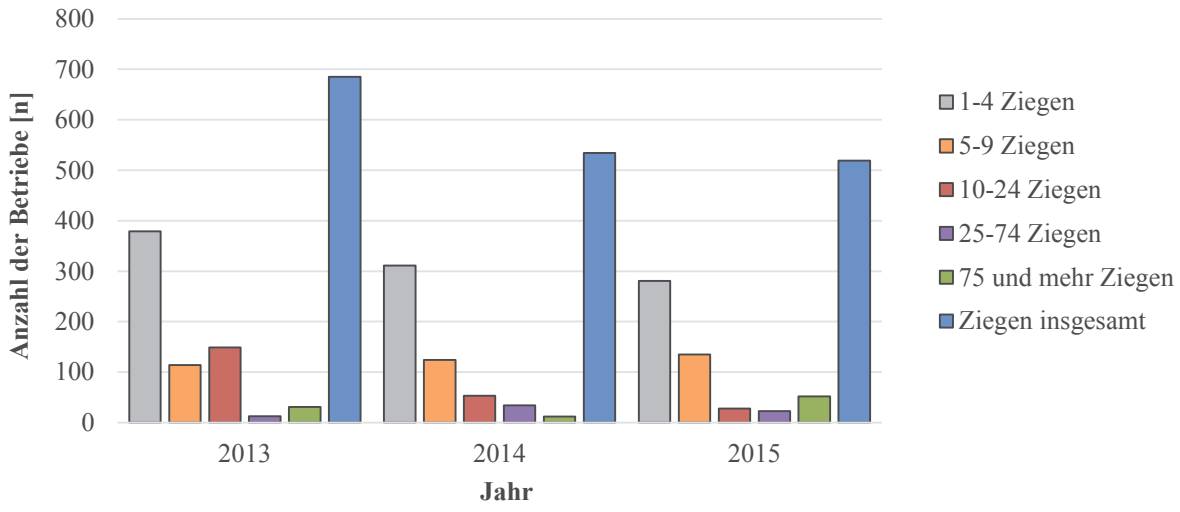



**Abbildung 65: Strukturelle Entwicklung der ziegenhaltenden Betriebe in Dänemark von 2013 bis 2015 (DANMARKS STATISTIK 2016)**

### *Struktur*

Nach Aussagen von HOLMENLUND (2015) und JENSEN UND SØRENSEN (2015) wirtschafteten in den Jahren 2010 und 2014 etwa acht Milchziegenbetriebe ökologisch und fünf Betriebe konventionell (s. Abbildung 66). Rund fünf der ökologisch wirtschaftenden Betriebe hielten in den beiden Jahren zwischen 101 und 200 Tiere, zwei weitere ökologische Betriebe melkten zwischen 201 und 500 Tiere. Nach HOLMENLUND (2015) startete im Jahr 2014 ein neuer ökologischer Milchziegenbetrieb mit ca. 15 Milchziegen. Die fünf konventionellen Milchziegenbetriebe melkten in 2010 und 2014 zwischen 201 und 500 Milchziegen. Abbildung 66 zeigt die regionale Verteilung der ökologischen und konventionellen Milchziegenbetriebe. Die konventionellen Betriebe lagen in der Region Nordjyland in der Umgebung ihrer Molkerei Nordex-Food. Fünf der acht ökologischen Milchziegenbetriebe sind Milchlieferanten und lagen in der Region Midtjyland. An die Käserei „Søvind“ lieferte ein Betrieb seine Ziegenmilch. Die anderen vier Betriebe lieferten an die Molkerei „Tebstrup“. Beide Milchverarbeiter hatten ihre Verarbeitungsstätten ebenfalls in der Region Midtjyland. Drei weitere ökologische Ziegenbetriebe verarbeiteten ihre Milch in der eigenen Hofkäserei. Zwei dieser Betriebe befanden sich in der Region Syddanmark und ein Betrieb in der Region Sjælland.

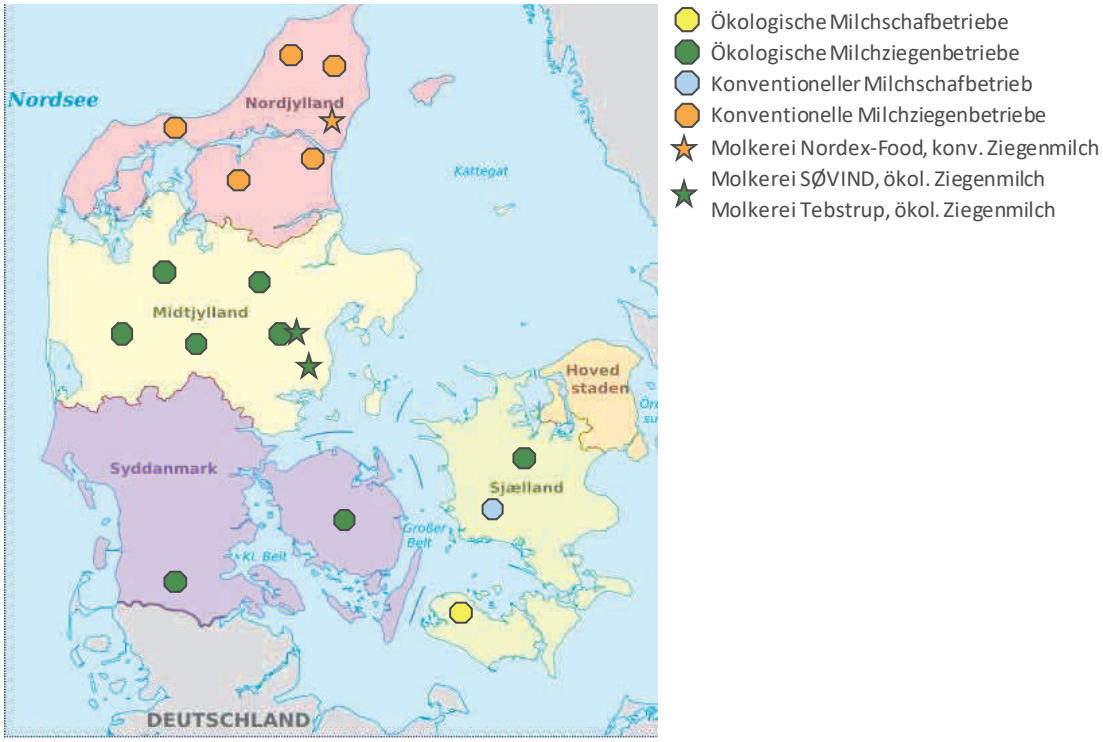



**Abbildung 66: Regionale Verteilung der Milchschaf- und Milchziegenbetriebe in Dänemark**

### Milchverarbeitung

Die Produktionsmengen für ökologische und konventionelle Schafmilch umfassten im Jahr 2014 jeweils rund 350.000 kg. Die Mengen an erzeugter ökologischer Ziegenmilch lagen für 2010 und 2014 nach Schätzungen bei 1 Mio. l bzw. 850.000 l. Die einzige dänische Molkerei für konventionelle Ziegenmilch (Nordex-Food) verarbeitet jährlich 18 Mio. l Ziegenmilch. Die Ziegenmilch wird von Nordex-Food ausschließlich zu Weißkäse verarbeitet, der größenteils nach Großbritannien exportiert wird (HOLMENLUND 2015). Die ökologische Ziegenmilch wird vor allem zu Frischkäse, gefolgt von Weiß- und Schnittkäse, verarbeitet (HOLMENLUND 2015; JENSEN & SØRENSEN 2015).

### Milchpreis

Es finden sich keine öffentlichen Angaben zu Preisen für Schaf- und Ziegenmilch in Dänemark. JENSEN UND SØRENSEN (2015) vermuten, dass sich der Preis konventioneller und ökologischer Ziegenmilch kaum unterscheidet. In 2010 bzw. 2014 wurden rund 0,54 € / kg bzw. 0,67 €/kg Ziegenmilch ausgezahlt. HOLMENLUND (2015) und JENSEN & SØRENSEN (2015) schätzen, dass der Milchpreis bis 2019 um 10 – 20 % ansteigen wird.

### Vermarktung

Die Produkte sind über die Supermärkte erhältlich. Nach Einschätzungen von JENSEN & SØRENSEN (2015) exportiert die Käserei „Søvind“ 50 % ihres Bio-Ziegenkäses nach Schweden. Exportmärkte der Molkerei „Tepstrup“ sind unbekannt. Der Schafbetrieb „Knuthenlund“ produziert ebenfalls vor allem Frischkäse, Weiß- und Schnittkäse, der in Dänemark ausschließlich im Hofladen verkauft wird. Ein

Teil der Produktion wird nach Deutschland vermarktet (HOLMENLUND 2015; JENSEN & SØRENSEN 2015).

**Infrastruktur**

***Verbände und Organisationen***

In Dänemark gibt es keine Ziegenzuchtverbände. Auch die Schafzuchtorganisationen bieten kein Zuchtprogramm für Milchschafe an. Zuchttiere werden aus dem Ausland bezogen.

***Milchleistungsprüfung***

Sowohl die Schaf- als auch die Ziegenbetriebe haben in Dänemark aufgrund des fehlenden Angebots nicht die Möglichkeit an einer offiziellen MLP teilzunehmen. Nach Einschätzungen von JENSEN & SØRENSEN (2015) lag die durchschnittliche Jahresmilchleistung in dänischen Ziegenbetrieben bei 800 kg in 2010 und 700 kg in 2014. Die Milchschafe hatten in 2014 eine durchschnittliche Jahresmilchleistung von 500 kg (HOLMENLUND 2015).

***Forschung und Beratung***

Nach Angaben von HOLMENLUND (2015) erhalten die Ziegenmilchlieferanten der Molkerei „Nordex-Food“ Beratung aus den Niederlanden. In Dänemark finden sich ansonsten nur ein weiterer Verbandsberater und zwei Privatberater für kleine Wiederkäuer.

**Besonderheiten**

Ein wichtiger Aspekt zur ökologischen Ziegenhaltung in Dänemark ist, dass die Enthornung von Ziegenkitzen verboten ist und den Ziegen in der Vegetationsperiode mindestens sieben Stunden am Tag Weidegang angeboten werden muss (staatliche Vorgaben).

Rohmilchkäse darf in Dänemark seit den 1940er Jahren eigentlich nicht produziert werden (nur unter strengsten Auflagen). Es gibt daher keinen Ziegenrohmilchkäse, nur eine kleine Käserei (Hofkäserei Scharnier) und Arla (seit 2012) haben die Erlaubnis, Rohmilchkäse aus Kuhmilch herzustellen.

**Zukünftige Entwicklung**

In den Jahren 2010 bis 2014 reduzierte sich die Nachfrage nach ökologischen Ziegenmilchprodukten aufgrund der Finanzkrise (JENSEN & SØRENSEN 2015). Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Ziegenmilch in den kommenden fünf Jahren ansteigt. Diese wird nach Einschätzungen nicht von der inländischen Produktion befriedigt werden können. Die Anzahl der Ziegenbetriebe bzw. die Produktionsmengen werden sich aufgrund der Schwierigkeiten in der Ziegenkitzvermarktung nicht stark verändern. Dennoch wird vermutet, dass die Molkereien ihre Verarbeitungskapazitäten bis 2019 um 25 - 50 % erhöhen werden. Für die Schafmilchproduktion ist nur eine leichte Zunahme zu erwarten.

#### 6.2.1.2 Länderreport zum polnischen Schaf- und Ziegenmilchsektor

**Schafmilchsektor**

***Allgemeine Entwicklung***

In Polen wurden in den 80er Jahren noch etwa 5 Mio. Schafe gehalten, die Hauptprodukte waren Fleisch, Wolle, Milch und Leder. Mit dem Rückgang der Nachfrage nach Schafprodukten Anfang der 90er Jahre und der Einführung der Markwirtschaft ging der Schafbestand in Polen sehr stark zurück. Im Jahr 2011 wurden insgesamt noch 212.740 Schafe gehalten, davon 143.823 Mutterschafe.

***Struktur***

Die meisten Schafe werden im Süden Polens in den Woiwodschaften Mazolpolskie und Podkarpackie gehalten, im Zentrum hat die Woiwodschaft Wielkopolskie die höchste Schafdichte. Die Regionen im Süden Polens sind Mittelgebirgs- bis Hochgebirgslagen (Karpaten, Tatra) und damit typische Standorte (Grenzstandorte) für die Beweidung mit kleinen Wiederkäuern.

Ein Schafmilchsektor ist im Prinzip nicht existent. Es finden sich in Polen vorwiegend kleine Milchschafbetriebe, die in kleinen Mengen für den lokalen Markt und auch Agrotourismus produzieren (BAGNICKA ET AL. 2016). Ein größerer Milchschafbetrieb wird von einem Institut in der Nähe von Bydgosz betrieben. Ein weiterer Großbetrieb mit 200 – 300 ostfriesischen Milchschafen liegt in der Karpatenregion und produziert halbfesten Schnittkäse (D.O.C), hauptsächlich für den Export.

***Milchverarbeitung und Vermarktung***

Es gibt in Polen keine größeren Betriebe, die Schafmilch verarbeiten (SIENKIEWICZ 2016). Im Süden Polens gibt es Hofkäsereien, die Schafskäse anbieten. Hier wird auch der Oscypek, ein Hartkäse mit geschützter Ursprungsbezeichnung, hergestellt. Viele Hofkäsereien arbeiten aber nicht offiziell, es ist eher ein grauer Markt. Die Preise für Käse aus Schafsmilch bewegen sich zwischen 18,50 und 21,00 € pro kg.

**Ziegenmilchsektor**

***Allgemeine Entwicklung***

Der Milchziegenbestand in Polen ist seit den letzten 10 Jahren stabil auf einem Niveau von 90.000 bis 100.000 Tieren (s. Abbildung 67).

**Abbildung 67: Entwicklung des Ziegenbestands in Polen zwischen 2002 und 2010 (Bagnicka 2015 und GUS (2016)**

***Struktur***

Gemäß der Agrarstrukturerhebung von 2002 gab es zu diesem Zeitpunkt 193.000 Ziegen in Polen, davon 111.000 Muttertiere. Der Zensus 2010 ergab eine Ziegenpopulation von 117.268 Tieren, darunter 93.490 Muttertiere. Die Tiere wurden auf 27.785 Betrieben gehalten, 2002 waren es noch 68.000 Betriebe. Die Herdengröße stieg von 2,8 Tieren durchschnittlich auf 4,2 Tiere in 2010 an. In Polen ist die extensive Milchziegenhaltung mit kleinen Herdengrößen (oft nur eine Ziege) das am weitesten verbreitete Haltungssystem. 13,3 % der Betriebe haben Herdengrößen zwischen fünf und neun Ziegen, 3,5 % halten zwischen 10 und 19 Ziegen. Große Herden mit 20 oder mehr Tieren umfassten 2010 1,6 %, im Vergleich zu 0,6 % in 2002.

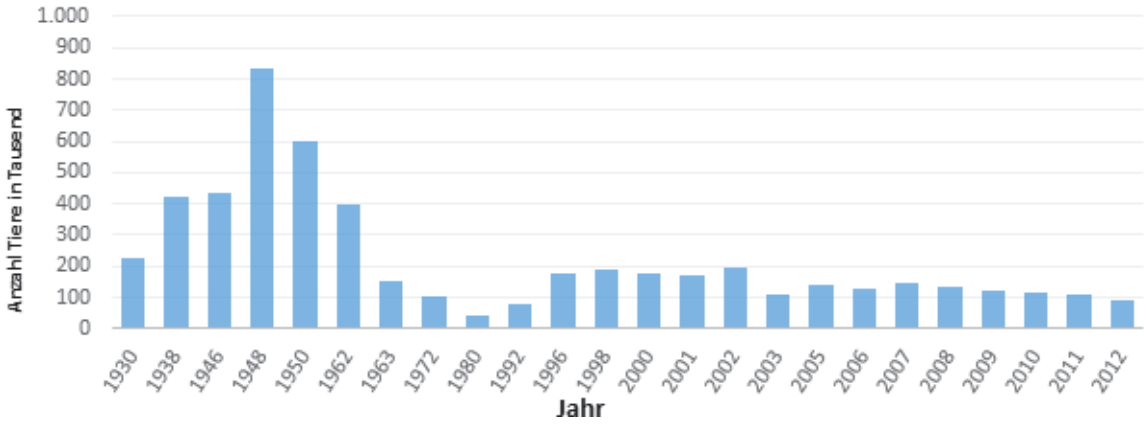



**Abbildung 68: Entwicklung der Ziegenhaltung in Polen (entnommen aus: Bagnicka 2015)**

Der Anteil an ökologisch produzierter Ziegenmilch ist in Polen nicht messbar. Daten dazu werden nicht erhoben.

Die Ziegenhaltung ist in den Regionen Polens unterschiedlich stark vertreten (s. Abbildung 69). Regionen mit hohem Ziegenanteil sind im Süden und Süd-Osten Polens in Podkarpackie, Lubelskie, Slaskie und Malopolskie, aber auch in der Region Wielkopolskie im Zentrum Polens werden viele Ziegen gehalten.

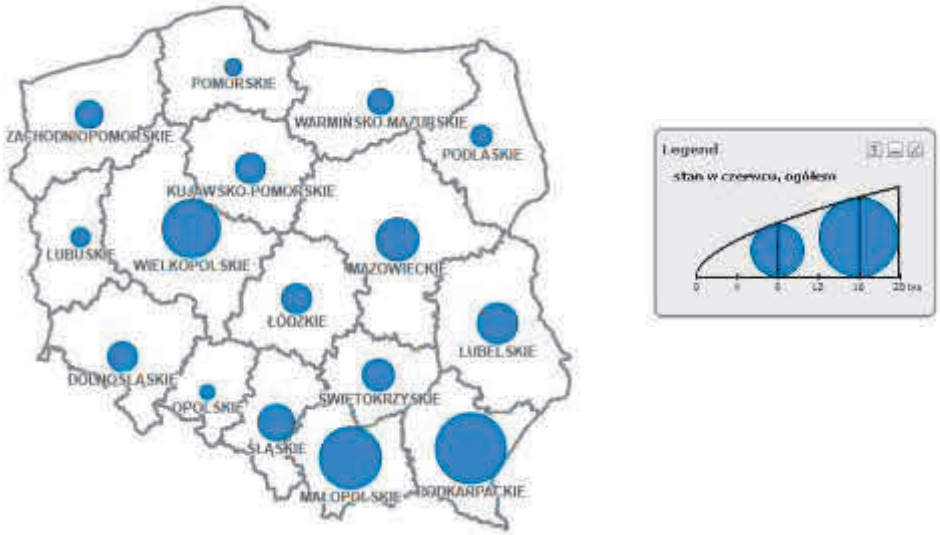



**Abbildung 69: Regionale Verteilung der Ziegenhaltung in Polen auf Ebene der Woiwodschaften (GUS 2014)**

### *Milchverarbeitung und Vermarktung*

Es gibt aktuell (Stand 02/2016) drei Molkereien im Westen Polens, die Ziegenmilch verarbeiten. Davon kauft eine Molkerei (Turek) auf Grund von Hygieneproblemen in Polen Milch in den Niederlanden zu. Turek, die zu Savencia/Bongrain (F) gehört, hat 4.000 „Kleinlieferanten“ für Ziegenmilch, die mit Unterstützung der Molkerei auf einen akzeptablen Hygienestandard gebracht werden. Dazu wird die Anschaffung von Kühltanks gefördert. Eine Übersicht der Molkereien und Verarbeitungsmengen findet sich in Anhang 9.

Die Preise für Ziegenkäse liegen nach Angaben von SIENKIEWICZ (2016) zwischen 11,50 und 14,00 € / kg (Direktvermarktung). Ziegenmilch wird (ab Hof) für 0,70 bis 0,80 € / l verkauft.

## Infrastruktur

### *Verbände und Organisationen*

Es gibt zwei Verbände zur handwerklichen Käseherstellung in Polen, die Stowarzyszenie "Serowarzy Rodzinni" und die Käserei Wanczykowka (Südwestpolen).

Die Milchschafhalter sind im Verband der polnischen Schafzüchter organisiert.

## Milchleistungsprüfung

Von insgesamt 100.000 Milchziegen nahmen bis 2007 5 % an der MLP teil, ab 2007 waren nur zwei Betriebe in der Kontrolle, davon eine Versuchsherde (s. Abbildung 70). Der Grund dafür war die Einstellung der Förderung, ab 2007 wurde nur noch flächengebunden gefördert.

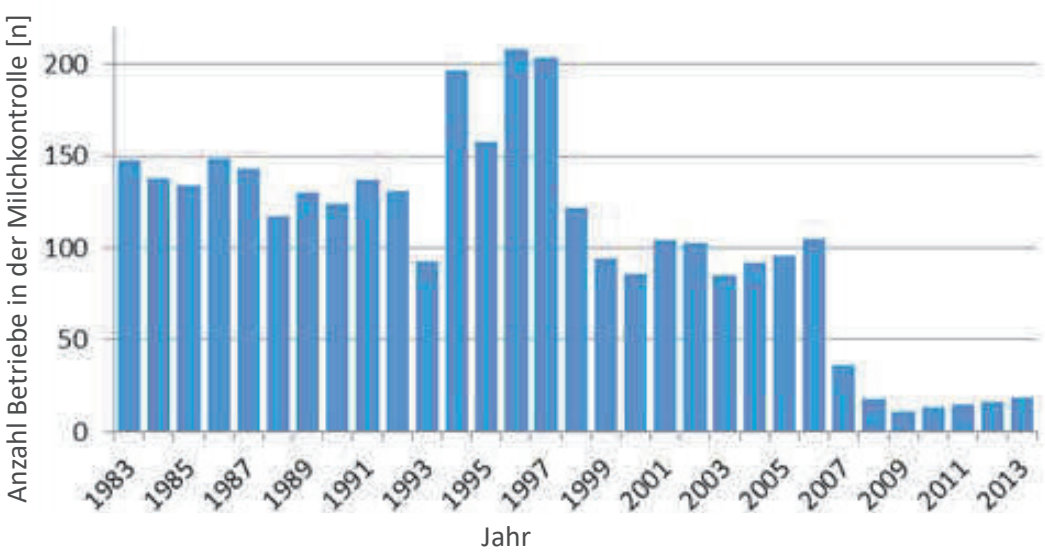



**Abbildung 70: Entwicklung der teilnehmenden Milchziegenbetriebe an der MLP in Polen (Bagnicka et al. 2016)**

### *Forschung und Beratung*

In Polen gibt es eine Versuchsmilchziegenherde am Instytut Genetyki Zwierzat PAN w Jstrzębcu. Magdalenka Poland.

Im Veterinärbereich befasst sich die Samodzielna Pracownia Epidemiologii i Ekonomiki Weterynaryjnej mit kleinen Wiederkäuern.

Der größte Teil der Beratung in Polen ist staatlich organisiert. Die Zentrale ist die CDR (**C**entrum **D**oradztwa **R**olniczego) in Brwinów, mit Außenstellen in jeder Woiwodschaft.

### Zukünftige Entwicklung

Nach Einschätzung von SIENKIEWICZ (2016) entwickelt sich die Nachfrage und auch die Produktion von Ziegenkäse in Polen recht gut. Grund dafür sind die geringen Ansprüche der Tiere, die einfache Haltung und die niedrigeren Preise für Ziegenmilchprodukte. Die Milchschafhaltung in Polen ist nach SIENKIEWICZ (2016) vernachlässigbar klein und beschränkt sich überwiegend auf Südpolen. Eine Ausdehnung der Milchschafhaltung in Polen ist im Gegensatz zur Milchziegenhaltung nicht zu erwarten. Gründe dafür sind die schwierige Zucht, die niedrige Leistung und die mangelnde Bereitschaft der Verbraucher, hohe Preise zu bezahlen.

### *6.2.1.3 Länderreport zum tschechischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Allgemeine Entwicklung Schaf- und Ziegenhaltung**

Wie Abbildung 71 zeigt, ist die Schaf- und Ziegenhaltung in Tschechien zwischen 2004 und 2015 um 50 % bzw. 44 % gewachsen. Die Ursachen für dieses Wachstum sind nicht ganz klar. Der Anteil der ökologisch gehaltenen Schafe und Ziegen ist ebenfalls gewachsen.

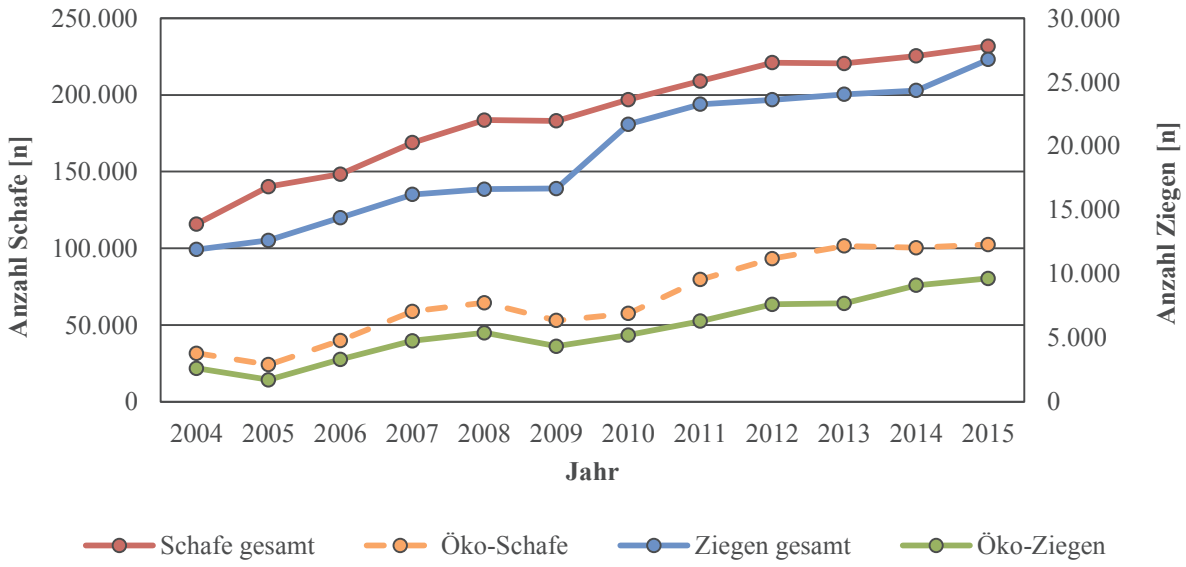



**Abbildung 71: Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung in Tschechien (CZSO (2016))**

Für die Milchziegenhaltung findet man bei der Betrachtung der Betriebsgrößen eine größere Zunahme der Kleinbetriebe mit Milchziegen ohne Unterscheidung in ökologisch oder konventionell gehaltene Tiere (s. Abbildung 72). In der Klasse der Betriebe mit weniger als 50 Tieren hat sich die Anzahl der Betriebe zwischen 2010 und 2014 nahezu verdreifacht. Für die Milchschafhaltung in Tschechien ist die Entwicklung ähnlich, die Anzahl der Betriebe mit weniger als 50 Tieren hat sich zwischen 2010 und 2014 in etwa verdoppelt (s. Abbildung 73).

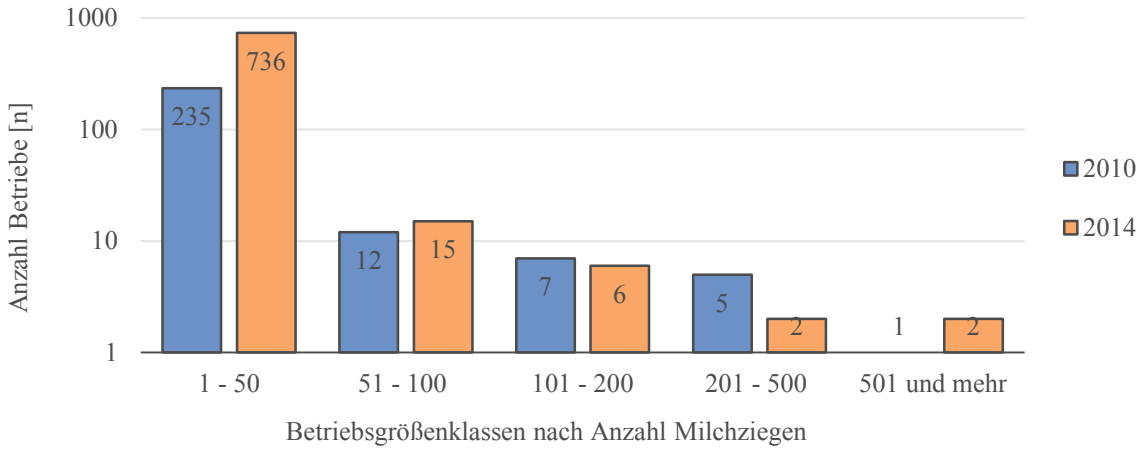



**Abbildung 72: Entwicklung der Betriebsgrößenklassen in der Milchziegenhaltung (ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe zusammen gerechnet) in Tschechien (Hudetzová 2016). (Ordinatenachse (y) logarithmisch!)**

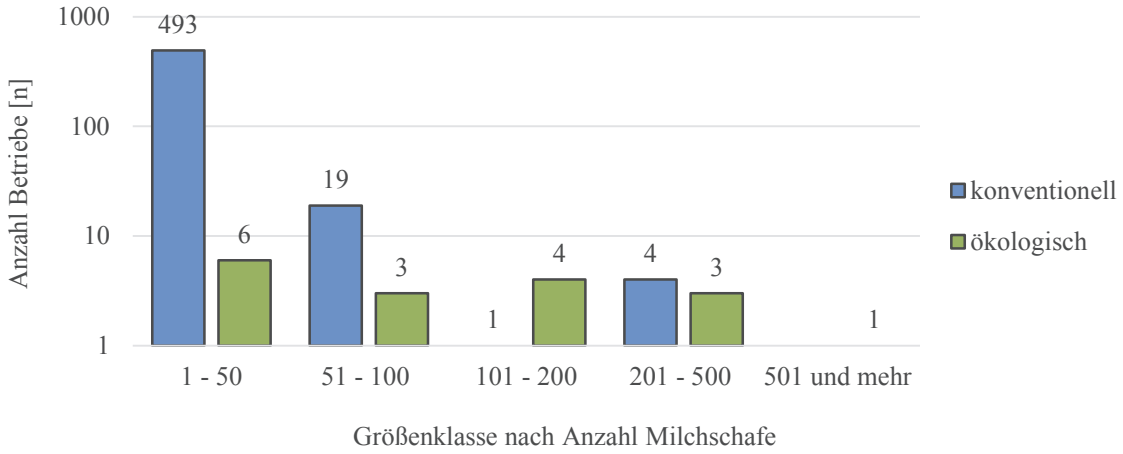



**Abbildung 73: Betriebsgrößenstruktur der Milchschafhaltung in Tschechien nach Angaben von Hudetzová (2016), aus dem Key-Person-Fragebogen (Ordinatenachse (y) logarithmisch!)**

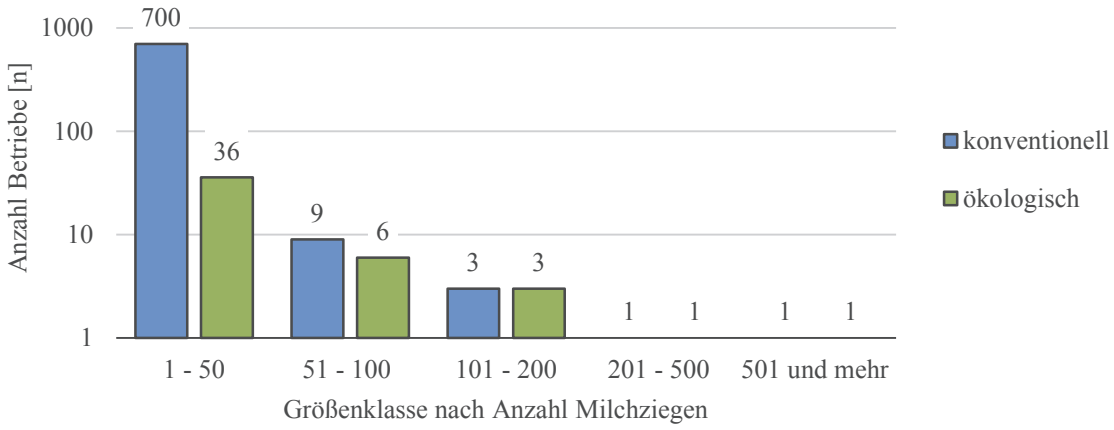



**Abbildung 74: Betriebsgrößenstruktur der Milchziegenhaltung in Tschechien nach Angaben von (Hudetzová 2016), aus dem Key-Person-Interview. (Ordinatenachse (y) logarithmisch!)**

### Milchverarbeitung

Es gibt in Tschechien keine Molkereien, die Ziegen- oder Schafmilch verarbeiten (HUDETZOVÁ 2016 und MINISTERSTVO ZEMĚDĚLSTVÍ ČR 2012). Dies bedeutet, dass alle Schaf- und Ziegenmilchbetriebe in Tschechien ihre Produkte aus der Hofkäserei regional vermarkten. Die Produktpalette der Ziegenmilchprodukte umfasst hauptsächlich Frischkäse, Joghurt, Kefir und auch Frischmilch. Ein Teil dieser Vermarktung findet ähnlich wie in Polen im Zusammenhang mit Agrotourismus statt. Nach HUDETZOVÁ (2016) spielt die Milchproduktion in Tschechien bei kleinen Wiederkäuern nur eine untergeordnete Rolle, während bei SZTANKOOVA (2015) die Milchproduktion als wichtiger Erwerbszweig angesehen wird.

Für die ökologische Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Tschechien wurde im Jahr 2009 eine Studie zur Analyse der Produktion und Marktsituation durchgeführt (VÁCLAVÍK 2009). In 2009 wurden 1.188 t Ziegenmilch und 154 t Schafmilch ökologisch produziert. In Tabelle 35 sind für die ökologische Milchschaf- und Milchziegenhaltung die jeweils wichtigsten Produzenten und Hofkäsereien aufgelistet.

**Tabelle 35: Die wichtigsten Betriebe der Milchschafhaltung und Milchziegenhaltung in Tschechien (Hudetzová 2016)**

| | Name | Herde | Vermarktung |
|---|---|---|---|
| **Milchziegen (Öko)** | Pešička František | 400 Milchziegen | Hofkäserei, Direktvermarktung und Lieferung an Handel (regional) |
| | Dvorský Jan, Ing | 95 Milchziegen | Hofkäserei, Direktvermarktung |
| | BIOFARMA DoRa s.r.o. | 590 Milchziegen | Restaurants |
| **Milchschafe (Öko)** | Ekofarma Slunečná | 75 Schafe, 40 Ziegen | Agrotourismus, Hofkäserei |
| | Ovčí farma M&M Šonov | 160 Ostfr. Milchschafe, 100 Lacaune | |
| | Ovčí farma Ing. Tomáš Ondruch | 150 Lacaune | |

### Vermarktung

In Tschechien ist eine steigende Nachfrage und der Verbrauch von Milchprodukten im Inland feststellbar (Biedermann 2014). Dazu kommen auch die staatliche Förderung und die Förderung guter Ernährung auf dem Inlandsmarkt. Nach Einschätzung von Biedermann (2014) wird sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen. Eine Einschätzung der Markt- und Produktionsentwicklung in Tschechien gibt Tabelle 36 wieder.

**Tabelle 36: Produktionsdaten und Preise für Käse aus Ziegenmilch in Tschechien (Roubalová 2014).**

| | Jahr | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **2008** | **2009** | **2010** | **2011** | **2012** | **2013** | **2014** |
| **Anzahl Milchziegen** | 2.589 | 2.797 | 2.930 | 2.902 | 3.000 | 3.407 | 3.600 |
| **Milchmenge (t)** | 1.300 | 1.400 | 1.500 | 1.500 | 1.600 | 1.650 | 1.800 |
| **Käsemenge (t)** | 130 | 140 | 150 | 150 | 160 | 165 | 180 |
| **Preis für 1 kg Käse in Kč** | 225 | 240 | 250 | 260 | 270 | 275 | 280 |
| **Preis für 1 kg Käse in €** | 8,32 | 8,87 | 9,24 | 9,61 | 9,98 | 10,17 | 10,35 |

Die Mengen und das Preisniveau bewegen sich zwar im unteren Bereich, dadurch ist aber noch viel Spielraum nach oben möglich. Der Anteil an Bioziegenmilch (und damit auch für Bioziegenkäse) liegt aktuell etwa bei einem Drittel (s. Abbildung 75).

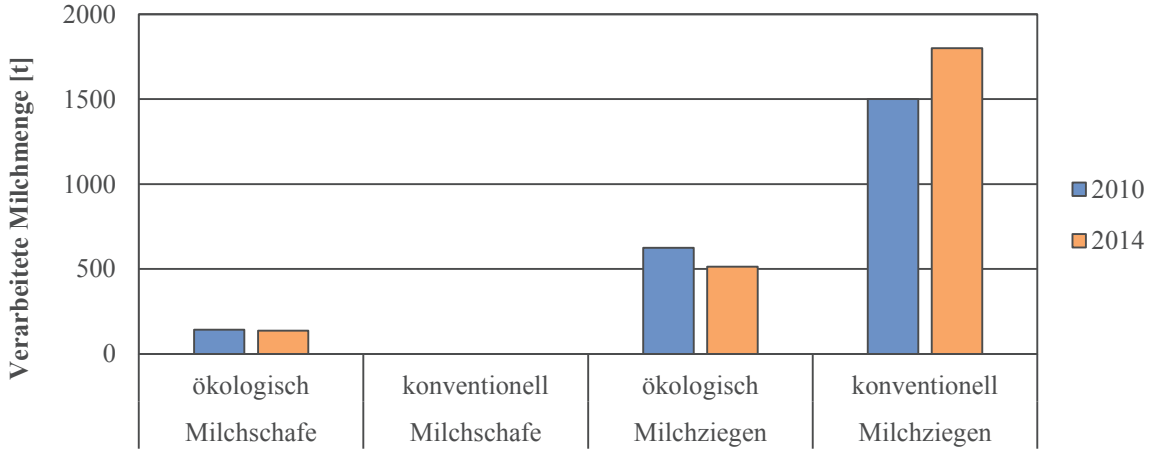



**Abbildung 75: Verarbeitete Milchmenge in Tschechien in 2014 (Hudetzová 2016)**

## Infrastruktur

### *Verbände und Organisationen*

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband (Stanovy Svazu Chovatelti Ovci a Koz z.) definiert Zuchtziele und führt die Leistungsprüfungen (auch MLP) durch.

Tschechisch-Mährische Züchter; Českomoravská společnost chovatelů

### *Milchleistungsprüfung*

Leistungsprüfung von Zuchtlinien für Schafe und Ziegen hat eine lange Tradition in Tschechien. Prüfungen mit Schwerpunkt Milchproduktion werden seit 1927 durchgeführt. An der MLP in 2014 nahmen 3.600 Milchziegen teil (Bucek et al. 2015). Die Milchleistung wird seit 2001 für 280 Laktationstage geprüft. In 2014 erreichten 90 % der geprüften Milchziegen dieses Kriterium. In Tabelle 37 sind als Beispiel die MLP-Daten für eine tschechische Milchziegenrasse (weiße kurzhaarige Ziege) dargestellt.

**Tabelle 37: Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für die weiße kurzhaarige Ziege (Bucek et al. (2015).**

| Jahr | Anzahl Ziegen | Anzahl Laktationen | Milchleistung kg | Fett % | Eiweiß % | Lactose % |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2010 | 2.223 | 1.301 | 714 | 3,07 | 3,00 | 4,4 |
| 2011 | 2.187 | 1.322 | 688 | 3,35 | 3,07 | 4,4 |
| 2012 | 2.242 | 1.505 | 695 | 3,08 | 2,98 | 4,4 |
| 2013 | 2.351 | 1.564 | 720 | 3,11 | 3,00 | 4,4 |
| 2014 | 2.443 | 1.704 | 733 | 3,06 | 2,93 | 4,5 |

Für Schafe gibt es die Leistungsprüfung ebenfalls. Im Jahr 2014 wurden 1.606 Laktationen für Milchschafe bewertet (150 Tage). Die mittlere Milchleistung der Schafe betrug in 2014 zwischen 200 und 300 kg bei 6 – 7 % Fett und 5,5 – 6 % Eiweiß (BUCEK ET AL. 2015). Die Leistungsprüfungen werden hauptsächlich vom Schaf- und Ziegenzuchtverband durchgeführt.

### *Forschung und Beratung*

Nach HUDETZOVÁ (2016) gibt es in Tschechien derzeit nur einen offiziellen Berater für kleine Wiederkäuer. Beratung zur Zucht und Haltung von Schafen und Ziegen bietet auch der Schaf- und Ziegenzuchtverband an, allerdings nicht auf Milchproduktion spezialisiert. Als weiterer Anbieter von Beratung gibt es die Organisation EPOS für die ökologische Milchschaf- und Milchziegenhaltung (EPOS 2016).

Im Bereich Forschung ist das Institute of Animal Science (VUZV), das zum Ministerium für Landwirtschaft gehört, in den Bereichen Züchtung und Haltung von kleinen Wiederkäuern aktiv. Derzeit läuft ein Forschungsprojekt zur Eutergesundheit und Milchqualität für kleine Wiederkäuer, um Qualitätsparameter für die Milch zu finden. Abgeschlossene Projekte hatten u. a. die Parasitenproblematik bei Schafen zum Thema. Im selben Institut wird auch die Ökonomie der Schaf- und Ziegenhaltung bewertet (BUCEK ET AL. 2015 und RYCHTÁŘOVÁ 2015).

Für die ökonomische Forschung gibt es außerdem das „Institute for Agricultural Economics and Information“ (UZEI) in Prag.

### *Förderung*

Für Schafe und Ziegen, die in der Zeit vom 15. Mai bis 11. September auf die Weide gehen, wird eine Art Weideprämie gezahlt, insgesamt 1,5 Mio. €. Voraussetzung ist, dass mindestens zwei GV im Betrieb gehalten werden, dies entspricht in Tschechien etwa 13-14 Schafen bzw. Ziegen (BIEDERMANN 2014). Diese Prämie wird als „Top-up“ bezahlt.

### Zukünftige Entwicklung

Die Milchschaf- und Milchziegenhaltung in Tschechien hat eine lange Tradition, war aber ähnlich wie in den meisten EU-Ländern bis etwa Ende der 90er Jahr abnehmend. Es gibt eigenständige tschechische Ziegenrassen, bei den Schafen werden für die Milchproduktion Lacaune und Ostfriesische Milchschafe eingesetzt. Ein großer Teil der Betriebe liegt in benachteiligten Regionen wie den Westkarpaten und erfüllt damit auch Funktionen der Landschaftspflege. Molkereien für Schaf- und Ziegenmilch sind

nicht vorhanden. Vermarktungskanäle sind Wochenmärkte, Agrotourismus, Bioläden und auch Handelsketten, die auf den regionalen Bezug der Waren Wert legen. Exporte in Nachbarländer werden kaum durchgeführt. Die Anzahl der Schafe und Ziegen allgemein entwickelt sich seit 2000 mit einer jährlichen Steigerung von etwa 10 %. Antrieb dafür ist die Nachfrage nach (regionalen) Ziegen- und Schafmilchprodukten, aber auch die Förderung durch den Staat. Diese Entwicklung wird sich nach Expertenmeinung auch in dieser Form fortsetzen.

### *6.2.1.4 Länderreport zum österreichischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Allgemeine Entwicklung Schaf- und Ziegenhaltung**

Die Milchschaf- und Milchziegenhaltung in Österreich hat sich in den vergangenen 30 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Mittlerweile ist der Bestand an Milchziegen auf 31.200 Tiere (2014) gewachsen, Milchschafe gab es im Jahr 2014 25.800. Die meisten Milchziegen werden in Oberösterreich gehalten (13.273). Der Anteil der ökologisch gehaltenen Milchziegen liegt für Österreich bei 60 %, in Oberösterreich werden 80 % der Milchziegen ökologisch gehalten. Für Milchschafe liegen keine Zahlen vor.

**Schafmilchsektor**

Die im Jahr 2014 rund 25.800 gehaltenen Milchschafe gaben bei einer durchschnittlichen Jahresmilchleistung von 435 kg[6] je Tier insgesamt 11.200 t Rohmilch (s. Tabelle 38). Davon dienten 8.200 t (73,1 % der Erzeugung) der menschlichen Ernährung. Für andere Zwecke, wie etwa zur Verfütterung, wurden 2.900 t (25,9 % der Erzeugung) verwendet, der Rest war als Schwund zu verbuchen (STATISTIK-AUSTRIA 2016). In Oberösterreich wurden ca. 2.450 t Schafmilch produziert. 28,5 % davon waren Bio-Schafmilch, umgerechnet 700 t (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH 02.12.2014).

**Tabelle 38: Schafmilcherzeugung und -verwendung 2010 - 2014 in Tonnen (Statistik Austria, Landwirtschaftskammern 2015)**

| Jahr | Milch-schafe in Stück[1]) | Jahres-milchleistung je Milchschaf in kg[1]) | Rohmilch; Erzeugung | Rohmilch; Verwendung | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | zur menschl. Ernährung[2]) | zur Verfütterung[3]) | Schwund[4]) |
| 2010 | 22.502 | 420 | 9.461 | 6.482 | 2.885 | 95 |
| 2011 | 25.110 | 421 | 10.572 | 7.251 | 3.215 | 106 |
| 2012 | 25.001 | 425 | 10.636 | 7.383 | 3.146 | 106 |
| 2013 | 25.623 | 429 | 10.982 | 7.751 | 3.121 | 110 |
| 2014 | 25.812 | 435 | 11.223 | 8.207 | 2.904 | 112 |

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Landes-Landwirtschaftskammern. Erstellt am 15.05.2015. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. – 1) Jahres–Durchschnitt. – 2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht. – 3) An Lämmer und sonstige Haus- und Hoftiere oder für andere Zwecke. – 4) 1 % der Gesamtmilcherzeugung.

**Ziegenmilchsektor**

Die Zahl der Milchziegen betrug im Jahr 2014 31.200 Tiere. Mit einer durchschnittlichen Jahresmilchleistung von 635 kg[6] je Tier erzeugten diese insgesamt 19.800 t Rohmilch (s. Tabelle 39). Davon wurden 16.700 t (84,4 % der Erzeugung) für die Weiterverarbeitung bzw. als Milch und Frischmilchprodukte verbraucht. Die übrige Menge diente sonstigen Zwecken wie z. B. der Milchpulverherstellung (2.900 t bzw. 14,6 % der Erzeugung) oder war dem Schwund zuzurechnen (STATISTIK-

[6] Die Leistung wurde als Durchschnittswert berechnet

AUSTRIA 2016). Im ziegenstärksten Bundesland Oberösterreich wurden 7.000 t Bio-Ziegenmilch produziert. Der Anteil der Biomilch lag bei 82 % (LANDWIRTSCHAFTSKAMMER OBERÖSTERREICH 02.12.2014). Für in Österreich produzierte Bio-Ziegenmilch gibt es keine Daten.

**Tabelle 39: Ziegenmilcherzeugung und -verwendung 2010 – 2014 in Tonnen (Statistik Austria, Landwirtschaftskammern 2015)**

| Jahr | Milchziegen in Stück[1]) | Jahres-milchleistung je Milchziege in kg[1]) | Rohmilch; Erzeugung | Rohmilch; Verwendung | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | zur menschl. Ernährung[2]) | zur Verfütterung[3]) | Schwund[4]) |
| 2010 | 30.171 | 620 | 18.715 | 15.081 | 3.446 | 187 |
| 2011 | 30.955 | 624 | 19.316 | 15.800 | 3.322 | 193 |
| 2012 | 31.421 | 646 | 20.309 | 16.882 | 3.224 | 203 |
| 2013 | 31.969 | 643 | 20.559 | 17.338 | 3.016 | 206 |
| 2014 | 31.200 | 635 | 19.804 | 16.716 | 2.891 | 198 |

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Landes-Landwirtschaftskammern. Erstellt am 15.05.2015. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. – 1) Jahres–Durchschnitt. – 2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht. – 3) An Kitze und sonstige Haus- und Hoftiere oder für andere Zwecke. – 4) 1% der Gesamtmilcherzeugung.

## Milchverarbeitung

Insgesamt wurden 12 Verarbeitungsunternehmen für Schaf- und Ziegenmilch in Österreich genannt (STATISTIK-AUSTRIA 2016). Im Folgenden sind die wichtigsten Verarbeiter gelistet, wenn möglich mit den dazugehörigen Verarbeitungsmengen:

Oberösterreich: Leeb Biomilch (2,5 Mio. kg Ziegen- und Schafmilch), Bio-Genossenschaft Schlierbach (7 Mio. kg Bio-Kuhmilch, 2 Mio. kg Bio-Ziegenmilch, 300.000 kg Bio-Schafmilch); Niederösterreich: Die Käsemacher (konventionell); Kärnten: Bäuerlicher Milchhof Sonnenalm (Kuhmilch (konventionell und ökologisch) und Bio-Ziegenmilch); Steiermark: Weizer Schafbauern (0,5 Mio. kg Schafmilch konventionell); Tirol: Sennerei Zillertal (2 Mio. kg Ziegenmilch konventionell) sowie in Deutschland/Bayern die Andechser Molkerei Scheitz mit Lieferanten aus Österreich (Bio-Ziegenmilch). Alle Molkereien und Käsereien Österreichs verarbeiten zirka 14,9 Mio. Liter Schaf- und Ziegenmilch pro Jahr.

In 2014 wurden 3,7 Mio. kg Schafmilch an Molkereien abgeliefert, die Anlieferungsmenge an Ziegenmilch betrug 8,7 Mio. kg (STÖCKL ET AL. 2015). Produziert wurden in 2014 16.716 t Ziegenmilch für die Verwendung als Lebensmittel (s. Tabelle 39). Etwa 8 Mio. kg verarbeiteter Ziegenmilch wurden in 2014 direkt ab Hof vermarktet. Bei der Schafmilch in 2014 gingen 4,5 Mio. kg Milch in die Direktvermarktung. So beträgt der Direktvermarktungsanteil für Schaf- und Ziegenmilch etwa 50 %. Die Verarbeitungskapazitäten der österreichischen Molkereien haben sich in den vergangenen 10 Jahren für konventionelle wie auch für ökologische Schaf- und Ziegenmilch um 300 % vergrößert (STÖCKL ET AL. 2015). Die Andechser Molkerei lässt Camembert bei der Molkereigenossenschaft Schlierbach herstellen und die Frischkäselinie bei Leeb. Die Molkerei Leeb ist Marktführer in Österreich im Bereich Fruchtjoghurt aus Schaf- bzw. Ziegenmilch und hat inzwischen eine Bio-Schaf-Eis-Linie aufgebaut.

Bei der Verarbeitung von Ziegenmilch zu Käse ging die Schnittkäseherstellung zu Gunsten von Frisch- und Weichkäseprodukten zurück (Abbildung 76). Insgesamt erhöhte sich die Menge an Käseprodukten aus Ziegenmilch, so dass diese Verschiebung nicht nur zu Lasten der Schnittkäseproduktion zu sehen war.

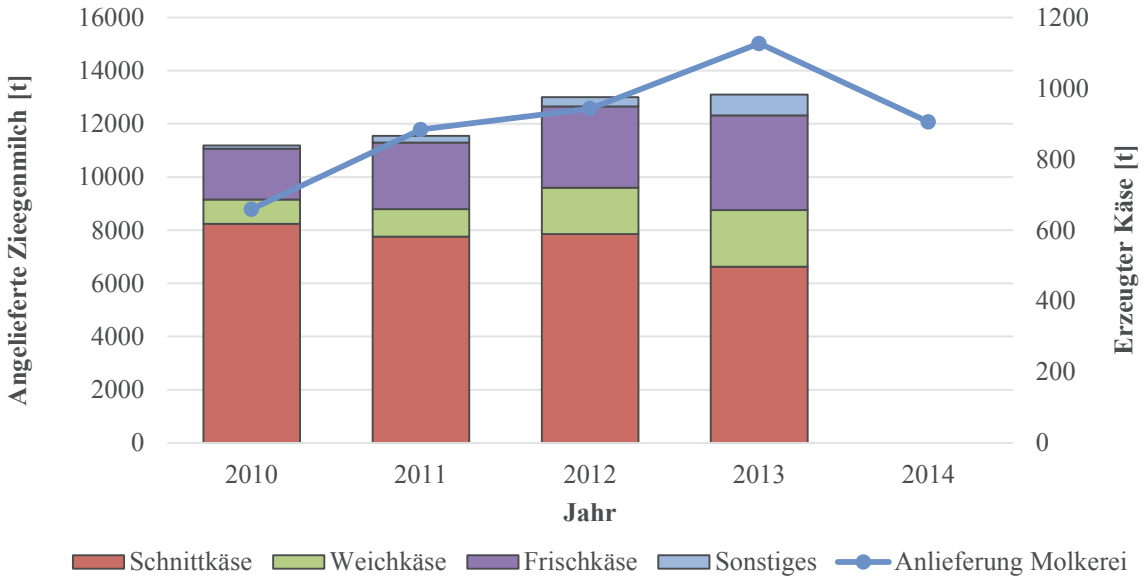



**Abbildung 76: Produzierte Ziegenmilchmenge und anteilige Käseproduktion in Österreich zwischen 2010 und 2014. Für das Jahr 2014 liegt keine Aufteilung nach Käsearten vor (Daten: Statistik Austria 2016 und Jahresberichte der AMA 2010 bis 2014)**

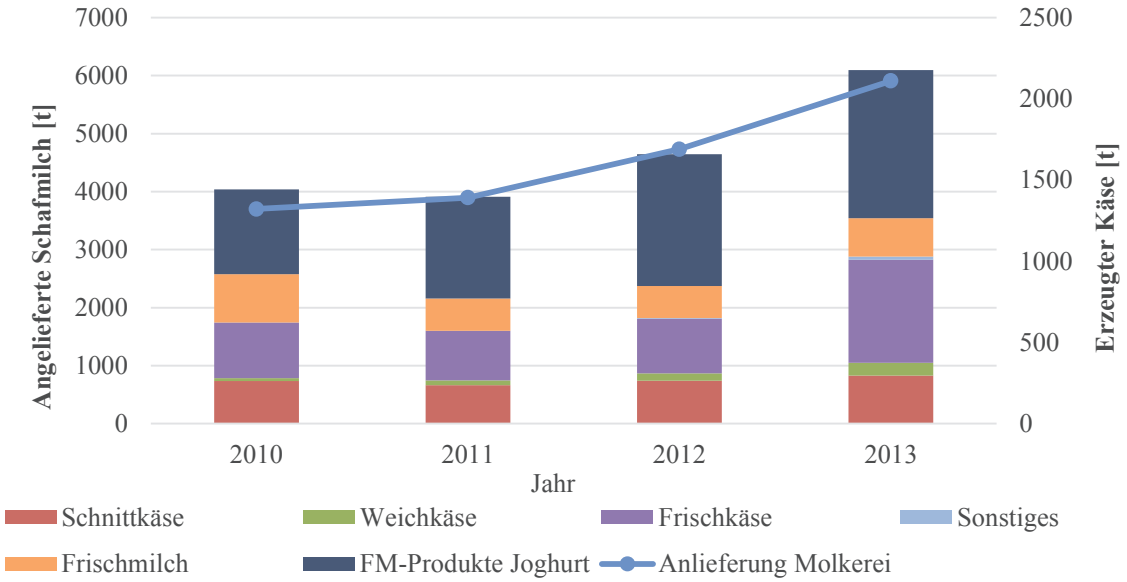



**Abbildung 77: Produzierte Schafmilchmenge und anteilige Käseproduktion in Österreich zwischen 2010 und 2013 (Daten: Statistik Austria 2016 und Jahresberichte der AMA 2010 bis 2014)**

**Vermarktung**

Die Vermarktung der Schaf- und Ziegenmilchprodukte in Österreich wird in erster Linie mit dem LEH und Discountern abgewickelt (STÖCKL ET AL. 2015). Dazu gehören Rewe, Billa, Hofer, Spar, Lidl und Norma. Auf Rang 2 und 3, bezogen auf den Anteil der Vermarktung, folgen Wochenmärkte und Hofläden. Der LEH und auch die Discounter in Österreich vermarkten grundsätzlich mehr regionale Produkte und auch ökologische Produkte als deutsche Unternehmen. Beispiele dafür sind „Ja! Natürlich" und „Zurück zum Ursprung" als Handelsnamen und Marketingkonzepte.

Die Marktentwicklung für Schaf- und Ziegenmilchprodukte in den Jahren 2010 bis 2014 war sehr gut, die Nachfrage nach Ziegenmilchprodukten war insgesamt stärker als die Nachfrage für Schafmilchprodukte (STÖCKL ET AL. 2015). Für Schafmilch wurde in dem genannten Zeitraum eine Steigerung von 10 % angegeben, für Ziegenmilch eine Steigerung von 20 %. Mit Blick auf die nächsten fünf Jahre wird die Nachfrageentwicklung insbesondere für ökologische Ziegenmilchprodukte am höchsten eingeschätzt (5 %), während die Entwicklung für ökologische Schafmilch bei 2 % gesehen wird. Für konventionelle Schaf- und Ziegenmilch wird allenfalls für Ziegenmilchprodukte eine Steigerung von 1 % erwartet, konventionelle Schafmilchprodukte werden eher stagnieren.

Der Selbstversorgungsgrad für Produkte aus Ziegenmilch (ökologisch/konventionell) beträgt in Österreich 70 – 80 % (STÖCKL ET AL. 2015). Für Schafmilchprodukte liegt der Anteil aus heimischer Produktion bei etwa 60 % (STÖCKL ET AL. 2015). Bei den vorgenannten Einschätzungen wurden Trinkmilch, Frischkäse, Weichkäse und Schnittkäse als Produkte bewertet. Aus Südtirol (Bozen) soll es ebenfalls eine verstärkte Nachfrage nach Ziegenmilch geben; ob bereits Lieferbetriebe aus Österreich abgeworben wurden, ist nicht klar.

Die größeren österreichischen Schaf- und Ziegenmilchverarbeiter (Leeb Biomilch, Zillertaler Sennerei und Die Käsemacher) exportieren ihre Produkte hauptsächlich nach Italien, Deutschland und in die Schweiz. Aus dem Ausland wird Rohmilch von fünf deutschen Ziegenbetrieben bezogen (Leeb), eventuell auch aus der Slowakei, genaue Zahlen liegen aber nicht vor (STÖCKL ET AL. 2015). Die Schlierbacher Genossenschaft und Leeb Biomilch exportieren hauptsächlich ökologische Produkte, während die Zillertaler Sennerei konventionelle Produkte ins Ausland liefert.

Konventionelle Importware aus Schafmilch wird in Österreich nach Einschätzung der Experten im Wesentlichen aus Griechenland (Feta), Spanien und Frankreich bezogen (Salzlakenkäse). Ziegenmilchprodukte aus dem Ausland werden als Frischkäse (Chevroux) oder Asche-Produkte aus Frankreich bzw. als Schnittkäse aus den Niederlanden bezogen. Eine Exportförderung für österreichische Schaf- und Ziegenmilchprodukte gibt es nicht, ebenso wenig Importbeschränkungen.

**Infrastruktur**

***Verbände und Organisationen***

Die Züchtung, Zuchtwertschätzung, Vermarktung von Zuchttieren wird übergeordnet vom ÖBSZ (Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen) wahrgenommen (STÖCKL ET AL. 2015). Der ÖBSZ entstand am 17.1.2002 aus dem Zusammenschluss der österreichischen Schaf- und Ziegenzuchtverbände, der Schaf- und Ziegenbörse und den Landwirtschaftskammern. Ziel des Zusammen-

schlusses war die Nutzung von Synergieeffekten und die Stärkung der Interessenvertretungen (ÖBSZ 2016). Zu den Aufgaben des Verbandes gehören neben den Interessenvertretungen die Herdbuchführung mit einem zentralen Herdenmanagementprogramm und Schnittstelle zum Veterinärinformationssystem VIS als Service für die Tierhalter sowie Marketing, Bildung, Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst (TGD) und allgemeine Tierzuchtfragen. Über die Landwirtschaftskammern ist der ÖBSZ auch bei Beratungen zu kleinen Wiederkäuern in Brüssel eingebunden.

Die Exporte von Zuchttieren laufen gut, die Nachfrage ist z. T. größer als das Angebot. Österreich ist neben Finnland und Schweden als Mitgliedstaat mit vernachlässigbarem Risiko klassischer Scrapie (TSE) anerkannt (EU - KOMMISSION 2016) und nutzt diesen Status entsprechend.

Für die Zuchtwertschätzung von Schafen und Ziegen gibt es ein gut vernetztes Herdenmanagementprogramm (STÖCKL ET AL. 2015). Die künstliche Besamung von Milchschafen und –ziegen wird in Österreich nur von wenigen Landwirten praktiziert. Es kommt holländisches und französisches Sperma zum Einsatz. Einmal im Jahr wird ein Besamungskurs in Österreich angeboten.

***Milchleistungsprüfung***

An der MLP 2014 in Österreich nahmen 379 Schaf- und Ziegenbetriebe teil (STÖCKL ET AL. 2015). Im Jahr 2014 waren 3.260 Milchschafe in der MLP, bei den Milchziegen wurden 8.766 Tiere geprüft (LKV AUSTRIA 2014). Die meisten Milchziegen mit MLP waren in Oberösterreich zu finden, ebenso bei den Milchschafen (s. Tabelle 40). Die MLP-Kosten werden zu 80 % über EU-Mittel gefördert. Die Bereitstellung der MLP-Daten über den LKV erfolgt mit Hilfe der Online-Anwendung „sz-online“, die auch die Schnittstellen zum Herdbuch, VIS und Herdenmanagement (STEGFELLNER UND STÖCKL 2015) beinhaltet. Die Anwendung entstand ursprünglich durch die Zusammenarbeit zwischen Österreich und Bayern im Rahmen des Rinderdatenverbundes, dem mittlerweile auch die Länder Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein angehören (ZDV4M). Die durchschnittliche Milchleistung je Milchziege in der MLP liegt bei 650 kg / Jahr (Vollabschlüsse) und beträgt für Milchschafe 470 kg / Jahr (Vollabschlüsse) (STÖCKL ET AL. 2015).

**Tabelle 40: Ziegen und Schafe in der Milchleistungskontrolle 2014 (LKV Austria 2014).**

| Bundesland | Ziegen-/ Schafbetriebe | Schafe | Ziegen |
|---|---|---|---|
| Burgenland | 0 | 0 | 0 |
| Kärnten | 13 | 82 | 224 |
| Niederösterreich | 19 | 887 | 836 |
| Oberösterreich | 66 | 1.245 | 5.158 |
| Salzburg | 8 | 131 | 125 |
| Steiermark | 21 | 725 | 208 |
| Vorarlberg | 62 | 1 | 653 |
| Tirol | 190 | 189 | 1.562 |
| Österreich | 379 | 3.260 | 8.766 |
| Differenz zum Vorjahr | -43 | 398 | -264 |

### *Forschung und Beratung*

Forschung zu Schafen und Ziegen findet zu einem großen Teil (Haltung, Fütterung) an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft (HLBA) in Raumberg-Gumpenstein statt. Dort wird einmal jährlich eine Fachtagung zu aktuellen Themen der Schaf- und Ziegenhaltung organisiert. Am Institut für biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere in Wels, einer Außenstelle der HLBA, wird zu Tiergesundheitsfragen (u. a. Parasitenforschung) bei kleinen Wiederkäuern gearbeitet. Die HLBA hält 200 Schafe und Ziegen für Forschungszwecke und besitzt Versuchsställe für Exaktversuche (Fütterung). Weitere Forschungseinrichtungen, die sich mit kleinen Wiederkäuern beschäftigen, sind die Veterinär Universität Wien und die Universität für Bodenkultur (Boku), ebenfalls in Wien. Beide Universitäten haben keine eigene Versuchsherde mit Schafen oder Ziegen.

Die Offizialberatung in Österreich hat nach Angaben von STÖCKL ET AL. (2015) 16 Berater für kleine Wiederkäuer, die Verbandsberatung verfügt über acht Berater für kleine Wiederkäuer. Private Berater gibt es in Österreich nicht. Die Grundberatung bei der Offizialberatung (im Büro) ist kostenfrei, bei Vor-Ort Beratung auf dem Betrieb wird eine Pauschale erhoben.

### Besonderheiten

Wer in Österreich Molkereien beliefert, muss vertraglich zusichern, dass die Kitze artgerecht aufgezogen und geschlachtet werden (SCHUH 2016). Es gibt ein Rewe-Bio-Kitzprojekt, das vom ÖBSZ betreut wird. Darüber wurden in 2014 1.800 Ziegenkitze vermarktet (ÖBSZ 2014). Im Rahmen des Projektes „Bio-Milchziegen-Kitz“ garantiert „Ja! Natürlich“ (REWE) die ganzjährige Abnahme von Kitzen aus regionaler Schlachtung, die in ausgewählten MERKUR Filialen zum Verkauf angeboten werden (REWE-GROUP 14.05.2015).

Von den befragten Experten wurde das Enthornungsverbot als nachteilig für die Entwicklung der Milchziegenhaltung angesehen (STÖCKL ET AL. 2015). Seit 1.1.2016 ist die Enthornung in Österreich nach dem Tierschutzgesetz verboten, davor galt eine generelle Ausnahmegenehmigung, ähnlich wie im Rinderbereich. Der ÖBSZ sammelt Daten zum Hornstatus und zur Fruchtbarkeit der Ziegen in der Datenbank und im Herdenmanager. Damit sollen Daten zur Bedeutung der Enthornung für die Milchziegenhaltung erhoben werden (ÖBSZ 2014).

Die Förderung von Schaf- und Ziegenhaltern in Österreich erfolgt über die Flächenprämie, Investitionszulagen, Bioprämie und eine Heumilchzulage als Qualitätsförderung (STÖCKL ET AL. 2015).

### Zukünftige Entwicklung

Nach Einschätzung der befragten Experten (STÖCKL ET AL. 2015), wird sich die Zahl der Neu-Einsteiger in die Schaf- und Ziegenmilchproduktion weiter erhöhen, insbesondere, wenn die Preise für Kuhmilch weiter fallen. Zum Anstieg der Nachfrage hat auch die Freigabe der Ziegenmilch für die Babynahrung ab 2014 beigetragen.

### *6.2.1.5 Länderreport zum schweizerischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Schafmilchsektor**

Die Zahl der Milchschafe in der Schweiz hat sich seit 2000 insgesamt mehr als verdoppelt auf 13.696 im Jahr 2014 (s. Abbildung 78). Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der ökologisch gehaltenen Milchschafe ebenfalls mehr als verdoppelt und betrug 2014 71 %. Die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Milchschafbetriebe betrug gleichmäßig etwa 140. Die Zahl der konventionellen Betriebe mit Milchschafen sank von 313 in 2000 auf 117 im Jahr 2014.

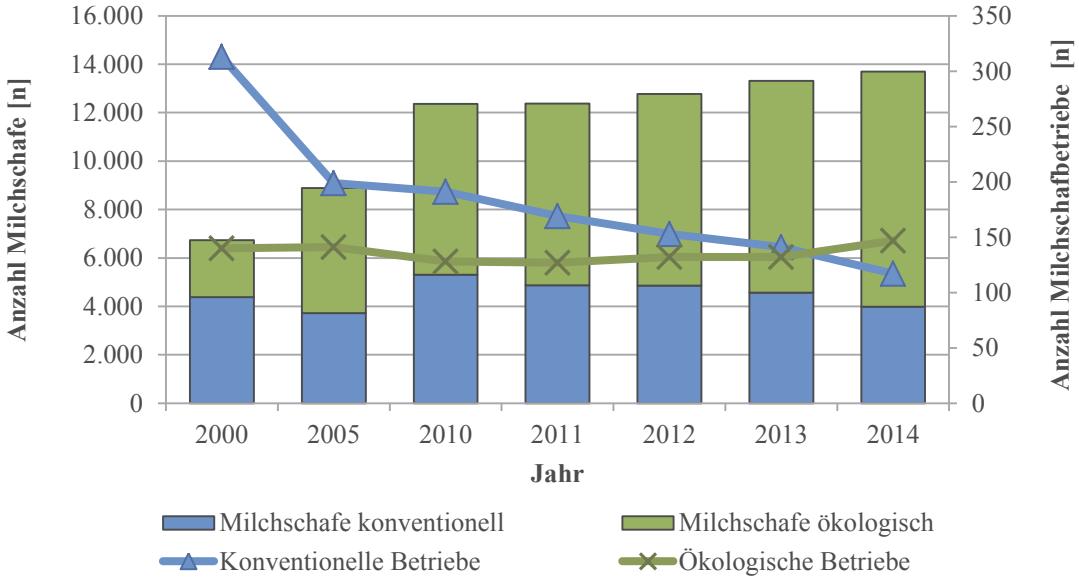



**Abbildung 78: Anzahl der ökologisch und konventionell gehaltenen Milchschafe und Anzahl der Betriebe in der Schweiz ( Statistik Schweiz 2016)**

***Schweizer Alplamm-Programm***

Seit 2010 besteht in der Schweiz ein Programm zur Vermarktung von Alplämmern (SCHWEIZER BAUERNVERBAND 2011). Dies sind Schaflämmer, die auf der Alp mit Weidefutter bis zur Schlachtreife gefüttert werden, um dann vermarktet zur werden. Die Vermarktung erfolgt in Kooperation mit Migros (bis 2015) und Coop. Die Alplämmer werden im Frühjahr angemeldet, bei der Vermarktung gibt es eine (preisabhängige) Prämie von 18 € je Lamm. Jährlich wurden in der Schweiz seit 2010 5.000 bis 6.000 Schaflämmer über das Alplamm-Programm vermarktet (RÜSSLI 2015). Die Preise für die Alplämmer liegen um 11 € je Kilogramm Schlachtgewicht. Das Alplamm-Programm ist auch für Milchschafhalter offen, wird aber wenig bis gar nicht in Anspruch genommen, da die Vermarktung der Lämmer zumeist früher in Eigenregie erfolgt (MISCHLER 2016).

**Milchziegensektor**

Die Zahl der Milchziegen in der Schweiz (Abbildung 79) ist seit 2010 relativ stabil auf einem Niveau von etwa 36.000 Tieren (STATISTIK SCHWEIZ 2016). Der Anteil der ökologisch gehaltenen Milchziegen liegt bei konstant 26 %. Die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe mit Milchziegen ist ebenfalls seit 2010 annähernd gleich geblieben und umfasst aktuell 500 Betriebe. Die Abnahme der

konventionellen milchziegenhaltenden Betriebe auf 2.326 (2014) könnte sich durch die Aufgabe von Klein- und Kleinstbetrieben erklären lassen.

Ähnlich wie für die Schafhaltung (allgemein) wird auch für die Vermarktung der Kitze, in der Schweiz „Gitzi“ genannt, seitens der Verbände einiges getan (SCHWEIZERISCHER ZIEGENZUCHTVERBAND SZZV 2016). Das Image der Ziegen in der Schweiz ist traditionell gut, der Absatz von Kitzfleisch muss aber trotzdem unterstützt werden. Ein Beispiel dafür ist die Gitzi-Fleisch Kampagne des Schweizer Ziegenzuchtverbands (www.schweizer-gitzi.ch/de/home.html). Auf dieser Website wird für Gitzifleisch geworben, die Vorzüge und Qualitäten werden dargestellt sowie Anbieter gelistet. Ziel ist, möglichst nicht nur Kitzfleisch zu Ostern zu vermarkten, sondern auch im Herbst, nach der Weidesaison und eventuell der Alpweide der Kitze (UFA-REVUE 2015).

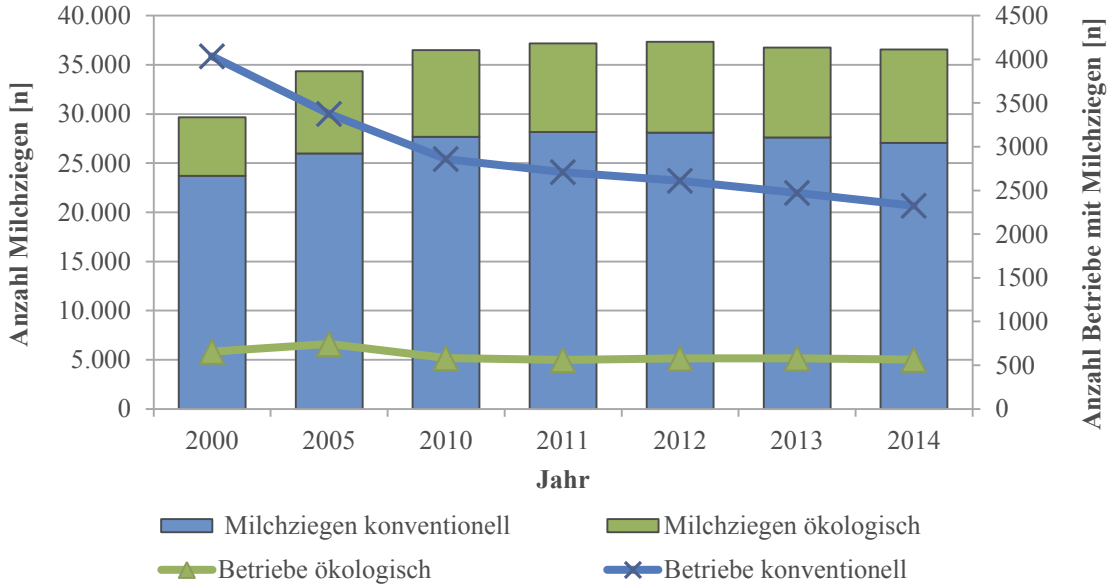



**Abbildung 79: Anzahl der ökologisch und konventionell gehaltenen Milchziegen und Anzahl der Betriebe in der Schweiz (Statistik Schweiz 2016)**

### Milchverarbeitung von Schaf- und Ziegenmilch

Für die in der Schweiz verkäste Milchmenge wird von der Treuhandstelle Milch (TSM) eine offizielle Statistik geführt. Jeder Betrieb, der Milch zu Käse verarbeitet, kann für das Kilogramm Käse aus Kuh-, Schaf- oder Ziegenmilch eine Zulage von 15 Rappen (14 Eurocent) vom Staat erhalten. Die Voraussetzung dafür ist, dass der Betrieb die Daten an die TSM meldet. Die rechtliche Basis dafür bildet die Milchpreisstützungsverordnung (BUNDESKANZLEI 2016). Die Abrechnung erfolgt über die TSM, so dass für die Schweiz eine recht genaue „Käsestatistik“ besteht. Nicht erfasst werden allenfalls Kleinstmengen.

Die Menge an verkäster Schafmilch hat in der Schweiz seit 2003 kontinuierlich zugenommen (s. Abbildung 80). Insgesamt wurden 2014 1.499 t Schafmilch verkäst (STREIT 2016). Die produzierte Käsemenge betrug 272 t. Davon waren 163 t halbharter und Hartkäse (60 %), 80 t Weichkäse (29 %) sowie 29 t Frischkäse (11 %).

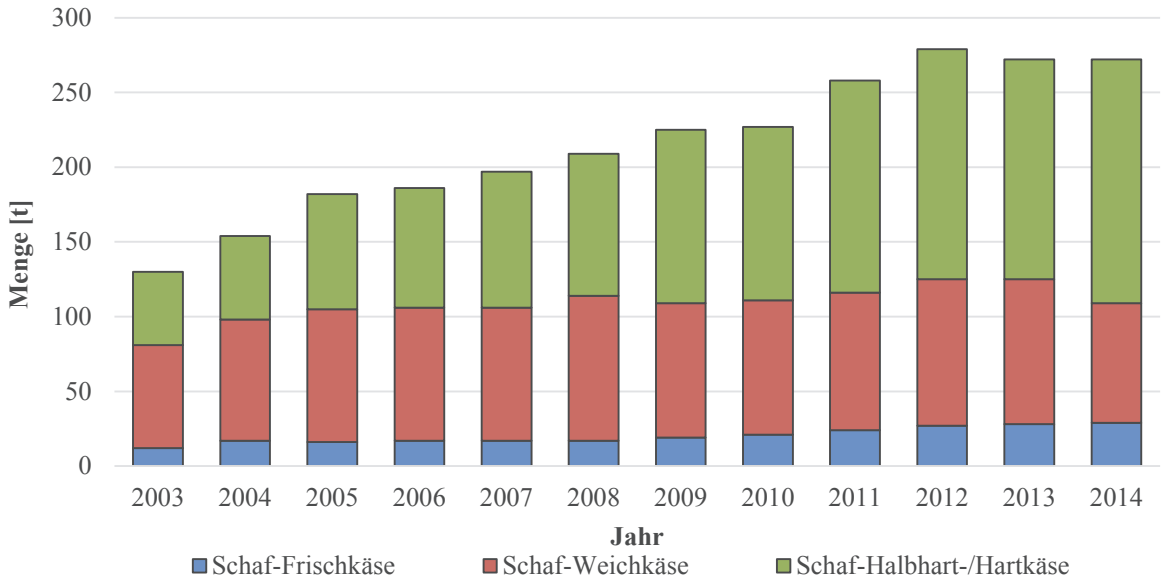



**Abbildung 80: Käseproduktion aus Schafmilch in der Schweiz, erfasst durch die TSM (Streit 2016)**

Die verkäste Milchmenge von Ziegen in der Schweiz betrug im Jahr 2014 8.222 t. Daraus wurden insgesamt 884 t Ziegenkäse hergestellt (s. a. Abbildung 81). Anders als bei der Schafskäseherstellung betrug der Anteil des halbharten und Hartkäses an der Gesamtkäseproduktion der Schweiz nur 40 % (356 t). Es wurden 209 t (24 %) Ziegen-Weichkäse und 319 t (36 %) Ziegen-Frischkäse hergestellt.

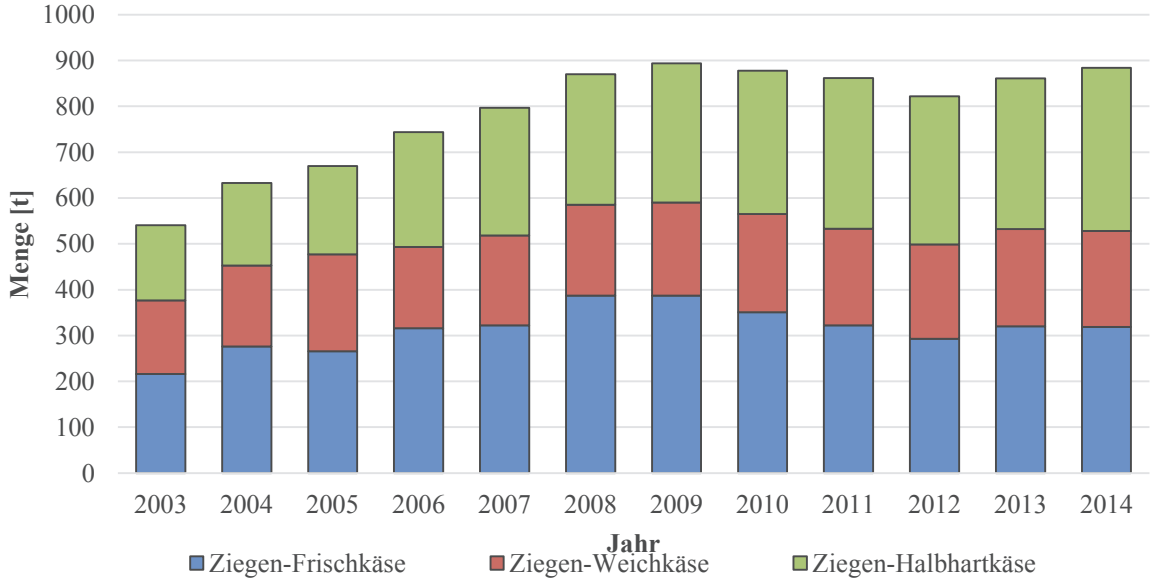



**Abbildung 81: Käseproduktion aus Ziegenmilch in der Schweiz, erfasst durch die TSM (Streit 2016)**

Die Statistik belegt, dass Milchprodukte der kleinen Wiederkäuer in der Schweiz stark nachgefragt sind. Die Steigerung für Schafmilchkäse lag zwischen 2003 und 2014 bei 109 %, für Käse aus Ziegenmilch betrug die Steigerung im selben Zeitraum 63 %. Mittlerweile scheint zumindest für Ziegenkäse eine gewisse Produktionsobergrenze erreicht zu sein.

Milchschafbetriebe liegen in der Schweiz zumeist in der Nähe der Molkereien (Standorte s. Anhang 9). Die größten Schafmilchverarbeiter in der Schweiz sind die Molkerei Biedermann (ca. 1 Mio. l Bio-Schafmilch jährlich) und die Emscha (Peter Hofstetter) mit 300.000 l jährlicher Verarbeitungsmenge (HOFSTETTER 2015). Emscha hat ab Januar 2016 die Verarbeitung auf Bio-Schafmilch umgestellt. Beide Verarbeiter erfassten 2014 zusammen 87 % der Schweizer Schafmilch. Weitere kleinere Verarbeiter bzw. Käsereien für Schafmilch sind die Käserei Stofel in Unterwasser (35.000 l Schafmilch, 30.000 l Ziegenmilch), Fläcke-Chäsi in Beromünster (Gesamtmenge 900.000 kg Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch), Biomilk in Münsingen (400.000 kg Kuhmilch und 80.000 kg Schafmilch), Käserei Gohl (500.000 kg Ziegenmilch und 200.000 kg Schafmilch), Bio Käserei Prättigau (100.000 kg Schaf- und Ziegenmilch) und die Fromagerie Moléson SA in Orsonnens (Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch).

Eine Sonderstellung auf dem Schaf- und Ziegenmilchmarkt in der Schweiz (und auch weltweit) hat die Emmi AG inne. Der Marktanteil der Emmi AG an Schafmilch in der Schweiz beträgt 67 % (berechnet nach STREIT 2016). In der Produktion von Schweizer Ziegenkäse hat die Emmi einen Anteil von etwa 25 % (berechnet nach STREIT 2016). Interessant ist auch die aktuelle expansive Strategie der Emmi AG in diesem Segment, daher soll hier der Darstellung eines einzelnen Verarbeiters mehr Raum eingeräumt werden.

Zur Emmi AG gehören in der Schweiz die Molkereien Biedermann (Bio-Schafmilch) und Kaltbach (Ziegenmilch). In Kaltbach werden 1,9 Mio. l Ziegenmilch jährlich verarbeitet, produziert von 2.000 Milchziegen aus der Westschweiz, Zentralschweiz und dem Berner Oberland (LE PETIT CHEVRIER 2016). Die Produktpalette reicht von Frischkäse, Halbhartkäse bis zu Raclettekäse. Seit 2010 wurden durch die Emmi AG in den USA die Ziegenkäsehersteller „Cypress Grove Chevre“ und „Redwood Hill Farm & Creamery“ akquiriert. Emmi hat außerdem den Käsehandelsspezialisten J.L. Freeman (Québec, Kanada) übernommen und besitzt mit der Emmi-Roth Cheese eine weitere (Kuhmilch-) Käserei in Wisconsin, USA. Der Umsatz mit Ziegenmilchprodukten in den USA wurde 2010 auf eine Billion US-$ geschätzt (THE ARCATA EYE 2010). In den Niederlanden hat Emmi Mehrheitsbeteiligungen an Bettinehoeve (Ziegenkäse) und der AVH dairy (Ziegenmilchpulver) erworben (s. Report Niederlande). Mit diesen Beteiligungen verfügt Emmi über eine gute Position in der „international attraktivsten Nische der Milchbranche“ (EMMI AG 2015). Die Emmi verarbeitet weltweit 14,5 Mio. kg Schaf- und Ziegenmilch, 2,1 Mio. kg davon in der Schweiz. Zum Vergleich: 2011 wurden von der Emmi insgesamt nur 1,8 Mio. kg Schaf- und Ziegenmilch verarbeitet. Die Emmi hat die Verarbeitungskapazitäten nahezu verzehnfacht.

**Infrastruktur**

***Verbände und Organisationen***

SMG Schweizer Milchschafzucht Genossenschaft

SZZV Schweizer Ziegenzuchtverband

TMS Treuhandstelle Milch

### *Milchleistungsprüfung*

Die MLP erfolgt durch die SMG, der Vertretungsorganisation der Milchschafhalter in der Schweiz. Zu ihren Aufgaben gehört die Zucht (Herdbuchführung für Ostfriesisches Milchschaf und Lacaune), Interessenvertretung sowie die MLP. Der Zweck der Genossenschaft ist die Förderung der Milchschafzucht, insbesondere von milchreichen und kräftigen Milchschafen. Die SMG hat sich in den vergangenen 10 Jahren enorm gut entwickelt (HOFSTETTER 2015). Es ist gelungen, trotz kantonaler Strukturen in der Schweiz viele Milchschafhalter zusammenzubringen.

Die Leistungen der von der SMG geprüften Milchschafrassen Lacaune und Ostfriesisches Milchschaf sind in Tabelle 41 dargestellt.

**Tabelle 41: Milchleistung von Lacaune und Ostfriesischen Milchschafen in der Schweiz 2014 (SMG 2015)**

| Rasse | Milchleistung | Fett % | Eiweiß % |
|---|---|---|---|
| Ostfriesisches Milchschaf | 354 | 5 | 4 |
| Lacaune | 414 | 6 | 5 |

Die MLP bei Schafen (und Ziegen) wird in der Schweiz staatlich gefördert. Die Aufstellung der Beiträge bzw. Zuschüsse für Milchschafe und Milchziegen gemäß Tierzuchtverordnung (BUNDESKANZLEI-P 2012) finden sich in Tabelle 42.

**Tabelle 42: Auszug aus der Tierzuchtverordnung zu Beiträgen zur Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen (entnommen aus: Bundeskanzlei-P 2012)**

| Zuschüsse für die Herdbuchführung (je Herdbuchtier) | |
|---|---|
| Leistungsprüfungen | 35 Franken |
| 1 | 6 Franken |
| Milchproben: | |
| je Milchprobe nach ICAR-Methode A4 | 4,5 Franken |
| je Milchprobe nach ICAR-Methode AT4 oder ATM4 | 3,2 Franken |
| je Milchprobe nach ICAR-Methode B oder C | 26 Franken |
| 2 | |
| je Aufzuchtleistungsprüfung | |

### *Forschung und Beratung*

- Agroscope: ART Tänikon, Forschung zur Haltung von Milchziegen
- ALP, Liebefeld Posieux, Forschung zu Milchqualität bei Schafen und Ziegen
- ETH-Zürich

Die Beratung findet in der Regel kantonal orientiert statt, je Kanton gibt es einen Berater für kleine Wiederkäuer.

### Zukünftige Entwicklung

Die Entwicklung für Schaf- und Ziegenmilchprodukte wird in der Schweiz sehr positiv gesehen (HOFSTETTER 2015). Es wird erwartet, dass die Entwicklung in den nächsten Jahren auf ähnlichem Niveau mit bis zu 10 % Wachstum weiterläuft. Dafür sprechen auch die Käserei-Neubauten in 2016 in

der Schweiz (Käserei Gohl und Bio-Käserei Prättigau), die eine Kapazitätserweiterung darstellen. Die staatliche Förderung sowohl der Käsereien als auch der Betriebe ist in der Schweiz gegeben. Für silofreie Heumilch gibt es eine Zulage von 50 Rappen, die Verkäsungszulage der Milch (s. o.) beträgt 15 Rappen. Die MLP für beide Tierarten ist gut entwickelt und wird, wie bereits erwähnt, staatlicherseits unterstützt.

### *6.2.1.6 Länderreport zum französischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Allgemeines**

Zum französischen Schaf- und Ziegenmilchsektor liegen öffentlich zugängliche offizielle Statistiken für die einzelnen Departements und für den gesamten Staat vor. „Agreste“ (Ministère de l'agriculture, de l'agroalimentaire et de la forêt) führt regelmäßige Agrarstrukturerhebungen durch. „Agence Bio“ (Agence Francaise pour le Dévelopement et la Promotion de l’Agriculture Biologique) ist eine öffentliche Interessenvertretung für den ökologischen Landbau, die ebenfalls regelmäßige Umfragen zum gesamten Biosektor durchführt. Zudem werden Daten zur nationalen Schaf- und Ziegenmilchproduktion von „FranceAgriMer“ (Etablissement national des produits de l’agriculture et de la mer) öffentlich verfügbar gemacht. Weitere Zahlen und Fakten zum französischen Schaf- und Ziegenmilchsektor werden jährlich vom „Institut de l’Élevage“ veröffentlicht.

**Schafmilchsektor**

***Struktur***

Wie aus Tabelle 43 hervorgeht, ging die Zahl der Milchschafbetriebe von 5.107 in 2012 auf 4.774 in 2014 zurück. Der Milchschafbestand mit 1,58 Mio. Tieren in 2012 erhöhte sich um 15.000 in 2013 und sank wiederum in 2014 auf 1,575 Mio. Tiere. Nach BOUYSSIÈRE UND BOSSIS (2016) lieferten in 2014 85 % der Milchschafbetriebe ihre Milch ab. 15 % der Milchschafbetriebe waren Eigenverarbeiter und Vermarkter.

**Tabelle 43: Entwicklung des Schafbestandes und der schafhaltenden Betriebe (SSP und Eurostat zitiert nach Institut d’élevage et CNE)**

| | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|---|---|---|
| **Schafe insgesamt*** | 7.453.000 | 7.193.000 | 7.168.000 |
| **Schafbetriebe insgesamt** | 50.328 | 46.024 | 44.783 |
| **Milchschafe** | 1.580.000 | 1.595.000 | 1.575.000 |
| **Milchschafbetriebe** | 5.107 | 4.914 | 4.774 |

* Schafe insgesamt: Fleisch- und Milchschafrassen

Informationen zu der Verteilung der Bestandsgrößen liegen ausschließlich für das Jahr 2010 vor. Demnach hielten die meisten Milchschafbetriebe zwischen 200 und 499 Milchschafe (s. Tabelle 44). 22 Betriebe melkten mehr als 1.000 Milchschafe.

**Tabelle 44: Verteilung des Milchschafbestandes und der Betriebe nach Bestandsgrößen in 2010 (Institut de l'Elevage et CNE 2015c)**

| Bestandsgrößen | Anzahl der Betriebe | Anzahl der Milchschafe |
|---|---|---|
| **1 - 19 Milchschafe** | 383 | 3.098 |
| **20 – 99 Milchschafe** | 593 | 32.454 |
| **100 – 199 Milchschafe** | 1.105 | 166.967 |
| **200 – 499 Milchschafe** | 2.966 | 892.006 |
| **500 – 999 Milchschafe** | 424 | 263.292 |
| **≥ 1000 Milchschafe** | 22 | 26.532 |
| **Gesamtheit** | 5.493 | 1.384.349 |

Die Milchschafproduktion konzentriert sich in Südfrankreich. In den traditionellen Schafmilchregionen Rayon de Roquefort (Gebiet südlich des Zentralmassivs) und Pyrenäen-Atlantiques sowie auf der französischen Insel Korsika befinden sich 92 % aller französischen Schafmilchbetriebe (LAGRIFFOUL ET AL. 2016) (s. Abbildung 82).

**Abbildung 82: Regionale Schwerpunkte der Schafmilchproduktion Frankreich (Institut de l'Elevage et CNE 2015c)**

Laut AGENCEBIO (2016) wirtschafteten Ende 2015 383 Milchschafbetriebe ökologisch, 19 Betriebe waren in Umstellung. Entsprechend wurden 76.576 Milchschafe ökologisch gehalten (2.430 Tiere in Umstellung). Somit wurden 5,8 % der Milchschafe ökologisch gehalten. Den Schwerpunkt der ökologischen Milchschafhaltung mit insgesamt 171 Betrieben und 54.135 Milchschafen bilden die Regionen Languedoc-Roussillon und Midi-Pyrenäen.

***Milchverarbeitung***

In 2015 gab es in Frankreich 16 Betriebsstätten von Molkereien, die insgesamt 15,4 Mio. l ökologische Schafmilch abnahmen (AGRESTE 2015). Das entspricht einem Anteil von 5,9 % der gesamten Ablieferungsmenge an Schafmilch. Insgesamt wurden 2.169 t Bio-Schafkäse hergestellt, mehr als die Hälfte waren Frischkäseprodukte (1.400 t). 61,5 % des französischen Schafmilch-Frischkäses war ökologischer Herkunft.

**Tabelle 45: Regionale Verteilung der ökologischen Milchschafhaltung in Frankreich (AgenceBio 2016)**

| | Anzahl Betriebe Ende 2015 | | | Anzahl Tiere Ende 2015 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | bio zertifiziert | in Umstellung | Ingesamt | bio zertifiziert | in Umstellung | Ingesamt |
| Alsace, Champagne-Ardenne und Lorraine | 8 | 0 | 8 | 539 | 0 | 539 |
| Aquitaine, Limousin und Poitou-Charentes | 45 | 3 | 48 | 8.581 | - | 8.581 |
| Auvergne und Rhône-Alpes | 61 | 4 | 64 | 4.874 | 98 | 4.972 |
| Burgund und Franche-Comté | 15 | 1 | 15 | 1.003 | - | 1.003 |
| Bretagne | 27 | 1 | 28 | 3.235 | c | 3.235 |
| Centre-Val de Loire | 1 | 1 | 2 | c | c | c |
| Korsika | 7 | - | 7 | 823 | c | 823 |
| Ile-de-France | 2 | - | 2 | c | c | c |
| Languedoc-Roussillon und Midi-Pyrenäen | 166 | 7 | 171 | 52.708 | 1.427 | 54.135 |
| Nord-Pas-de-Calais und Picardie | 1 | - | 1 | - | - | - |
| Normandie | 9 | - | 9 | 554 | - | 554 |
| Outre-Mer | - | - | - | - | - | c |
| Pays de la Loire | 11 | 1 | 11 | 1.323 | c | 1.323 |
| Provence-Alpes-Cote d'Azur | 30 | 1 | 31 | 2.440 | c | 2.440 |
| **Gesamtheit** | **383** | **19** | **397** | **76.576** | **2.430** | **79.006** |

In 2014 betrug die gesamte Ablieferungsmenge an Schafmilch 257 Mio. l. Wie Abbildung 83 zeigt, wurde der Großteil der abgelieferten Schafmilch in der Region Rayon de Roquefort erzeugt. Zwischen 2009 und 2014 lag die jährlich abgelieferte Schafmilchmenge zwischen 161,6 und 171,1 Mio. l, mit der niedrigsten Milchmenge in der Saison 2013/2014. In der zweitgrößten Schafmilchregion Pyrénées-Atlantique ist für den gleichen Zeitraum eine kontinuierliche Steigerung der Ablieferungsmilch zu verzeichnen, in der Saison 2013/2014 lag die Schafmilchproduktion bei 58 Mio. l. Die abgelieferte Schafmilchmenge in den anderen französischen Regionen stieg von 2009 bis 2013 bis auf 33,3 Mio. l an und reduzierte sich in der Saison 2013/2014 auf 31,9 Mio. l. Auf der Insel Korsika schwankte die Ablieferungsmenge im selben Zeitabschnitt zwischen 6,0 und 6,4 Mio. l Schafmilch, in der Saison 2013/2014 sank die Schafmilchmenge auf 5,8 Mio. l.

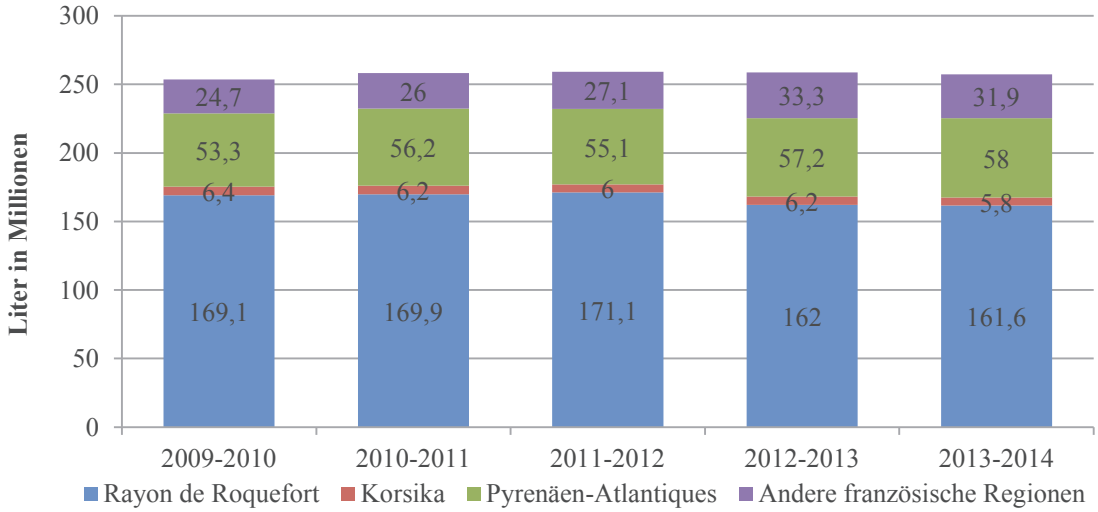



**Abbildung 83: Entwicklung der Liefermenge für Schafmilch an Molkereien in Frankreich**

Rund 40 % der erzeugten Schafmilch erhält die geschützte Ursprungsbezeichnung (LAGRIFFOUL ET AL. 2016). Französische Schafkäsesorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung sind Roquefort,

Ossau-Iraty und Brocciu. Der Anteil an französischem Schafkäse mit geschützter Ursprungsbezeichnung an der gesamten französischen Käseproduktion mit geschützter Ursprungsbezeichnung liegt bei 11 % (FORRAY ET AL. 2015).

***Milchpreis***

Die Entwicklung des Auszahlungspreises für die drei Milchschafregionen ist in

Abbildung **84** dargestellt. Demnach wurde von 2005 bis 2014 auf Korsika ein deutlich höherer Milchpreis gezahlt als in den Regionen Pyrenäen-Atlantiques und Rayon de Roquefort. In 2014 lag der Milchpreis auf Korsika bei 1,24 €/l. In Pyrenäen-Atlantiques und Rayon de Roquefort wurde lediglich ein Preis von 1,03 bzw. 0,92 €/l Schafmilch ausgezahlt. Der Preis für Bio-Schafmilch (Molkereiablieferung) lag im Zeitraum 2012 bis 2014 stabil bei 1,20 € /l.

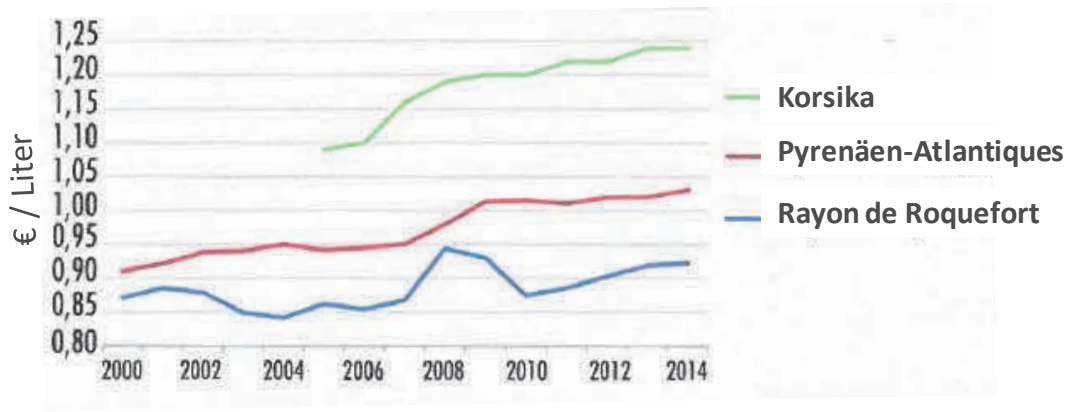



**Abbildung 84: Ausgezahlter Milchpreis an die Schafmilch-Lieferanten**

Die Produktion von Schafmilch ist in Frankreich auf einem hohen Niveau (ca. 250 Mio. l Molkereiablieferung) stabil. Der Anteil an Bio-Schafmilch hat sich seit 2000 in etwa verdreifacht auf 15 Mio. l im Jahr 2014 (ohne Direktvermarktung). Die Erhöhung des Bio-Anteils geht dabei mengenmäßig zu Lasten der konventionellen Schafmilch. Die Zahl der Milchschafe reduzierte sich 2014 um 1 %. Es wird ein moderater Preisanstieg für Schafmilch erwartet (INSTITUT DE L'ELEVAGE ET CNE 2015C). Frankreich ist nach Griechenland und Italien drittgrößter Exporteur von Schafskäse in Europa.

**Ziegenmilchsektor**

***Struktur***

Wie Tabelle 46 zeigt, lag der Ziegenbestand im Jahr 2000 bei 844.000 Tieren und erhöhte sich bis 2010 auf 962.000 Tiere (AGRESTE ZITIERT NACH INSTITUT DE L'ÉLEVAGE ET CNE (2015a)). Bis 2014 reduzierte sich der Bestand auf 856.000 Tiere. Die Anzahl der Ziegenbetriebe für die Jahre 2011 und 2013 lag bei 11.800 bzw. 11.000. Milchziegenbetriebe mit mehr als 10 Tieren wurden für diese Jahre 5.500 und 5.120 angegeben.

**Tabelle 46: Entwicklung des Ziegenbestands von 2000 bis 2014 (Agreste zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015)**

| 1.000 Tiere | **2000** | **2005** | **2010** | **2012** | **2013** | **2014** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Ziegen insg.*** | 1.209 | 1.264 | 1.394 | 1.269 | 1.254 | 1.250 |
| **Milchziegen** | 844 | 874 | 962 | 888 | 866 | 856 |

* Milchziegen, Fleischziegen, Ziegenkitze und Böcke

In 2013 lieferten 48 % aller Ziegenbetriebe ihre Milch an eine Molkerei. 47 % aller Betriebe verarbeiteten die Milch im eigenen Betrieb, 5 % der Betriebe lieferten Milch ab und verarbeiteten ein Teil ihrer Milch selbst (SSP – ENQUÊTES CHEPTEL SUR 13 RÉGIONS ZITIERT NACH INSTITUT DE L'ÉLEVAGE ET CNE 2015A). Die durchschnittliche Herdengröße der Milchlieferanten lag in 2013 bei 237 Milchziegen und die der Eigenverarbeiter bei 70 Tieren. Betriebe, die sowohl Milch selbst verarbeiteten als auch ablieferten, hielten durchschnittlich 202 Milchziegen. Die Einteilung der Milchziegenbetriebe nach der Bestandsgröße ist für das Jahr 2013 in Tabelle 47 dargestellt. Der Anteil bzw. die Anzahl der Betriebe in den vier Bestandsgrößenklassen wichen nicht stark voneinander ab. Der Anteil der Kleinstbetriebe mit 10 – 49 Milchziegen an der Gesamtheit der Betriebe umfasste 27 %. Die Anteile der Betriebe mit 100 – 199 Milchziegen sowie der mit mehr als 200 Milchziegen lagen ebenfalls bei 27 bzw. 26 %. Mittelgroße Betriebe mit 50 bis 99 Milchziegen gab es anteilsmäßig zu 20 %.

**Tabelle 47: Verteilung des Ziegenbestandes und der Ziegenbetriebe nach Bestandsgröße (SSP – Enquêtes cheptel sur 13 régions zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015a)**

| **Betriebe ≥ 10 Milchziegen** | **Anzahl der Betriebe** | **Anzahl der Milchziegen** |
|---|---|---|
| 10 - 49 Milchziegen | 1.378 | 41.000 |
| 50 – 99 Milchziegen | 1.010 | 71.000 |
| 100 – 199 Milchziegen | 1.396 | 202.000 |
| ≥ 200 Milchziegen | 1.339 | 464.000 |
| Gesamtheit (≥ 10 Milchziegen) | 5.123 | 778.000* |

*entspricht rund 90 % des Milchziegenbestands in Frankreich

Die meisten Milchziegenbetriebe sind in der Region Rhône-Alpes zu finden (s. Tabelle 48). Die Region mit den meisten Milchziegen und dem zweitgrößten Anteil an Milchziegenbetrieben ist Poitou-Charentes. In Poitou-Charentes und Pays de la Loire sind die Bestandgrößen der Betriebe mit durchschnittlich 267 bzw. 263 Milchziegen sichtlich höher im Vergleich zu anderen französischen Regionen.

**Tabelle 48: Hauptziegenregionen nach Anzahl der Betriebe und der Milchziegen (Agreste – Enquêtes cheptel 2013 sur 13 régions zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE 2015)**

| Betriebe ≥ 10 Milchziegen | Anzahl der Betriebe | Anzahl der Milchziegen | Mittlere Bestandsgröße |
|---|---|---|---|
| Poitou-Charentes | 951 | 254.000 | 267 |
| Pays de la Loire | 372 | 98.000 | 263 |
| Rhône-Alpes | 1.185 | 92.000 | 78 |
| Centre | 591 | 91.000 | 154 |
| Midi-Pyrénées | 503 | 89.000 | 178 |
| 8 weitere Regionen | 1.520 | 154.000 | 101 |
| Gesamtheit (13 Regionen) | 5.122 | 778.000 | 152 |

Wie Abbildung 85 zeigt, wurden in 2014 insgesamt 584 Mio. l Ziegenmilch produziert. 78 % der produzierten Ziegenmilch wurde an Molkereien geliefert, 22 % auf dem Betrieb verarbeitet. In 2010 lag die erzeugte Ziegenmilchmenge noch bei 648 Mio. l Ziegenmilch. Wie aus Abbildung 85 ebenfalls hervorgeht, befinden sich die meisten Milchablieferbetriebe in den Regionen Poitou-Charentes, Pays de la Loire und Midi-Pyrénées. Entsprechend sind dort auch die Betriebsstätten der Molkereien angesiedelt.

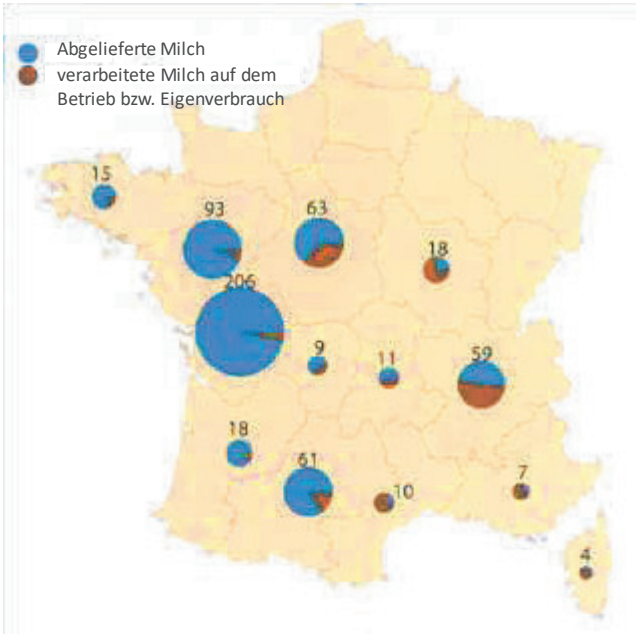



**Abbildung 85: Ziegenmilchproduktion in 2014 (Angabe in Mio. l) SSP zitiert nach Institut de l'Elevage et CNE (2015c)**

Der ökologische Milchziegensektor in Frankreich hat sich in den Jahren 2005 bis 2014 kontinuierlich weiterentwickelt (s. Tabelle 49). Im Jahr 2005 wirtschafteten lediglich 346 Milchziegenbetriebe ökologisch. In 2014 war die Zahl der ökologischen Betriebe mehr als doppelt so hoch. Entsprechend verdoppelte sich die Anzahl der gehaltenen Milchziegen von 21.000 auf 44.300. Die Ablieferungsmenge

an ökologischer Ziegenmilch umfasste 2014 4,12 Mio. l. Die Menge industriell hergestellter Bioziegenkäse stieg von 372 t in 2010 auf 879 t in 2014.

**Tabelle 49: Entwicklung der Produktion ökologischer Ziegenmilch in Frankreich Agreste und Agence BIO zitiert nach Institut de l'Élevage et CNE (2015a)**

| | 2005 | 2010 | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|---|---|---|---|---|
| Anzahl der Betriebe | 346 | 497 | 674 | 722 | 762 |
| Anzahl der Milchziegen | 21.000 | 28.000 | 39.000 | 42.000 | 44.300 |
| Ablieferungsmenge an ökologischer Ziegenmilch (1.000 l) | 1.336 | 1.100 | 3.100 | 3.566 | 4.122 |
| Industriell hergestellter Bioziegenkäse (t) | - | 372 | 698 | 662 | 879 |

***Milchverarbeitung***

Aktuell ist die jährliche Produktionsmenge an Ziegenmilch in Frankreich stabil. Dennoch kommt es zu immer höheren Importen von Ziegenmilch aus den Ländern Spanien und Niederlanden, die ihre Milch zu niedrigeren Preisen verkaufen. Die Nachfrage der Molkereien nach Bioziegenmilch wächst, Biomilch wird zum Teil auch aus dem Ausland importiert.

Nach INSTITUT DE INSTITUT DE L'ELEVAGE ET CNE (2015b) wurden 2014 456 Mio. l Ziegenmilch von französischen Milchziegenbetrieben an inländische Molkereien geliefert. Der Import an Ziegenmilch umfasste 67 Mio. l. In 2010 lag die Abliefermenge französischer Betriebe bei 509 Mio. l und die Menge importierter Ziegenmilch bei 53 Mio. l.

Die Molkereien verarbeiten die Ziegenmilch vor allem zu Weichkäse (BOUYSSIÈRE UND BOSSIS 2016), gefolgt von Frischkäse und Joghurt. Trinkmilch und Milchpulver kommen auf den Rängen vier und fünf.

In Frankreich wird von fünf großen Molkereien 75 % der abgelieferten Ziegenmilch französischer Betriebe verarbeitet (ANICAP 2015). Dies sind Eurial Poitouraine, Terra Lacta, Lactalis, Triballat Noyal und Triballat Rians. Die Molkereien Eurial Poitouraine und Triballat verarbeiten sowohl konventionelle als auch ökologische Ziegenmilch, die anderen drei Molkereien stellen ausschließlich konventionelle Ziegenmilchprodukte her. Die Molkerei La Luitenie de la Lénauce bezieht nur ökologische Ziegenmilch. Insgesamt gibt es 30 Molkereien bzw. milchverarbeitende Unternehmen für Ziegenmilch, die 96 % der national erzeugten Ziegenmilch abnehmen und verarbeiten.

**Tabelle 50: Verteilung der abgelieferten Ziegenmilch an Molkereien/Unternehmen in 2013 (ANICAP 2015)**

| Liefermenge (Mio. l Ziegenmilch) | Anzahl der Molkereien / Unternehmen | Liefermenge insgesamt (Mio. l Ziegenmilch) | % der nationalen Liefermenge |
|---|---|---|---|
| > 20 | 5 Molkereien | 325,5 | 75 % |
| > 10 – 20 | 2 Molkereien | 29 | 7 % |
| 1 – 10 | 25 Unternehmen | 66,7 | 15 % |
| < 1 | 34 Unternehmen | 14 | 3 % |

### *Milchpreis*

Der ausgezahlte Ziegenmilchpreis der französischen Molkereien wird bestimmt durch die Jahressaison, den Fett- und Eiweißgehalt, die Zell- und Keimzahl (BOUYSSIÈRE UND BOSSIS 2016). In 2010 und 2012 lag der durchschnittliche Milchpreis bei 0,61 €/l und 0,59 €/l (s. Abbildung 86) (INSTITUT DE L'ELEVAGE ET CN 2015b). Bis 2014 stieg der Durchschnittspreis auf 0,67 €/l. Im Zentrum und Süd-Westen Frankreichs war 2014 der durchschnittliche Milchpreis mit 0,70 €/l bzw. 0,68 €/l am höchsten. In diesen Regionen werden auch die meisten Käsesorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung produziert. Die Milchfett- und Milcheiweißgehalte betrugen im Durchschnitt für 2014 37,6 g/l und 33,5 g/l. Der Grundpreis für 1000 l Milch variierte im Jahresschnitt um 0,15 €. Betriebe mit hofeigener Käseherstellung aus den Regionen PACA und Languedoc-Roussillon erzielten einen Milchpreis von 2,80 €/l in 2014 (BOUYSSIÈRE UND GUINAMARD 2016). Betriebe aus den Regionen Centre, Burgund und Rhônes-Alpes erwirtschafteten lediglich einen Milchpreis von 1,90 €/l.

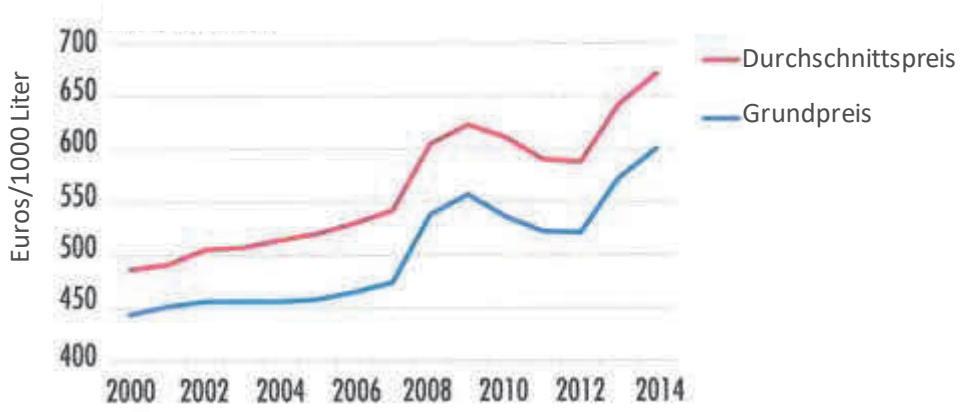



**Abbildung 86: Entwicklung des ausgezahlten Milchpreis ( Institut de l'Elevage et CNE 2015b)**

### *Vermarktung*

Nach INSTITUT DE L'ELEVAGE ET CNE (2015b) erfolgt der Absatz der französischen Ziegenmilchprodukte zu 71 % über Haushaltseinkäufe. Geschätzte 18 % der Ziegenmilchprodukte gehen in den Export, 7 % werden über den Sektor der AußerHaus-Verpflegung abgesetzt und 4 % über die Lebensmittel verarbeitende Industrie. Die Autoren weisen darauf hin, dass diese Angaben nur geschätzt sind.

Die Haushalte kaufen die französischen Ziegenmilchprodukte vor allem in den großen Supermärkten wie Carrefour (44 %) ein. Der zweitgrößte Absatzkanal mit 22 % läuft über kleinere Supermärkte. Über Discounter werden 15 % der französischen Ziegenmilchprodukte verkauft. Lediglich 10 % der Produkte werden in Fachmärkten abgesetzt. Der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Ziegenkäse liegt bei derzeit 12,50 €. Die Preisspanne variiert von 9,20 €/kg Ziegenkäse in den Discountern bis 19,10 €/kg Ziegenkäse in den Fachmärkten.

In Frankreich finden sich 14 Ziegenkäsesorten mit geschützter Ursprungsbezeichnung (deutsch g. U., französisch A.O.P). 6.370 t Ziegenkäse mit geschützter Ursprungsbezeichnung wurden in 2013 vermarktet. Der Absatz erfolgt vor allem über Fachgeschäfte. Die Mengen an geschützten Ziegenkäsesorten, die über große und mittelgroße Supermärkte verkauft werden, lagen 2014 bei 2.800 t (etwa 44 %

der Gesamtmenge an geschützten Ziegenkäsesorten in Frankreich). Der Verkaufspreis betrug in 2014 im Durchschnitt 22,35 €/kg und ist generell 8 – 10 € je kg höher im Vergleich zu Ziegenkäse ohne Ursprungsbezeichnung.

Während die konventionelle Ziegenmilchproduktion auf Grund der Finanzkrise in Frankreich im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2014 eher stagnierte, legte die ökologische Ziegenmilchproduktion zu. Die Nachfrage nach ökologischer Ziegenmilch und Ziegenmilchprodukten ist stetig und stabil, die aktuelle Produktion (4,2 Mio. Liter) kann der Nachfrage noch nicht gerecht werden. Aufnehmende Bio-Molkereien wie Triballat (Bretagne) empfehlen daher den Einstieg in die Bio-Ziegenmilcherzeugung (LE CARO 2015).

**Infrastruktur**

***Milchleistungsprüfung***

In 2014 lag die durchschnittliche Jahresmilchleistung der Rasse Lacaune bei 293 l, der Rasse Corse bei 208 l und der Rassen aus den Pyrenäen bei 208 l (LAGRIFFOUL ET AL. 2016). Nach Schätzungen von BOUYSSIÈRE UND BOSSIS (2016) betrug für 2013 die mittlere Milchleistung französischer Milchschafe 248 l/ Tier und Jahr.

Wie Abbildung 87 zeigt, nahmen in 2014 rund 840.000 Milchschafe von knapp über 2.000 Milchschafbetrieben an der offiziellen MLP teil. BOUYSSIÈRE UND BOSSIS (2016) gaben an, dass aktuell etwa 44 % der französischen Milchschafbetriebe die MLP durchführen. Sie ergänzten, dass in Frankreich kein Milchschafbetrieb das Durch- bzw. Dauermelken praktiziere.

Die Zahl der künstlich besamten Tiere stieg von 1970 bis 2000 stark an, von 2000 bis 2014 war ein leicht wachsender Trend zu beobachten (s. Abbildung 87). In 2014 wurden insgesamt 652.731 Milchschafe künstlich besamt (LAGRIFFOUL ET AL. 2016).

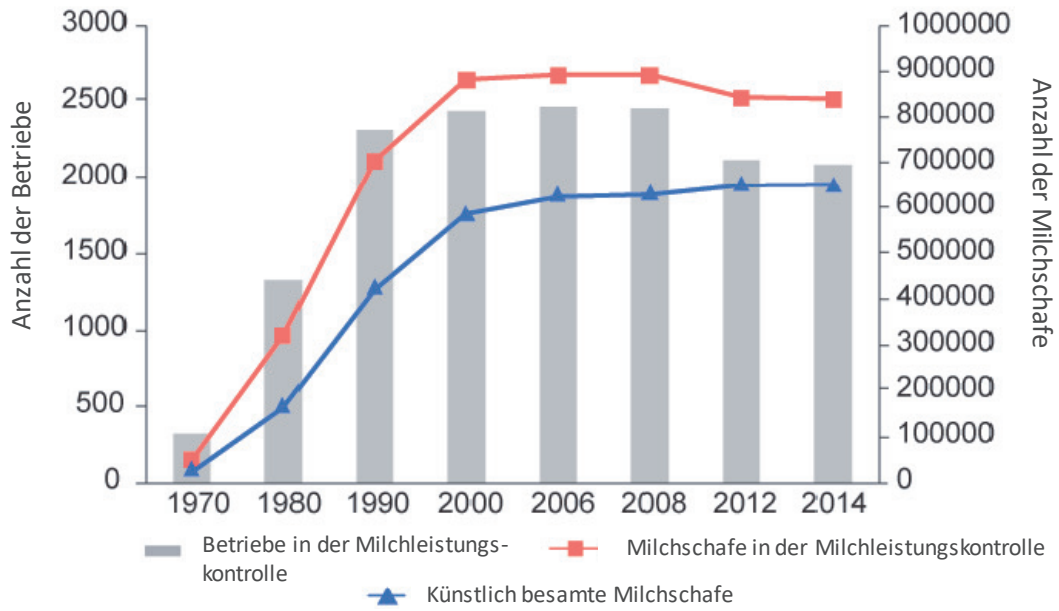



**Abbildung 87: Entwicklung der Milchleistungsprüfung und der künstlichen Besamung in der Milchschafhaltung (LAGRIFFOUL et al. 2016)**

Die Milchschafzucht ist in Frankreich nicht zentral organisiert, sondern findet regional in den drei Milchschafregionen mit den dort angepassten Rassen statt.

Konventionell gehaltene Ziegen hatten in 2012 und 2014 eine durchschnittliche Jahresleistung von 946 kg bzw. 910 kg Milch (FCL ZITIERT NACH INSTITUT DE L'ÉLEVAGE ET CNE (2015a)). Die Leistung der Ziegen ökologischer Betriebe lag im selben Zeitraum bei 650 kg bzw. 750 kg Milch/ Jahr (BOUYSSIÈRE UND BOSSIS 2016). Nur 32 % aller französischen Milchziegenbetriebe nehmen nach Einschätzung von BOUYSSIÈRE UND BOSSIS (2016) an einer Milchleistungsprüfung teil. Dabei lassen deutlich mehr Ablieferbetriebe eine Leistungskontrolle durchführen als Betriebe mit Eigenverarbeitung. In 2014 wurde auf insgesamt 863 Betrieben die künstliche Besamung praktiziert (8 % aller Milchziegen in Frankreich). Die Züchtung von Milchziegen wird durch den Verband „Capgènes“ unterstützt.

Es melken 28 % aller Betriebe mit Eigenverarbeitung und 67 % aller Betriebe mit Milchablieferung einen Teil ihrer Milchziegen durch. Betriebe mit Eigenverarbeitung melken im Mittel 24 % der Tiere, Milchablieferbetriebe 17 % der Tiere durch.

### *Beratung und Forschung*

Die Inanspruchnahme von offiziellen Beratungsorganisationen ist kostenfrei. Für Spezialberatung erhalten die Betriebe für die Bezahlung eine staatliche Unterstützung.

### 6.2.1.7 Länderreport zum wallonischen Schaf- und Ziegenmilchsektor

**Schafmilchsektor**

***Struktur***

In der Wallonie ist die Milchschafhaltung kein traditioneller Betriebszweig (FICOW 2014). Es finden sich nur wenige Milchschafbetriebe, der Sektor ist unbedeutend.

Im Jahr 2010 gab es insgesamt 5.521 Schafbetriebe mit 57.500 Schafen älter als sechs Monate (DANIAUX 2016). Davon waren nach Schätzungen von DANIAUX (2016) elf Betriebe mit Milchschafhaltung (≥ 30 Milchschafe). Bis 2014 erhöhte sich die Anzahl an Milchschafbetrieben auf 15. Rund 37 Schafbetriebe (> 10 Schafe) wirtschafteten im Jahr 2015 ökologisch, von diesen hielten 3 Betriebe Milchschafe (DANIAUX 2016). Aktuell erhalten alle Schafbetriebe mit mehr als 30 Tieren eine Premiumförderung. Die „professionellen" Schafbetriebe befinden sich in den Regionen Luxemburg und Namur.

Im Jahr 2011 gab es nach Schätzungen zwei Schafmilchlieferanten, einen Milchschafbetrieb mit Milchablieferung und eigener Milchverarbeitung sowie acht Milchschafbetriebe mit eigener Milchverarbeitung (DANIAUX 2016).

***Verarbeitung***

Die Schafmilchlieferanten produzierten jährlich 70.000 Liter Milch, die von den kleinen Käsereien zu 15,5 Tonnen Käse verarbeitet wurden. Die Betriebe mit eigener Milchverarbeitung erzeugten insgesamt 120.000 l Milch, die zu 26,5 Tonnen Käse verarbeitet wurden. Damit wurden 2011 rund 190.000 l Schafmilch ermolken und entsprechend zu 42 Tonnen Käse verarbeitet.

Im Jahr 2013 lieferten drei Milchschafbetriebe ihre Milch an kleine Käsereien. Ein weiterer Betrieb lieferte Milch ab und verarbeitete einen Teil selbst. Insgesamt lieferten diese Betriebe 90.250 Liter Schafmilch, aus denen die Käsereien 20 Tonnen Schafskäse herstellten. Weitere 11 Milchschafbetriebe erzeugten 134.000 Liter Milch und verarbeiteten sie auf ihren Betrieben zu insgesamt 30 Tonnen Käse. Im Vergleich zu 2011 erhöhte sich die produzierte Käsemenge um 8 Tonnen.

Es gibt in der Wallonie keine industrielle Molkerei für Schafmilch. Sie wird entweder von kleinen Käsereien oder in der eigenen Hofkäserei verarbeitet. Im Jahr 2015 gab es in der Wallonie eine Käserei für ökologische und vier Käsereien für konventionelle Schafmilch.

Laut DANIAUX (2016) ist zukünftig nur eine kleine Steigerung der Schafmilchproduktion zu erwarten. Der Selbstversorgungsgrad für Schafmilchprodukte in Belgien liegt bei 6 %, der überwiegende Teil wird aus Frankreich importiert, gefolgt von Spanien (DANIAUX 2016). In der Wallonie werden 50 Tonnen Schafskäse produziert, aber rund 820 Tonnen Schafskäse von den Wallonen konsumiert.

***Milchpreis***

Der von den Käsereien gezahlte Milchpreis wird in keiner offiziellen Statistik erfasst. Auch Schätzungen liegen nicht vor. Nach Angaben von DANIAUX (2016) richtet sich die Höhe des Milchpreises nach

dem Fett- und Eiweißgehalt. Für Wintermilch bekommen die Lieferanten eventuell einen Zuschlag von 25 Cent pro Liter Schafmilch. Der Milchpreis für ökologische Schafmilch liegt schätzungsweise 25 Cent höher als der für konventionelle.

**Ziegenmilchsektor**

***Struktur***

In der Wallonie werden ausschließlich Milchziegen gehalten (DANIAUX 2016). Im Jahr 2010 befanden sich auf 1.560 Betriebe insgesamt 11.350 Ziegen (≥ 6 Monate). Tabelle 51 zeigt die Verteilung der Ziegenbetriebe nach ihrer Herdengröße. Demnach hielten in 2010 fast 99 % der gemeldeten Betriebe bis zu 50 Ziegen. Nur 6 Betriebe wirtschafteten mit einer Herdengröße von mehr als 200 Ziegen.

**Tabelle 51: Anzahl an Ziegenbetrieben eingeteilt nach Herdengröße für das Jahr 2010**

| Herdengröße | Anzahl Ziegenbetriebe |
|---|---|
| 1 – 50 Ziegen | 1.542 |
| 51 – 100 Ziegen | 7 |
| 101 – 200 Ziegen | 5 |
| 201 – 500 Ziegen | 4 |
| > 501 Ziegen | 2 |

Nach DANIAUX (2016) lag in 2010 die Herdengröße von 101 Betrieben bei mehr als 10 Ziegen. Im Jahr 2014 stieg die Anzahl der Betriebe mit einer Bestandsgröße von mehr als 10 Ziegen auf 122, wovon 12 Betriebe ökologisch wirtschafteten. 11 Bio-Betriebe melkten zwischen 1 und 50 Ziegen, ein Bio-Betrieb hielt zwischen 201 und 500 Milchziegen.

***Milchverarbeitung***

Im Jahr 2011 lieferten 10 Ziegenbetriebe insgesamt 4 Mio. Liter Milch an kleine Käsereien und Molkereien (DANIAUX 2016). Fünf der zehn Betriebe verarbeiteten ebenso einen Teil der Milch im eigenen Betrieb. Von den 4 Mio. Liter Ziegenmilch stellten die Molkereien 515 Tonnen und die kleinen Käsereien 57 Tonnen Ziegenkäse her. Die durchschnittliche Herdengröße der Milchlieferanten lag bei 730 Milchziegen und die der Betriebe, die sowohl ablieferten und verarbeiteten, bei 205 Milchziegen. Ziegenbetriebe mit eigener Milchverarbeitung gab es insgesamt 37. Die Durchschnittsherdengröße lag bei 43 Milchziegen. Diese produzierten zusammen mit den fünf Betrieben, die sowohl Milch selbst verarbeiteten als auch ablieferten, 1,2 Mio. Liter Ziegenmilch. Daraus wurden 171 Tonnen Ziegenmilchprodukte hergestellt.

Im Jahr 2013 gab es nach Schätzungen 6 Milchlieferanten mit einer durchschnittlichen Herdengröße von 730 Milchziegen. Fünf weitere Ziegenbetriebe lieferten Milch ab und verarbeiteten ebenso einen Teil ihrer Milch selbst. Die durchschnittliche Herdengröße dieser Betriebe lag bei 205 Tieren. Die abgelieferte Milchmenge betrug 4,5 Mio. Liter. Daraus wurden insgesamt 643 Tonnen Käse hergestellt. 44 Ziegenbetriebe mit einer Durchschnittsherdengröße von 43 Ziegen verarbeiteten ihre Milch auf dem eigenen Betrieb. Diese produzierten zusammen mit den anderen fünf Ziegenbetrieben, die sowohl ablieferten und selbst Käse herstellten, 1,5 Mio. Liter Ziegenmilch und 210 Tonnen Ziegenmilchprodukte.

Die wallonischen Ziegenmilchproduzenten liefern vor allem an die Molkerei „Chèvrardennes“. Diese hat zwei Betriebsstätten in der Wallonie. An einer Stätte wird die Käsegallerte hergestellt, an der anderen erfolgt die Verkäsung. Ein geringerer Teil der Ziegenbetriebe liefert an die Molkerei „Capra“ in Flandern. „Bioferme“ ist eine größere wallonische Käserei, die biologische Ziegenmilch verarbeitet. Ansonsten verarbeiten rund 9 kleinere Käsereien Ziegenmilch, die von ein oder zwei Betrieben beliefert werden. Die Molkereien bzw. Käsereien produzieren vor allem Ziegenfrischkäse, gefolgt von Weichkäse. Ziegenbetriebe mit eigener Verarbeitung stellen vorwiegend Frischkäse her, bieten aber auch Ziegenmilch und Joghurt an.

Zukünftig erwartet DANIAUX (2016) nur eine geringe Steigerung der Ziegenmilchproduktion. Der Markt für Direktvermarktung von regionalem Ziegenkäse ist so gut wie gesättigt. Der aktuelle Marktanteil liegt bei 5 %. In der Wallonie finden sich zu wenige große Ziegenmilchabnehmer. Dies wird sich nach DANIAUX (2016) auch zeitnah nicht ändern, da sich die milchverarbeitenden Unternehmen auf die Niederlande und Frankreich konzentrieren. Der Ziegenmilchpreis wird durch diese beiden Länder stark beeinflusst. Der Milchpreis für ökologisch und konventionell produzierte Schaf-/Ziegenmilch wird in keiner offiziellen Statistik erfasst. 2007 lag der konventionelle Ziegenmilchpreis bei 0,40 €/kg Milch, in 2014 wurde ein Preis von rund 0,70 €/kg Milch ausgezahlt. Der Preis für Bioziegenmilch lag 2014 um ca. 14 Cent/kg höher als der konventionelle Milchpreis. Nach DANIAUX (2016) war der gezahlte Milchpreis der Käsereien bis 2012 höher als der der Molkereien. Aktuell unterscheidet sich der bezahlte Preis zwischen beiden Unternehmen nur geringfügig. DANIAUX (2016) erwartet für die nächsten Jahre einen stabilen Milchpreis.

Es werden nur 11 % der konsumierten Ziegenmilch in der Wallonie bzw. Belgien produziert (DANIAUX 2016). Das inländische Angebot ist nicht an die Nachfrage angepasst.

**Infrastuktur**

***Verbände und Organisationen***

In der Wallonie existieren keine eigenständigen Zuchtverbände für Milchschafe und -ziegen. Die Betriebe kaufen ihre Zuchttiere aus Frankreich zu.

***Forschung und Beratung***

In der Wallonie gibt es zwei offizielle Berater. Einen Berater von „AWÉ“ und einen vom „Collège de Producteurs“. Die Offizialberatung ist kostenlos. Ein weiterer Berater von der Organisation „Natagriwal“ bietet Beratung zu den Themen Parasiten und ökologischen Landbau an. Forschungeinrichtungen, die sich mit kleinen Wiederkäuern befassen, gibt es in der Wallonie nicht.

#### 6.2.1.8 Länderreport zum flämischen Schaf- und Ziegenmilchsektor

**Schafmilchsektor**

Zahlen zur Schafmilchproduktion in Flandern lagen nicht vor. Nach Aussage des Experten ist die Bedeutung eher gering.

**Ziegenmilchsektor**

***Struktur***

Nach Angaben des FOD (FEDERALE OVERHEIDSDIENST ECONOMIE 2016) waren im Jahr 2012 insgesamt 537 Ziegenbetriebe mit 26.131 Ziegen in Flandern angemeldet. Dies entspricht 73 % des Gesamtziegenbestands von 36.000 Ziegen in Belgien. Von diesen wirtschafteten 62 Milchziegenbetriebe als professionelle Erwerbsbetriebe. 16 % der Ziegen (4.180 Tiere) wurden in ökologischen Ziegenbetrieben gehalten (SAMBORSKI UND VAN BELLEGEM 2012). Im Jahr 2014 wurden 4.710 Milchziegen ökologisch gehalten, die Anzahl der Betriebe im selben Jahr lag bei 13. Davon waren zehn Biobetriebe, die Ziegen als (einzige) Haupttierart hielten (SAMBORSKI UND VAN BELLEGEM 2015). Tabelle 52 zeigt die regionale Verteilung der Betriebe in Flandern für das Jahr 2012. In 2014 wurden nach Angaben des flämischen INFORMATIONSZENTRUMS FÜR LANDWIRTSCHAFT UND GARTENBAU (2014) 29.250 (75 %) der rund 39.000 Ziegen in Belgien auf flämischen Ziegenbetrieben gehalten. Der flämische Agrarinvestitionsfond (VLIF) hat zwischen 2009 und 2013 die Ziegenhaltung in Flandern mit insgesamt 926.000 € unterstützt. Insbesondere in den Jahren 2010 (438.000 €) und 2011 (294.000 €) wurde viel investiert. Die Vermutung liegt nahe, dass in dieser Zeit auch die größeren Biobetriebe (heutige OGC-Lieferanten) mit der Ziegenmilchproduktion begonnen haben. Zuvor gab es vorwiegend kleinere Betriebe mit eigener Milchverarbeitung und Vermarktung. Doch durch die staatliche Unterstützung entwickelten sich viele große professionelle Milchziegenbetriebe, deren Milch an die großen Molkereien geliefert wird.

**Tabelle 52: Regionale Verteilung der Ziegenbetriebe in Flandern im Jahr 2012 (PEETERS 2014)**

| | Antwerpen | | West-Flandern | | Ost-Flandern | | Limburg | | Flämisch-Brabant | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl [n] | | | | | | | | | |
| | Betriebe | Ziegen | Betriebe | Ziegen | Betriebe | Ziegen | Betriebe | Ziegen | Betriebe | Ziegen |
| Anzahl Ziegen-betriebe | 88 | 9.623 | 211 | 3.812 | 136 | 7.800 | 56 | 3.984 | 46 | 912 |
| Anzahl Erwerbs-ziegen-betriebe | 16 | 8.449 | 14 | 2.963 | 16 | 7.138 | 12 | 3.433 | 4 | 761 |

Nach DEVREESE (2015) wurden in Flandern zwischen 2010 und 2014 rund 20.000 Ziegen auf 60 professionellen Milchziegenbetrieben gehalten. Etwa zehn Milchziegenbetriebe wirtschafteten ökologisch. Fünf Biobetriebe befanden sich in der Region Ost-Flandern, drei in der Region West-Flandern und jeweils einer in den Regionen Limburg und Flämisch-Brabant. DEVREESE (2015) schätzte, dass im Jahr 2010 75 % der ökologisch wirtschaftenden Ziegenbetriebe Milch ablieferten und entsprechend

25 % der Betriebe die Milch auf dem eigenen Betrieb verarbeiteten. In 2014 stieg der Anteil der Biobetriebe mit Eigenverarbeitung auf 33 % leicht an. Konventionelle Ziegenbetriebe lieferten sowohl in 2010 als auch in 2014 zu 90 % ab. Nur 10 % der Betriebe verarbeiteten die Ziegenmilch auf dem eigenen Betrieb.

In 2014 lag die Herdengröße von sechs Biobetrieben zwischen 201 und 500 Milchziegen. Drei Biobetriebe hielten mehr als 500 Ziegen und ein Betrieb melkte zwischen 100 und 200 Ziegen. Die durchschnittliche Herdengröße der Biobetriebe mit eigener Milchverarbeitung erhöhte sich von 2010 bis 2014 von 200 auf 250 Milchziegen. Im gleichen Zeitraum stieg die Herdengröße der Milchlieferanten von 400 auf 500 Milchziegen. Die durchschnittliche Herdengröße konventioneller Milchziegenbetriebe mit Eigenverarbeitung veränderte sich ähnlich wie die der Biobetriebe. Die konventionellen Ziegenmilchlieferanten melkten im Jahr 2010 durchschnittlich 600 Ziegen und im Jahr 2014 rund 800 Ziegen.

***Milchverarbeitung***

Offizielle Zahlen zur Ziegenmilchproduktion in Flandern liegen nicht vor (PEETERS 2014). Nach Angaben des marktführenden Unternehmens „Capra“ werden zwischen 35 und 40 Mio. Liter Ziegenmilch jährlich in Belgien verarbeitet. Die ökologischen Ziegenbetriebe produzierten im Jahr 2010 ca. 3,1 Mio. kg Ziegenmilch, im Jahr 2014 stieg die Produktionsmenge auf ca. 3,5 Mio. kg Ziegenmilch (DEVREESE 2015).

In Flandern befinden sich drei Molkereien: „Capra“ in der Region Flämisch-Brabant, „Damse Kaasmakerij“ in der Region West-Flandern und „Le Larry“ in der Region Ost-Flandern (DEVREESE 2015). Nach Angaben von PEETERS (2014) wird „Capra“ von 30 flämischen Milchziegenbetrieben beliefert. Sie verarbeitet jährlich 3 Mio. Liter ökologische und 45 Mio. Liter konventionelle Ziegenmilch (DEVREESE 2015). Die Molkerei „Damse Kaasmakerij“ verarbeitet insgesamt 0,5 Mio. Liter ökologische Ziegenmilch, die Molkerei „Le Larry“ jeweils 1 Mio. Liter konventionelle respektive ökologische Ziegenmilch. Sowohl konventionelle als auch ökologische Ziegenmilch wird in Flandern hauptsächlich zu Weichkäse, gefolgt von Schnittkäse verarbeitet (DEVREESE 2015).

***Vermarktung***

Die Bio-Ziegenmilchprodukte werden in Flandern zu 50 % über den Lebensmitteleinzelhandel vermarktet (DEVREESE 2015). Über Bioläden und Hofläden werden 10 % bzw. 3,2 % der Produkte angeboten. 15 % der Bio-Ziegenmilchprodukte werden auf dem Wochenmarkt vermarktet. In Flandern wird nur belgischer Weichkäse aus Ziegenmilch vermarktet, andere Ziegenmilchprodukte werden aus dem Ausland bezogen, so beispielsweise der Hartkäse aus den Niederlanden. Die flämische Bevölkerung bevorzugt pasteurisierte Ziegenmilchprodukte.

Über den Selbstversorgungsgrad von Ziegenmilchprodukten in Flandern lässt sich schwer eine Aussage treffen (DEVREESE 2015). In Flandern wird Milch aus den Niederlanden und aus Flandern verarbeitet. Eine deutliche Menge an Ziegenkäse wird für den Export produziert. Die Molkerei „Capra“ exportiert Ziegenkäse nach Deutschland und in die skandinavischen Länder. Die Molkerei „Damse“ vermarktet ihren Ziegenkäse ebenfalls nach Deutschland.

Der ausgezahlte Milchpreis wird bestimmt durch die Saison, Fett- und Eiweißgehalt, Keimzahl, den Gehalt an Buttersäure und Hemmstoffen (DEVREESE 2015). Im Durchschnitt liegt der Milchpreis für ökologische Ziegenmilch bei 83 Cent/ Liter. Der Milchpreis für Ziegenmilch stieg von 2010 mit 65 Cent/ kg Milch auf 80 Cent/ kg Milch in 2014. Nach (DEVREESE 2015) wird in 2016 der Milchpreis bei 89 Cent/ kg Milch liegen und auf 1 €/ kg Milch bis 2019 ansteigen. Der Milchpreis für konventionelle Ziegenmilch liegt derzeit zwischen 65 und 68 Cent/ kg Milch. Es ist zu erwarten, dass dieser Milchpreis bis 2019 stabil bleibt. Die genannten Preise sind ausschließlich Schätzungen, offizielle Zahlen liegen nicht vor.

**Infrastruktur**

***Verbände und Organisationen***

Wie in vielen anderen Ländern erfolgt auch in Flandern in der Ziegenzucht keine Zusammenarbeit zwischen Hobby- und Erwerbsziegenhaltern (DEVREESE 2015). Beratung für kleine Wiederkäuer wird von einem privaten Berater angeboten. Die anfallenden Kosten für die Landwirte werden zu 50 % vom Staat erstattet. Offizialberatung zu verschiedenen Themen für kleine Wiederkäuer werden vom „Praxiszentrum für kleine Wiederkäuer“ angeboten (DEPARTEMENT LANDBOUW EN VISSERIJ 2016). Dies ist eine virtuelle Anlaufstelle (Website) für Tierhalter von Schafen und Ziegen.

***Milchleistungsprüfung***

Die private Organisation ELDA (ELDA 2015) mit Sitz in den Niederlanden, bietet sowohl niederländischen als auch luxemburgischen und belgischen Ziegenbetrieben MLP an (DEVREESE 2015). Diese wird alle sechs Wochen durchgeführt. Aktuell nehmen 10 % der ökologischen und konventionellen Ziegenbetriebe daran teil. Künstliche Besamung wird ebenfalls von 10 % der ökologischen und konventionellen Betriebe praktiziert.

Die Jahresmilchleistung der Ziegen ökologischer Betriebe erhöhte sich in den Jahren 2010 bis 2014 von durchschnittlich 800 kg auf 900 kg (DEVREESE 2015). Die Jahresmilchleistung der konventionell gehaltenen Ziegen lag in dem genannten Zeitraum 10 % über der der ökologisch gehaltenen Ziegen. Alle Betriebe melken ihre Ziegen mehrere Jahre durch.

**Zukünftige Entwicklung**

Nach Einschätzungen von DEVREESE (2015) wird sich in den nächsten Jahren die Milchproduktion in Flandern erhöhen bis eine Sättigung erreicht ist, die durch die Molkerei „Capra“ bestimmt wird. Die Nachfrage nach Bio-Ziegenmilch ist derzeit sehr hoch, weshalb in den nächsten Jahren die ökologische Ziegenmilchmenge stark ansteigen wird. Derzeit liegt die Nachfrage an die OGC bei 22 Mio. kg Ziegenmilch, sie können aber aktuell nur 13,5 Mio. kg Ziegenmilch verkaufen. Der Milchpreis für Bio-Ziegenmilch ist stabiler als der für konventionelle Ziegenmilch. Es ist davon auszugehen, dass sich die Verarbeitungskapazitäten der inländischen Molkereien in den nächsten fünf Jahren um 50 bis 55 % für ökologische und konventionelle Ziegenmilch erhöhen werden. Die Verbrauchernachfrage

wird nach Schätzungen bis 2019 um rund 30 % ansteigen. Bisher werden vor allem Ziegenmilchprodukte aus den Niederlanden (Hart- und Schnittkäse) und Frankreich (Milchgetränke und Joghurt) importiert.

### *6.2.1.9 Länderreport zum niederländischen Schaf- und Ziegenmilchsektor*

**Schafmilchsektor**

Die Entwicklung der Schafhaltung in den Niederlanden war 2001 durch Ausbruch der Maul- und Klauenseuche stark rückläufig. Ab 2007, nach der Integration der Mutterschaf- und Fleischschafprämien in die allgemeinen Prämien und Zulagen für landwirtschaftliche Betriebe, wurden ebenfalls weniger Schafe gehalten. Das Amt für Statistik der Niederlande weist keine Zahlen für Milchschafe aus, so dass nur Schätzungen über den Anteil Milchschafe in den Niederlanden existieren. Für das Jahr 2003 wurde die Anzahl der Stallplätze für ökologische Milchschafe mit 2.660 angegeben. Schätzungen der Anzahl der Milchschafe für das Jahr 2014 geben 10.000 Milchschafe als Bestand sowohl ökologischer als auch konventioneller Betriebe an (AGRIHOLLAND 2015). Die Anzahl der Betriebe, ebenfalls ökologisch und konventionell zusammen, umfasste nach AGRIHOLLAND (2015) in 2014 40. Im Jahr 2011 wurden durch das Louis Bolk Institut 21 ökologisch wirtschaftende Milchschafbetriebe benannt (VAN EEKEREN 2011). Die Schafhaltung in den Niederlanden produziert zu 99 % Fleisch, hauptsächlich für den Export, und nur 1 % Milch und Milchprodukte (VERDUIN 2013).

**Ziegenmilchsektor**

***Allgemeine Entwicklung***

Im Gegensatz zur rückläufigen Zahl an Rindern und Schweinen (CBS 2016) nimmt die Anzahl der Milchziegen in den Niederlanden seit 1984 zu (s. Abbildung 88). Dieser Trend verstärkte sich ab 1995: Der Bestand an Milchziegen wuchs jährlich um 10.000 – 20.000 Tiere. In 2002 erreichte der Gesamtbestand 143.000 Tiere, 2015 waren es 327.000 Milchziegen. Für eine zunehmende Anzahl an Viehbetrieben in den Niederlanden ist die Milchziege damit die größte Einkommensquelle. 1995 gab es 137 Milchziegenbetriebe, 2001 hatte sich die Anzahl auf nahezu 250 Betriebe verdoppelt. Die Milchziegenhaltung ist damit eine der wenigen Wachstumsbranchen in der Landwirtschaft (CBS 2016). Die Steigerungsrate in den Niederlanden betrug zwischen 2000 und 2014 242 %, während die Anzahl anderer Nutztierarten im gleichen Zeitraum stagnierte (Rinder) oder sogar zurückging (Schweine). Der Einbruch bei der Anzahl der Milchziegen im Jahr 2010 ist auf die seuchenbedingte Schlachtung von ca. 50.000 Milchziegen im Zusammenhang mit der Q-Fieber Ausbreitung zurückzuführen.

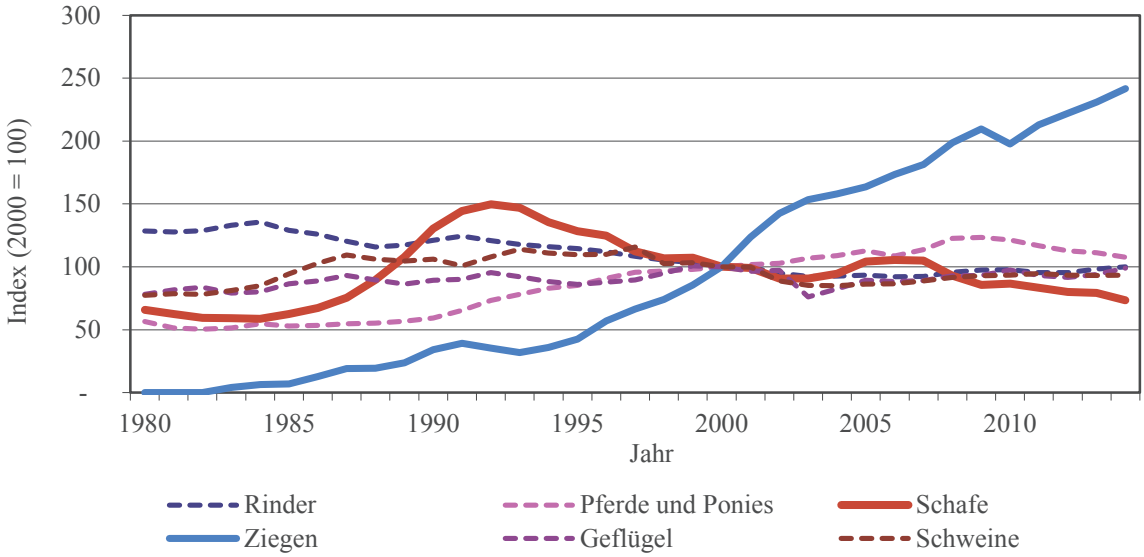



**Abbildung 88: Entwicklung der Milchziegenhaltung in den Niederlanden im Vergleich mit anderen Tierarten, Index: Jahr 2000 = 100 (CBS 2016)**

Geografisch betrachtet konzentriert sich die Milchziegenhaltung in den Niederlanden auf die östlichen und südlichen Provinzen entlang der Grenze zu Deutschland und Belgien (s. Abbildung 89). Dies sind die Regionen Noord-Brabant, Gelderland und Limburg.

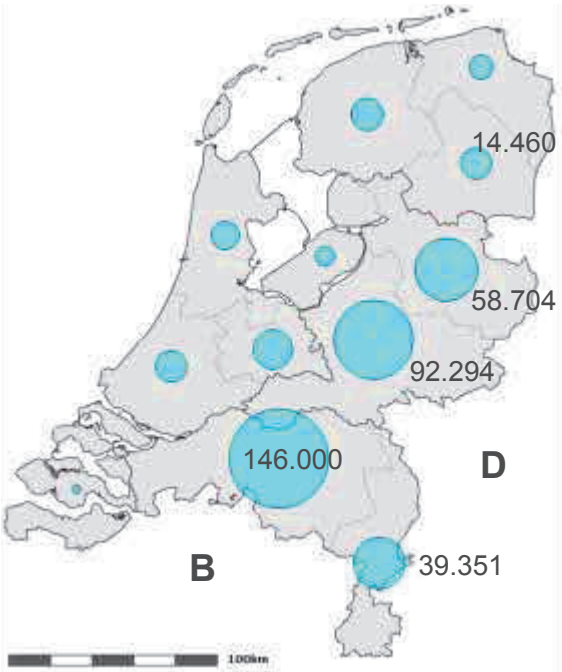



**Abbildung 89: Verteilung der Milchziegenhaltung (Tierzahl) auf einzelne Provinzen in den Niederlanden (CBS 2016)**

Die Entwicklung des Ziegenmilchsektors in den Niederlanden war sehr professionell. Insbesondere durch die hohe Produktivität ist es den niederländischen Milchziegenbetrieben gelungen, zum viertgrößten Ziegenmilchproduzenten Europas aufzusteigen.

Eine gute Einschätzung der aktuellen Milchziegenhaltung in den Niederlanden findet sich bei BERNTSEN UND LEGUIJT (2015): «*Die Zahl der Betriebe mit Milchziegen in den Niederlanden sank im Jahr 2014 um 5,5 Prozent auf 495. Die Zahl der Milchziegen stieg im selben Jahr um fast 7 Prozent auf 296.000 Tiere. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 wurden in den Niederlanden noch 98.000 Tiere gehalten. Der Trend der Entwicklung, die wir in den letzten Jahren sehen, zeigt sich auch in der durchschnittlichen Anzahl von 598 Ziegen pro Betrieb. Etwa ein Drittel der Betriebe ist auf Milchziegen spezialisiert (konventionelle Ziegenhaltung). Diese Betriebe halten in der Regel 800 bis 2.000 Ziegen. Darüber hinaus gibt es noch etwa 50 größere Bio-Betriebe, die zwischen 400 und 800 Ziegen halten. Die anderen Betriebe sind kleiner, eher Hobbybetriebe und die Milchziegenhaltung dient nicht dem Haupterwerb.*

*Der Anteil der Bio-Betriebe ist mit 17 Prozent hoch im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Sektoren in den Niederlanden. Der Ziegensektor hat viele Betriebe, die in der ersten Generation als Ziegenbetrieb arbeiten. Die Vielfalt der Unternehmen ist groß. Einige Betriebe kaufen ihr gesamtes Grundfutter zu, andere produzieren ihr Grundfutter ausschließlich selbst.*

*Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die Milchziegenhaltung in den Niederlanden recht professionell. Die Qualität der niederländischen Milch ist auf einem hohen Niveau und die Fachkenntnisse sind hoch entwickelt. Die Betriebe sind groß und die Produktivität ist hoch. Die niederländische konventionelle Ziege auf einem professionellen Betrieb produziert mehr als 1.100 kg Milch pro Jahr. Im Durchschnitt beträgt die Produktion in den Niederlanden 900 kg Milch pro Ziege und Jahr. Französische Milchziegen produzieren 550 kg pro Jahr, in Griechenland liegt die Produktion bei 120 kg pro Tier und Jahr.*»

Im Januar 2012 wurde von der Wageningen UR Livestock Research (WUR) eine (selbstkritische) Systemanalyse des niederländischen Milchziegensektors durchgeführt. Im Rahmen der Studie wurden fünf Problembereiche identifiziert:

1. **Wirtschaftlichkeit**
   In der (hauptsächlich konventionellen) Milchziegenhaltung besteht ein hoher Kostendruck. Die Betriebe versuchen dies durch ständiges Wachstum auszugleichen. Durch das entsprechend steigende Angebot geraten aber die Erzeugermilchpreise weiter unter Druck. Wachstum alleine ist also keine Lösung für niederländische Betriebe.

2. **Verwertung der überzähligen Kitze/Lämmer (Bocklämmer)**
   Überzählige Bocklämmer und auch weibliche Lämmer werden zwar auch gemästet und geschlachtet. Das Problem besteht aber in der Unwirtschaftlichkeit dieses Verfahrens.

3. **Tiergesundheit (speziell Q-Fieber)**
   Dass in den Niederlanden mehr als 4.000 Personen an Q-Fieber erkrankt sind, hat dem Image der Ziegenhaltung sehr geschadet. Die Gesellschaft sorgt sich aber auch um das Wohl und die Gesundheit der Tiere in den Ställen.

4. **Gesellschaftliche Akzeptanz**

   Da das Image der Branche, insbesondere durch Q-Fieber, gelitten hat, zeigt sich, dass das positive Bild der Ziegenhaltung nicht der Wirklichkeit entsprochen hat. Es ist daher notwendig auch andere mögliche Problembereiche im Vorfeld zu bearbeiten.

5. **Umwelt - Emissionen**

   Im Bereich der Umweltwirkung von Ziegen ist vieles noch unbekannt. Es ist aber zu erwarten, dass in der Zukunft auch auf die Umweltverträglichkeit der Ziegenhaltung ein größerer Wert gelegt wird. Ein Aspekt dabei sind z. B. die hohen Lachgasemissionen auf Grund des hohen Kraftfutteranteils in der konventionellen Ziegenhaltung.

**Milchverarbeitung**

Die Milchverarbeiter sind bei der **N**ederlandse **G**eiten **Z**uvivel **O**rganisatie (NGZO) organisiert und repräsentieren in etwa 95 % der in den Niederlanden verarbeiteten Ziegenmilch und 85 % der erfassten Ziegenmilch (VERDUIN 2013). In geringen Mengen wird auch Schafmilch verarbeitet. Insgesamt gibt es in den Niederlanden etwa 17 Abnehmer für Ziegenmilch und in geringen Mengen auch für Schafmilch. Davon sind zwei Abnehmer nur als Liefergenossenschaft organisiert. Eine Übersicht über die Molkereien bzw. Käsereien mit Verarbeitungsmengen findet sich in Anhang 9.

**Milchpreis**

Der monatliche Milchpreis für Ziegenmilch wird im Fachblatt „Geitenhouderij" veröffentlicht (Abbildung 90). Die Zusammenstellung der Milchpreise erfolgt zweimal monatlich durch die Agri-Media Wageningen im Auftrag der Fachgruppe Milchziegen des LTO.

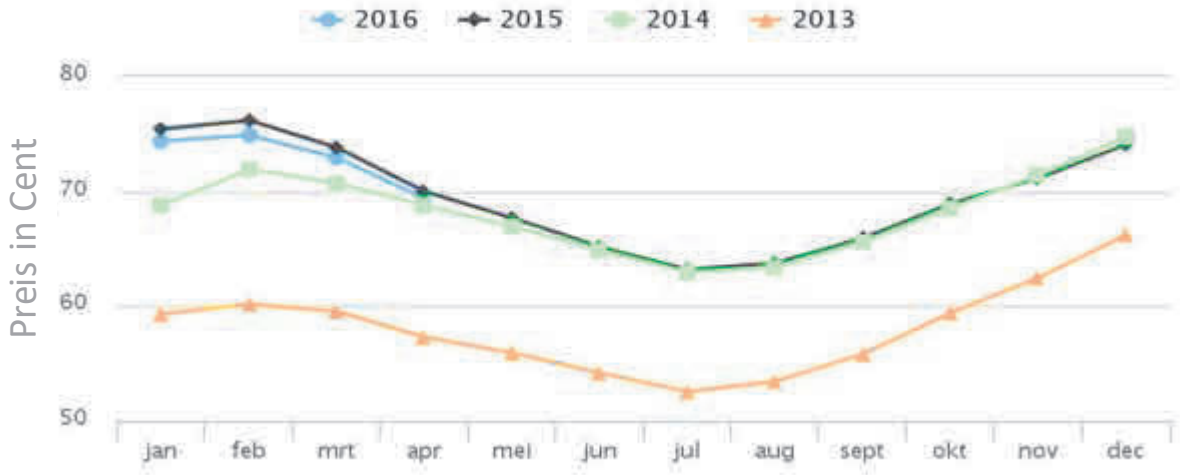



**Abbildung 90: Monatliche Darstellung des Milchpreises für Ziegenmilch im Fachblatt „Geitenhouderij" (LTO MELKGEITENHOUDERIJ 2015)**

Der Milchpreis für konventionelle Ziegenmilch in den Niederlanden hat sich in den vergangenen zwei Jahren auf einem Niveau von ca. 0,70 € je Liter stabilisiert. Davor war bis 2014 eine jährliche Steigerung zu verzeichnen. Der Preis für ökologisch erzeugte Ziegenmilch liegt bei etwa 0,85 bis 0,95 € je Liter (DEVREESE 2015). Erwartet wird eine Steigerung auf 0,90 € bis 1 € je Liter.

**Infrastruktur**

***Verbände und Organisationen***

**NGZO (Nederlandse GeitenZuivel Organisatie):** Gründung 2010 als Fachverband für Erfasser und Verarbeiter von Ziegenmilch in den Niederlanden. Kernaufgaben: Krisenmanagement, Sprachrohr, Lobbyarbeit, Qualitätssicherung.

**LTO** (**L**and- en **T**uinbouw **O**rganisatie Nederland / Fachgruppe Milchziegenhaltung)**:** Vertritt die Landwirte und Angestellten aller landwirtschaftlichen Wirtschaftsformen auf nationaler Ebene. Seit Februar 2014 arbeiten die LTO und die NGZO in der Plattform Milchziegenhaltung (Platform Melkgeitenhouderij) zusammen (BOERENBUSSINESS 2016).

**ELDA:** Private Organisation, die Milchleistungskontrolle für Rinder, Ziegen und Schafe in den Niederlanden, Luxemburg und Flandern anbietet. Für das Herdenmanagement der Milchziegen wird der Herdenmanager EGAM von ELDA zur Verfügung gestellt.

**De Groene Geit:** Vereinigung von ökologisch wirtschaftenden Ziegenmilchbauern. Zurzeit sind 45 Mitglieder diesem Verband angeschlossen. Die Gesamtzahl ökologisch wirtschaftender Betriebe beträgt 50 – dies entspricht einem Organisationsgrad von 90 %.

***Milchleistungsprüfung***

Nach Angaben von ELDA (ELDA ICT & SERVICES 2016) beteiligen sich aktuell 157 Milchziegenbetriebe an der MLP in den Niederlanden. Davon sind 20 Betriebe ökologisch wirtschaftend (13 %). In Tabelle 53 ist die durchschnittliche Leistung der Milchziegen in den Niederlanden für die Jahre 2007 bis 2014 dargestellt. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bis 2014 betrug die Milchleistung 1.049 kg je Ziege und Jahr für alle geprüften Betriebe.

**Tabelle 53: Jahresdurchschnitte der geprüften Milchziegen in den Niederlanden (ELDA ICT & Services 2016)**

| Jahr | Herdengröße | Milch / Ziege und Jahr kg FCM | Fett % | Eiweiß % | Fett + Eiweiß / Ziege kg/Jahr |
|---|---|---|---|---|---|
| 2007 | 660 | 984 | 4 | 3,39 | 72,83 |
| 2008 | 692 | 1.008 | 4,06 | 3,39 | 75,11 |
| 2010 | 705 | 1.019 | 4,08 | 3,46 | 75,44 |
| 2011 | 706 | 1.041 | 4,06 | 3,45 | 77,62 |
| 2012 | 776 | 1.037 | 4,02 | 3,45 | 77,5 |
| 2013 | 803 | 1.047 | 4,03 | 3,46 | 78,52 |
| 2014 | 840 | 1.099 | 4,03 | 3,45 | 82,89 |
| 5-Jahres- Mittel | 766 | 1.049 | 4,04 | 3,46 | 78,39 |

Die Daten ermöglichen einen Vergleich zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden MLP-Betrieben in den Niederlanden, wie in Tabelle 54 dargestellt.

**Tabelle 54: Vergleich der Milchleistungsdaten ökologischer und konventioneller Milchziegenbetriebe in den Niederlanden im Jahr 2014 (ELDA ICT & Services 2016).**

| Wirtschaftsweise | Anzahl Betriebe | Anteil in % | Herden-größe | Milchleistung je Ziege und Jahr (kg FCM/Jahr) | Höchste Leistung | Niedrigste Leistung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ökologisch | 20 | 13 % | 582 | 859 | 1237 | 397 |
| Konventionell | 137 | 87 % | 878 | 1145 | 1573 | 601 |
| Gesamt | 157 | 100 % | 840 | 1099 | | |

### *Forschung und Beratung*

Nach dem Q-Fieber Ausbruch wurden in den Niederlanden vermehrt Forschungsprojekte zu Milchziegen angeschoben. Die Hauptakteure sind das Louis Bolk Institut sowie die Universität Wageningen (WUR) für die ökologische Milchschaf- und Milchziegenhaltung. Projektthemen waren Beratung, Ökonomie, Tiergesundheit und Ernährung.

#### Louis Bolk Institut und WUR Wageningen/Lelystad

Das Louis Bolk Institut hat federführend das Projekt „Biogeit“ betreut, in dessen Rahmen verschiedene Themen zur (Bio-)Milchziegenhaltung bearbeitet wurden (VAN EEKEREN, GOVAERTS 2012). Das Projekt lief von 2005 bis etwa 2012, ab 2007 wurde zusätzlich eine Ergänzung durch ein Beratungsprojekt vorgenommen. Projektthemen waren Kostenkalkulation für Bioziegenmilch, Durchmelken, Fütterung, Monotraite usw.

Der Forschungsverbund mit der WUR läuft weiter, Projekte (Stand 2011) befassen sich mit Tiergesundheit, Weidehaltung und Fütterung.

### 6.2.2 ERGEBNISSE DER KEY-PERSON INTERVIEWS IM INLAND

***Allgemeiner Status***

Wie Abbildung 91 und Abbildung 92 zeigen, hat nach Einschätzung der Mehrheit der Experten die Professionalität, Qualität und Quantität der deutschen Schaf- und Ziegenmilcherzeugung in den vergangenen zehn Jahren zugenommen.

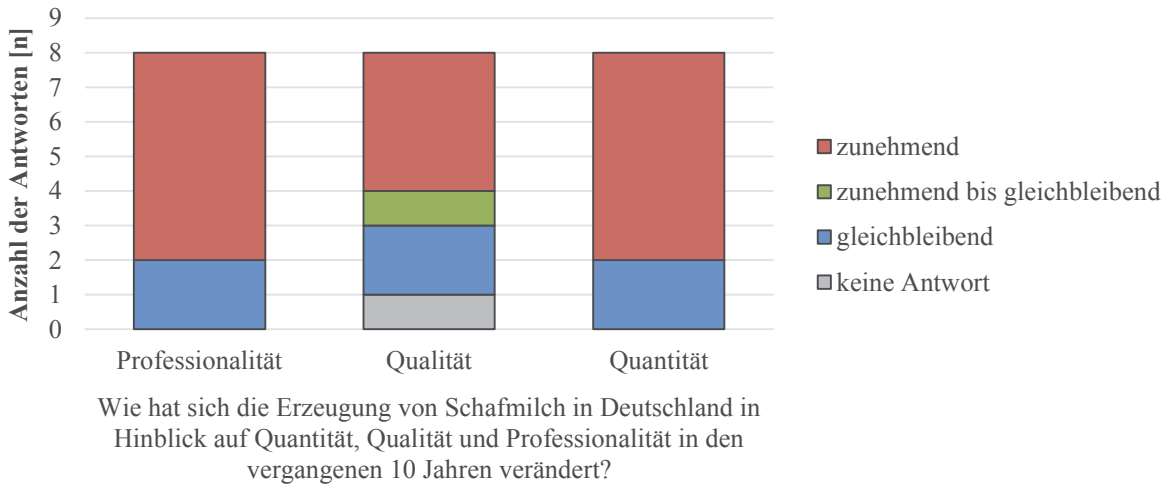



**Abbildung 91: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Schafmilcherzeugung**

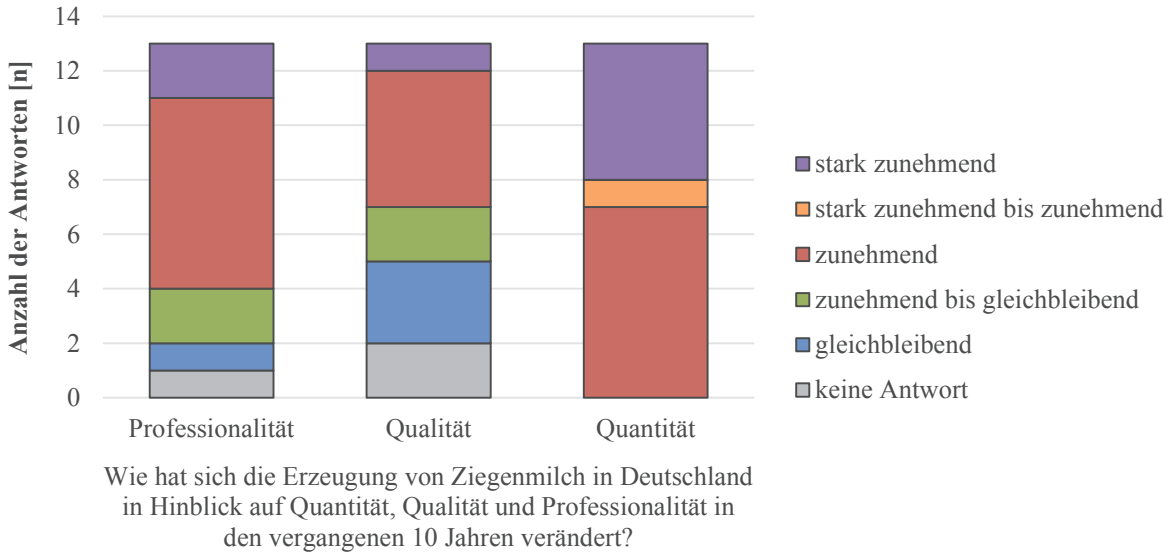



**Abbildung 92: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Ziegenmilcherzeugung**

Für die kommenden 10 Jahre erwarten die meisten Experten ebenfalls eine zunehmende Entwicklung der Professionalität, der Qualität und der Quantität im Schaf- und Ziegenmilchsektor (s. Abbildung 93 und Abbildung 94).

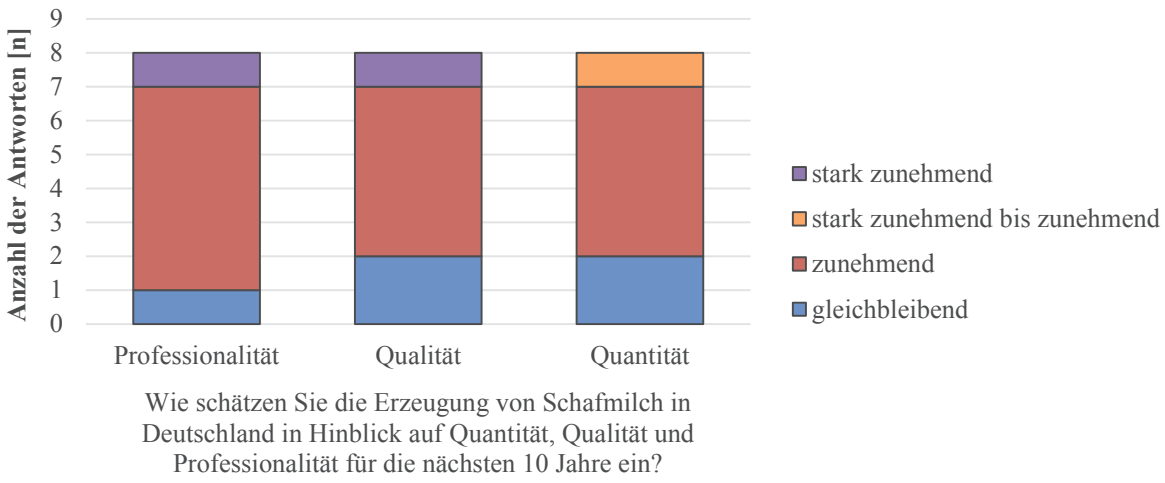



**Abbildung 93: Ergebnisse zur Frage der zukünftigen Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Schafmilcherzeugung (10-Jahres-Prognose)**

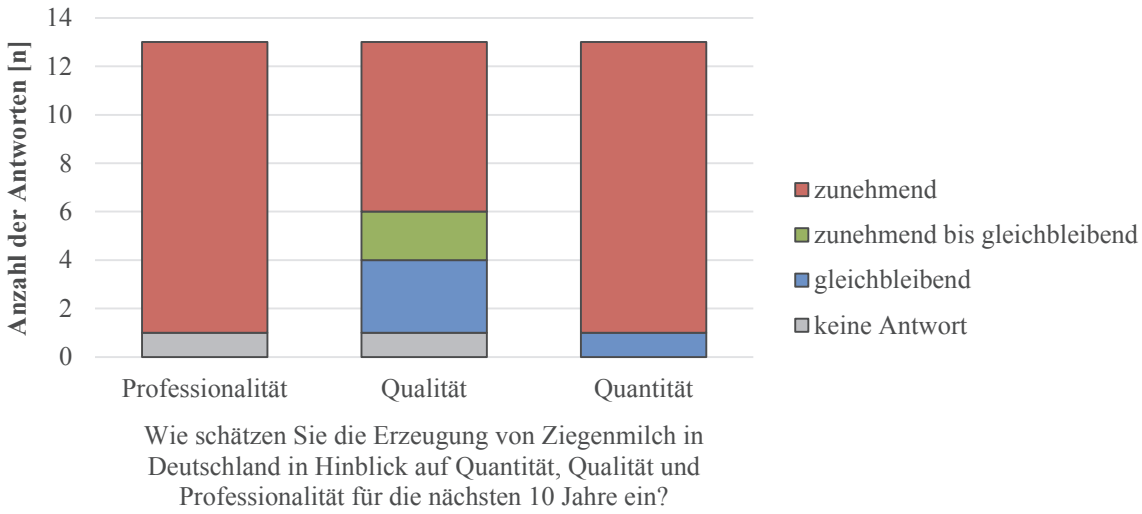



**Abbildung 94: Ergebnisse zur Frage der zukünftigen Entwicklung der Quantität, Qualität und Professionalität der Ziegenmilcherzeugung (10-Jahres-Prognose)**

### *Ökomische Situation*

Bei der Frage zur Bewertung der wirtschaftlichen Situation der Schaf- und Ziegenmilchhalter vergab die Mehrheit der Experten die Schulnote „befriedigend“ (s. Tabelle 55). Ein Experte aus dem Schafmilchsektor kommentierte seine Antwort damit, dass die Milchproduktion durch Verarbeitung und Vermarktung subventioniert wird. Die Anmerkung „Direktvermarkter können den Preis selbst bestimmen und die Molkereilieferung von konventioneller Ziegenmilch ist seit 1,5 Jahren kostendeckend“ wurde von einem Experten aus der Milchziegenbranche angeführt.

**Tabelle 55: Ergebnisse zur Frage nach der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der Milchschaf- bzw. Milchziegenhalter in Deutschland**

| Kategorie | Anzahl der Antworten [n] | |
|---|---|---|
| | Milchschafhalter | Milchziegenhalter |
| **positiv** | 1 | 2 |
| **positiv bis befriedigend** | 0 | 1 |
| **positiv bis negativ** | 1 | 1 |
| **befriedigend** | 5 | 6 |
| **befriedigend bis negativ** | 0 | 2 |
| **negativ** | 1 | 0 |
| **keine Antwort** | 0 | 1 |

In Tabelle 56 sind die Antworten zur Einschätzung der Arbeitsbelastung der Schaf- und Ziegenhalter dargestellt. Die Arbeitsbelastung der Milchschaf- und Milchziegenhalter wurde von den meisten Experten als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. Ein Experte merkte an, dass die Arbeitsbelastung bei Tierhaltungsbetrieben generell hoch sei. Der Kommentar „Die hohe bis sehr hohe Arbeitsbelastung ist ein Hemmnis für Neueinsteiger“ wurde von einem weiteren Experten ebenfalls für beide Sektoren angeführt.

**Tabelle 56: Ergebnisse zur Frage nach der Einschätzung der Arbeitsbelastung der Milchschaf- bzw. Milchziegenhalter in Deutschland**

| Kategorie | Anzahl der Antworten [n] | |
|---|---|---|
| | Milchschafhalter | Milchziegenhalter |
| **sehr hoch** | 2 | 4 |
| **hoch** | 2 | 5 |
| **sehr hoch bis hoch** | 2 | 2 |
| **sehr hoch bis mittel** | 0 | 1 |
| **sehr hoch bis sehr gering** | 1 | 1 |
| **keine Antwort** | 1 | 0 |

### *Stärken und Schwächen*

Eine weitere Frage im Rahmen der Interviews war die Nennung von Stärken und Schwächen des Schaf- und Ziegenmilchsektors (s. Tabelle 57 und Tabelle 58). Von mehreren Experten wurden vor allem die Verträglichkeit der Schafmilch, die starke Verbrauchernachfrage sowie der besondere Geschmack der Schafmilchprodukte als Stärken des Sektors hervorgehoben. Weitere genannte Stärken waren die Qualität der Produkte, die Vielfalt an angebotenen Produkten sowie das positive Image des Sektors beim Verbraucher. Demgegenüber sahen vier der acht befragten Experten vor allem die fehlende Molkereistruktur als eine der bedeutendsten Schwächen des Schafmilchsektors. Von mehr als einem Experten waren das saisonale Angebot der Produkte (begrenzte Verfügbarkeit deutscher Produkte), die Organisation der Schafhalter, der hohe Produktpreis und das unbekannte Produkt beim Verbraucher weitere angeführte Nachteile des Sektors.

**Tabelle 57: Ergebnisse zur Frage nach bis zu 5 Stärken und Schwächen des Schafmilchsektors**

| Stärken | Anzahl der Antworten [n] | Schwächen | Anzahl der Antworten [n] |
|---|---|---|---|
| Verträglichkeit der Schafmilch | 6 | fehlende Molkereistruktur | 4 |
| Nachfrage | 4 | Saisonalität des Angebots | 2 |
| Geschmack | 4 | Organisation der Halter | 2 |
| Qualitätsprodukt | 3 | unbekanntes Produkt | 2 |
| Produktvielfalt | 3 | hoher Produktpreis | 2 |
| gutes Image beim Verbraucher | 3 | wenige Betriebe | 1 |
| hohe Käseausbeute | 2 | wenig Präsenz deutscher Ware im Handel | 1 |
| Fleischvermarktung | 2 | starke Konkurrenz aus dem Ausland | 1 |
| Verbrauchernähe | 1 | schlechte Wirtschaftlichkeit | 1 |
| Tierart mit 3 Nutzungen | 1 | Milchleistung | 1 |
| Tierart | 1 | mangelhafte Auslastung der Käsereien | 1 |
| Regionalität | 1 | Lämmervermarktung | 1 |
| Nischenmarkt | 1 | Koordination auf Anbieterseite bezüglich Angebot | 1 |
| keine Hörner | 1 | kleine Betriebsgröße | 1 |
| ideale Weidetiere | 1 | keine züchterischen Ambitionen | 1 |
| hohe Wertschöpfung bei Direktvermarktung | 1 | hohe Arbeitsbelastung | 1 |
| Bio-Image | 1 | fehlendes Know-How der Halter | 1 |
| | | fehlende Werbung | 1 |
| | | fehlende Vermarktungsstruktur | 1 |
| | | fehlende Verbände | 1 |
| | | fehlende staatliche Förderung | 1 |
| | | fehlende Beratung | 1 |

Die Stärken des Ziegenmilchsektors sahen die Experten besonders in der hohen Verbrauchernachfrage und in der Wahrnehmung der Ziegenmilchprodukte als Qualitätsprodukt. Das gute Image beim Verbraucher, der Ziegenmilchsektor als Nischenmarkt und die Vielfalt an angebotenen Produkten wurden ebenfalls mehrmals als Stärken des Sektors genannt. Die Schwächen des Sektors liegen besonders in den Bereichen Organisation der Ziegenhalter, Kitze (vor allem Fleischvermarktung), Marketing und Molkereistruktur.

**Tabelle 58: Ergebnisse zur Frage nach bis zu 5 Stärken und Schwächen des Ziegenmilchsektors**

| Stärken | Anzahl der Antworten [n] | Schwächen | Anzahl der Antworten [n] |
|---|---|---|---|
| Nachfrage | 5 | Organisation der Ziegenhalter | 4 |
| Qualitätsprodukt | 5 | Kitze | 4 |
| gutes Image beim Verbraucher | 4 | Marketing | 3 |
| Nischenmarkt | 4 | fehlende Molkereistruktur | 3 |
| Produktvielfalt | 4 | Zwang zur Direktvermarktung | 2 |
| leichter Einstieg | 3 | zu viele Einzelkämpfer | 2 |
| Verträglichkeit der Ziegemilch | 3 | vernachlässigte Tiergesundheit | 2 |
| Bio-Image | 2 | unbekanntes Produkt | 2 |
| Entwicklungspotenzial | 2 | Saisonalität des Angebots | 2 |
| Geschmack | 2 | mangelnde Wirtschaftlichkeit | 2 |
| junger Betriebszweig | 2 | mangelnde Professionalität | 2 |
| Regionalität | 2 | hohe Lohnkosten in Deutschland | 2 |
| Verbrauchernähe | 2 | hohe Arbeitsbelastung | 2 |
| Flexibilität | 1 | fehlender Zuchtfortschritt | 2 |
| Handling der Tiere | 1 | fehlende staatliche Förderung für Beratung und Forschung | 2 |
| Landschaftspflege | 1 | fehlende Beratung | 2 |
| niedriger Flächenanspruch | 1 | Enthornung | 2 |
| hohe Wertschöpfung bei Drektvermarktung | 1 | zu wenig Koordination auf Anbieterseite, was das Angebot anbetrifft | 1 |
| Tierart | 1 | Ziegenfleisch | 1 |
| Vielfalt | 1 | Zerstreute Produktion | 1 |
| | | wachsender Wettbewerb | 1 |
| | | Tierwohl / Tierhaltung | 1 |
| | | schwierige Weidehaltung | 1 |
| | | Qualitätsprodukt | 1 |
| | | niedriger Milchpreis | 1 |
| | | Milchleistung | 1 |
| | | mangelhafte Auslastung der Käsereien | 1 |
| | | Managementprobleme | 1 |
| | | Ideologie Overhead | 1 |
| | | gesetzliche Unklarheiten | 1 |
| | | fehlendes Know-How der Halter | 1 |
| | | fehlende Innovationen | 1 |
| | | falsches Image beim Verbraucher hinsichtlich Betriebsgröße | 1 |

### *Weiterentwicklungsbedarf*

Weiterhin wurden die Experten dazu interviewt, wo sie Notwendigkeiten zur Weiterentwicklung des Schaf- bzw. Ziegenmilchsektors in Deutschland sehen. Sie sollten vorgegebene Antworten nach ihrer Bedeutsamkeit bewerten (s. Abbildung 95 und Abbildung 96). Im Schafmilchsektor sollten vor allem die Bereiche Interessenvertretung auf Länder- und Bundesebene, Forschung zu Tiergesundheit, Zucht, Tierhaltung und Bauen, Ökonomie, produktbezogene Forschung, Bedarf an Fachberatern sowie Arbeitsbelastung weiterentwickelt werden. Auch für die Bereiche Ausbildung von Milchschafhaltern und Vermarktung von Schaflämmern sahen 50 % der Befragten einen hohen Weiterentwicklungsbedarf.

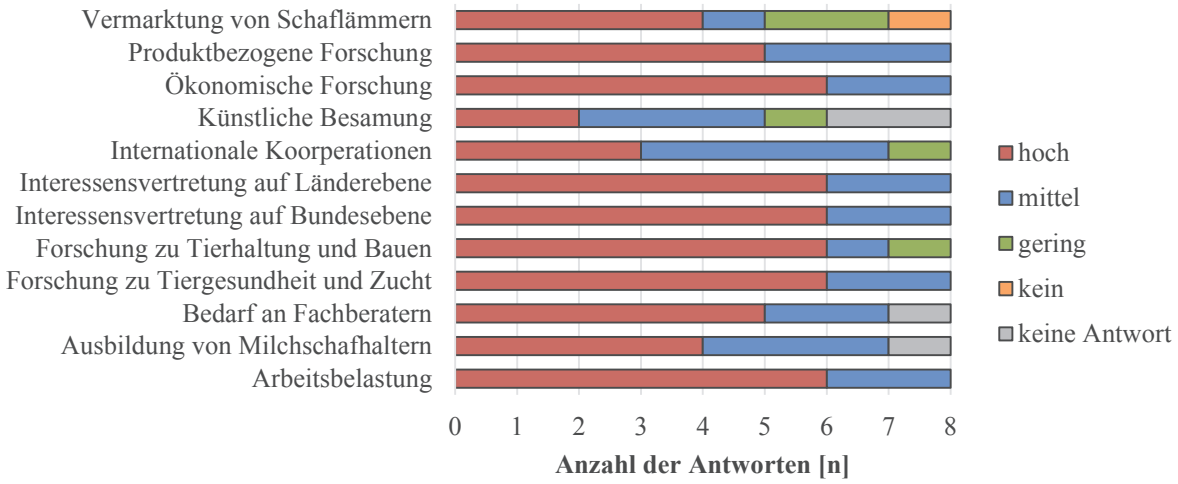



**Abbildung 95: Ergebnisse zur Frage nach Schwerpunkten zur Weiterentwicklung des Schafmilchsektors in Deutschland**

Für den Ziegenmilchsektor war die Mehrheit der Experten der Meinung, dass insbesondere in den Bereichen Vermarktung von Ziegenkitzen sowie Arbeitsbelastung der Landwirte Veränderungen stattfinden müssen (s. Abbildung 96). Ebenso sah der überwiegende Teil der Experten für die Bereiche Forschung zu Ökonomie, Tiergesundheit und Zucht, Tierhaltung und Bauen, Interessenvertretung auf Länder- und Bundesebene, Bedarf an Fachberatern und Ausbildung von Ziegenhaltern einen hohen Weiterentwicklungsbedarf. Für die Bereiche künstliche Besamung, internationale Kooperationen und produktbezogene Forschung besteht nach Einschätzung der Experten ein geringer bis mittlerer Entwicklungsbedarf.

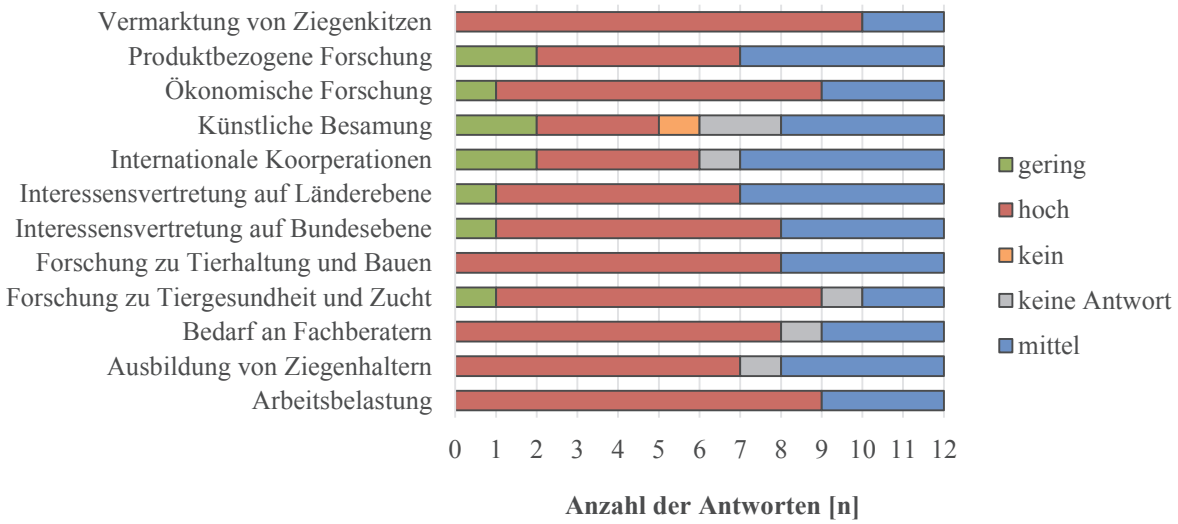



**Abbildung 96: Ergebnisse zur Frage nach Schwerpunkten zur Weiterentwicklung des Ziegenmilchsektors in Deutschland**

### *Milchpreise und Marktentwicklung*

In Tabelle 59 sind die Ergebnisse zur Frage nach der Kostendeckung der Erzeugermilchpreise für ökologische / konventionelle Ziegenmilchproduzenten mit Molkereiablieferung in Deutschland dargestellt. Eine deutliche Mehrheit der Experten beurteilte die Erzeugermilchpreise als nicht kostendeckend. Ein Teil der Experten kommentierte, dass die Produktion meist nur kostendeckende Erzeugerpreise ermöglicht, wenn die Milch selbst verkäst wird. Außerdem käme es darauf an, wie hoch die angesetzten Arbeitskosten sind. Nur ein bzw. zwei Experten der insgesamt 13 Befragten bewerteten die Erzeugermilchpreise der konventionellen und ökologischen Ziegenmilchlieferanten als kostendeckend.

**Tabelle 59: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung für ökologische / konventionelle produzierte Ziegenmilch für Molkereilieferanten in Deutschland**

| Kategorie | Anzahl der Antworten [n] | |
|---|---|---|
| | Molkereilieferant von konventioneller Ziegenmilch | Molkereilieferant von ökologischer Ziegenmilch |
| **ja** | 1 | 2 |
| **nein** | 7 | 8 |
| **ja und nein** | 1 | 1 |
| **keine Antwort** | 4 | 2 |

Im Gegensatz dazu sind laut der meisten Experten die Erzeugermilchpreise für Betriebe mit hofeigener Verarbeitung und eigener Direktvermarktung kostendeckend (s. Tabelle 60). Sowohl für konventionelle als auch für ökologische Betriebe wurde diese Meinung von sieben der 13 befragten Experten vertreten. Jeweils ein Experte sah die Erzeugerpreise der Ziegenmilchbetriebe mit Direktvermarktung als nicht kostendeckend an. Mit der hofeigenen Käseherstellung und Vermarktung von ökologischen Produkten an den Großhandel ließen sich nach Einschätzung von drei Experten kostendeckende Erzeugermilchpreise erzielen. Drei weitere Experten vertraten die gegenteilige Meinung. Kostendeckende Erzeugermilchpreise können nach Ansicht von vier Experten mit der Vermarktung von konventionellen Ziegenmilchprodukten an den Großhandel nicht erzielt werden. Lediglich ein Experte bewertete die Erzeugermilchpreise bei dieser Art der Vermarktung als kostendeckend. Einige Experten merkten an, dass es von den Rahmenbedingungen, wie z. B. Vermarktungsgeschick oder Erlösen aus der Landschaftspflege, abhängt, ob die Erzeugerpreise kostendeckend sind.

**Tabelle 60: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung der Erzeugermilchpreise für ökologische / konventionelle Ziegenmilchproduzenten mit hofeigener Milchverarbeitung in Deutschland**

| Kategorie | Anzahl Antworten [n] | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Vermarktung an Großhandel | | Direktvermarktung | |
| | konventionell | ökologisch | konventionell | ökologisch |
| **ja** | 1 | 3 | 7 | 7 |
| **nein** | 4 | 3 | 1 | 1 |
| **ja und nein** | 1 | 2 | 2 | 2 |
| **keine Antwort** | 6 | 4 | 3 | 2 |

Wie Tabelle 61 zeigt, schätzten drei der acht befragten Experten die Erzeugermilchpreise bei hofeigener Verarbeitung von sowohl ökologischer als auch konventioneller Schafmilch mit eigener Direkt-

vermarktung als kostendeckend ein. Jeweils ein Experte war hingegen der Ansicht, dass die Erzeugermilchpreise bei Direktvermarktung nicht kostendeckend sind. Zwei Experten äußerten sich nicht dazu und zwei weitere Experten antworteten mit „ja und nein“. Auf die Frage, ob die Erzeugermilchpreise für Schafbetriebe mit hofeigener Milchverarbeitung und Vermarktung über den Großhandel kostendeckend sind, machte die Mehrheit der Experten keine Angaben. Nur jeweils ein Experte sah die Erzeugermilchpreise für Betriebe mit der Vermarktung von ökologischen bzw. konventionellen Schafmilchprodukten über den Großhandel als kostendeckend an. Zwei Experten bewerteten die Erzeugermilchpreise sowohl für die Vermarktung von konventionellen als auch von ökologischen Schafmilchprodukten als nicht kostendeckend.

**Tabelle 61: Ergebnisse zur Frage der Kostendeckung der Erzeugermilchpreise für ökologische / konventionelle Schafmilchproduzenten mit hofeigener Milchverarbeitung in Deutschland**

| Kategorie | Anzahl Antworten [n] | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Vermarktung an Großhandel | | Direktvermarktung | |
| | konventionell | ökologisch | konventionell | ökologisch |
| **ja** | 1 | 1 | 3 | 3 |
| **nein** | 2 | 2 | 1 | 1 |
| **ja und nein** | 1 | 1 | 2 | 2 |
| **keine Antwort** | 4 | 4 | 2 | 2 |

Ebenso wurden die Experten zu ihrer Einstellung zum Thema Einstieg oder Umstieg in die Milchschaf- bzw. Milchziegenhaltung interviewt. Wie Abbildung 97 zeigt, würden die meisten Experten einen Einstieg bzw. Umstieg in die ökologische und konventionelle Milchschafhaltung empfehlen. Lediglich zwei bzw. ein Experte würden einem Einstieg / Umstieg in konventionelle bzw. ökologische Milchschafhaltung nicht zustimmen.

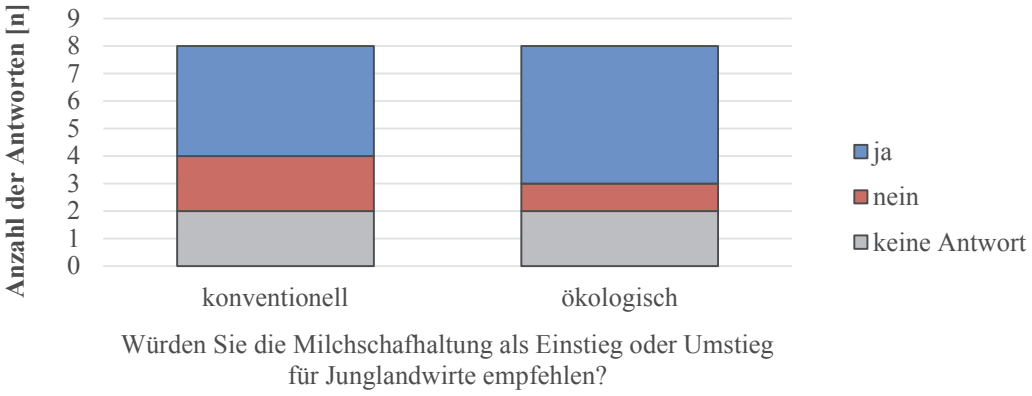



**Abbildung 97: Ergebnisse zur Frage nach dem Einstieg / Umstieg in den Schafmilchsektor**

Auch einen Einstieg bzw. Umstieg in die konventionelle und ökologische Milchziegenhaltung würde eine deutliche Mehrheit der Befragten empfehlen (s. Abbildung 98). Ein Experte hingegen würde einen Einstieg oder Umstieg in die ökologische bzw. konventionelle Milchziegenhaltung nicht befürworten.

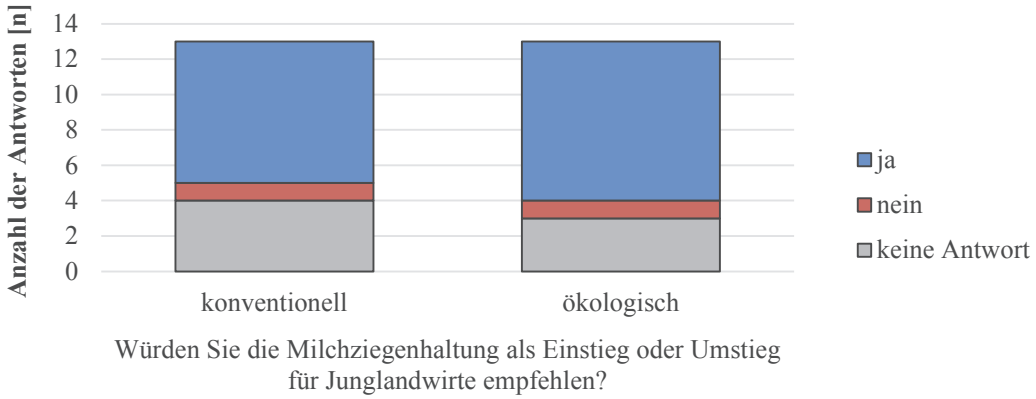



**Abbildung 98: Ergebnisse zur Frage nach dem Einstieg / Umstieg in den Ziegenmilchsektor**

Sowohl für den Schaf- als auch für den Ziegenmilchsektor betonten die Experten, dass zur Steigerung der heimischen Milcherzeugung vor allem eine verbesserte Molkereistruktur notwendig ist (Tabelle 62). Weitere mehrmals genannte Antworten waren Marketing, Werbung und eine Erhöhung des Milchpreises.

**Tabelle 62: Ergebnisse zur Frage nach Maßnahmen zur Erhöhung des Eigenanteils an Schaf- bzw. Ziegenmilch in Deutschland**

| Schafmilchsektor | Anzahl der Antworten [n] | Ziegenmilchsektor | Anzahl der Antworten [n] |
|---|---|---|---|
| mehr Molkereien / Milchverarbeiter | 5 | mehr Molkereien / Milchverarbeiter | 6 |
| Marketing verbessern | 3 | Marketing verbessern | 4 |
| Milchpreis erhöhen | 2 | Werbung | 3 |
| Werbung | 1 | Milchpreis erhöhen | 3 |
| mehr verarbeitende Betriebe | 1 | bessere Betriebskonzepte | 2 |
| Wirtschaftlichkeit erhöhen | 1 | Wirtschaftlichkeit erhöhen | 1 |
| Rahmenbedingungen harmonisieren | 1 | Rahmenbedingungen harmonisieren | 1 |
| Tierschutz EU-weit einheitlich | 1 | Tierschutz EU-weit einheitlich | 1 |
| Produktion steigern | 1 | Produktion steigern | 1 |
| mehr Unterstützung für Neueinsteiger | 1 | Verfügbarkeit der heimischen Produkte erhöhen | 1 |
| Qualitäts- und Mengensteuerung | 1 | Qualitäts- und Mengensteuerung | 1 |
| | | Qualität und Professionalität der Produktion verbessern | 1 |
| | | Produkte höherer Qualität erzeugen | 1 |
| | | Nachfrage steigern | 1 |
| | | mehr Unterstützung für Neueinsteiger | 1 |
| | | gute Tiergesundheit | 1 |
| | | gute Beratung | 1 |
| | | Differenzierung von Kuhmilch | 1 |
| | | Züchtungsfortschritt | 1 |

Des Weiteren wurden die Experten nach ihrer Meinung zur Vermarktungsausrichtung der Schaf- und Ziegenbetriebe befragt. Bis auf eine Ausnahme plädierten alle Experten für die Stärkung der Direktvermarktung und der Molkereiablieferung (s. Anhang 12).

Tabelle 63 zeigt, dass die meisten Experten die saisonale Produktion, die kleinteilige Produktion sowie die schwankende Milchqualität der deutschen Schaf- und Ziegenbetriebe als strukturbedingte Nachteile für Milchverarbeiter bewerteten.

**Tabelle 63: Ergebnisse zur Frage welche strukturbedingten Nachteile die Schaf- und Ziegenmilcherzeugung in Deutschland aus Sicht der Verarbeiter hat**

| Kategorie | Anzahl der Antworten [n] | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Schafmilchsektor | | Ziegenmilchsektor | |
| | ökologisch | konventionell | ökologisch | konventionell |
| saisonale Produktion (Winterpause) | 6 | 4 | 10 | 7 |
| zu kleinteilige Produktion | 6 | 4 | 7 | 6 |
| schwankende Qualität | 3 | 2 | 5 | 4 |
| keine Antwort | 1 | 2 | 1 | 4 |
| geringe Betriebsdichte | 0 | 0 | 1 | 1 |
| geringer Organisationsgrad der Erzeuger | 1 | 1 | 1 | 1 |
| kaum neue Lieferanten | 0 | 1 | 1 | 1 |
| Marktferne | 1 | 0 | 1 | 1 |
| niedrige Milchleistung | 0 | 0 | 1 | 1 |
| zu viel Milch für Kitze | 0 | 0 | 1 | 1 |
| Wissensdefizit | 1 | 0 | 0 | 0 |

Den Experten aus dem Ziegenmilchsektor wurde ebenso die Frage gestellt, wie sie den Zusammenschluss von Ziegenmilchproduzenten zu Liefergemeinschaften bewerten. Mit Ausnahme eines Experten, der sich gegen Liefergemeinschaften aussprach, beurteilten alle anderen 12 Experten diese Entwicklungsrichtung als positiv (s. Anhang 13). Die meisten Experten begründeten ihre Antwort damit, dass nur gemeinsam ein Gegenpol zu den Marktpartnern gebildet werden kann.

Die Verarbeitungskapazitäten der Molkereien für ökologisch produzierte Ziegenmilch erhöhten sich nach Einschätzung der meisten Experten in den letzten fünf Jahren. Für konventionelle Ziegenmilch gingen nur drei der 13 Befragten davon aus, dass die Verarbeitungskapazitäten der Molkereien gewachsen sind. Die Mehrheit der Experten äußerte sich zu dieser Frage nicht (s. Anhang 14). Sowohl für konventionelle als auch für ökologische Ziegenmilchprodukte sei nach Ansicht der Experten der Markt in Deutschland aufnahmefähig (s. Anhang 15). Zum gleichen Ergebnis kommt die Frage für konventionelle und ökologische Schafmilchprodukte (s. Anhang 15). Auch hier sei der Markt noch lange nicht gesättigt. Des Weiteren wurde nach möglichen Exportmärkten in Europa für deutsche Schaf- und Ziegenmilchprodukte gefragt (s. Anhang 16). Lediglich drei bzw. zwei der acht befragten Experten sahen die Möglichkeit des Exports von ökologischen und konventionellen Schafmilchprodukten in europäische Länder. Drei weitere Experten verneinten eine Exportmöglichkeit und zwei Experten machten keine Angaben. Diejenigen, die keine Exportmöglichkeiten sahen, führten an, dass erst der heimische Markt bedient werden müsse und die Produktion in Deutschland teurer sei als bei-

spielsweise in Frankreich. Für den Export von ökologischen Ziegenmilchprodukten ist nach Meinung von mehr als 50 % der Befragten ein Markt in Europa vorhanden (s. Anhang 16). Hingegen sahen nur vier der 13 Befragten einen Exportmarkt für konventionelle Ziegenmilchprodukte in Europa. Weitere vier Experten äußerten sich zu dieser Frage nicht. Die genannten Argumente waren dieselben wie zum Export von Schafmilchprodukten.

Von weiterem Interesse waren die Marktanteile der aus den EU-Nachbarländern (einschließlich der Schweiz) importierten Schaf- und Ziegenmilchprodukte in Deutschland. Konventionelle und ökologische Schafmilchprodukte stammen gemäß der Befragung vorwiegend aus Frankreich. Drei Experten äußerten sich zu dieser Frage nicht. Für den konventionellen Ziegenmilchsektor findet nach Einschätzung der meisten Experten vor allem ein hoher Absatz von französischen und niederländischen Ziegenmilchprodukten in deutschen Lebensmittelläden statt. Die größten Marktanteile ökologischer Ziegenmilchprodukte haben ebenfalls die Niederlande und Frankreich.

Weiterhin wurde die Frage gestellt, ob Schaf- oder Ziegenmilch aus dem europäischen Ausland von deutschen Milchverarbeitern bezogen wird. Konventionelle und ökologische Schafmilch aus dem EU-Ausland wurde nach Angaben von zwei bzw. drei Experten bisher nicht von deutschen Milchverarbeitern bezogen. Ein Experte bejahte die Verarbeitung von konventioneller Schafmilch, wohingegen fünf Experten sich zu dieser Frage nicht äußerten. Nach Einschätzung von jeweils fünf Experten wird sowohl konventionelle als auch ökologische Ziegenmilch von deutschen Milchverarbeitern importiert. Acht Experten machten zu beiden Produktionsrichtungen keine Angaben.

Es stellt sich immer wieder die Frage, ob die erzeugte Schaf- und Ziegenmilchmenge in der deutschen Statistik zuverlässig erfasst wird. Fast alle Experten waren sich einig, dass keine ausreichende statistische Milchmengenerfassung sowohl von Ziegen- als auch von Schafmilch stattfindet (s. Anhang 18). Aktuell erfolgt keine öffentliche Erfassung des gezahlten Milchpreises. Der Großteil der Experten befürwortete die Einführung einer offiziellen Milchpreiserfassung (zunächst für Ziegenmilch) in Deutschland (s. Anhang 19).

Wie Abbildung 99 zeigt, wird sich der Erzeugermilchpreis für die Ablieferung von ökologischer Ziegenmilch nach Einschätzung der meisten Experten in den nächsten 5 Jahren positiv entwickeln. Nur vier der 13 befragten Experten schätzten, dass sich auch der Erzeugermilchpreis für konventionell abgelieferte Ziegenmilch in den nächsten 5 Jahren erhöhen wird.

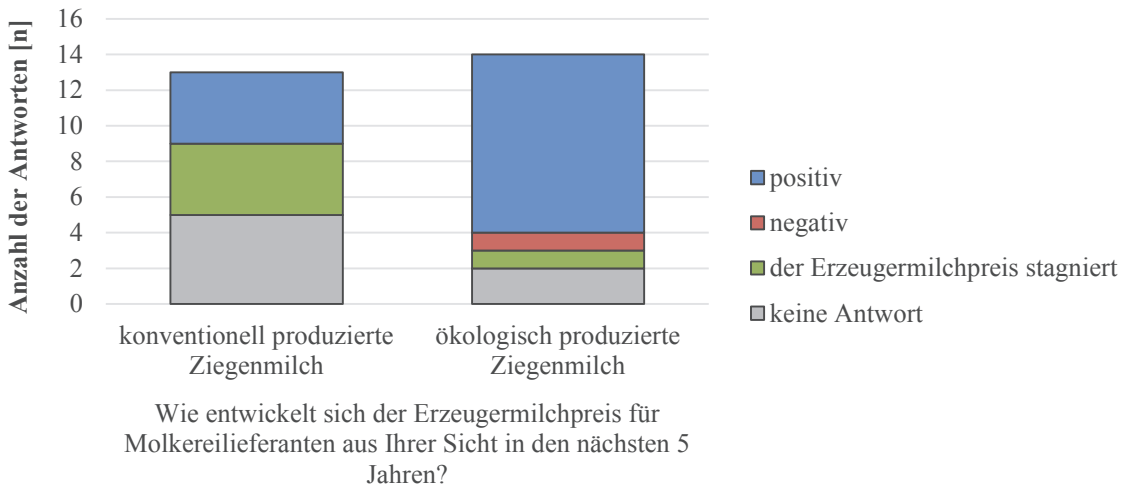



**Abbildung 99: Ergebnisse zur Frage nach der Entwicklung des Erzeugermilchpreises für die Ablieferung von ökologischer Ziegenmilch**

Eine der letzten Fragen an die Experten war die Bewertung der Situation der Fachberater für kleine Wiederkäuer in Deutschland. Die Antwort war eindeutig, alle Experten verlangten mehr qualifizierte Fachberater. Ein Experte sagte, dass auch spezialisierte Berater für Fleisch und Milch gefragt sind. Er fügte hinzu, dass durchaus das Beratungskonzept „Stable School“ für diese Branche genutzt werden sollte. Abschließend sollten die Experten beurteilen, ob die Forschung zu kleinen Wiederkäuern in Deutschland ausreichend ist. Alle Experten antworteten mit „nein“. Die Politik müsse die Forschung zu kleinen Wiederkäuern deutlich stärker fördern. Das bedeutet auch, dass nach Meinung der Experten eine Lehr- und Versuchsstation unabdingbar ist. Viele wichtige Forschungsfragen ließen sich nicht auf Praxisbetrieben beantworten. Vielmehr sollte eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Forschung stattfinden und die Forschung stärker an den Bedürfnissen der Landwirte ausgerichtet werden. Die Experten forderten vor allem mehr Untersuchungen in den Bereichen Tiergesundheit, Fütterung, Haltung und Bauen. Weitere genannte Bereiche waren Ökonomie, Marketing, Tierschutz und Mast. Zudem müsse eine bessere internationale Zusammenarbeit stattfinden sowie eine Verbesserung der Koordination der laufenden Forschungsprojekte.

## *6.3 DISKUSSION*

### 6.3.1 KEY PERSON BEFRAGUNG IM BENACHBARTEN AUSLAND (THÜNEN)

Die Nachbarländer Deutschlands weisen in Bezug auf den Informationsgehalt des inländischen Schaf- und Ziegenmilchsektors sehr große Unterschiede auf. Dies gilt für alle Bereiche wie Produktionsstrukturen, Verarbeitungsvolumen, Vermarktung und Exportanteile. Die unterschiedlichen Profile der benachbarten Schaf- und Ziegenmilchsektoren und die Entwicklung dazu können für die Weiterentwicklung der deutschen Milchschaf- und Milchziegenhaltung genutzt werden.

**Bestandsentwicklung Ziegen**

Betrachtet man die Bestandszahlen der Ziegen in Deutschland und den angrenzenden Ländern (Abbildung 100), sieht man insbesondere die Entwicklung der Niederlande zum viertgrößten Ziegenmilchproduzenten Europas abgebildet. Der französische Bestand verblieb im Lauf der Zeit mehr oder weniger auf hohem Niveau, während sich die Niederlande, beginnend mit ähnlichen Milchziegenbeständen wie Deutschland und Polen, seit 1990 Jahr für Jahr nach oben entwickeln. Dänemark ist in diesem Vergleich nicht enthalten, weil erst seit kurzem Ziegen in der Statistik geführt werden. Die übrigen Nachbarländer (mit Ausnahme von Polen) zeigen nach einer allgemeinen Flaute der Ziegenhaltung einen kontinuierlichen Anstieg des Ziegenbestandes. Für Tschechien liegt dieser bei jährlich 10 %, andere Länder wie Österreich oder die Schweiz wachsen um jährlich 5 – 10 %.

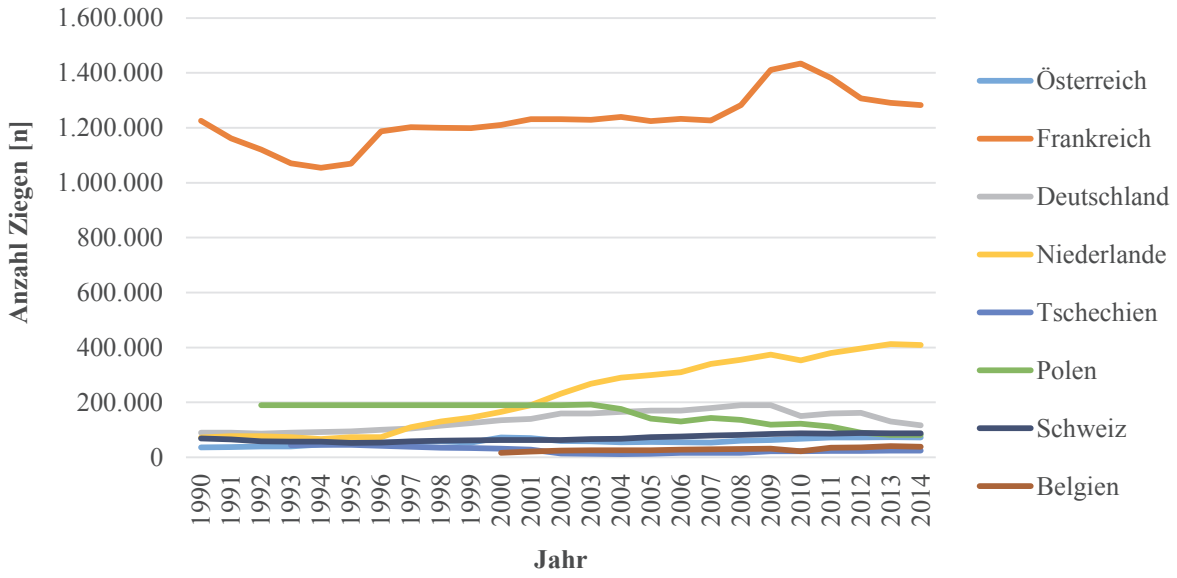



**Abbildung 100: Bestandsentwicklung der Ziegenhaltung in Deutschland und den Nachbarländern seit 1990 (FAO 2016).**

**Struktur der Verarbeitung von Schaf- und Ziegenmilch**

Betrachtet man die Molkereien in den Nachbarländern, stellt man fest, dass die Nische Schaf- und Ziegenmilch, insbesondere auch die ökologische Nische teilweise anders wahrgenommen wird als z. B. in Deutschland. Molkereiunternehmen aus der Schweiz (Emmi AG), Frankreich (Savencia, Eurial)

und den Niederlanden übernehmen Marktanteile an Molkereien in Polen, Belgien, Niederlande, Deutschland, aber auch weltweit und positionieren sich in diesen für Molkereiunternehmen attraktiven Nischenmärkten. Als neues Marktsegment für die Ziegenmilchverarbeitung erweist sich dabei die Milchpulverherstellung und Weiterverarbeitung als Babynahrung (Holle (CH), Töpfer (D) und Ausnutria (NL)), die auch neue Exportmärkte (China) erschließt.

Der Markt für Schafmilchprodukte in Europa scheint zwei- bzw. dreigeteilt: Es gibt einen (Massen-)Markt für konventionelle Schaf- und Ziegenmilchprodukte, der von wenigen großen Verarbeitern dominiert wird und einen Markt für ökologische Produkte sowie Produkte mit geschützter Ursprungsbezeichnung (Roquefort, Pyrénées-Atlantiques, Korsika). In Frankreich (Lactalis-Salakis) und Niederlanden (Özgazi) wird der größte Teil des konventionellen Salzlakenkäses produziert, der zum Teil auch nach Deutschland exportiert wird.

Die deutsche Schaf- und Ziegenmilchproduktion ist im Vergleich mit der Gesamtproduktion der Nachbarländer Frankreich und den Niederlanden gering, der Umfang macht etwa 2 – 5 % der Produktion der Nachbarn aus. Etwas anders sieht es aus, wenn man die Produktionsumfänge der Bio-Schaf- und Ziegenmilch der Nachbarländer und Deutschlands vergleicht. Unterschiede gibt es in der ökologischen Milchziegenhaltung allerdings zu den Niederlanden, die 45 Betriebe haben eine durchschnittliche Herdengröße von mehr als 500 Milchziegen. Die Strukturen (Direktvermarktungsanteil), Herdengrößen als auch der Produktionsumfang im Öko-Segment des Ziegenmilchmarkts zwischen den Nachbarländern Österreich, Schweiz, Belgien und Frankreich hingegen sind nicht so groß. In diesem Marktsegment sollte man auch die deutsche Ziegenmilchproduktion sehen. In Polen steht die erwerbsmäßige Schaf- und Ziegenmilchproduktion sowohl konventionell als auch ökologisch erst am Anfang, auch wenn Unternehmen wie Savencia dort bereits eine Molkerei besitzen. Tschechien hat eine umfangreichere Bio-Ziegenmilchproduktion im Vergleich zu Polen etabliert, hier fehlt aber noch die Molkerei bzw. größere Käsereien, um entsprechend exportieren zu können. In Dänemark sind Käsereien für Ziegenmilch sowohl konventionell als auch ökologisch vorhanden, die Kapazitäten könnten auch wachsen, es fehlt aber die sonstige Infrastruktur (Beratung usw.). Exporte von Bio-Schaf- und Ziegenmilchprodukten sind möglich.

**Strukturvergleich der Ziegenhaltung**

Um die strukturellen Unterschiede der Ziegenhaltung in Deutschland und den Nachbarländern vergleichbar zu machen, wurde anhand von Daten aus EUROSTAT (2016) die Verteilung der Ziegenbestände auf die Herdengrößenklassen in den jeweiligen Ländern für das Jahr 2013 berechnet. Die Daten beziehen sich nicht ausschließlich auf Milchziegen, ein Vergleich der Länder untereinander ist aber trotzdem objektiver als Schätzwerte für Länder ohne Milchziegendaten mit realen Werten zu mischen. In Abbildung 101 und Abbildung 102 wurden die Daten der Nachbarländer jeweils im Vergleich zur Herdengrößenverteilung Deutschlands nebeneinander aufgetragen. Belgien, Dänemark, Frankreich und die Niederlande wurden in Abbildung 101 als Beispiele für Länder mit höherem Anteil an Molkereiablieferung dargestellt. In Abbildung 102 finden sich die Nachbarländer Deutschlands (Österreich, Tschechien, Polen und die Schweiz) mit einem höheren Anteil an Direktvermarktung.

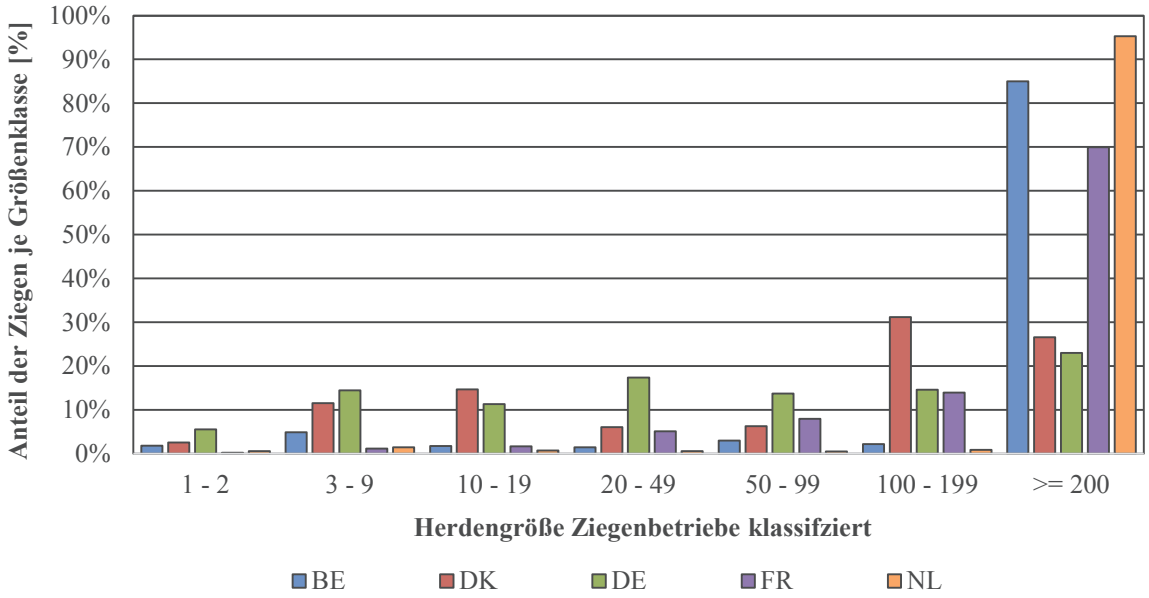



**Abbildung 101: Verteilung der Ziegenbestände (2013) auf klassifizierte Herdengrößen für Länder mit höherem Anteil an Molkereiablieferung (EUROSTAT 2016)**

Aus Abbildung 101 ist ersichtlich, dass in den drei Ländern mit einem höheren Anteil abliefernder Betriebe (NL, FR und BE) die Herdengrößenklasse ab 200 Tiere überproportional höher besetzt ist. In Belgien dürfte Flandern für die großen Bestände ausschlaggebend sein, in den Niederlanden stehen mehr als 90 % aller Ziegen in Betrieben mit Herden größer 200 Tieren. Der Anteil großer Ziegenbetriebe in Frankreich ist mit ca. 70 % nicht so hoch wie in den Niederlanden. Traditionell hat in Frankreich die Region Rhône-Alpes eher Direktvermarktungsstrukturen, während Poitou-Charentes und auch die Bretagne mehr molkereiabliefernde Betriebe aufweisen. Dänemark mit einem kleinen Gesamtbestand an Ziegen hat nur wenige Großbetriebe und ist vom Anteil her eher mit Deutschland vergleichbar.

Im Vergleich der Länder mit einem höheren Anteil an Eigenverarbeitung von Ziegenmilch (Abbildung 102) bestätigen sich die Informationen aus den Key-Person-Interviews und Befragungen ebenfalls. Polen fällt mit einem hohen Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben (60 %) auf, weshalb nicht verwunderlich ist, dass eine Molkerei (Turek) 4.000 (Klein-) Lieferanten haben muss, um auf entsprechende Liefermengen zu kommen. In Tschechien sind keine Ziegen in Betrieben mit mehr als 200 Tieren zu finden, auch das korrespondiert mit der Information, dass es dort keine Molkereien gibt. In der Schweiz (Daten aus 2010) finden sich lediglich 3,2 % aller Ziegen in Beständen mit mehr als 200 Tieren, die Ziegen verteilen sich dort eher auf die Bestände im mittleren Bereich, insgesamt ist die Verteilung sehr ausgeglichen. Die Verteilung der Ziegen auf die Bestandsgrößen in Österreich und Deutschland ist sehr ähnlich, mit einem leichten Überhang der Bestandsgrößen im mittleren Bereich (20 – 99 Tiere) in Deutschland. Auch dies spiegelt die Informationen aus den Ländern gut wider, insbesondere die Vermarktungsstrukturen.

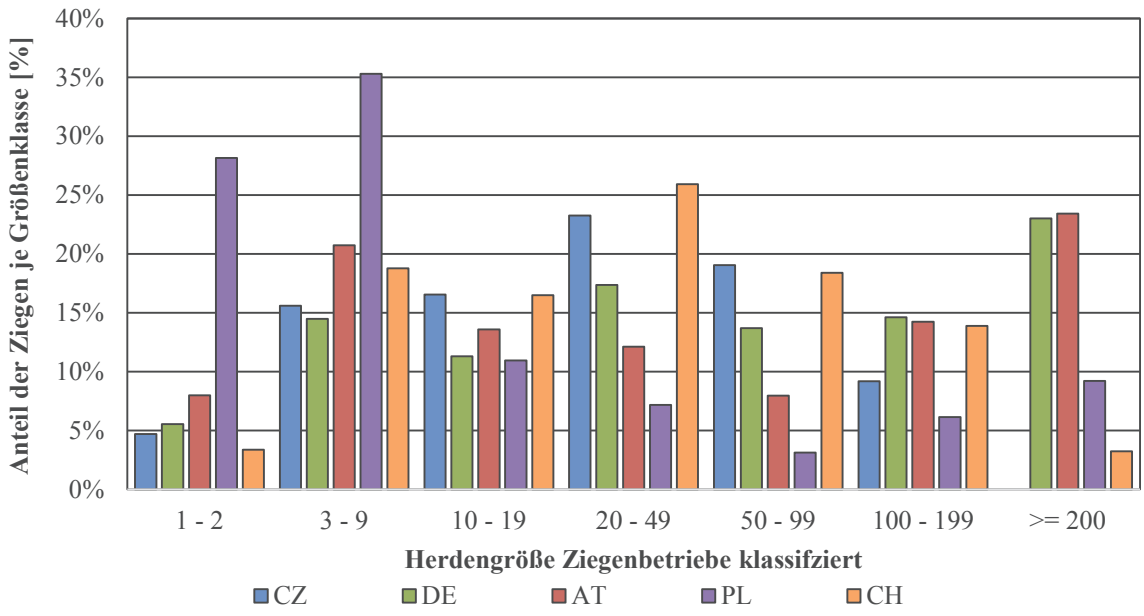



**Abbildung 102: Verteilung der Ziegenbestände (2013) auf klassifizierte Herdengrößen für Länder mit höherem Anteil an Direktvermarktung (EUROSTAT 2016, Daten CH stammen aus 2010)**

### Vergleich der Wettbewerbsorientierung

Auf Basis der Key-Person-Interviews der einzelnen Länder und verfügbarer Daten aus Eurostat (2016) wurde versucht, die Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der ziegenmilchproduzierenden Länder in einer Übersichtstabelle darzustellen (s. Tabelle 64). Frankreich und die Niederlande als größte Ziegenmilchproduzenten der Nachbarländer (Nr. 2 und Nr. 4 in Europa) haben einen vergleichsweise geringen Anteil an ökologisch produzierter Ziegenmilch. Beide Länder sind stark exportorientiert, teilweise auch davon abhängig, wie sich an den Auswirkungen der Finanzkrise auf den französischen Markt zeigte, der erst seit etwa einem Jahr wieder leicht zulegt. Die Molkereikapazitäten in beiden Ländern sind groß (s. Anhang 9) als Exportmarkt für ökologische und konventionelle Schaf- und Ziegenmilchprodukte spielt Deutschland eine große Rolle. Auch aus Flandern (Molkereien Capra und Damse Kaasmakerij) wird Bio-Ziegenkäse nach Deutschland exportiert.

**Tabelle 64: Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit der Nachbarländer Deutschlands bezogen auf Molkereiablieferung und Strukturdaten der Key-Person-Interviews (Milchmengenangaben nach EUROSTAT 2006)**

| | Export-orientierung | Molkerei-struktur | Produktionsstruktur (Effizienz bezogen auf Ablieferung) | Öko-Anteil | Jahresmilchmenge 2014 Molkereiablie-ferung (1.000 t)*) |
|---|---|---|---|---|---|
| Dänemark | -+ | -+ | ++ | 50 % | 0 |
| Polen | -- | - | -- | k. A. | 1,60 |
| Tschechien | -- | -- | -- | 33 % | 0 |
| Österreich | + | -+ | -+ | 50 % | 12,30 |
| Schweiz | - | + | - | 26 % | 23,70 |
| Frankreich | ++ | ++ | ++ | 5 % | 471,69 |
| Wallonie | - | - | - | 15 % | 12,46 |
| Flandern | + | + | ++ | 33 % | |
| Niederlande | ++ | ++ | ++ | 7 % | 239,56 |
| Deutschland | -+ | -+ | -+ | 60 % | 13,47 |

++ sehr hoch + hoch -+ befriedigend - ausreichend -- unbefriedigend
*) Daten aus EUROSTAT (2016) (außer Schweiz)

**Regionale Vermarktung**

Die französischen Ziegenkäsesorten besitzen geschützte Ursprungsbezeichnungen (g. U.) und geschützte geografische Angaben (g. g. A.), alleine für Ziegenkäse gibt es 14 geschützte Ursprungsbezeichnungen, zum Vergleich: Deutschland hat eine g. U., Altenburger Käse, für Ziegenkäse (DG-AGRI 2009). Für Schafskäse gibt es in Frankreich drei Ursprungsbezeichnungen, die bekannteste ist Roquefort. In den Niederlanden wurde die Bezeichnung „Holländischer Ziegenkäse“ erst vor kurzem geschützt. Die gut eingeführten g. U. wirken ähnlich wie das Bio-Siegel für das Marketing der Käsesorten.

### 6.3.2 KEY-PERSON INTERVIEWS IM INLAND

Die im Abschnitt 0 vorgestellten Ergebnisse der Key-Person Interviews mit deutschen Experten zeigen deren Einschätzungen vor allem zum deutschen Schaf- und Ziegenmilchsektor. Aufgrund der Tatsache, dass so gut wie keine statistischen Kennzahlen zu verschiedenen Bereichen beider Sektoren vorliegen, basierten die Antworten der Experten auf eigenen Erfahrungen und Einschätzungen. Die Ergebnisse präsentieren damit, in welche Richtung der Schaf- und Ziegenmilchsktor sich bewegt bzw. bewegen könnte.

Insgesamt wird die Entwicklung der Schaf- und Ziegenmilchproduktion der vergangenen zehn Jahre in Deutschland bezogen auf Professionalität, Qualität und Quantität von nahezu allen Experten positiv gesehen. Die Experten nehmen auch an, dass sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Die Entwicklung der Erzeugermilchpreise für Ziegenmilch und die Nachfrage wird seitens der Experten überwiegend positiv bewertet. Im Vergleich dazu wird die wirtschaftliche Situation der Milchschaf- und Milchziegenhalter eher als befriedigend eingeschätzt. In der Frage nach der Einschätzung der Kostendeckung für Molkereilieferanten und Eigenvermarkter sehen die Experten

einen klaren ökonomischen Nachteil für Molkereilieferanten. Die Arbeitsbelastung sowohl der Milchschaf- als auch Milchziegenhalter sehen die meisten Experten als zu hoch an.

Zur den Schwächen des Schafmilchsektors gehört in erster Linie die fehlende Molkereistruktur, danach folgt die Saisonalität des Angebots und die Organisation. Als Stärken des Schafmilchsektors wurden insbesondere die Verträglichkeit der Milch, der Geschmack sowie die Produktvielfalt, das gutes Image und die Qualität genannt. Die starke Konkurrenz aus dem Ausland wurde nur einmal als Schwäche des Schafmilchsektors erwähnt. Für den Ziegenmilchsektor wurden als Schwächen die Organisation, Kitzvermarktung, Marketing und die (fehlende) Molkereistruktur angeführt. Zu den Stärken des Ziegenmilchsektors zählten die Experten die Nachfrage, das Qualitätsprodukt, das gute Image beim Verbraucher, den Nischenmarktcharakter, die Produktvielfalt, den leichten Einstieg und die Verträglichkeit der Ziegenmilch. Die Enthornung wurde von einer Person als Schwäche des Ziegenmilchsektors angesehen.

Stärken und Schwächen des Schaf- und Ziegenmilchsektors ähneln sich in wesentlichen Punkten. Beide profitieren vom guten Image, dem Nischencharakter und der Qualität bzw. Verträglichkeit des Produkts. Gemeinsame Schwächen beider Sektoren sind die mangelnde Organisation und die unterentwickelte bzw. nicht vorhandene Molkereistruktur.

Der größte Weiterentwicklungsbedarf für den Schaf- und den Ziegenmilchsektor wird bei der Interessenvertretung auf Länder- und Bundesebene, Forschung zu Tiergesundheit, Zucht, Tierhaltung und Bauen, Ökonomie, produktbezogene Forschung, Bedarf an Fachberatern sowie Arbeitsbelastung gesehen. Die Verbesserung der Kitzvermarktung ist der Schwerpunkt bei der Weiterentwickung des Ziegenmilchsektors.

Die Angaben der Experten decken sich weitgehend mit den wenigen Studien und Arbeiten zur Situation der Milchschaf- und Milchziegenhalter, die bislang in Deutschland bearbeitet wurden.

Bei der Frage, ob die jeweiligen Experten den Einstieg in die ökologische bzw. konventionelle Milchschafhaltung jungen Landwirten als Quereinstieg oder Neueinstieg empfehlen würden, bejahten dies die meisten Personen. Noch deutlicher war die Aussage zur Empfehlung des Einstiegs in die Milchziegenhaltung, unabhängig ob ökologisch oder konventionell gewirtschaftet werden soll. Bei der Frage nach Maßnahmen zur Erhöhung des Eigenanteils an der Versorgung mit Schaf- und Ziegenmilch in Deutschland wurde an erster Stelle die Schaffung von Bündelungsstrukturen genannt. Dies deckt sich mit dem bereits erwähnten Entwicklungsbedarf und den Aussagen zu Stärken und Schwächen des Schaf- und Ziegenmilchsektors.

## *6.4 FAZIT DER KEY-PERSON-BEFRAGUNGEN IM INLAND UND BENACHBARTEN AUSLAND*

**Allgemein**

Sinn der Betrachtung der Entwicklung der Schaf- und Ziegenhaltung in den Nachbarländern ist es, den eigenen Standort besser einschätzen zu können. Insbesondere können so auch die Stärken und Schwächen der deutschen Schaf- und Ziegenhaltung im Spiegel der Nachbarländer betrachtet werden.

Bei der Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit der Nachbarn im direkten Vergleich zu Deutschland sollte berücksichtigt werden, dass ein großer Teil der importierten Schaf- und Ziegenmilchprodukte nicht direkt mit dem deutschen Angebot konkurriert. Die importierten Ziegenmilchprodukte aus Frankreich sind eher konventionell hergestellt und treffen daher weniger auf deutsche ökologische Ziegenmilchprodukte.

Bei Schafmilchprodukten sieht dies anders aus. Der Schafmilchsektor hat in den Ländern der Key-Person-Befragung keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung. Ausnahmen sind Frankreich (Nr. 4 der Schafmilchproduktion in Europa) sowie die Schweiz mit entsprechender Molkereistruktur für Schafmilch, allerdings in kleinerem Maßstab.

**Dänemark**

Die Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Dänemark ist zwar mengenmäßig gering im Vergleich zu allen andern Nachbarländern Deutschlands, die Betriebe führen aber große Herden mit 250 bis 800 Tieren. Die beiden ökologischen Milchverarbeiter für Ziegenmilch vermarkten ihre Produkte regional in Dänemark über den LEH. Exportiert wird vornehmlich nach Skandinavien. Der konventionelle Ziegenmilchverarbeiter Nordex-Food hingegen exportiert Weißkäse vornehmlich nach Großbritannien. Schafmilch wird in Dänemark von zwei größeren Betrieben gemolken und selbst verarbeitet. Staatliche Unterstützung für kleine Wiederkäuer ist in Dänemark nicht vorhanden. Es gibt keine Forschung, Beratung und sonstige Förderung. Die Betriebe sind weitgehend auf sich selbst gestellt. Zucht findet eher für Hobbyhalter statt, die Erwerbsbetriebe ergänzen ihre Genetik aus dem Ausland. Vom Gesamtumfang der Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Dänemark ausgehend, ist ein Export mittel- und langfristig unwahrscheinlich.

***Besonderheiten***

- Pflicht für Weidegang (bei Öko), Auslauf reicht nicht
- Enthornungsverbot (Öko)
- Keine Beratung
- Keine Forschung
- Keine Zucht

**Polen**

Die polnische Schaf- und Ziegenhaltung hat mit dem Niedergang des Kommunismus Ende der 80er Jahre einen großen Rückgang verzeichnet. Die Schafmilchproduktion ist regional begrenzt, eher in der Karpatenregion zu finden und von geringer Bedeutung, es gibt jedoch einen Käse mit geschützter Ursprungsbezeichnung. Für die Ziegenmilchproduktion gibt es drei Molkereien in Polen, die aber aktuell nicht genug Milch im eigenen Land finden. Die Molkereien (s. Turek) müssen die Entwicklung selbst vorantreiben (Hygiene) oder eigene Betriebe aufbauen (Danmis). Das Potenzial für die Entwicklung einer Schaf- und Ziegenmilchproduktion mit Ablieferbetrieben ist theoretisch vorhanden, wird aber zurzeit nicht genutzt.

Die Milchziegenbetriebe sind vergleichsweise klein und verarbeiten ihre Milch selbst. Die Vermarktung findet über den eigenen Agrotourismus oder auch Märkte statt (eher selten). Das Problem in der

Vermarktung im eigenen Land liegt bei den Preisen. Hohe Preise lassen sich für Schaf- und Ziegenmilchprodukte in Polen zurzeit nicht realisieren (SIENKIEWICZ 2016). Für eine Molkereiablieferung hingegen fehlen Betriebe mit entsprechender Milchmenge und akzeptabler Milchqualität.

Ein Export von Schaf- und Ziegenmilchprodukten, auch ökologischen, ist daher in den kommenden 5 Jahren nicht zu erwarten.

***Besonderheiten***

- Forschung für kleine Wiederkäuer (Zucht, Tiergesundheit)
- Zwei Versuchsherden für Schafe und Ziegen
- Kleinteilige Produktion
- Milchqualität
- Keine MLP mehr nach Wegfall der Förderung

**Tschechien**

In Tschechien gibt es, ähnlich wie in Polen, Schaf- und Ziegenmilchproduzenten, die ihre Produkte (Käse, Quark) selbst herstellen und vermarkten. Die Betriebe sind im Vergleich zu Polen größer und produktiver. Allerdings gibt es keine Molkerei für Schaf- und Ziegenmilch in Tschechien. Der Öko-Anteil für Ziegenmilch liegt bei etwa einem Drittel der Gesamtmenge. Der Schaf- und Ziegenzuchtverband ist in Tschechien sehr aktiv und führt auch die Leistungsprüfungen für Zucht und Milch durch. Forschung für kleine Wiederkäuer gibt es bei unterschiedlichen staatlichen Instituten, Beratung ist aber noch unterentwickelt (ein Berater für die Offizialberatung in CZ). Exporte von Schaf- und Ziegenmilchprodukten sind in den nächsten fünf Jahren nicht zu erwarten.

***Besonderheiten***

- Forschung für kleine Wiederkäuer (Ökonomie, Tiergesundheit)
- Rege Zucht (Verband und MLP)
- Kaum Beratung

**Österreich**

Österreich hat wie fast alle Nachbarländer ein stetiges Wachstum der Ziegenmilchproduktion aber auch der Schafmilchproduktion zu verzeichnen. Es gibt Molkereien und Käsereien für ökologisch und konventionell produzierte Schaf- und Ziegenmilch. Der Öko-Anteil der Ziegenmilch liegt bei ca. 60 – 70 %. Die Schaf- und Ziegenhaltung findet auf eher klein strukturierten Betrieben in zum Teil benachteiligten Regionen statt, Betriebe mit mehr als 500 Schafen oder Ziegen sind selten. Die Schaf- und Ziegenmilchproduktion konzentriert sich regional auf die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Tirol. Zucht, MLP und insbesondere der Export von Zuchttieren sind sehr gut organisiert. Österreich hat es auch geschafft, die Ziegenkitzvermarktung zu organisieren, an der sich auch die Molkereien beteiligen. Die Vermarktung der überwiegend ökologischen Schaf- und Ziegenmilchprodukte ist im Land kein Problem, der LEH ist regional und ökologisch eingestellt und ebenfalls an der Ziegenkitzvermarktung beteiligt.

***Besonderheiten***

- Unterstützung von Forschung, Ausbildung und Beratung
- Organisationsgrad und Vernetzung (Verbände, Kammern)
- Zucht und Herdenmanagement
- Vermarktung von Ziegenkitzen läuft

**Schweiz**

In der Schweiz ist sowohl die Milchschafhaltung als auch die Milchziegenhaltung traditionell gut entwickelt. Schaf- und Ziegenkäse ist im Käseland Schweiz zwar nicht im offiziellen (Kuh-) Milchkäsemarketing zu finden, die Vermarktung als regionale Produkte funktioniert sowohl direkt als auch über die beiden großen LEH's Migros und Coop. Mit dem positiven Image der Schaf- und Ziegenhaltung lassen sich auch Ziegenkitze als regionale Spezialitäten vermarkten, allerdings ist dies noch ausbaufähig. Die Zahlen zur Käseproduktion sind in der Schweiz gut dokumentiert, da es eine „Verkäsungszulage" gibt, die von den Käsereien an eine Zentralstelle gemeldet werden. Die Zahl der Käsereien sowohl für Schaf- als auch für Ziegenmilch wächst in der Schweiz aktuell. Dies ist auch der konstanten Nachfragesteigerung im Land geschuldet. Das Wachstum liegt derzeit bei 10 %. Exporte von Schafs- und Ziegenkäse gibt es kaum, allerdings ist die Emmi AG als einer der großen Verarbeiter in der Schweiz an Unternehmen in den Niederlanden (Ziegenmilchpulver und Käse) mehrheitlich beteiligt.

***Besonderheiten***

- Forschung für kleine Wiederkäuer (Ökonomie, Tiergesundheit, Milchqualität, Haltung)
- Zucht Schaf und Ziege (Verband und MLP)
- CAE ist in der Schweiz auf eine Minimal-Prävalenz von 1 % reduziert worden.
- Die Molkereistruktur ist beispielhaft, inzwischen werden auch kleinere Molkereiprojekte gefördert, um die Regionalität der Produktion und auch die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.
- Kitzvermarktung wird organisiert

**Frankreich**

Frankreich ist das Nachbarland mit einer traditionellen Schaf- und Ziegenkäseproduktion. Das Image von Schaf- und Ziegenmilchprodukten ist daher beim (französischen) Verbraucher regional geprägt – ein möglicher Grund, warum der Bio-Anteil bei Schaf- und Ziegenkäse in Frankreich gering ist. Die Unterstützung des Schaf- und Ziegenmilchsektors in Frankreich ist sehr gut. Es gibt mehrere Forschungseinrichtungen, die sich mit kleinen Wiederkäuern beschäftigen, wie auch staatliche Beratungs-, Ausbildungs- und Versuchszentren mit eigenen Versuchstierherden für Schafe und Ziegen. Die Zucht (auch künstliche Besamung) ist auf Milchproduktion ausgerichtet und gut entwickelt. Im Bereich der Tiergesundheit gibt es nach wie vor Probleme mit CAE, Pseudotuberkulose und anderen Krankheiten. Die Verarbeitungsstrukturen (Molkereien) sind gut entwickelt, es gibt regionale Schwerpunkte mit Ablieferbetrieben und Direktvermarktern.

***Besonderheiten***

- Unterstützung von Forschung, Ausbildung und Beratung
- Zuchtprogramme

- Traditionell gutes Image der Schaf- und Ziegenhaltung beim Verbraucher
- Tiergesundheit eher vernachlässigt (CAE, Pseudo-TB usw.)
- Exportabhängigkeit

**Belgien**

Belgien ist zweigeteilt in die Wallonie und Flandern. Beide Großregionen haben eine eigene Struktur und ein eigenes Profil der Milchschaf- und Milchziegenhaltung und werden daher getrennt behandelt. Traditionell orientiert sich Flandern eher an den Niederlanden, während die Wallonie mit Frankreich zusammenarbeitet.

**Wallonie**

In der Wallonie gibt es nur eine große Käserei für Ziegenmilch und daneben mehrere kleine und mittlere regionale Käsereien. Die Schafmilchproduktion ist in der Wallonie unbedeutend. Die Milchziegenhaltung hingegen ist traditionell besser entwickelt. Es gibt aber viele kleine Betriebe im Vergleich zu Flandern und nur zwei Betriebe mit mehr als 500 Tieren. Die Vermarktung der Kitze ist schwierig, die Beratungsorganisationen suchen nach neuen Lösungen. Der Ziegenmilchsektor ist von moderatem Wachstum (≤ 5 %) geprägt, das sich auch nicht ändern wird, da sich die großen Verarbeiter von Ziegenmilch eher nach Flandern orientieren. Exporte von Ziegenmilch und Ziegenmilchprodukten im grenznahen Bereich zu Deutschland sind in größerem Umfang nicht zu erwarten.

***Besonderheiten***

- Unterstützung von Forschung, Ausbildung und Beratung
- Keine großen Milchverarbeitungsbetriebe > 2 Mio. Liter

**Flandern**

In Flandern sind größere Milchziegenbetriebe (ca. 500 Milchziegen) zu finden. Ein Teil ökologisch bewirtschafteter Betriebe liefert die Milch in die Niederlande, die konventionelle Ziegenmilch wird von einem großen Verarbeiter in Flandern abgenommen. Die Milchziegenhaltung wurde in Flandern in den 2000er Jahren stark mit investiven Mitteln gefördert, in dieser Zeit entstanden auch die größeren Bio-Betriebe. Beratung und Forschung für kleine Wiederkäuer sind gut organisiert und arbeiten im „Praxiszentrum kleine Wiederkäuer“ zusammen. MLP und Herdenmanagement erfolgt z. T. durch Unternehmen aus den Niederlanden. Bio-Käseexporte (z. B. von Capra) erfolgen nach Deutschland.

***Besonderheiten***

- Unterstützung von Forschung, Ausbildung und Beratung
- Förderung der Betriebsentwicklung
- Exportabhängigkeit

**Niederlande**

Schafmilch wird in den Niederlanden verarbeitet, die Bedeutung ist aber eher gering. Die Ziegenmilchproduktion hingegen verzeichnete ein einzigartiges Wachstum von 400 % seit Ende der 90er Jahre (ERNEST & YOUNG 2008), das auch durch den Q-Fieber-Ausbruch nur kurz gebremst wurde. Die Niederlande rangieren mittlerweile an 4. Stelle der Ziegenmilchproduzenten in Europa. Die durchschnittliche Herdengröße liegt zwischen 800 und 2.000 Milchziegen (konventionell) und 400 bis 800 Milchziegen (ökologisch). Auch wenn die Schaf- und Ziegenkäseherstellung keine lange Tradition in den Niederlanden hat, wurde inzwischen die Ursprungsbezeichnung „holländischer Ziegenkäse" von der EU geschützt (g. U.). Die niederländischen Schaf- und Ziegenmilchverarbeiter sind flexibel (Kleinmengen), gut organisiert und reagieren auf neue Marktanforderungen (Babynahrung).

***Besonderheiten***

- Flache Hierarchie der Organisationen, keine Zwischenebenen auf Provinzebene
- Hoher Organisationsgrad
- Antizipiertes, strategisches Denken bei der Weiterentwicklung des Sektors
- Erschließung neuer Märkte
- Milchziegenhaltung hat ein positives Image im Vergleich zu Rind, Huhn und Schwein
- Q-Fieber hat dem Schaf- und Ziegensektor sehr geschadet, eine schnellere Reaktion von Politik, Landwirtschaft und Behörden wäre besser gewesen. Man kann daraus die Lehre ziehen, dass ein offener und sachlicher Umgang mit Problemen der Tiergesundheit sinnvoll ist.
- Exportabhängigkeit

## *6.5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN*

Die unterschiedlichen Entwicklungen der Milchschaf- und Milchziegenhaltung in den Nachbarländern ergeben Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Akteure der Milchschaf- und Milchziegenhaltung in Deutschland. Diese wurden im Sinne von „Was können wir von den Nachbarn lernen" für die einzelnen Bereiche aufgestellt:

**Was können die Schaf- und Ziegenhalter lernen?**

- Tiergesundheit der Herden verbessern (Sanierungsprogramme CAE, Pseudo-TBC, Para-TBC usw.) -> Schweiz, Österreich, Niederlande
- Die Kitzvermarktung vorantreiben -> Österreich, Schweiz
- Behornte Ziegen halten, könnte ein Alleinstellungsmerkmal werden.

**Was kann die Vermarktung lernen?**

- Regionalität der Produkte nutzen (Österreich, Schweiz)
- Ziegenkitze gehören dazu (Kitzfleischvermarktung Österreich, z. T. Schweiz)
- Geschützte Ursprungsbezeichnungen einführen (Z. B. Thüringer Wald Ziegenkäse, Ostfriesen-Käse usw.)

**Was können Verarbeiter lernen?**

- Schaf- und Ziegenmilch kann man auch in kleinen Mengen verarbeiten
- Spezialitätenkäserei (z. B. Koster, Wald, Schweiz)

- Regionalität vermarkten (Frankreich, Niederlande, Österreich, Schweiz)
- Beteiligung an der Vermarktung von Ziegenkitzen (Österreich)
- Ursprungskennzeichnung beantragen (Niederlande)

**Was können Verbände und Organisationen tun?**

- Schlanker werden, bessere Zusammenarbeit (Schweiz, Niederlande)
- Mehr für den ganzen Sektor denken (Österreich, Niederlande)
- Zusammenarbeit, auch international, verbessern (Niederlande, Frankreich)
- Zur Ziegenkitzvermarktung beitragen (Österreich)

**Was können Forschung und Beratung tun?**

- Mehr praxisorientierte Forschung für Milchschafe und Milchziegen (Frankreich, Belgien)
    - Haltung von behornten Milchziegen
    - Durchmelken
    - Fütterung
    - Ökonomie
    - Tiergesundheit
    - Arbeitswirtschaft
- Forschung, Beratung, Praxis und Verarbeiter vernetzen, z. B. durch eine wissenschaftliche Tagung (alle 2 Jahre) mit internationaler Beteiligung (Österreich)
- On-farm Forschung ist gut, aber eine Stationsforschung für kleine Wiederkäuer, kombiniert mit on-farm Projekten sind besser (Österreich, Frankreich)
- Wissenstransfer für Schaf- und Ziegenhalter verbessern (Frankreich)

**Was kann die Politik lernen?**

- Statistische Kennzahlen für den Schaf- und Ziegenmilchsektor erheben (Schweiz, Frankreich, Österreich, Niederlande)
- Milchschaf- und Milchziegen als Alternative wahrnehmen (Österreich)
- Auch kleine Molkereiprojekte mit regionalem Bezug fördern (Schweiz)
- Tiergesundheitsprävention unterstützen (Schweiz)
- Regionalen Marktbezug (klein, aber fein) als Stärke ansehen (Schweiz, Österreich)

**Wie könnte sich der deutsche Schaf- und Ziegenmilch-Sektor weiterentwickeln?**

Betrachtet man die Schaf- und Milchziegenhaltung der Nachbarländer als Ganzes, auch im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit, können sich daraus Impulse für eine Diskussion über die Profilbildung der Schaf- und Ziegenhaltung in Deutschland ergeben. Im Folgenden sind einige Aspekte angesprochen, die zwar sicher kritisch zu sehen sind, im Umkehrschluss aber auch die Möglichkeit bieten, zur eigenständigen Profilbildung der deutschen Schaf- und Ziegenhaltung beizutragen:

- **Haltung von behornten Milchziegen als Chance wahrnehmen**
    - **Alleinstellungsmerkmal**: Bisher setzt kein anderes EU-Land konsequent auf ein Enthornungsverbot. Nutzbar im Marketing / Image.

    - **Entwicklung und Optimierung** der Haltungsverfahren für behornte Milchziegen ist auch Ansporn für Forschung und Innovation z. B. neue Kraftfutterstationen zu entwickeln, Fressgitter zu optimieren usw.
    - **Strukturierte Haltung** von Milchziegen weiterentwickeln: Liegenischen, Trennwände, Fressgitter bieten gute Ansätze. Angereicherte Haltungsumgebung ist ein Alleinstellungsmerkmal, wer hat sonst Liegenischen, 3D-Ställe usw. in Europa.
- **Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung weiter ausbauen**
    - Der Öko-Anteil in Deutschland ist vergleichsweise hoch. Dies unterscheidet Deutschland z. B. von den Niederlanden und ist ein weiteres **Alleinstellungsmerkmal**. Im Sinne der tiergerechten Haltung der Zukunft kann es Sinn machen, auf **ökologische Schaf- und Ziegenhaltung** zu setzen und dies als **Marktvorsprung** weiter auszubauen.
- **Regionales Marketing verstärken**
    - z. B. mit geschützten Ursprungsbezeichnungen
- **Nachhaltigkeit**
    - **Ziegenkitzvermarktung** ist nach wie vor ein Problem, das gelöst werden muss, wenn man die Milchziegenhaltung konsequent ganzheitlich bedenkt.
    - **Grundfutterbetonte Fütterung** (Kraftfutter-Anteil) und/oder **Weidegang** sollten konsequent gefördert werden
    - **Umweltwirkung** der Schaf- und Ziegenhaltung neu bewerten und darstellen
- **Gesundheit**
    - CAE, Pseudotuberkulose, Paratuberkulose und andere Seuchen sollten konsequent ausgerottet werden

# 7 INTENSIVWORKSHOP

## 7.1 MATERIAL UND METHODE

Zur Einordnung der bisherigen Ergebnisse und um die Arbeit an Handlungsempfehlungen für die Branche anzustoßen, fand im April 2016 ein zweitägiger Intensivworkshop mit Experten und Branchenkennern statt (Tabelle 65).

**Tabelle 65: Teilnehmer am Intensivworkshop der Systemanalyse im April 2016**

| Name | Firma / Organisation |
|---|---|
| Albrecht-Seidel, Marc | Verband für handwerkliche Milchverarbeitung im ökologischen Landbau e.V. |
| Brockob, Mathias | Landesschafzuchtverband Niedersachsen |
| Buhl, Martin | Käserei Monte Ziego |
| Esch, Regino | Ziegenhof Steinrausch |
| Gebauer, Günther | Ziegenhof Gebauer |
| Jaudas, Ulrich | |
| Marwedel, Dieter | Rasseausschuss Milchschafe (VDL) |
| Mendel, Christian | Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) |
| Merscher, Bernd | Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter (BDZ) |
| Peter, Katja | Ziegenhof Peter |
| Prunzel-Ulrich, Eberhard | Käsehof GbR |
| Schäfer, Sebastian | Vereinigung d. Schaf- und Ziegenmilcherzeuger e.V. |
| Siegel, Heino | Agrargenossenschaft Dobitschen |
| Voell, Stefan | Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter BDZ |
| von Korn, Stanislaus | Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen |
| Wagner, Christian | Andechser Molkerei Scheitz GmbH |

Diese Veranstaltung wurde genutzt, um den Zwischenstand der Ergebnisse zu diskutieren und mit Hilfe der anwesenden Expertise zu bewerten. Anschließend wurde in Arbeitsgruppen an der Einordnung der Ergebnisse für die Branche gearbeitet sowie erste Handlungsempfehlungen herausgestellt (Tabelle 66).

**Tabelle 66: Ablauf Intensivworkshop**

| **Tag 1** |
|---|
| Impulsvortrag „Von der Analyse zu Handlungsempfehlungen“ |
| Darstellung und Bewertung der Ergebnisse – Erzeugerebene |
| Darstellung und Bewertung der Ergebnisse – Verarbeitungsebene |
| Darstellung und Bewertung der Ergebnisse – Handelsebene |
| Darstellung und Bewertung der Ergebnisse – Key Person |
| **Tag 2** |
| Erarbeitung SWOTs, getrennt für Schaf / Ziege |
| Auswahl relevantester Handlungsfelder |
| Fadenkreuzanalyse zu den relevantesten Handlungsfeldern |
| Festlegung nächster Schritte / Verantwortlichkeiten |

Da die Inhalte von Tag 1 (Bewertung der bisherigen Ergebnisse) sehr intensiv auf die übrigen Arbeitspakete eingingen, wurden die Ergebnisse direkt in der Diskussion der jeweiligen Kapitel verwertet. Im folgenden Ergebnisteil werden daher vorrangig die Inhalte und Ergebnisse von Tag 2 dargestellt.

## *7.2 AUSFÜHRLICHE DARSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE*

An Tag 2 wurde mit der Erarbeitung tierartgetrennter Stärken-Schwächen-Analysen begonnen. In drei Gruppen (1x Schaf, 2x Ziege) wurde auf Basis der Projektergebnisse und der individuellen Expertise an der entsprechenden Übersicht gearbeitet. Die zusammengefassten und thematisch sortierten Ergebnisse sind in Tabelle 67 und Tabelle 68 dargestellt.

**Tabelle 67: SWOT-Analyse Milchziegen, erarbeitet von Brancheninsidern**

| | **Stärke** | **Schwäche** |
|---|---|---|
| **Menschen & Betriebe** | • Engagierte Betriebsleiter<br>• Innovative Szene – jung, dynamisch<br>• Quereinsteiger – Andersdenker<br>• Alleinstellungsmerkmale | • sehr arbeitsintensiver Produktionszweig<br>• Teilweise wenig professionalisiert (Produktionstechnik, Fütterungsoptimierung, Ökonomie)<br>• Umsetzungsschwäche<br>• Beratungsresistent<br>• Quereinsteiger – fehlende landwirtschaftliche Ausbildung |
| **Tiere** | | • keine Zucht für Bedürfnisse der Erwerbsziegenhalter, Zucht uneinheitlich<br>• Tiergesundheit (CAE/Pseudo) auf den Betrieben |
| **Image & Produkt** | • sehr gutes Image in der Gesellschaft<br>• aktuell (noch) viel Weidegang<br>• schmackhafte Produkte<br>• hohe Diversität in den Produkten | • hohe Vorurteile gegen Ziegenprodukte<br>• preisintensives Produkt |
| **Markt** | • hohe Nachfrage<br>• starke Direktvermarktung<br>• Rohstoffmangel<br>• kein globaler Rohstoff<br>• keine Exportabhängigkeit | • Zu wenig Umsteller<br>• Rohstoffmangel der Verarbeitung<br>• Schlechte Molkereistruktur<br>• viel vom Markt wird dem Ausland überlassen |
| **Organisation** | • Enges Betriebsnetzwerk in Süddeutschland | • weiße Flecken (wenig Betriebe, wenig Struktur)<br>• schwache Infrastruktur (Beratung, Tierärzte, …)<br>• politisch wenig Gewicht<br>• kaum Einsichten in Handel<br>• keine verlässlichen Marktdaten<br>• geringe Marketingmaßnahmen |
| | **Chancen** | **Risiken** |
| **Menschen & Betriebe** | • Einstiegsberatung (Neutral)<br>• Alternative für Betriebe im Rahmen des Strukturwandels<br>• Wissen (der Praxis) via Multiplikatoren<br>• Professionalisierung der Erzeuger | • Einstiegseuphorie<br>• angespannte wirtschaftliche Situation der Betriebe<br>• hohe Arbeitsbelastung auf den Betrieben<br>• dauerhaftes Nischendasein |
| **Tiere** | • Zuchtpotenzial nutzen<br>• Durchmelken (weitererforschen, entwickeln, kommunizieren)<br>• Enthornungsverbot (Image, Vorreiter, Tierwohl, Intensivierungshemmer) | • CAE und Pseudo wird über Presse ausgeschlachtet<br>• restriktiver Tierschutz könnte Branche ins Stocken bringen<br>• Enthornungsverbot (Wirtschaftlichkeit, Tierwohl, Konkurrenz mit Ausland, Intensivierungshemmer) |
| **Image & Produkt** | • Ernährungsverhalten verändert sich<br>• Zuzug von Menschen, die Ziegenprodukte traditionell konsumieren<br>• Allergien nehmen zu<br>• Marktnische | • Henne-Ei-Problematik als Entwicklungshemmnis |
| **Markt** | • Aktive abgestimmte Marktentwicklung<br>• Marktentwicklung Kitzfleisch forcieren (wertvolles Produkt) | • Holland u. Frankreich drücken in den deutschen Markt<br>• (weiter) keine Lösung für Kitze – Skandalgefahr, Wachstumshemmer |
| **Organisation** | • politisches Sprachrohr entwickeln<br>• Tierärzte für kleine Wiederkäuer begeistern / schulen<br>• Vom Ausland im Bereich Produktionstechnik lernen | |

**Tabelle 68: SWOT-Analyse Milchschafe, erarbeitet von Brancheninsidern**

| | **Stärke** | **Schwäche** |
|---|---|---|
| **Menschen & Betriebe** | • hohe Belastbarkeit von Tier und Mensch | • Arbeitsbelastung<br>• schwach ausgeprägte Unternehmermentalität<br>• wenig Kapital auf den Betrieben vorhanden<br>• Wirtschaftlichkeit / hohe Produktionskosten / niedrige Produktpreise |
| **Tiere** | • Drei-Nutzungsmöglichkeit<br>• haben keine Hörner<br>• hohe Reproduktionsrate<br>• Anpassungsfähige Tiere | • Leitungsniveau 300 kg / Jahr<br>• wenig Tiere – nur 2 Rassen - keine Zuchtpopulation – kein Zuchtfortschritt |
| **Image & Produkt** | • Gutes Image, sympathisch<br>• Weidefähigkeit<br>• hohe Wertigkeit<br>• hoher gesundheitlicher Wert der Milch | • Produkt ist dem Verbraucher nicht bekannt (außer Feta) |
| **Markt** | • saisonale Produktion – Verschnaufpause<br>• Lammfleisch ist etabliert und wirtschaftlicher | • saisonale Produktion ( Handel / Einkommen)<br>• wenig Molkereien<br>• bei Hofverarbeitung schlechte Auslastung der Käserei<br>• zu wenig Milch am Markt |
| **Organisation** | | • Dichte der Betriebe<br>• Organisationsstruktur schwierig zu entwickeln<br>• wenig Know-How, wenig Austausch - wenig Dynamik |
| | **Chancen** | **Risiken** |
| **Menschen & Betriebe** | | • unprofessionelle Strukturen<br>• Einzellösungen / Individualismus |
| **Tiere** | • Ziegendatenverbund ZDV | • Seuchen / Krankheiten |
| **Image & Produkt** | • Ernährungsverhalten ändert sich<br>• mehr Menschen, die Schafprodukte kennen u. schätzen<br>• Spezialitäten | • Henne-Ei-Problematik als Entwicklungshemmnis |
| **Markt** | • regionale Verarbeitungsstätten im Gespräch<br>• sehr geringer Marktanteil, also Absatzpotential<br>• Marktwachstum vorhanden<br>• Absatzförderung | • Preisabstand Kuh- zu Schafprodukten<br>• Preisverfall in der weißen Linie allgemein |
| **Organisation** | • wo keine Orgastruktur vorhanden, kann leichter etwas aufgebaut werden | |

Nach Vorstellung und Diskussion der Stärken-Schwächen-Analysen im Plenum wurden durch Punktvergabe durch jeden Teilnehmer die vier relevantesten Handlungsfelder identifiziert. Diese wurden mithilfe der Fadenkreuzmethode (Herausarbeitung der Problem- und Zielbeschreibung, Beschreibung von Ursachen und Widerständen, Entwicklung von Lösungsansätzen) bearbeitet:

**Handlungsfeld 1: Entwicklung der Organisations- und Infrastruktur der Schaf- und Ziegenbranche**

*Problembeschreibung*

- keine Zusammenschlüsse der Betriebe
- kein gemeinsames Ziel formuliert, kein Branchenprofil
- geringe strukturierte Kommunikation
- zersplitterte Organisationen mit vielen Schnittstellen
- ineffektiv durch viele Doppelungen
- unklare Zuständigkeiten der Organisationen, Schnittmengen und Wettbewerb
- Fördermöglichkeiten von Verbänden nicht bekannt bzw. nicht genutzt
- Personalausstattung und Finanzierungsmöglichkeiten schwierig

*Zielformulierung*

- politische Anerkennung (Lobbyarbeit)
- gutes Image bei der Politik (gut & professionell organisiert, eine Stimme, stetig, verlässlich)
- Definition von Entscheidungsprozessen, Entscheidungsgremien
- Kompetenzen, Schnittstellen, Zuständigkeiten müssen definiert sein
- Start-up Branche
- Neueinsteiger von Anfang an begleiten

*Ursachen/ Widerstände*

- historisch gewachsene Strukturen
- föderales System, föderale Finanzierung
- staatlicher Einfluss auf Verbände
- Besitzstandswahrung – Angst vor Verlust
- Ehrenamt ≠ Hauptamt
- Bauern delegieren ungern
- fehlende Finanzierungsausstattung und Zeit
- keine Konfliktkultur vorhanden
- Vereinbarungen werden nicht getroffen bzw. nicht eingehalten
- unterschiedliche Interessen
- Ziel unklar

*Lösungsansätze*

- Branchenkongress
- Branchenleitbild entwickeln
- 1–2 „Cheflobbyisten“ für die Branche
- Arbeitsgruppe Organisationsentwicklung
- Organigramm für die Branche erstellen
- Ein Verband „Schaf & Ziege Deutschland“ (Schwerpunkt Milch?) mit starken regionalen Landesverbänden
- Vielfalt erhalten aber bündeln und strukturieren
- Trennung Zuchtverband und Interessenvertretung

**Handlungsfeld 2: Entwicklung einer Perspektive der Kitzvermarktung**

*Problembeschreibung*

- Kein Markt in Deutschland
- Produktimage (streng, zäh)
- Wirtschaftlichkeit
- Milchrassen nicht für Fleischnutzung geeignet
- Arbeitsaufwand / -spitze
- zu viele männliche Kitze
- Kitze sind „unnütz“

*Zielformulierung*

- Etablierte Vermarktungsstruktur
- Wertigkeit erhöhen
- Aufzuchtverfahren optimieren
- Akzeptanz Ziegenfleisch erhöhen
- Zielgruppenorientierte Werbung (z. B. Griechen)
- Kommunikation

*Ursachen/ Widerstände*

- Wirtschaftlichkeit gering
- Milchlämmer nicht optimal
- hohe Schlachtkosten
- Kastration bei längerer Aufzucht
- Schlachtbetriebe (Eignung)

*Lösungsansätze*

- Durchmelken besser etablieren – Weiterbildung, Merkblatt
- Sperma-Sexing
- Kopplung mit Käse (Direktvermarktung) – Lösung für / durch Verarbeiter?
- Ethikbeiträge in der Wertschöpfungskette (wie Bruderhahn)
- Erzeugergemeinschaft(en)
- Weidemast
- Nutzung in der Landschaftspflege
- Image / Kommunikation der Wertigkeit verbessern
- Kitze wie Kaninchen behandeln

**Handlungsfeld 3: Schaffung einer regionalen Verarbeiterstruktur**

*Problembeschreibung*

- In weiten Teilen Deutschlands keine Bündelung der Milch
- Betriebe arbeiten als Inseln
- (Arbeits)überlastung durch paralleles Landwirt-/ Käser-/ Vermarkter-Sein – irgendwas bleibt auf der Strecke
- Je nach Persönlichkeit: Zwang zur Milcherzeugung / zum Käsen
- Betriebe stehen mit allen Herausforderungen allein da

*Zielformulierung*

- Nutzung individueller Stärken durch Bündelung von Ressourcen
- Schaffung regionaler Betriebsnetzwerke
- gemeinsame oder abgestimmte (z. B. Produktspezialisierung) Verarbeitung und / oder Vermarktung

*Ursachen/ Widerstände*

- Es braucht Persönlichkeiten – WIE Leute finden und binden?
- Schwierigkeiten in länderübergreifender Zusammenarbeit
- Wie kann man Verbindlichkeiten in einer Gemeinschaft sicherstellen
- Wie Zusammenarbeit / Verantwortlichkeit / „Gewinnanrechte“ organisieren

*Lösungsansätze*

- Best Practice / aus Fehlern lernen: Bestehende und gescheiterte Kooperationsansätze untersuchen – evtl. als Projekt?
- „Task Force“ zum Thema – gezielte Arbeit an den Herausforderungen
- Datenbank, um Netzwerk-Interessierte zusammenzubringen
- Ansätze für Betreuung / Entwicklung von Clustern formulieren – Konzeptentwicklung?
- Kooperationen mit Handel – gesicherter Absatz, Regionalität
- Leuchtturmprojekte anstoßen (regional, z. B. rund um Thüringer Wald Ziegen, Ostfriesische Milchschafe)

**Handlungsfeld 4: Mensch und Betrieb entwickeln und professionalisieren**

*Problembeschreibung*

- Betriebsblindheit
- Geringe Dokumentation, geringe Flexibilität
- Hohe Ak/h-Belastung – wenig Zeit zum Nachdenken
- Teilw. hohe Investitionen bei wenig unternehmerischer Durchplanung
- Zu geringe Professionalisierung / Nutzung von Fachkenntnissen

*Zielformulierung*

- Landwirte denken und handeln als Unternehmer
- vorhandenes Wissen in Betriebe bringen und dort verankern
- Ziel muss finanziell, aber auch sozial nachhaltig gesicherter Betrieb sein (Arbeit & Soziales)

*Ursachen/ Widerstände*

- Teilweise „naiver“ Einstieg
- Unkritische Betriebsführung
- zu wenig (Wahrnehmung von) Beratungsangeboten
- Beratungsresistenz / Mangel an Reflexion

*Lösungsansätze*

- Mehr Auswertungen: Kennzahlen gewinnen (BWA inkl. Arbeitseffizienz)
- Infos für Neueinsteiger
- Organigramm der Branche für Betriebe – Ansprechpartner
- Demobetriebe ausweisen
- Betrieb als Unternehmen führen
- Ausbildungsinhalte /-betriebe
- Betriebliche Standortbestimmung
- Beratungsangebote

## *7.3 DISKUSSION*

Der Workshop wurde von den Teilnehmern allgemein als sehr positiv und konstruktiv bewertet. Durch die Arbeit mit den Ergebnissen in einer Gruppe von Branchenexperten entstand ein Gefühl der Aufbruchsstimmung. Wesentlichste offene Frage war jedoch, wie sich die gewonnenen Impulse und Ideen

über das Projekt hinaus in die Umsetzung bringen ließen. Eine Vernetzung wie hier gelebt sei wesentlich, um die Branche voranzubringen. Zwischen den Treffen müsste es jedoch mit finanziellen und personellen Ressourcen hinterlegte konkrete Schritte geben, um weiterzukommen. Eine andere Schwäche sahen die Teilnehmer darin, dass alle Wertschöpfungsstufen außer dem Handel anwesend waren. Für die Branche, die ihre Produkte bisher vorrangig über Direktvermarktung abgesetzt hat, ist die Erschließung der Handelsstrukturen mit allen Vor- und Nachteilen ein aktuell stattfindender Entwicklungsschritt. Doch Probleme wie Preisgestaltung der Milchprodukte oder Einführung von Kitzfleisch ließen sich nur im Dialog mit den Verkäufern lösen.

# 8 SCHLUSSFOLGERUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Ergebnisse der Systemanalyse verdeutlichen, dass die Branche der Schaf- und Ziegenmilchproduktion im Wandel ist. Jahrzehntelang existierte sie in Deutschland fast nicht. Ein paar Pioniere, Alternativen Suchende, vielleicht Mutige oder Übermutige bauten im Stillen ihre Betriebe auf, setzten sich gegen Vorurteile von Kollegen und Kunden durch, fanden Lösungen für Probleme in Gesundheit, Haltung und Technik. Diese Menschen waren und sind Alleskönner. Sie bauten Hofsysteme auf, in denen Milchproduktion, Verarbeitung und Vermarktung Hand in Hand griffen. Aus der Motivation heraus, nachhaltig zu wirtschaften, identifizierten sich viele mit der Ökobewegung, sodass dieses Produktionsverfahren bis heute in Deutschland durch Bio-Betriebe dominiert ist. Doch auch die konventionellen Betriebe stellten die kleinbäuerliche Arbeit in das Zentrum, zumeist offen für neugierige Blicke von außen in einer Gesellschaft, die sich zunehmend von der Landwirtschaft entfremdete und als andere Bereiche der tierischen Produktion so intensiviert wurden, dass sie heute in weiten Teilen als industriell zu bezeichnende Züge haben. Bis vor kurzem war die Quotenfreiheit ein wichtiges Entscheidungskriterium für Betriebsleiter, die eine Möglichkeit für Wiedereinstieg oder Veränderung suchten. Aber auch Spaß an der Arbeit mit kleinen Wiederkäuern oder die Lust zur Käseherstellung, Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit motivieren bis heute viele zum Einstieg wie zum Weitermachen. In Zeiten, in denen Landwirte nach Alternativen suchen, scheint ein Ausweichen in diesen alternativen Betriebszweig von zunehmendem Interesse.

Die Rückbesinnung auf gesunde Lebensmittel und die Suche nach Genusserlebnissen, der zunehmende Abstand zu den mageren Zeiten, die die Produkte der kleinen Wiederkäuer in Verruf brachten und Berührungspunkte zu Schaf- und Ziegenprodukten auf Urlaubsreisen sind nur einige Gründe, die genannt werden, wenn es um die Erklärung der zunehmenden Nachfrage geht. Fakt ist: Schaf- und Ziegenmilchprodukte sind auch in Deutschland auf dem Weg heraus aus der Nische. Diese Entwicklung fand in einigen europäischen Nachbarländern, beispielsweise den Niederlanden, schon viel früher statt. Hier hat die Produktion in den letzten Jahren stark zugenommen, Strukturen wurden aufgebaut, optimiert und intensiviert. Mit ihren oftmals preisgünstigen Produkten drücken diese Länder auch intensiv auf den deutschen Markt.

Eine Reaktion der hiesigen Branche ist erkennbar. Es bilden sich auch hierzulande Ablieferungsstrukturen, vorrangig im Ziegenmilchbereich. Wo Ablieferungsmöglichkeiten für Milch bestehen, nimmt die Zahl an Betrieben schnell zu. Beispiele sind die Abholungsregionen der Organic Goatmilk Cooperatie in Nordrhein-Westfalen, oder auch die Zulieferer des kräftig wachsenden Milchverarbeiters Monte Ziego in Baden-Württemberg, wo aktuell wieder intensiv um weitere Umsteiger geworben wird. Eine neu geschaffene Abnahme für Schafmilch in Mittelhessen wiederum wurde nach nur kurzer Laufzeit quasi wieder eingestellt (ein Betrieb lässt noch Milch verarbeiten und nimmt Produkte zurück), führte in dieser Zeit jedoch bereits für zwei Betriebe zur Umstellung auf Milchschafe mit gesamt rund 300 Schafen.

Ein dichteres Betriebsnetz ermöglicht kollegialen Austausch und weiteren Aufbau von Strukturen. Spezialisierung von Tierärzten, ein angepasstes Milchleistungsprüfungsangebot, Intensivierung von Forschung oder Etablierung von Beratung lohnt sich umso eher, je mehr Betriebe erreicht werden

können. Für Probleme, mit denen Schaf- und Ziegenhalter jahrzehntelang allein dastanden, entwickeln sich Lösungen.

Gleichzeitig bedeutet dies aber auch Veränderungen. Die Erzeuger geben die Verarbeitung und Vermarktung aus der Hand, was eine Spezialisierung auf die Milcherzeugung ermöglicht. Dadurch werden Kapazitäten frei, die eine Optimierung der Tierhaltung ermöglichen. Bestände vergrößern sich, wodurch Skaleneffekte greifen können. Leistungskriterien und Ansätze zur Effizienzsteigerung treten in den Vordergrund. Die Weidehaltung, wesentliches Element für das gute Image der Tiere, wird vor allem in der Milchziegenhaltung häufiger in Frage gestellt. Kontinuität der Fütterung für entsprechende Leistung oder Umgehung von Parasitenproblematik sind Argumente, Weidezeiten zu verkürzen oder gar auf Stallhaltung, ggf. mit Auslauf und Grünfütterung, umzuschwenken. Bei der Diskussion der Behornung von Ziegen wird neben der Tierwohlkomponente (Vermeidung des Enthornungseingriffs versus schwere Verletzungen durch Hörner) häufig eine wirtschaftliche Komponente (Reduktion der Milchleistung) aufgeführt, wobei hierzu bislang keinerlei gesicherten Erkenntnisse vorliegen. Idealismus als wichtige Motivation für den Einstieg wird zunehmend um Wirtschaftlichkeitsansprüche ergänzt.

Grundsätzlich sind diese Entwicklungen zu begrüßen, denn nur sie ermöglichen die Entwicklung aus der Nische heraus. Marktanteile, die aktuell ausländischen Wettbewerbern zufliegen, können für heimische Produkte erobert werden. Jedoch wird das ganze problematisch, wenn aus Freiraum zur Weiterentwicklung ein Zwang zur ständigen Steigerung wird. Vergleichbare Entwicklungen in anderen Bereichen, allen voran die Milchkuhhaltung, weisen auf Gefahren hin. Einseitig auf Leistung gezüchtete Tiere, hoher Kraftfuttereinsatz (Notz et al., 2013; Ivemeyer et al., 2014; Jürgens et al. 2016), von Abnehmern abhängige Landwirte, von Handel und Endkunden losgelöste Produktion, die auf eine zunehmende Tierwohldiskussion und gesellschaftliche Kritik trifft – insbesondere wenn aus bäuerlichen Betrieben industrielle Strukturen erwachsen – sind Fingerzeige, Entwicklungspfade auch kritisch zu hinterfragen.

So stellt sich die Frage, wie das Wachstum in den kommenden Jahren gestaltet werden soll. Schließlich zeichnen sich jetzt schon Probleme ab. Nach bestehenden Berechnungen sind aktuell (trotz überragender Rohstoffnachfrage) viele, auch bereits professionalisierte Lieferbetriebe, nicht wirtschaftlich – der Auszahlungspreis ist (noch) zu gering (s. JAHNKE 2009). Verarbeiter wiederum tun sich schwer, Preissteigerungen an den Handel weiterzugeben, denn dieser misst mit den Kriterien des globalen Konsummarktes. Zwar hat die Direktvermarktung noch große Chancen – doch der Markteintritt für eigenständige Betriebe wird immer schwerer, zumal von Beginn an ein einwandfreies, hoch schmackhaftes Produkt und die Erfüllung immer weiter reichender Auflagen erwartet wird. Gute Qualitäten, handwerkliches Geschick und eine nicht allzu marktferne Lage ermöglichen eine gute Überlebensfähigkeit und sind weniger abhängig vom Strukturwandel. Jedoch sind sowohl Lieferanten als insbesondere auch Selbstverarbeiter häufig arbeitswirtschaftlich überlastet.

Eberhard Prunzel-Ulrich (Interview 2015), langjähriger Direktvermarkter seiner Schaf- und Ziegenmilchprodukte, fasst die Möglichkeiten und Befürchtungen zur Weiterentwicklung der Branche während eines Interviews für die SWOT-Analyse Schaf- und Ziegenmilch Niedersachsen folgendermaßen zusammen:

*„Meiner Meinung nach gibt es zwei Entwicklungspfade:*

*1. Hypothetisch wird in jedem Bundesland eine Molkerei mit entsprechenden Lieferbetrieben aufgebaut, ein paar alteingesessene Direktvermarkter arbeiten weiter wie bisher. Die Melkbetriebe können ehemalige Milchviehhalter, aber auch andere Um- oder Quereinsteiger sein. Die Molkereien verarbeiten die erfasste Milch zu „Hochglanzprodukten" und liefern diese hübsch verpackt an den LEH, betiteln sie vielleicht sogar als regional. Eine Vielzahl von Betrieben blühen im Erfassungsgebiet auf, müssen aber direkt um ihre Wirtschaftlichkeit kämpfen. Ein paar von ihnen geben Vollgas und spezialisieren sich – während die kleineren Lieferbetriebe, aber auch die verbliebenen Direktvermarkter keine Skaleneffekte realisieren können – und möglicherweise auf der Strecke bleiben. Das entspricht dem traditionellen Entwicklungspfad, den die verschiedenen landwirtschaftlichen Branchen so bisher beschritten haben.*

*2. Es ist ein komplett neues Szenario zu schaffen. Statt reiner spezialisierter Lieferbetriebe werden Gründungen von Betrieben unterstützt, die weiter die gesamte Wertschöpfung im Auge behalten. Hauptproblem ist, dass aktuell jeder Betrieb auf sich gestellt ist, gute Landwirtschaft machen, die Herstellung eines breiten Produktportfolios beherrschen und funktionierende Vertriebswege pflegen muss. Hier gilt es, regionale Betriebsnetze zu gründen, die sich ergänzen. Die Nutzung einer gemeinsamen Käserei oder Spezialisierung einzelner Hofkäsereien auf eine Produktklasse im Rahmen einer Betriebsgemeinschaft mit gemeinsamer Vermarktung wären denkbar. Auch die Abgabe von Rohkäse zur Käsepflege wäre denkbar. Kernpunkt ist, dass die Preissetzung des Endproduktes in der Hand der Erzeuger bleibt. […]*

*Szenario 2 ist durchaus entwickelbar, wenn man neue Wege auftut. Im Endeffekt kann man an dieser Stelle die Frage stellen, ob die Agrarwende wirklich gewollt ist – hier wäre eine Möglichkeit, dies zu zeigen. Teil davon ist, nicht zu versuchen, Erzeuger mit den Zentralen der großen LEH-Player zusammenzubringen. Was zusammen passt, sind landwirtschaftliche Erzeuger und Eigentümer-geführte Märkte. Diese können auf Augenhöhe miteinander verhandeln. Auch Dorfläden, Einwohner-finanzierte Projekte etc. sind mögliche Partner. Die Qualität und Hygiene muss dann stimmen, aber viele andere Hürden wären nicht länger ein Thema. Dies wäre eine andere Form der Wirtschaftsentwicklung: Nicht über Menge und sinkende Preise, sondern ländliche Arbeitsplätze, bio, regional, Tierwohl, …"*

Die Ergebnisse der Systemanalyse könnten unterstützend genutzt werden, um die angesprochenen Netzwerke aufzubauen. Die Aussagen der Betriebe z. B. zum Auslastungsgrad der eigenen Käserei sind eine Grundlage um Verarbeitungskooperationen anzustoßen.

Aus den verschiedenen Abschnitten der Systemanalyse lassen sich letztlich einige beispielhafte, unterstützende Maßnahmen definieren, die die Branche und ihre Betriebe in jedem Fall nach vorn bringen würde.

- Bislang vernachlässigte und nicht oder nur lückenhaft / sporadisch erhobene **Daten zur Betriebs- und Tierzahl** könnten kontinuierlich und mit vertretbarem Aufwand erhoben werden, indem z.B. verpflichtend bei den Jahresmeldungen der Tierseuchenkassen die tatsächliche Nutzungsrichtung der Tiere angegeben wird (Fleisch- oder Milchnutzung, Hobby). So ließe sich die Entwicklung der Branche darstellen.
- Aufschlussreich für sowohl Liefer- als auch selbst verarbeitende Betriebe wären **kontinuierlich erfasste und veröffentlichte Milchpreise**. Einen ersten Aufschlag für den Biobereich gab es in 2015 durch die Bioland Beratung; u.a. durch mangelndes Engagement von Preismeldern ist dies zunächst wieder zum Erliegen gekommen.

- Die **MLP für kleine Wiederkäuer** bedarf vielerorts Verbesserung. Ein abgestimmtes Vorgehen zu Messtechnik, Prüfprozess und Auswertung, ergänzt um Ausbildung der Betriebsleiter zum Umgang mit den Daten, könnte in Selektion und Gesundheit / Fütterung deutliche Fortschritte ermöglichen.
- **Gesundheitsprogramme** bzw. die Sanierungen von Tierseuchen sollte forciert werden. Nur durch realistische, verbindliche und einheitliche Programme, im Idealfall unterstützt durch finanzielle Beihilfen, wird die Reduktion von CAE / Maedi, Pseudotuberkulose etc. voranbringen. Dazu gehört auch eine weitere Verbreitung an Fachwissen unter den Tierärzten. Eine in 2017 wieder angebotene **Fachtierarztausbildung** ist eine gute Grundlage.
- Die Situation der **Kitzaufzucht/ Vermarktung** muss dringend verbessert werden. Modelle zur Kitaufzucht und –mast müssen entwickelt und Vermarktungsmöglichkeiten gefördert werden.
- **Kommunikation der Erzeuger, der Verarbeitung und des Handels fördern** - Nachfrage nach Produkten besteht; es fehlen einheimische Erzeuger; die Erzeugerpreise sind zu gering und der Handel zieht zu wenig mit.
- Die (Wieder-) **Etablierung einer Forschungsstation**, die sich praxisnahen Fragestellungen der Tierhalter widmet, wäre ein wesentliches Element zukünftiger Forschungsarbeiten. Die Vernetzung laufender Projekte in dieser kleinen Branche sollte ein Augenmerk aller Beteiligten sein, um beste Fortschritte zu erzielen und den Wissenstransfer zu optimieren.
- **Beratung (Einzel- und Gruppenberatung) und Bildung** spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, die Schaf- und Ziegenmilchproduktion zu professionalisieren. Bestehende Angebote an Beratung, Veranstaltungen oder Unterlagen müssen weiterentwickelt und allen Betrieben in allen Regionen zur Verfügung gestellt werden. Einstiegsangebote und Fördermöglichkeiten können den Einstieg in die Nutzung dieser Angebote für die Betriebe erleichtern.

Gefragt ist möglichst enge Kooperation aller Beteiligten. Wesentlich ist dabei sicher eine klare Interessenvertretung, die durch Lobbyarbeit Wege in der Politik öffnet und kontraproduktiven Entwicklungen begegnet. Letztendlich ist es aber an den Erzeugern, den Weg ihrer Branche selbst zu gestalten. Nur wo Interessen gebündelt und gemeinsam dafür eingestanden wird und Maßnahmen unterstützt werden, wird Fortschritt erreichbar sein. Dazu gehört die Bereitschaft, sowohl seine eigenen Konzepte zu hinterfragen als auch an geeigneter Stelle für das Melken von Schafen und Ziegen einzustehen.

# 9 ANGABEN ZU NUTZEN UND VERWERTBARKEIT DER ERGEBNISSE

Die Systemanalyse hatte die Erhebung grundlegender Daten und Benennung genereller Fragestellungen der Branche zum Ziel. Eine konkrete praxisrelevante Implementierung ergibt sich daraus nicht. Jedoch ermöglichen die dargestellten Ergebnisse erstmals eine Einordnung der Produktionsumfänge und -prozesse. Somit ergeben sich folgende Verwertbarkeiten:

- Informationsgrundlage für Einsteiger in die Schaf- und Ziegenmilchproduktion (Potenziale, Chancen und Risiken; Produktionsprozesse; Vermarktungsalternativen)
- Referenzmaterial bestehender Erzeugerbetriebe zu Einordnung der betriebsindividuellen Daten und Abläufe
- Grundlage für weiterführende Branchendialoge zur Diskussion der nächsten Entwicklungsschritte und Erarbeitung eines Zukunftsmodells
- Grundlage für die Identifikation weiterführender Forschungsbedarfe (Forschungseinrichtungen, Institutionen); Grundlagendaten für wissenschaftliche Arbeiten

# 10 GEGENÜBERSTELLUNG DER URSPRÜNGLICH GEPLANTEN ZU DEN TATSÄCHLICH ERREICHTEN ZIELEN

Alle zu Beginn des Vorhabens gesteckten Ziele konnten im Wesentlichen erreicht werden. Zwischen- und Abschlussberichte wurden fristgerecht eingereicht. Der Projektfinanzierungsplan konnte eingehalten werden, so dass keine finanziellen Abweichungen entstanden sind. Der zahlenmäßige Verwendungsnachweis wird termingerecht eingereicht.

Durch Ausdehnung einiger zeitlicher Blöcke konnte mehr Raum für Datenerhebung und damit genauere Erfassung gewonnen werden. Durch die erfolgte kostenneutrale Verlängerung der Projektlaufzeit bis Ende Januar 2017 konnten die umfangreichen erhobenen Daten gut aufgearbeitet und erste wesentliche Maßnahmen des Wissenstransfers durchgeführt werden. An einzelnen Stellen mussten strukturbedingte Abstriche gemacht werden. So mussten aufgrund von mangelnder Teilnahmebereitschaft und Relevanz die geplanten fünf Molkereiinterviews auf drei reduziert werden. Die genauen Warenströme konnten insbesondere durch die restriktiven Antwortbereitschaften des Handels nicht erfasst werden. Die gesamten Abläufe auf dieser Stufe der Wertschöpfungskette darzustellen ist aufgrund von Vielfältigkeit und Unternehmensstrukturen nicht möglich.

Die Nutzung der erworbenen Erkenntnisse innerhalb der Branche sollte in den kommenden Monaten durch weitere Verbreitung der Ergebnisse und ggf. Durchführung fortführender Veranstaltungen gefördert werden.

# 11 ZUSAMMENFASSUNG

Die Produktion von Schaf- und Ziegenmilch ist eine aufstrebende Nische der deutschen Landwirtschaft. Ziel des Vorhabens war es, einen erstmaligen Überblick über die Umfänge zu erstellen sowie aktuelle Herausforderungen zu identifizieren.

Als Referenzjahr wurde das Jahr 2014 festgelegt. Mit rund 35.000 Milchziegen auf etwa 280 Betrieben und 8.500 Milchschafen auf knapp 100 Betrieben[7] liegen die Umfänge über bisherigen Schätzungen. Regionale Schwerpunkte liegen dabei vor allem im Süden Deutschlands. Insbesondere in der Ziegenmilchproduktion ist eine Entwicklung von der in den letzten Jahrzehnten durch Hofverarbeitung und Direktvermarktung geprägten Branche hin zu vermehrter Ablieferung an Verarbeitungsbetriebe zu erkennen. Dadurch verändern sich auch die Haltungsverfahren, da Lieferbetriebe deutlich größere Tierzahlen haben als Selbstverarbeiter.

Nur 35 % der Milchziegenbetriebe und 33 % der Milchschafbetriebe wurden konventionell bewirtschaftet. Unter den Ökobetrieben war die Mehrheit einem Anbauverband angeschlossen. Nach Hochrechnungen[8] wurden somit in 2014 11,2 Mio. l konventionelle Ziegenmilch sowie 12,5 Mio. l in Bio-Qualität produziert. Davon wurden etwa zwei Drittel an eine betriebsfremde Verarbeitungsstätte abgeliefert. Bei der Schafmilch lag die Produktion bei 675.000 l konventioneller Milch und 1,45 Mio. l Milch in Bio-Qualität, wovon 75 % in hofeigenen Käsereien verarbeitet wurden. So konnten für 2014 auch nur 16 Verarbeiter[9] von Schaf- bzw. Ziegenmilch mit deutschen Lieferanten im Inland identifiziert werden, nur drei davon mit einer jährlichen Verarbeitungsmenge über 1 Mio. l. Zwei weitere Unternehmen aus dem benachbarten Ausland bündelten Milch von deutschen Erzeugern.

Die in der Branche geläufige Vermutung, dass die Erzeugung von Schaf- und Ziegenmilch in den kommenden Jahren zunehmen wird, hat sich im Projekt bestätigt. Sowohl von Erzeugern (und Direktvermarktern) als auch Verarbeitern, Handelsunternehmen und Branchenexperten wurde ein Markt mit Nachfrageüberschuss beschrieben, der weiteres Wachstumspotenzial hat. Im Vergleich mit dem benachbarten Ausland zeigt sich, dass diese Situation in den meisten Ländern besteht, wobei die Ausgangspunkte sehr deutlich unterschiedlich sind.

Gerade weil sich in der Entwicklung aktuell ein Schritt von einer absoluten Nische hin zu einem größeren marktrelevanten Produktbereich vollzieht, gilt es, verschiedenste Handlungsbedarfe anzugehen. Hier wurden auf Erzeugerebene vor allem eine höhere Professionalisierung (durch Aus- und Weiterbildung und Beratung) und eine Verbesserung der Arbeits- und Einkommenssituation identifiziert. Die Arbeit zur Weiterentwicklung von Tiergesundheit und Haltungsverfahren muss dabei durch Forschung unterstützt werden. Hier fehlen seit der Einstellung des Versuchsbetriebs mit kleinen Wiederkäuern am Thünen-Institut für ökologischen Landbau in 2014 entsprechende Versuchsherden. Insgesamt fehlt

[7] Kriterium: ≥ 15 Melktiere
[8] Beinhalten Schätzungen für Betriebe, von denen keine direkten Daten erhoben werden konnten; Angaben sind daher als Richtwert zu betrachten
[9] Kriterium für hier genannte Unternehmen: Verarbeitung von mehr Fremd- als selbst erzeugter Milch

es an einer guten Organisationsstruktur, die Bedarfe in Zucht, Haltung und Vermarkung identifiziert und im Interesse der Erzeuger vertritt und weiterentwickelt.

Die zunehmende Bündelung wird unterschiedlich bewertet. Eine Entlastung der Betriebe durch Bündelung von Kompetenzen auf regionaler Ebene wird durchaus begrüßt. Durch den Markteintritt größerer Verarbeitungsbetriebe können zwar bisher kaum zugängliche Absatzwege bedient werden, gleichzeitig wird aber auch die daraus entstehende Abhängigkeit gefürchtet. Andererseits stehen die Verarbeiter vor der Herausforderung, mit den häufig nur vorhandenen Kleinstmengen, der saisonalen Produktion und der teilweise doch naiven Herangehensweise von Neueinsteigern umzugehen.

Auch an anderen strukturellen Herausforderungen muss gearbeitet werden. So sind bei der stark zunehmenden Ziegenhaltung das Enthornungsverbot und die Kitzvermarktung zu nennen. Ersteres kann als möglicher Wettbewerbsnachteil gegenüber bereits weiterentwickelten Nachbarländern und problematisch für zunehmend größere Bestände gesehen werden. Eine andere Interpretation wäre die eines vorgreifenden Intensivierungshemmnisses, das als Anlass zum Umdenken einer von Intensivierung geprägten deutschen Landwirtschaft und, vor allem in Kombination mit der starken Rolle des ökologischen Landbaus, als Alleinstellungsmerkmal etabliert werden kann. Eine Ausdehnung der Ziegenmilchproduktion wird auch zu einem wachsenden Angebot an Schlachtkitzen führen. Hierfür sind zeitnah Lösungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Verwertung dieses hochwertigen Nebenprodukts aus der Milcherzeugung zu erarbeiten und umzusetzen.

Insgesamt zeigte sich eine Branche, die durch viel Individualismus, Idealismus und Engagement geprägt ist. Besonderheiten wie ein gutes Image, eine niedrige Selbstversorgungrate in Deutschland, vergleichsweise tiergerechte Haltungsverfahren, der Öko-Anteil, etc. können im Wachstum der Branche genutzt werden. Um eine nachhaltig positive Entwicklung zu ermöglichen, sollte die Branche gemeinsam an Schwächen und Risiken arbeiten und dabei auch Fehler aus anderen landwirtschaftlichen Entwicklungspfaden aufgreifen.

# 12 LITERATURVERZEICHNIS

AgenceBio (2016): Données de synthèse par filière et évolution. Online verfügbar unter http://www.agencebio.org/les-donnees, zuletzt geprüft am 15.08.2016.

AGRESTE (2015): Collecte de lait biologique et fabrications de produits laitiers biologiques en 2015. In: Ministere de l'agriculture de, zuletzt geprüft am 21.09.2016.

ANICAP (2015): Les laiteries-fromageries. Online verfügbar unter http://www.bienvivredulaitdechevre.fr/une-filiere-a-fort-potentiel/les-laiteries-fromageries. html, zuletzt geprüft am 20.09.2016.

Bagnicka, E., Sikora, J., Kaba, J., Gruszecki, T. M. (2016): Goat breeding in Poland. In: FAO (Hg.): Sustainable goat breeding and goat farming central and eastern European countries. Debrecen, 7.-13.4.2014. Rom: Eigenverlag, S. 91–98.

Bender, S., Ude, G., Rahmann, G., Weißmann, F. und Aulrich. K. (2013): Entwicklung eines Konzeptes zur Erzeugung von Öko-Ziegenlammfleisch aus melkenden Beständen. Abschlussbericht BÖLN-Projekt 2809OE026.

Berntsen, P., Leguijt, M. (2015): Op koers naar een lang houdbare geitenzuivel-keten. Hg. v. ABN AMRO Agrarische Bedrijven. ABN AMRO Agrarische Bedrijven. Amsterdam, zuletzt geprüft am 28.08.2016.

Biedermann, J. (2014): Zemedelstvi 2013 2013, zuletzt geprüft am 01.08.2016.

Bioland (2015): Bio-Ziegenmilchpreise. Beitrag auf der International Schaf- und Ziegentagung am 2.12.2015 in Kempten.

Boerenbussiness (2016): Vijf redenen waarom het goed gaat in de melkgeiten - Van crisis naar voorspoed | Boerenbusiness.nl. Hg. v. Boerenbusiness.nl. DCA MultiMedia. Online verfügbar unter http://www.boerenbusiness.nl/melk-voer/artikel/10867726/vijf-redenen-waarom-het-goed-gaat-in-de-melkgeiten, zuletzt aktualisiert am 19.01.2016, zuletzt geprüft am 28.08.2016.

Bucek, P., Kvapilík, J., Kölbl, M., Milerski, M., Pinďák, A. (2015): Rocenka chovu ovci a koz v Ceske republice za rok; Ocenka chovu ovci a koz v ceske republice za rok 2014. Prag, zuletzt geprüft am 01.08.2016.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2015): Milcherzeugung und –verwendung nach Monaten in Deutschland. Online unter www.ble.de/DE/01_Markt/09_Marktbeobachtung/01_MilchUndMilcherzeugnisse/_functions/TabelleMilcherzeugungVerwendung2014.html?nn=2304392 (zuletzt besucht am 24. August 2016)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2016): Rohmilchlieferung der deutschen Erzeuger an deutsche milchwirtschaftliche Unternehmen. Online unter www.ble.de/DE/01_Markt/09_Marktbeobachtung/01_MilchUndMilcherzeugnisse/_functions/TabelleMonatlicheErgebnisse2015.html?nn=2304392 (zuletzt besucht am 19. August 2016)

Bundeskanzlei (2016): Verordnung vom 25. Juni 2008 über die Zulagen und die Datenerfassung im Milchbereich (Milchpreisstützungsverordnung, MSV). Pressestelle der Bundeskanzlei, Schweiz. Online verfügbar unter https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20080217/index.html, zuletzt aktualisiert am 31.07.2016, zuletzt geprüft am 03.08.2016.

Bundeskanzlei-P (2012): SR 916.310 Verordnung vom 31. Oktober 2012 über die Tierzucht (Tierzuchtverordnung, TZV). Online verfügbar unter https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20121964/index.html, zuletzt aktualisiert am 06.08.2016, zuletzt geprüft am 11.08.2016.

Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e.V. BDZ (2009): Bunte Deutsche Edelziege (BDE). Online unter www.ziegen-sind-toll.com/infos-rund-um-die-ziege/milchziegenrassen/bunte-deutsche-edelziege (zuletzt besucht am 11. Juli 2016)

Bundesamt für Veterinärwesen BVET (2011): CAE-Bekämpfung: Änderungen sind in Kraft. Kommunikation, online unter https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/tierseuchen/uebersicht-seuchen/alle-tierseuchen/cae.html (zuletzt besucht am 25. August 2016)

CBS (2016): Minder geblaat, meer gemekker op boerderij. Centraal Bureau voor de Statistiek (CBS). Online verfügbar unter https://www.cbs.nl/nl-nl/nieuws/2016/14/minder-geblaat-meer-gemekker-op-boerderij, zuletzt geprüft am 24.07.2016.

CZSO (2016): CZSO - Czech Statistical Office. Online verfügbar unter https://www.czso.cz/, zuletzt geprüft am 01.08.2016.

Danmarks Statistik (2016): Statistics in agriculture, horticulture and forestry. Online verfügbar unter https://www.dst.dk/da, zuletzt geprüft am 22.08.2016.

Departement Landbouw en Visserij (2016): Praktijkcentrum Kleine Herkauwers. Online verfügbar unter http://lv.vlaanderen.be/nl/dier/schapen-geiten/praktijkcentrum-kleine-herkauwers, zuletzt aktualisiert am 25.08.2016, zuletzt geprüft am 25.08.2016.

DG-AGRI (2009): Geografische Angaben und traditionelle Spezialitäten - Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/agriculture/quality/schemes/index_de.htm, zuletzt aktualisiert am 11.08.2016, zuletzt geprüft am 19.09.2016.

ELDA (2015): Bedrijfsvergelijking melkgeitenhouderi 2014. Online verfügbar unter http://www.elda.nl/PDF/Bedrijfsvergelijking.pdf, zuletzt geprüft am 23.08.2016.

ELDA ICT & Services (2016): Melkcontrole. Online verfügbar unter http://www.elda.nl/melkcontrole.htm, zuletzt aktualisiert am 12.02.2016, zuletzt geprüft am 24.08.2016.

Emmi AG (2015): Geschäftsbericht 2015. Hg. v. Emmi AG (2), zuletzt geprüft am 11.08.2016.

EPOS (2016): Spolek PRO BIO poradenství. Bio-Beratung. Online verfügbar unter http://www.eposcr.eu/, zuletzt geprüft am 31.08.2016.

Ernest & Young (2008): The future of the sheep and goat sector in Europe. Online verfügbar unter http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/join/2008/397253/IPOL-AGRI_ET(2008)397253_EN.pdf, zuletzt geprüft am 14.08.2016.

EU - Kommission (2016): Verordnung der Kommission (EU) 2016/ 1396 - vom 18. August 2016 - zur Änderung bestimmter Anhänge der Verordnung (EG) Nr. 999/ 2001 des Europäischen Parlaments und des Rates mit Vorschriften zur Verhütung, Kontrolle und Tilgung bestimmter transmissibler spongiformer Enzephalopathien, zuletzt geprüft am 22.08.2016.

Federale Overheidsdienst Economie (2016): De Algemene Directie Statistiek - Statistics Belgium - Over de FOD Economie - Home. Brüssel. Online verfügbar unter http://economie.fgov.be/nl/fod/structuur/Algemene_directies/statistiek/#.V712sNCjDIg, zuletzt geprüft am 24.08.2016.

FICOW (2014): Production Ovin et Caprine. Online verfügbar unter http://www.ficow.be/ficow.site/wp-content/uploads/Productionjanvier2015.pdf, zuletzt geprüft am 24.08.2016.

Forray, L. ; Smadja, T. ; Creusat, C.; Zindy, P. (2015): Chiffres clés 2014 des produits sous signes de la qualité et de l'origine. Produits laitiers AOP, zuletzt geprüft am 20.09.2016.

GUS (2016): Główny Urząd Statystyczny. Online verfügbar unter http://stat.gov.pl/, zuletzt geprüft am 29.08.2016.

Heid, A., Hamm, U. (2012): Entwicklung eines Konzepts zur Vermarktung von Öko-Ziegenlammfleisch aus melkenden Betrieben. Abschlussbericht. Online unter www.orgprints.org/22310 (zuletzt besucht am 15. Juli 2016)

Hesse, N. (2002): Milchziegenhaltung in Deutschland – Historische Betrachtung und Stand der Milchziegenhaltung im Ökologischen Landbau. Diplomarbeit, Universität Gesamthochschule Kassel.

Hürmann, L. (2014): Wirtschaftlichkeit der Milchschafhaltung im ökologischen Landbau – Betriebszweigabrechnungen von ausgewählten Milchschafbetrieben in Deutschland. MSc, Universität Kassel-Witzenhausen, FG Ökologische Agrarwissenschaften.

Institut de l'Elevage et CNE (Hg.) (2015b): [Duplikat] Economie de l'élevage. Vers une reprise de la production. Groupe Economie du Bétail GEB (Institut de l'Élevage). Online verfügbar unter http://idele.fr/no_cache/recherche/publication/idelesolr/recommends/2014-lannee-economique-caprine-perspectives-2015-dossier-economie-n-455-pdf.html, zuletzt geprüft am 01.09.2016.

Institut de l'Elevage et CNE (Hg.) (2015c): Economie de l'élevage. Les Signaux sont au vert! Groupe Economie du Bétail GEB (Institut de l'Élevage). Online verfügbar unter http://idele.fr/services/office-for-international-technical-cooperation/publication/idelesolr/recommends/2014-lannee-economique-ovine-perspectives-2015-dossier-economie-n-456-pdf.html, zuletzt geprüft am 15.09.2016.

Institut de l'Élevage et CNE (Hg.) (2015a): Chiffres clés Caprins 2015. Productions caprines lait et viande. Groupe Economie du Bétail GEB (Institut de l'Élevage). Online verfügbar unter www.idele.fr, zuletzt geprüft am 17.09.2016.

Ivemeyer, S., Walkenhorst, M., Holinger, M., Maeschli, A., Klocke, P., Spengler Neff, A., Staehli, P., Krieger, M., Notz, C.( 2014): Changes in herd health fertility and production under roughage based feeding conditions with reduced concentrate input in Swiss organic dairy herd, Livestock Science 168:159-167

Jahnke, M. (2009): Weiterentwicklung der Methode der „Betriebszweigabrechnung Milchviehhaltung“ für die Milchziegenhaltung. Diplomarbeit, FH Weihenstephan.

Jürgens, K., Poppinga, O. und U. Sperling (2016): Wirtschaftlichkeit einer Milchviehviehfütterung ohne oder mit-Kraftfutter. Forschungsbericht Int. Forschungsgemeinschaft für Umweltschutz und Umwelteinflüsse auf Mensch, Tier und Pflanze. 2/2016

Klumpp, C. Häring, A. M., Boos, S. (2003): Die Entwicklungspotenziale der Ökologischen Schafhaltung in Deutschland. Abschlussbericht BÖLN-Projekt 02OE590.

Koopmann, R. Dämmrich, M. Rahmann, G. (2011): Unterstützung der betrieblichen Endoparasitenbekämpfung der Wiederkäuer im Ökolandbau - Entscheidungsbaum für Rinder, Schafe und Ziegen. Abschlussbericht BÖLN-Projekt 2808OE162.

Lagriffoul, G., Morin, E., Astruc, J. M., Bocquier, F. de Boissieu, C., Hassoun, P. et al. (2016): Panorama de la production de lait de brebis en France et son évolution depuis 50 ans. In: INRA Prod Anim (29), S. 7–18, zuletzt geprüft am 21.09.2016.

Landwirtschaftskammer Oberösterreich (02.12.2014): Biomilch - eine oberösterreichische Erfolgsgeschichte. Linz. Stefan Rudlstorfer, Referent Biolandbau, Tel +43 50 6902-1449. Festplatte HG. Online verfügbar unter http://ooe.bauernbund.at/uploads/media/2014-12-02_PA_Biomilch.pdf, zuletzt geprüft am 14.08.2016.

Le Caro, L. (2015): Le lait de chèvre biologique a de l’avenir. In: Terra 7.8.2015 (2), S. 12. DOI: 10.4267/2042/57906.

LKV Austria (2014): Ziegen und Schafe unter Milchleistungskontrolle in den verschiedenen Bundesländern Österreichs. Landeskontrollverbände in Österreich. Online verfügbar unter http://www.lkv.at/at/themen/schafe-ziegen/, zuletzt geprüft am 16.08.2016.

LTO Melkgeitenhouderij (Hg.) (2015): Milchpreis / Monat. AgriMedia Wageningen. Online verfügbar unter http://www.vakbladgeitenhouderij.nl/melkprijzen/, zuletzt geprüft am 02.07.2016.

Ministerstvo zemědělství ČR (2012): Situacni a vyhledova zprava ovce a kozy . Online verfügbar unter http://eagri.cz/public/web/file/187092/SVZ_ovce_a_kozy_2012.pdf, zuletzt geprüft am 31.08.2016.

Notz, Christophe; Maeschli, Ariane; Walkenhorst, Michael; Staehli, Pamela und Ivemeyer, Silvia (2013) „Feed no Food“ – Auswirkungen einer kraftfutterreduzierten Fütterung auf Tiergesundheit, Leistung und Fruchtbarkeit von Milchkühen. Tierärztliche Umschau, 68, S. 307-310.

ÖBSZ (2014): Jahresbericht 2014, zuletzt geprüft am 17.08.2016.

ÖBSZ (2016): Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen. Online verfügbar unter http://alpinetgheep.eu/der-verband.html, zuletzt geprüft am 15.08.2016.

Rahmann, G. (Hrsg.) (2001): Milchschafhaltung im Ökologischen Landbau. SÖL, Ökologische Konzepte 102

Rahmann, G. (2010): Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung: 100 Fragen und Antworten für die Praxis. 3., überarbeitete Auflage

REWE-Group (14.05.2015): Die Lebensmittelmarke für alle Ansprüche: Ja! Natürlich setzt auf Tierwohl und Bio-Regionalität. Wiener Neudorf. Schurin, Ines, Industriezentrum NÖ-Süd,. Online verfügbar unter http://files.janatuerlich.at/JA_downloads/Presse/2015/PI_Janat_Jahresgespraech_2015.pdf, zuletzt geprüft am 23.08.2016.

Roubalová, M. (2014): Situacni a vyhledova zprava ovce a kozy . Hg. v. Ministerstvo zemědělství ČR. Online verfügbar unter http://eagri.cz/public/web/file/409307/Kozy_2014_Web.pdf, zuletzt geprüft am 31.08.2016.

Rüssli, H. (2015): Alplamm: Migros bricht mit Bauernverband. In: BauernZeitung. Online verfügbar unter http://www.alplamm.ch/images/pdf/medienarchiv/150217_Alplamm_Migros_bricht_mit_Bauernverband.pdf, zuletzt geprüft am 03.08.2016.

Samborski, V., Van Bellegem, L. (2012): De Biologische Landbouw in 2011. Departement Landbouw en Visserij. Brüssel. Online verfügbar unter http://lv.vlaanderen.be/sites/default/files/attachments/biorapport_2011-def.pdf, zuletzt geprüft am 23.08.2016.

Samborski, V., Van Bellegem, L. (2015): De biologische landbouw in Vlaanderen: stand van zaken 2014. Departement Landbouw en Visserij,. Brüssel. Online verfügbar unter http://lv.vlaanderen.be/sites/default/files/attachments/biologische_landbouw_in_2014.pdf, zuletzt geprüft am 25.08.2016.

Schuh, K. (2016): Ziegenmilch und Kitzfleisch boomen. Die Zahl der Ziegen steigt, Handelsketten wünschen sich noch mehr Ziegenmilch. Online verfügbar unter http://diepresse.com/home/leben/ausgehen/4993560/Ziegenmilch-und-Kitzfleisch-boomen, zuletzt geprüft am 12.08.2016.

Schweizerischer Ziegenzuchtverband SZZV (2016): Schweizer Gitzi-Fleisch. Online verfügbar unter http://www.schweizer-gitzi.ch/de/home.html, zuletzt geprüft am 21.09.2016.

Statistik Schweiz (2016): Bundesamt für Statistik. Bundesamt für Statistik der Schweiz. Online verfügbar unter http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index.html, zuletzt aktualisiert am 21.09.2016, zuletzt geprüft am 21.09.2016.

Statistisches Bundesamt (2013): Tiere und tierische Erzeugung. Betriebe mit Ziegen und Ziegenbestand im März 2010 und März 2013. Online unter www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/TiereundtierischeErzeugung/Tabellen/BetriebeZiegenBestand.html (zuletzt besucht am 27. Juli 2016)

Statistisches Bundesamt (2015): Tiere und tierische Erzeugung. Betriebe mit Schafen und Schafbestand für November 2014/2015. Online unter www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/TiereundtierischeErzeugung/Tabellen/BetriebeSchafBestand.html (zuletzt besucht am 27. Juli 2016)

Stegfellner, M., Stöckl, J. (2015): Aktuelles aus Haltung, Zucht, Vermarktung und Manage-ment der Ziegenhaltung. In: Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft (Hg.): 7. Fachtagung für Ziegenhaltung. Raumberg-Gumpenstein, 6.11.2015.

The Arcata Eye (2010): Cypress Grove Chevre Acquired By Swiss Company (The Arcata Eye). Online verfügbar unter http://www.arcataeye.com/2010/08/cypress-grove-chevre-acquired-by-swiss-company-august-20-2010/, zuletzt aktualisiert am 20.08.2010, zuletzt geprüft am 11.08.2016.

UFA-Revue (2015): Gitzifleisch passt zu «Das Beste der Region». Online verfügbar unter http://www.ufarevue.ch/deu/ziegenzuchtverband-frdert-gitzifleisch-verkauf_1633407.shtml, zuletzt geprüft am 11.08.2016.

Václavík, T. (2009): Analýza zpracovatelského sektoru. EPOS, zuletzt geprüft am 31.08.2016.

Van Eekeren, N., Govaerts, W. (2012): Success of a participatory research and extension pro-gramme in the Dutch organic dairy goat sector. In: Agriculture and Forestry Research, Special Issue No 362. Online verfügbar unter http://www.louisbolk.org/downloads/2640.pdf, zuletzt geprüft am 02.07.2016.

Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V. VDL (2009): Ostfriesisches Milchschaf. Online unter www.schafe-sind-toll.com/zucht/rasse-und-zuchtzielbeschreibungen/milchschafe (zuletzt besucht am 11. Juli 2016)

Von Korn, S., Jaudas, U. und Trautwein, H. (2013): Landwirtschaftliche Ziegenhaltung, 2. überarbeitete Auflage. Ulmer Verlag, Stuttgart

**Mündliche und / oder schriftliche Mitteilungen**

Bouyssière, S., Bossis, N. (2016): Der Schaf- und Ziegenmilchsektor in Frankreich. Paris, 08.02.2016. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Daniaux, C. (2016): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Flandern. Namur, 15.01.2016. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Devreese, J. (2015): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Flandern. Jabbeke, 13.11.2015. Inter-view (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Hofstetter, P. (2015): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in der Schweiz. Entlebuch, 17.11.2015. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Holmenlund, A. (2015): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Dänemark. Skodstrup, 09.12.2015. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Hudetzová, Kateřina (2016): Production of sheep and goats's milk in the Czech Republic. Prag, 17.04.2016 Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Jensen, D. M., Sørensen, L. (2015): Schaf- und Ziegenmilchproduktion in Dänemark. Stenalt, 10.11.2015. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann.

Mischler, U. (2016): Schweizer Alplamm-Programm. Trenthorst, 14.09.2016. Telefonat an Katrin Sporkmann.

Peeters, K. (2014): Parlamentarische Anfrage Nr. 321. Brüssel, 27.01.2014.

Sienkiewicz, M. (2016): Anfrage zur Produktion und Verarbeitung von Schaf- und Ziegenmilch in Polen. Lidzbark-Warminski, 27.07.2016. Schriftliche Mitteilung an Katrin Sporkmann.

Stöckl, J., Hambrusch, J., Stegfellner, M. (2015): Der Schaf- und Ziegenmilchsektor in Österreich. Wien, 14.10.2015. Interview (Leitfaden gestützt) an Katrin Sporkmann..

Streit, P. (2016): Verkäste Schaf- und Ziegenmilchmenge in der Schweiz. Bern, Februar 2016. Schriftliche Mitteilung an Katrin Sporkmann.

# 13 ÜBERSICHT ÜBER REALISIERTE UND GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNGEN ZUM PROJEKT

**Realisiert**

Branchentagungen

Die Ergebnisse wurden auf der Internationalen Milchschaftagung am 12.11.2016 in Visp (Schweiz) und der Internationalen Schaf- und Ziegentagung am 29.11.2016 in Buchenau einem Fachpublikum aus Praktikern, Forschung- und Beratungsinstitutionen, Verarbeitern und weiteren vorgestellt.

Daneben wurden weitere regionale Veranstaltungen, wie die Brandenburger Schaf- und Ziegentagung 2015, Fachgruppentreffen, etc. als Plattform genutzt.

**Geplant im weiteren Verlauf 2017**

Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau 2017

Im März 2017 wird das Projekt dem Fachpublikum auf der Wissenschaftstagung in Freising-Weihenstephan vorgestellt. Das zur Präsentation erstellte Paper wird entsprechend im Tagungsband veröffentlicht.

Weitere Veranstaltungen

- Verschiedene regionale Wintertagungen von Bioland
- Fachberatertagung Ökologische Schaf- und Ziegenhaltung der Stiftung Ökologie & Landbau Juni 2017
- Präsentation bei der Weiterbildung zum Fachtierarzt „Krankheiten Kleine Wiederkäuer“
- Verschiedene Regionalveranstaltung, z. B. Niedersächsischer Schaf- und Ziegentag 2017, Versammlung Landesverband Thüringer Ziegenzüchter e.V., etc.

Presseberichte

Berichte in einschlägigen Medien (Schafzucht, Verbands-Magazine, etc.)